

**RELIGION IN STEYR: ÜBERBLICK ÜBER GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN —  
EINE RELIGIONSTOPOGRAPHISCHE BESTANDSAUFNAHME  
IM INTERESSE DER MISSION  
(RELIGION IN STEYR: AN OVERVIEW OF FAITH COMMUNITIES —  
A TOPOGRAPHICAL SURVEY OF RELIGION IN THE INTEREST OF  
MISSION.)**

by

FRANZ RATHMAIR

submitted in part fulfilment of the requirements  
for the degree of

MASTER OF THEOLOGY

in the subject

MISSIOLOGY

at the

UNIVERSITY OF SOUTH AFRICA

SUPERVISOR: PROF. JOHANNES REIMER

CO-SUPERVISOR: PROF. J.N.J. KRITZINGER

NOVEMBER 2005

## **DANKSAGUNGEN**

Ich danke allen leitenden Personen und kirchlichen bzw. religiösen Institutionen, die mir bereitwillig Auskunft gegeben und mir Zeit für Interviews gewidmet haben. Die Beantwortung meiner Fragen war Ausgangsbasis für die Studie und das Feedback auf den ersten Entwurf eine wertvolle Hilfestellung, Fehlerquellen zu minimieren. Mein Horizont wurde durch dieses nähere Kennenlernen verschiedenster Persönlichkeiten, kirchlicher Gemeinschaften und religiöser Organisationen sehr bereichert.

Mein Dank gilt auch Prof. Dr. Johannes Reimer, der mir vor einigen Jahren Mut machte, mich an die Studie heranzuwagen und der mich als Supervisor begleitete.

Ohne die Bereitschaft meiner eigenen Gemeinde, der Mennonitischen Freikirche, während meines Bildungskarenzjahres auf ein größeres Maß meiner Mitarbeit zu verzichten, und ohne die Gewährung des Bildungsgeldes durch das Arbeitsmarktservice wäre diese Studie zu diesem Zeitpunkt sicher nicht zustande gekommen. Ich bin von Herzen dankbar für diese Hilfen — wie auch für die Ermutigung und das Nachfragen von Freunden.

In besonderer Weise bedanke ich mich bei meiner lieben Frau Regina für ihre indirekte Unterstützung des Projekts — durch ihre Bereitschaft, mit mir zusammen Opfer an Zeit und Geld zu bringen, damit diese Studie durchgeführt werden konnte.

Ich widmen diese Arbeit allen aufgeschlossenen Menschen, die genauer wissen wollen, wie das institutionelle religiöse Leben unserer Stadt Steyr aussieht. Ich würde mich freuen, wenn die vorliegende Arbeit als hilfreich empfunden wird, die ganze Bandbreite der religiösen Landschaft Steyrs besser zu erfassen und mit Respekt und Interesse auf Menschen anderen Glaubens zuzugehen.

## **ZUSAMMENFASSUNG**

Die lokale Religionsforschung beschäftigt sich seit 20 Jahren mit religionstopographischen Studien einzelner Städte oder Regionen im deutschsprachigen Europa. Dabei wird entweder ein Segment der religiösen Landschaft oder das ganze religiöse Spektrum der institutionalisierten Religiosität wissenschaftlich erforscht und beschrieben. Diese Studie über die Kleinstadt Steyr (42.000 Einwohner) kombiniert erstmals die religionstopographische Bestandsaufnahme aller vorfindbaren Kirchen und Glaubensgemeinschaften einer Stadt mit der genauen statistischen Erfassung und Auswertung der Mitgliederzahlen und der Gottesdienstbesuchendenzahlen von 1995-2004.

Die teilweise überraschenden Ergebnisse bestätigen die Trends für die Großkirchen, welche die nationale religionssoziologische Forschung der letzten Jahre aufgezeigt hat und ergänzen das bisher gewonnene, aber unvollständige Bild durch das Einbeziehen religiöser Minderheiten. Durch Vergleichen der lokalen statistischen Trends mit denen auf Österreichebene ist es möglich, festzustellen, ob das eruierte zahlenmässige Wachstum, die Stagnation oder der Rückgang der Mitglieder- und Besuchendenzahl einer Glaubensgemeinschaft typisch ist. Zum Schluss wird über den missiologischen Beitrag religionstopographischer Studien reflektiert.

## **SCHLÜSSELBEGRIFFE**

Religion, Religionstopographie, Religionsstatistik, lokale Religionsforschung, Kirchen, Freikirchen, Glaubensgemeinschaften, Trendforschung, Bestandsaufnahme.

## **SUMMARY**

Since about 20 years, local religious studies are being conducted in certain cities of German speaking Europe. These surveys deal scientifically with certain segments or with the total span of religious communities. This study about Steyr, Austria (42.000 inhabitants) is the first one that combines religious topography of a city with the gathering and comparison of statistical data of all its religious communities, covering the years 1995 - 2004.

The partly surprising results confirm trends that national socio-religious studies have pointed out over the last years. At the same time the findings of this study complement other studies by looking also at minor religious bodies. Comparisons of local statistical trends in Steyr with the corresponding larger religious body in Austria show whether growth, stagnation or decline is typical for a community. At the end the researcher reflects on the contribution of this type of study to the field of missiology.

## **KEY WORDS**

Religion, topography of religion, statistics of religion, local religious research, churches, free churches, communities of faith, trend research of religious institutions, religious survey.

# **ERKLÄRUNG — DECLARATION**

Franz Rathmair

Student number: 3501-331-1

I declare that

**RELIGION IN STEYR:  
ÜBERBLICK ÜBER GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN —  
EINE RELIGIONSTOPOGRAPHISCHE BESTANDSAUFNAHME  
IM INTERESSE DER MISSION**

**(RELIGION IN STEYR: AN OVERVIEW OF FAITH COMMUNITIES —  
A TOPOGRAPHICAL SURVEY OF RELIGION IN THE INTEREST OF  
MISSION.)**

is my own work and that all the sources that I have used or quoted have been indicated and acknowledged by means of complete references.

.....  
Signature  
(Mr. Franz Rathmair)

Steyr, Austria, Nov. 14, 2005

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. EINLEITUNG</b> .....	1
1.1 Gesellschaftliche Megatrends.....	1
1.1.1 Pluralisierung und Individualisierung .....	1
1.1.2 Dechristianisierung und Respiritualisierung.....	1
1.1.3 Spezialisierung und Holismus-Sehnsucht.....	2
1.1.4 Rationalisierung und Erlebnisorientierung .....	2
1.1.5 Ökonomisierung und Ruf nach Werten .....	2
1.2 Lokale Religionsforschung.....	3
1.3 Zielsetzungen.....	4
1.3.1 Religionstopographische Bestandsaufnahme .....	6
1.3.2 Religionsstatistische Trendforschung .....	6
1.4 Der Ausgangspunkt .....	7
1.5 Terminologie.....	8
1.6 Systematisierung .....	8
1.7 Information anstatt Apologetik.....	9
1.8 Die Arbeitsinstrumente .....	10
1.9 Einige Arbeitshypothesen .....	11
1.9.1 Weiterer Schwund der Großkirchen.....	11
1.9.2 Steigende Aktivistenzahlen der kleineren Gemeinschaften.....	12
1.10 Die Durchführung der Studie.....	13
<b>2. KATHOLISCHE KIRCHEN</b> .....	17
2.1 Römisch-katholische Pfarren.....	17
2.1.1 Pfarre Steyr-Gleink.....	17
2.1.2 Stadtpfarre Steyr.....	19
2.1.3 Pfarre Steyr-St. Michael.....	21
2.1.4 Pfarre Steyr-Christkindl .....	23
2.1.5 Rektoratskirche Steyr-Marienkirche .....	25
2.1.6 Pfarrexpositur Steyr-St. Anna.....	27
2.1.7 Pfarre Christ König Steyr-Münichholz .....	28
2.1.8 Pfarre Hl. Familie Steyr-Tabor .....	30
2.1.9 Pfarre St. Josef Steyr-Ennsleiten .....	32
2.1.10 Pfarre St. Franziskus Steyr-Resthof.....	35
2.2 Römisch-katholische Organisationen .....	37
2.2.1 Kolpingsfamilie Steyr .....	37
2.2.2 Bildungszentrum Dominikanerhaus Steyr .....	38
2.2.3 Loretto Gebetskreis Steyr .....	38
2.2.4 Jugendzentrum Gewölbe Steyr.....	40
2.3 Altkatholische Kirche Steyr.....	42
2.4 Priesterbruderschaft St. Pius X. Steyr.....	44
<b>3. ORTHODOXE KIRCHEN</b> .....	46
3.1 Serbisch-griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum Hl. Sava .....	46

<b>4.</b>	<b>EVANGELISCHE KIRCHEN UND FREIKIRCHEN</b> .....	49
4.1	Evangelische Kirchen .....	49
4.1.1	Evangelische Kirche A.B. Steyr-Stadt .....	49
4.1.2	Evangelische Kirche A.B. Steyr-Münichholz .....	52
4.2	Evangelische Freikirchen.....	53
4.2.1	Baptistengemeinde Steyr .....	55
4.2.2	Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten Steyr.....	57
4.2.3	Gemeinde am Schlosspark (Mennonitische Freikirche) Steyr .....	60
4.2.4	Freie Christengemeinde (Pfingstgemeinde) Steyr.....	63
4.2.5	Christliche Gemeinde Steyr-Sierningerstraße .....	65
4.2.6	Hauskirche Senfkorn Steyr .....	68
4.2.7	Hauskreise sonstiger Gemeinschaften.....	69
4.2.7.1	Hauskreise charismatischer Gemeinden.....	69
4.2.7.1.1	Christliches Zentrum Amstetten (CZA) in Steyr.....	70
4.2.7.1.2	„Wort und Geist“-Zentrum Linz in Steyr .....	71
4.2.7.1.3	Freie Christengemeinde Wels in Steyr .....	72
4.2.7.2	Andere Gruppierungen .....	73
4.2.7.2.1	Organische Christus-Generation (OCG) Steyr .....	73
<b>5.</b>	<b>SONSTIGE CHRISTLICHE GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN</b> .....	75
5.1	Neuapostolische Kirche Steyr .....	75
5.2	Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) .....	77
5.3	Jehovas Zeugen .....	80
<b>6.</b>	<b>ÜBERKONFESSIONELLE ORGANISATIONEN</b> .....	82
6.1	Evangelische Allianz Steyr und Umgebung.....	82
6.2	Frühstücks-Treffen für Frauen in Steyr .....	84
6.3	Gesprächsgruppe „Dialog zwischen Christen und Muslimen“ .....	85
6.4	Verein „Christliche Bildung und Kunst“ .....	86
6.5	Bücherstube Lichtblick .....	87
6.6	shakesteyr .....	87
6.7	Blaues Kreuz .....	88
<b>7.</b>	<b>ISLAM</b> .....	89
7.1	Islamischer Verein Blaue Moschee Steyr .....	90
7.2	Verein Bosnischer Moslems Steyr .....	92
7.3	Union Islamischer Kulturzentren in Österreich, Moschee Steyr.....	94
<b>8.</b>	<b>SONSTIGE NICHTCHRISTLICHE GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN</b> .....	95
8.1	Eckankar Steyr .....	96
8.2	Channeling Runde Steyr .....	97
8.3	Bruno Gröning Freundeskreis Garsten .....	99
<b>9.</b>	<b>AUSWERTUNG</b> .....	101
9.1	Katholische Kirchen.....	101
9.2	Serbisch-orthodoxe Kirche.....	104
9.3	Evangelische Kirche A.B. ....	105
9.4	Evangelische Freikirchen .....	106
9.5	Sonstige christliche Glaubensgemeinschaften .....	109
9.6	Islam .....	111

9.7	Sonstige nichtchristliche Glaubensgemeinschaften .....	113
9.8	Das Gesamtbild der „Aktiven“ .....	113
9.9	Die Konfessionslosen und die Inaktiven .....	115
9.10	Widerlegung bzw. Bestätigung meiner Annahmen .....	116
9.11	Abschluss: Der missiologische Beitrag der Religionstopographie .....	118
	9.11.1 Objektive Beschreibung der lokalen ekklesiologischen und religiösen Realität.....	118
	9.11.2 Mögliches Instrumentarium für die „Heilung der Erinnerungen“ .....	118
	9.11.3 Hilfe zum Bewusstmachen der Notwendigkeit der Einheit .....	119
	9.11.4 Feldforschung im Dienst von Evangelisation und Gemeindegründung .....	120
<b>10.</b>	<b>BIBLIOGRAPHIE</b> .....	121
<b>11.</b>	<b>ANHÄNGE</b> .....	143
	11.1 Fragebogen zur Bestandsaufnahme (Interview).....	143
	11.2 Statistikfragebogen.....	145
	11.3 Statistikbogen Dekanat Steyr: Stadtpfarrern 1995-2004 .....	146
	11.4 Statistikbogen Dekanat Steyr: Landpfarrern 1995-2004 .....	147
	11.5 Statistiken verschiedener Denominationen in Österreich, 1995-2004.....	148
	11.6 Statistiken verschiedener Glaubensgemeinschaften in Steyr, 1995-2004 .....	149
	11.7 Fragebogen für Trendanalyse (Straßenbefragung).....	152



## VERZEICHNIS DER TABELLEN UND ABBILDUNGEN

Abb. 1	Religionszugehörigkeit laut Volkszählung 2001 (Statistik Austria).....	12
Abb. 2	Chronologie des Anfänge der jeweiligen Glaubensgemeinschaften in Steyr ..	15
Abb. 3	Katholische Pfarre Steyr-Gleink .....	18
Abb. 4	Katholische Stadtpfarre Steyr (ohne Marienkirche) .....	20
Abb. 5	Katholische Pfarre Steyr-St. Michael.....	22
Abb. 6	Katholische Pfarre Steyr-Christkindl.....	24
Abb. 7	Jesuitenrektorat Marienkirche Steyr .....	26
Abb. 8	Katholische Pfarrexpositur Steyr-St. Anna.....	27
Abb. 9	Katholische Pfarre Christ König, Steyr-Münichholz .....	29
Abb. 10	Katholische Pfarre Hl. Familie, Steyr-Tabor .....	31
Abb. 11	Katholische Pfarre St. Josef, Steyr-Ennsleiten .....	34
Abb. 12	Katholische Pfarre St. Franziskus, Steyr-Resthof .....	36
Abb. 13	Loretto-Gebetskreis Steyr .....	39
Abb. 14	Altkatholische Kirche, Station Steyr.....	43
Abb. 15	Priesterbruderschaft St. Pius X. Steyr.....	46
Abb. 16	Serbisch-orthodoxe Kirche Enns-Steyr .....	48
Abb. 17	Evangelische Kirche A.B. Steyr (Stadt und Münchenholz).....	51
Abb. 18	Evangelische Kirche A.B. Steyr-Münchenholz .....	52
Abb. 19	Baptistengemeinde Steyr .....	56
Abb. 20	Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten Steyr .....	58
Abb. 21	Mennonitische Freikirche Steyr .....	62
Abb. 22	Freie Christengemeinde (Pfingstgemeinde) Steyr .....	64
Abb. 23	Christliche Gemeinde Steyr-Sierningerstraße .....	67
Abb. 24	Evangelikal-freikirchliche Hauskirchen und Hauskreise Steyr.....	70
Abb. 25	Neuapostolische Kirche Steyr .....	76
Abb. 26	Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) Steyr .....	78
Abb. 27	Jehovas Zeugen Steyr (Gemeinschaft Münchenholz und Gem. Tabor) .....	82
Abb. 28	Evangelische Allianz Steyr, Teilnehmendenzahl an der jährlichen Gebetswoche .....	83
Abb. 29	Islamischer Verein Blaue Moschee Steyr .....	91
Abb. 30	Verein Bosnischer Muslime Steyr .....	93
Abb. 31	Channelingrunde Girkinginger, Steyr .....	98
Abb. 32	Gottesdienstbesuch Dekanat Steyr - Pfarren außerhalb der Stadt Steyr .....	101
Abb. 33	Trends der katholischen Kirche, 1995-2004.....	102
Abb. 34	Trends der katholischen Pfarren Stadt Steyr, 1995-2004 .....	103
Abb. 35	Altkatholische Kirche in Österreich.....	104
Abb. 36	Evangelische Kirche A.B. in Österreich.....	105
Abb. 37	Evangelische Freikirchen Steyr.....	106
Abb. 38	Auswahl Evangelischer Freikirchen in Österreich, Trend 1995-2004.....	107
Abb. 39	Trends sonstiger christlicher Glaubensgemeinschaften in Steyr, 1995-04.....	109
Abb. 40	Trends sonstiger christlicher Glaubensgemeinschaften in Österreich, 1995-2004 .....	110

Abb. 41	Muslime in Österreich, 1961-2004.....	111
Abb. 42	Muslime in Steyr: Religionszugehörige, Vereinsmitglieder und Besuchende des Freitagsgebets .....	112
Abb. 43	Gottesdienstbesuch aller Glaubensgemeinschaften von Steyr, 1995-2004 .....	113
Abb. 44	Gottesdienstbesuch aller nichtkatholischen Glaubensgemeinschaften in Steyr, 1995-2004 .....	114
Abb. 45	Gottesdienstbesuch-Trends verschiedener „Blöcke“ von Glaubensgemeinschaften in Steyr .....	114
Abb. 46	Mitgliedschaft in Glaubensgemeinschaften von Gesamtbevölkerung, Steyr 2004 .....	115
Abb. 47	Aufschlüsselung der Gottesdienstbesuchenden, Steyr 2004 .....	115
Abb. 48	Gottesdienstbesuch von Gesamtbevölkerung in „Blöcken“, Steyr 2004.....	116
Abb. 49	Gottesdienstbesuch: Vergleich Katholische Kirche - alle nicht- katholischen Gemeinschaften .....	117

## **HINWEISE**

Beim Nachweis von Zitaten und Literatur wende ich die von UNISA vorgeschriebene Harvard-Methode an und folge dabei den Regeln in:

Christof Sauer (Hg.) 2004. *Form bewahren: Handbuch zur Harvard-Methode*. (GBFE-Studienbrief 5). Lage: Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa e.V. 1. Auflage.

Weiters habe ich mich entsprechend den UNISA-Vorgaben bemüht, geschlechtsspezifische Begriffe in ausgewogener Weise zu verwenden bzw. geschlechtsneutrale Begriffe zu benutzen (wie z.B. Teilnehmende statt Teilnehmer oder Besuchende statt Besucher), damit sich sowohl Frauen als auch Männer beschrieben und angesprochen wissen können. Grundsätzlich gelten in dieser Arbeit die gemachten Aussagen für beide Geschlechter. Wo in Einzelfällen eine Aussage nur auf Männer oder nur auf Frauen zutrifft, wird besonders darauf hingewiesen.

# 1. EINLEITUNG

## 1.1 Gesellschaftliche Megatrends

Eine Reihe von größeren Trends können im Bereich der religiösen Entwicklung der österreichischen Gesellschaft (und darüber hinaus) festgestellt werden.

### 1.1.1 Pluralisierung und Individualisierung

Religiosität äußert sich am Anfang des 21. Jahrhunderts in unseren Breitengraden durch einen immer größer werdenden Supermarkt an Anschauungen, Religionen und Lebensweisen. Dabei lassen sich gesamtgesellschaftlich und auch auf die Religion bezogen einige Megatrends feststellen, wie Friesl & Polak (2002) ausführlich darlegen.

Es findet zum Ersten eine enorme Pluralisierung des religiösen Angebots statt, bei gleichzeitiger Individualisierung auf der Seite der Kundschaft dieses Angebots („Jeder ist ein Sonderfall!“). Die Folge davon ist das Entstehen von „Religionskompositionen“, einer regelrechten „Patchworkreligiosität“ (Friesl & Polak 2002:28) und für manche auch so etwas wie eine „Lebensabschnittsreligion“ (Macho 2002:382). Friesl und Polak sprechen in diesem Zusammenhang von zunehmendem Synkretismus und Eklektizismus (2002:101).

### 1.1.2 Dechristianisierung und Respiritualisierung

Ein weiterer Trend ist der abnehmende Einfluss der Religion durch die dominanten Kirchen auf Gesellschaft, Kunst, Wissenschaft und Staat. Während dies z.B. von denen begrüßt wird, die den Großkirchen Untreue gegenüber der Bibel vorwerfen (Widter 1986:12) so gilt dennoch, dass diese Entwicklung auch ihre negativen Seiten hat. Die Gesellschaft muss mit den Folgen dieser Säkularisierung, die gleichzeitig eine Dechristianisierung<sup>1</sup> und Entkirchlichung darstellt, leben. Dazu gehört aus religionssoziologischer Sicht der klar bewiesene Rückgang „lebensmoralischer Werte“ (am Beispiel der Einstellung zu Scheidung, Abtreibung und Euthanasie), eine fortschreitende Entsolidarisierung<sup>2</sup> und eine weiter zunehmende Ich-Orientierung.

Parallel zu diesem Trend der Säkularisierung lässt sich jedoch seit Mitte der 90er-Jahren ein stärker werdender Gegentrend feststellen: Bei vielen Menschen besteht ein immer größer werdender Wunsch nach transzendenten, mystischen Erfahrungen. Dies hat einen Trend — nach manchen Forschern wie Matthias Horx sogar einen „Mega-Trend“ (zit. in Zulehner, Hager & Polak 2001:17) — zur Respiritualisierung und Resakralisierung zur Folge. Dies heißt jedoch nicht, dass eine Rechristianisierung stattfindet. Die sich ent-

---

<sup>1</sup> Nur noch 27 Prozent der österreichischen Bevölkerung vertreten eine Überzeugung, die dogmatisch-inhaltlich als „christlich“ im traditionellen Sinn bezeichnet werden kann - auch wenn formell noch eine Mitgliedschaft in einer Großkirche besteht (Zulehner, Hager & Polak 2001:84).

<sup>2</sup> Studien über die Religion in Österreich belegen klar, dass Religiosität die Selbstbezogenheit abschwächt und zur Quelle von Solidarität wird (Zulehner, Hager & Polak 2001:271). Darüber hinaus lässt sich nachweisen, dass religiöse Familien mehr Kinder haben und dass kirchliche Menschen das menschliche Leben mehr schützen als Nichtreligiöse (Friesl & Zuba 2001:154).

wickelnde postmoderne Volksreligiosität lässt viele neue religiöse Kulturformen und eine neue religiöse Szenerie mit wesentlich stärkeren Elementen aus nichtchristlichen Religionen entstehen. Typisch dafür ist der Glaube an die Reinkarnation, dem in Österreich bereits 25 Prozent der Befragten zustimmen (Friesl & Zuba 2001:133-134).

### **1.1.3 Spezialisierung und Holismus-Sehnsucht**

Besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschleunigte sich aufgrund der Wissensexplosion der Spezialisierungs- und Differenzierungsdruck in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft. Als Gegenentwicklung dazu kann in den letzten Jahren in vielen Bereichen der zunehmende Wunsch nach Vernetzung, übergreifenden Ansätzen und Praxisrelevanz festgestellt werden. Die Sehnsucht nach Ganzheit („holistisch“ wurde zum Schlagwort) ist eine Folge davon und beeinflusst auch die Welt der Religion und die religiösen Vorstellungen der Menschen (Friesl & Polak 2002:79).

### **1.1.4 Rationalisierung und Erlebnisorientierung**

Hat das humanistische, aufklärerische Erbe der letzten Jahrhunderte mit seiner grundsätzlichen Skepsis und der Kritik an Religion, an Institutionen und an Autorität allgemein — zusammen mit der damit verbundenen Rationalisierung — unzweifelhaft eine Perfektionierung von Technik, Industrie, Medizin und anderen Bereichen gebracht, so gestehen viele Menschen zu Beginn des 3. Jahrtausends einen steigenden Bedarf an emotionalen und überrationalen Erlebnissen ein. Die daraus resultierende starke Erlebnisorientierung führt laut Friesl und Polak (2002:80) zu einem immer umfangreicheren Angebot an Events und Happenings. Plötzlich tauchen an unerwarteten Orten wie zum Beispiel in der Freizeit- und Erlebniswelt religioide (religionsähnliche) Phänomene auf. Hier hinein gehört die Selbstverwirklichungswelle mit ihrer Neigung zu einem magischen Weltbild genau so wie außeralltägliche Erfahrungen bei Abenteuersportarten mit ihrem „Thrill“ (Scholz 2002:309).

### **1.1.5 Ökonomisierung und Ruf nach Werten**

Als weiterer gesellschaftlicher Trend lässt sich die dem Siegeszug der kapitalistischen Marktwirtschaft folgende Konsummentalität feststellen. Aus ihr erwächst jedoch im Gegenzug eine wachsende Unzufriedenheit mit dem Materialismus, die sich zum Beispiel im Ruf nach „Werten“ äußert (Friesl & Polak 2002:82). Zweifellos erhöht das die Wahrscheinlichkeit, dass neue Formen des Fundamentalismus und Autoritarismus auftauchen, welche bereitwillig Lösungen bzw. Antworten auf diese Bedürfnisse anbieten — nicht zuletzt im Bereich der Religion. Darüber hinaus ist zu beobachten, wie manche Formen der neuen Religiosität stark kommerzialisiert werden, wie bei esoterischen Angebote zu beobachten ist — der Umsatz allein in Deutschland wird auf zehn Mrd Euro geschätzt (*idea* 26.5.2004).

Untersuchungen der Jahre 1990-1999 zeigen, dass es in Österreich zwei gegenläufige Tendenzen gibt: Einerseits findet eine gewisse Respiritualisierung statt, das heißt, Religiöses ist wieder „in“, auch wenn sich die Behauptung eines „Megatrends Religion“ (Polak 2002:104) bei uns nicht beweisen lässt. Andererseits verliert das Christentum in unserem über viele Jahrhunderte hindurch christlich geprägten Land zunehmend an Bedeutung, wodurch sich die christlichen Kirchen in einer tiefgreifenden Krise befinden (Friesl & Zuba 2001:99). Schwindende Mitgliederzahlen bedeuten auch ein Zurückgehen der Kirchensteuereinnahmen. Die Frage wird sein, ob sich die Großkirchen von der „Sklaverei der Kirchensteuer“ (Zulehner 2004) befreien können und im Bereich ihrer Kernkompetenzen wieder so attraktiv werden, dass die nach religiösem Wissen und religiösen Erfahrungen Suchenden ihre Antwort dort und nicht bei anderen Anbietern suchen.

## **1.2 Lokale Religionsforschung**

In den letzten 15 Jahren entstand im deutschsprachigen Raum eine ganz neue Art religionswissenschaftlicher Studien. Sogenannte „religiöse Topographien“ (Ostenrath & Schneemelcher 2003:221) versuchen, die Vielfalt der Religionen in einem begrenzten Gebiet (meist in einer Stadt, manchmal in einem Landkreis oder Bezirk) zu erforschen und zu beschreiben. Diese mehr oder weniger vollständigen Auflistungen und Kurzbeschreibungen aller religiösen Gemeinschaften werden „Atlas“ (Henkel 2001), „Führer“ (Baumann & Duncker 2000), „Handbuch“ (Grübel & Rademacher 2003) oder „Lexikon“ (Grünberg, Slabaugh & Meister-Karanikas 1995) der jeweils vorfindbaren Glaubensgemeinschaften genannt.

Etwa zwei Dutzend verschiedene Projekte ließen sich ausfindig machen, wobei die meisten in Deutschland durchgeführt wurden: Berlin, Bochum/Ruhrgebiet, Bonn, Bremen (2), Darmstadt, Erlangen, Essen, Frankfurt am Main, Freiburg im Breisgau, Halle (Saale), Hamburg, Hannover (2), Kiel, Leipzig, Marburg / Landkreis Marburg-Biedenkopf, Nürnberg, Regensburg, Ruhrgebiet, Landkreis Starnberg, Wuppertal (REMID 2005). In der Schweiz liegen bisher eine Studie über Basel (Baumann & Duncker 2000), ein nicht-wissenschaftliches Werk über Winterthur (Moser-Engeler 1995), der „Religionsführer Zürich“ (Humbert 2004) und eine ganz aktuelle Studie über Freiburg vor; ein Projekt über „Religionspluralismus im Kanton Luzern“ ist noch in Arbeit. In Österreich gibt es bislang noch keine einzige fertig gestellte Studie dieser Art. Das Institut für katholische Pastoraltheologie an der Universität Wien hat einen Entwurf für eine Studie „Religion in Wien“ ausgearbeitet, das Projekt aber bisher nicht verwirklichen können (Hamachers-Zuba, Pichler & Polak 2001). Der Projektentwurf geht über eine reine Religionstopographie hinaus, indem eine Verzahnung mit bereits früher durchgeführten religionssoziologischen Studien gesucht wird und erstmals neben den katholischen und evangelischen Kirchen auch kleinere Religionsgemeinschaften erfasst werden sollen.

Alle diese Projekte verfolgen den Zweck, die (lokale) Geschichte, Lehre, Praxis und spezifischen Besonderheiten der unterschiedlichen religiösen Gruppierungen zu erforschen, zu dokumentieren und das Ergebnis gesammelt anderen zugänglich zu machen. Mitunter wird so eine Forschungsarbeit auch von der Öffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit begleitet, bzw. das Ergebnis in Form einer Veröffentlichung als Buch und/oder im Internet von staatlichen und kirchlichen Institutionen, Medien, Bildungseinrichtungen und anderen öffentlichen Stellen mit großem Interesse aufgenommen.

Die religionswissenschaftliche Forschung hat allgemein das Ziel, einen religiösen Tatbestand oder eine religiöse Gruppe empirisch und historisch-wissenschaftlich unter die Lupe zu nehmen. Dabei ist es nicht Sache der Religionswissenschaft, die Wahrheitsansprüche, welche die meisten Glaubensgemeinschaften stellen, zu verifizieren bzw. zu falsifizieren — dies fällt in den Bereich der Theologie oder Philosophie. Vielmehr heißt das Anliegen, verifizierbares Wissen *über* religiöse Gruppen und Traditionen zu gewinnen und anderen in rationaler Weise zur Verfügung zu stellen. Die von den Forschenden selbst gehaltenen Überzeugungen sollten dabei die Ergebnisse der Forschung so wenig wie möglich beeinträchtigen.

Wissenschaftliche Religionsforschung unterscheidet sich von der apologetischen und eine wertende Position einnehmenden Arbeit kirchlicher oder sonstiger religiöser Einrichtungen (wie etwa Sektenreferaten), indem versucht wird, dem Prinzip der Werturteilsfreiheit zu folgen (Knoblauch 2003:40). Bei religionstopographischen Studien handelt es sich in der Regel um deskriptive Untersuchungen, also um eine möglichst genaue Beschreibung dessen, was die Forschenden vorfinden. Dies unterscheidet diesen sozialwissenschaftlichen Forschungstyp von einer eine Theorie testenden Untersuchung — einer Studie also, in der eine zuvor aufgestellte Vermutung (Hypothese) überprüft werden soll (Baumann 1998:13). Deskriptive Untersuchungen zielen laut Knoblauch (2003:36) lediglich auf „die Beschreibung sozialer Sachverhalte, ohne Ursachen und Zusammenhänge eruieren zu wollen.“

### **1.3 Zielsetzungen**

Seit längerem war es mir ein Anliegen, die „religiöse Landschaft“ der Stadt Steyr genauer zu erkunden. Inwieweit zeigen sich diese oben erwähnten Trends in unserer Stadt? Wie drücken die Menschen ihre Religiosität aus und welche Auswirkungen haben all diese Tendenzen auf die in Steyr angesiedelten Kirchen und Glaubensgemeinschaften? Welche Gemeinschaften wachsen, welche schrumpfen, und wie stark sind die Veränderungen? Das ursprüngliche Vorhaben beinhaltete, eine genaue Analyse der Rolle und des Einflusses der Religion auf die Gesellschaft unserer Stadt anzustellen. Darum lautete auch der Titel, unter dem ich mein Projekt 2003 einreichte: „Die Rolle und der Einfluss der Religion in einer und auf eine österreichische Kleinstadt: Steyr als Fallbeispiel“. Der erste Teil — die hier vorliegende Magisterarbeit — sollte eine religionssoziologische Bestandsaufnahme sein.

Ich wollte mit der Feststellung der organisierten Religion beginnen und mich dann mit der nichtinstitutionalisierten Form der Religion beschäftigen.

Nachdem ich 2003 anfang, mich näher mit der Materie zu beschäftigen, stellte ich fest, dass ich mich aus praktischen und zeitlichen Gründen in dieser Studie auf die organisierten Glaubensgemeinschaften von Steyr beschränken musste. Die Frage des Einflusses des Religiösen auf die Individuen und auf die Gesellschaft einer Kleinstadt im Allgemeinen muss zu diesem Zeitpunkt ausgeklammert werden, so interessant diese Thematik auch wäre.<sup>3</sup>

Mit dem nun hier vorliegenden „Überblick über Glaubensgemeinschaften“ in Steyr möchte ich unter anderem auch einen Beitrag zur Versachlichung der Diskussion über Glaubensgemeinschaften und deren Entwicklung leisten. Da ich selbst einer religiösen Minderheit angehöre, weiß ich aus Erfahrung, dass der Wissensstand über kleinere religiöse Gemeinschaften in der Bevölkerung sehr gering ist. Hier hoffe ich, dass durch die stark auf Primärquellen aufbauende Darstellung aller in der Stadt vorfindbaren Glaubensgemeinschaften der Informationsstand erhöht und das Verständnis für andere religiöse Standpunkte und Überzeugungen vertieft werden kann.

Gleichzeitig bezwecke ich mit dieser Forschungsarbeit, brauchbare Eckdaten für zukünftige Trendanalysen und eine Fortsetzung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Welt der Religion in Steyr zur Verfügung zu stellen. Ich würde mich auch freuen, wenn sich die Ergebnisse dieser Studie nicht nur für Kirchen und Religionsgemeinschaften selber sondern auch für Behörden, Vereine, Touristen und sonstige interessierte Mitmenschen als hilfreich erweisen würden.

Im folgenden werde ich kurz auf die lokale Religionsforschung im Allgemeinen sowie auf die Forschungsfrage und damit zusammenhängende Fragen eingehen.

Diese Studie über Religion in Steyr bezieht sich primär auf die Gegenwart: Es geht um eine religionsstatistische und religionssoziologische Bestandsaufnahme aller in der Stadt vorhandenen Glaubensgemeinschaften. Aus Gründen des Umfangs der Arbeit war es nötig, mich auf Religion im Sinne der gesellschaftlich strukturierten und institutionalisierten Form von Religiosität zu beschränken: „Religion meint eine konkret wahrnehmbare, strukturierte und institutionalisierte Form von Religiosität“ (Friesl & Zuba 2001:99). Der Begriff „Religiosität“ ist ja viel weiter gefasst als der Begriff „Religion“ und beschreibt im Wesentlichen die Fähigkeit des Menschen, sich auf Transzendenz zu beziehen (Friesl & Polak 2002:83). Die Diskussion über die „Frage einer angemessenen Religionsdefinition“ — von Krech (2003:4) als „Fass ohne Boden“ bezeichnet — kann hier aus Platzgründen leider nicht geführt werden.

---

<sup>3</sup> Ein von mir entwickelter Fragebogen zur Erhebung der religiösen Selbsteinschätzung und des religiösen Interesses befindet sich im Anhang 11.7. Er ist unter Berücksichtigung von Erhebungsbögen der nationalen Religionsforschung unter der Leitung von Prof. Paul Zulehner so erstellt worden, dass er mit gesamtösterreichischen Untersuchungen kompatibel ist.



Da die Kleinstadt Steyr mit ihren 41.369 Bewohnerinnen und Bewohnern<sup>4</sup> eine recht überschaubare Größe hat, hielt ich es für möglich, mich in meinem Forschungsprojekt darauf zu konzentrieren, die institutionalisierte Religiosität ihrer Einwohnerschaft näher unter die Lupe zu nehmen. Das Ziel war also eine möglichst lückenlose Erhebung der wichtigsten Daten und der grundlegenden Statistiken aller auffindbaren organisierten religiösen Gemeinschaften in Steyr.

Die daraus abzuleitenden Forschungsfragen lauten damit:

### **1.3.1 Religionstopographische Bestandsaufnahme**

Welche organisierten religiösen Gemeinschaften gibt es in Steyr? Das Ziel war die Erstellung eines Verzeichnisses aller lokalen Glaubensgemeinschaften, einschließlich einer kurzen Darstellung ihrer Entstehung und der charakteristischen Merkmale. Dies ist im Wesentlichen, was die religionstopographischen Studien des deutschsprachigen Raums zu erfassen suchen. Ich beschränke mich auf Glaubensgemeinschaften, die in der Stadt Steyr einen Sitz haben oder in ihr aktiv sind, selbst wenn der Ort ihrer regelmässigen Versammlungen außerhalb der Stadtgrenzen — aber doch in der Nähe — liegt. Diese Situation kommt einige Male vor (z.B. die serbisch-orthodoxe Kirche und der Gröning-Freundeskreis).

### **1.3.2 Religionsstatistische Trendforschung**

Wie haben sich die Kirchen und übrigen Glaubensgemeinschaften in Steyr in den letzten zehn Jahren (1995-2004) zahlenmässig entwickelt — und zwar in zweifacher Hinsicht: Wie hat sich ihr Mitgliederstand verändert, und welche Trends sind hinsichtlich ihrer Besuchendenzahlen zu beobachten (wobei es um die Teilnahme an der wöchentlichen Hauptversammlung geht, sofern die Gemeinschaft sich in diesem Zeitraum trifft, ansonst eben der entsprechenden anderen Hauptversammlung)?

Um einen Vergleich des lokalen Trends der jeweiligen Glaubensgemeinschaft mit dem gesamtösterreichischen Trend zu ermöglichen, suchte ich neben den lokalen Daten auch die Statistiken der jeweiligen Glaubensgemeinschaft für ganz Österreich zu erheben.<sup>5</sup> Diese Zielsetzung ist in Kombination mit der ersten Forschungsfrage meines Wissens nach bisher noch an keinem Ort im deutschsprachigen Raum konsequent durchgeführt worden.<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> Stand: 1.7.2005. Laut der letzten Volkszählung von 2001 bestand zu diesem Zeitpunkt die Wohnbevölkerung aus lediglich 39.339 Menschen, da bei Volkszählungen Individuen nur an ihrem Hauptwohnsitz gezählt werden (Kreiner 2005).

<sup>5</sup> Dieser Zweig meiner Forschungsarbeit kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Nov. 2005) nicht abgeschlossen werden, da er sich als arbeitsintensiver als erwartet herausgestellt hat. Mangels des Vorliegens von Statistiken über manche Glaubensgemeinschaften, die keinem Verband oder keiner Organisation gleichgesinnter Gemeinschaften angehören, wäre es nötig, erstens alle verwandten Gemeinschaften auffindig zu machen und zweitens sie zu kontaktieren und um ihre statistischen Daten zu bitten. Da diese Aufgabe umfangmässig derzeit nicht geleistet werden kann, bleiben Lücken hinsichtlich der gesamtösterreichischen Statistiken z.B. der freien charismatischen Gemeinden.

<sup>6</sup> Der Religionsführer Zürich (Humbert 2004) zum Beispiel macht sehr konsequent statistische Angaben über Mitglieder und/oder Besuchende zum Zeitpunkt der Befragung für die meisten der 370 angeführten Glaubensgemeinschaften, aber er verfolgt keine Trends über das zahlenmässige Wachstum der jeweiligen Gemeinschaft über einen bestimmten Zeitraum.

In diesem Sinne ist die Studie über Steyr auch keine reine Religionstopographie mehr, sondern ein darüber hinausgehender Versuch, Trends auch quantitativ zu erfassen. Die genaue Analyse der verschiedenen Ursachen, warum bestimmte Glaubensgemeinschaften wachsen, stagnieren oder schrumpfen, würde die Grenzen dieser Arbeit ebenfalls sprengen. Aus den Ergebnissen dieser Arbeit sind aber neue Forschungsfragen ableitbar, die in weiteren Studien untersucht werden können.

Die Zielsetzung aus religionswissenschaftlicher Perspektive besteht darin, eine möglichst objektive Datensammlung über jede in Steyr auffindbare Glaubensgemeinschaft vorzunehmen — ohne Bewertung des Wahrheitsanspruchs der jeweiligen Glaubensgemeinschaft. Dies schließt nicht aus, dass ich bei bestimmten Gemeinschaften auf innerhalb oder außerhalb der Gemeinschaft umstrittene Lehren und Praktiken hinweise, oder dass ich recherchierte Sachverhalte in einer Weise darstelle, wie sie nicht unbedingt vollinhaltlich die Zustimmung der betroffenen Glaubensgemeinschaft findet.<sup>7</sup>

## 1.4 Der Ausgangspunkt

Der persönliche Standpunkt einer oder eines Forschenden beeinflusst zu einem gewissen Grad die Interpretation der gesammelten Daten. Darum ist es wichtig, den eigenen Ausgangspunkt hinsichtlich der religiösen Beheimatung und der damit verbundenen Weltanschauung explizit zu machen.

Ich bin überzeugter evangelischer Christ freikirchlicher Prägung und ein Anhänger einer „Ökumene der Herzen“ innerhalb der gesamten Christenheit. Praktisch bringe ich das u.a. durch meine Mitarbeit an übergemeindlichen Initiativen vor Ort (Evangelische Allianz und Verein Christliche Bildung und Kunst) zum Ausdruck. Darüber hinaus bin ich seit Jahren an den Treffen des „Runden Tisches“ für Österreich (der Kommunikationsplattform des Vereins Weg der Versöhnung) beteiligt, an dem zweimal im Jahr 40-50 Leitende aus der katholischen und evangelischen Kirche, aus Pfingstkirchen, charismatischen Gemeinden, evangelikalen Freikirchen, sowie von denominationellen und überkonfessionellen christlichen Werken und Organisationen teilnehmen (Weg der Versöhnung 2005). Ich sehe auch die Notwendigkeit eines echten Dialogs sowohl zwischen christlichen Kirchen untereinander, als auch mit nichtchristlichen Religionen, unter Wahrung des Rechtes für jede Gemeinschaft, ihre Wahrheitsansprüche zu stellen (Rathmair 2004c).

Mein Theologiestudium am Mennonite Brethren Biblical Seminary in Fresno, USA, die Arbeit als freikirchlicher Pastor und als Lehrer an der Bibelschule Ampflwang bzw. Wallsee,<sup>8</sup> sowie die zehnjährige Erfahrung als Europadirektor einer mennonitischen Missionsgesellschaft — verbunden mit Reisen nach Osteuropa, Russland, Mittelasien und

---

<sup>7</sup> Der Bruno-Gröning-Freundeskreis (s.d.) beispielsweise wollte nicht in dieser Studie aufscheinen.

<sup>8</sup> Die Schule wurde aufgrund des Mangels an Studierenden und an Finanzen 1999 geschlossen. Der Trägerverein benannte sich in „Evangelikales Bildungswerk Österreich“ um und bietet biblisch-theologischen Blockunterricht für die außerberufliche Weiterbildung in Linz und Innsbruck an, neuerdings in Zusammenarbeit mit dem Martin-Bucer-Seminar in Bonn (Evangelikales Bildungswerk 2005).

Nordamerika — haben meinen Horizont in vieler Hinsicht weiter werden lassen und mich zu einem Teil auch für diese Forschungsaufgabe vorbereitet.

## 1.5 Terminologie

Jede religionswissenschaftliche Forschungsarbeit ist mit einigen kniffligen Sachfragen und Herausforderungen konfrontiert. Etwa mit der Frage der verwendeten Terminologie: Welche Fachbegriffe sollen in einer Studie wie dieser benutzt werden? „Sekte“, „Kirche“, „Freikirche“, „Sondergemeinschaft“ und „Religionsgemeinschaft“ sind keine auswechselbaren Begriffe. Während „Kirche“, „Freikirche“ und „Religionsgemeinschaft“ mehr oder weniger sachliche Begriffe sind und gesellschaftliche Akzeptanz signalisieren, werden mit „Sekte“ und „Sondergemeinschaft“ bereits abwertende Assoziationen und negative Pauschalisierungen verknüpft. Grübel & Rademacher (2003:607-08) halten „Sekte“ für einen der „schillerndsten Begriffe der Gegenwart“ und stellen seinen Gebrauch als religionswissenschaftlich neutrale Kategorie in Frage. Da ihnen der Sektenbegriff nicht mehr adäquat erscheint, wird er in ihrem Handbuch über Religion in Berlin konsequent vermieden.

Ich schließe mich jenen Forschenden an, die meinen, dass der beste Begriff für religionswissenschaftliche Studien die Bezeichnung „Glaubensgemeinschaft“ ist. Ruttmann (1995:13) verbindet mit der konsequenten Verwendung dieses wertneutralen Begriffes, der sowohl für christliche als auch für nichtchristliche Religionen gleichermaßen verwendet werden kann, die Hoffnung, dass er dazu beitragen könne, „von einer Debatte über Diskriminierungen hin zu einer Diskussion über die Inhalte, Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Glaubensgemeinschaften zu gelangen.“

## 1.6 Systematisierung

Für die Darstellung der verschiedenen Glaubensgemeinschaften habe ich den chronologischen Ansatz gewählt, das heißt ich stelle die Gemeinschaften gemäss ihrem zeitlichen In-Erscheinung-Treten in Steyr vor (Abb. 2 liefert eine tabellarische Gesamtübersicht nach chronologischen Gesichtspunkten). Würde das konsequent durchgezogen werden, wären jedoch immer wieder zwischen katholischen Pfarrgemeinden andere Gemeinschaften zu behandeln, was für die Leserin und den Leser doch eher verwirrend sein könnte. Darum wird das chronologische Vorgehen mit der Zuordnung aller Gemeinschaften zu sieben großen Kategorien oder „Blöcken“ gekoppelt:

Katholische Kirchen (Pfarren und Gruppen/Organisationen)  
 Orthodoxe Kirche  
 Evangelische Kirchen und Freikirchen  
 Sonstige christliche Glaubensgemeinschaften<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> Es handelt sich bei dieser Gruppe um „randchristliche“ Glaubensgemeinschaften (Krech 2003:5), die wohl im Christentum ihre Wurzeln haben, aber gleichzeitig „wesentliche außerbiblische Wahrheits- und Offenbarungsquellen“ einbeziehen und/oder in der Regel ökumenische Beziehungen ablehnen, da sie sich für die einzig wahre christliche Kirche halten (Reller, Krech & Kleiminger 2000).

Islam  
 Sonstige nichtchristliche Glaubensgemeinschaften  
 Überkonfessionelle Organisationen.

Es gibt natürlich noch andere Möglichkeiten der Schematisierung, z.B. die wissenssoziologische Korrelation von Institutionalisierungsweisen und Weltverhältnis, wie sie Krech (2003:17-23) erläutert. Dabei wird auf der einen Achse die Sozialstruktur einer Glaubensgemeinschaft betrachtet: Handelt es sich um eine „Gruppe“, eine „Bewegung“ oder um eine „Organisation“? Auf der anderen Achse können die Glaubensgemeinschaften aufgrund ihres Verhältnisses zur Umwelt — das heißt zur sie umgebenden Gesellschaft — in drei Klassen gemäss ihrer Verslossenheit bzw. dem Mass ihrer Weltoffenheit eingeteilt werden: Gemeinschaften, die sich stark zurückziehen und ein eigenes Milieu forcieren; Gemeinschaften, die von innerweltlicher Transzendenz und individueller Frömmigkeit geprägt sind; und schließlich die Gemeinschaften, die sich stark weltgestaltend verhalten. Aus Platzgründen ist es hier nicht möglich, ausführlicher darauf einzugehen und die Glaubensgemeinschaften Steyrs in diese Matrix einzuordnen.

## 1.7 Information anstatt Apologetik

Eine religionswissenschaftliche Forschungsarbeit über lokale Glaubensgemeinschaften sollte nicht mit einer theologischen Bewertung der Lehren und Praktiken dieser Gemeinschaften vermischt werden. Natürlich ist aus theologischer und pastoraler Sicht eine Beurteilung von Lehren und Praktiken nötig. Zuerst muss jedoch die Information kommen, und zwar möglichst aus erster Hand. Manche Aufklärungsschriften kirchlicher Stellen über andere christliche Gemeinschaften weisen eine zu starke Abhängigkeit von Sekundärliteratur auf.<sup>10</sup> Deshalb halte ich es für unverzichtbar, dass sich religiöse Gemeinschaften selbst beschreiben können. Diese Selbstdarstellung muss jedoch ergänzt werden durch die Sicht von Außenstehenden oder durch Beiträge von Menschen, die diese Gemeinschaft von innen kennen gelernt haben, damit alle wesentlichen Aspekte erhellt werden können.

Es ist das Recht einer jeden Glaubensgemeinschaft, ja einer jeder Person, die Überzeugungen anderer im Lichte ihrer eigenen Grundsätze und durch die Brille ihres eigenen Glaubens zu bewerten. Deshalb haben auch konfessionelle Stellungnahmen gegenüber den Glaubensaussagen und Praktiken anderer Gemeinschaften ihre Berechtigung und ihren Wert — vorausgesetzt, sie bemühen sich um größtmögliche Sachlichkeit und Fairness und operieren nicht mit Angstmacherei und einer Polemik, die Vorurteile und Resentiments schürt. Nicht immer jedoch wird sorgfältig recherchiert und fachkundig infor-

---

<sup>10</sup> Ein Beispiel dafür ist die CD-ROM, die die katholische Kirche zusammen mit dem Land Oberösterreich herausgebracht hat (Pastoralamt & Familienreferat 2002). Hier wurden vor allem Sekundärquellen und Websites im Internet befragt, nicht jedoch die Glaubensgemeinschaften selbst. Aufgrund von Interventionen des Forum Religionsfreiheit (Brünner 2003) wurde die Verteilung der CD an Schulen gestoppt und die Redaktion verpflichtete sich, für die weitere Überarbeitung des Inhalts (der im Intranet des Landes Oberösterreich nach wie vor abrufbar ist) auch die betroffenen Glaubensgemeinschaften heranzuziehen.

miert — aus verschiedenen Gründen wird polemisiert und werden Feindbilder geschaffen, die nicht auf die Wahrheit über eine Glaubensgemeinschaft gegründet sind.

Bei allen in dieser Studie angeführten Glaubensgemeinschaften sind Kontakt- und Informationsmöglichkeiten angeführt. Im Falle, dass eine Gemeinschaft „in ihren Lehren und Taten einen friedlichen und toleranten Umgang mit Andersdenkenden offensichtlich und nachdrücklich ablehnt“ (Grübel & Rademacher 2003:X), hätte ich mich dem Forscherteam in Berlin angeschlossen, das in solchen Fällen keine Kontaktinformation angibt.

## 1.8 Die Arbeitsinstrumente

Zur Frage der Methodik in der Religionsforschung lässt sich mit Hase (2000:8) feststellen, dass es „keine dem Gegenstand Religion per se angemessene wissenschaftliche Methode“ (Betonung im Original) gibt. Es ist „die Frage“, die wir mit dem Gegenstand Religion verbinden, welche uns eine bestimmte Methode angemessen oder weniger angemessen erscheinen lässt. Da ich mich auf die Religionstopographie in Verbindung mit statistischen Informationen konzentriere, kann ich mich auf relativ wenige Methoden beschränken.

Die von mir in der Studie benutzten Instrumente sind diese:

1) persönliche, weitgehend strukturierte Interviews mit leitenden Repräsentanten und Repräsentantinnen der vorfindlichen Glaubensgemeinschaften in Steyr (Fragenkatalog in Anhang 11.1). Nahezu alle Vertreterinnen und Vertreter der Glaubensgemeinschaften waren gerne bereit, mir Zeit einzuräumen und über ihre Gemeinschaft Auskunft zu geben. Lediglich ein katholischer Pfarrer konnte mir keinen Termin einräumen und der Pressesprecher des Bruno-Gröning-Freundeskreis erlaubte es der Leiterin der örtlichen Gruppe nicht, sich von mir interviewen zu lassen);

2) die Analyse von Dokumenten (Primär- und Sekundärquellen) von den bzw. über die Gemeinschaften, einschließlich dem Statistikfragebogen (Anhang 11.2);

3) die Einbeziehung der Informanten und Informantinnen durch die Möglichkeit, auf Fehler im jeweiligen Artikel hinzuweisen, und

4) die Beobachtung durch Besuch von Versammlungen und Treffen der verschiedenen Glaubensgemeinschaften. Aufgrund meiner zeitlichen Beschränkungen gelang mir das nur zu einem geringen Ausmaß, weshalb kaum Beobachtungsdaten in die Studie eingeflossen sind.

Von allen Instrumenten spielte der Fragebogen, den ich ausgearbeitet habe und der mich in meinen Interviews leitete (Anhang 11.1), die größte Rolle.

Um der Gefahr zu entgehen, diese Forschungsarbeit zu einseitig propagandistischen „Gelben Seiten“ der Glaubensgemeinschaften unserer Stadt werden zu lassen, behielt ich mir das Recht vor, von den Gemeinschaften erhaltene Informationen nicht unbedingt vollinhaltlich zu übernehmen, sondern sie durch qualifizierte Fremdbeobachtungen (vor allem in Form von Fachliteratur) zu ergänzen.

Um jedoch grobe Mängel in der Darstellung meiner Zusammenfassung ihrer Geschichte, Lehre und Praxis möglichst fernzuhalten, war es mir wichtig, den auskunftgebenden Personen eine Gelegenheit zu geben, auf meine Erstfassung des Artikels über die jeweilige Gemeinschaft Feedback geben zu können. Die meisten Interviewpartner nahmen diese Möglichkeit wahr und gaben Feedback.<sup>11</sup>

## 1.9 Einige Arbeitshypothesen

Für reine religionstopographische Darstellungen ist es nicht üblich, im Vorfeld Hypothesen und Theorien aufzustellen, liegt die Zielsetzung doch im Beschreiben der religiösen Gemeinschaften, die es gibt und nicht in deren Analyse.<sup>12</sup> Bewusst davon abweichend, aber in Übereinstimmung mit meinem zweiten Forschungsziel, möchte ich an dieser Stelle einige meiner persönlichen Annahmen vor Beginn der Datensammlung wiedergeben. Sie basieren zum Teil auf vorliegenden nationalen religionssoziologischen Untersuchungen und reflektieren meine persönliche Interpretation und Interpolation dieser Zahlenwerte, angewandt auf Steyr. Hier sind die von mir vor Sammlung der Daten aufgestellten Hypothesen:

### 1.9.1 Weiterer Schwund der Großkirchen

Österreichweite Umfragen besagen, dass im Jahr 2000 nur noch etwa 14 Prozent der Bevölkerung wöchentlich einen Gottesdienst besuchten (IMAS 2002:1). Der Pastoraltheologe und Werteforscher Paul Zulehner kommt in seinen seit 1971 alle zehn Jahre durchgeführten Studien zu einem etwas anderen und für die katholische Kirche besseren Ergebnis. Im österreichischen Durchschnitt könne man von 23 Prozent Sonntagskirchgang (der Katholiken) ausgehen, in der Diözese Linz (zu der Steyr gehört), seien es sogar 28 Prozent (Zulehner, Hager & Polak 2001:302). Vergleicht man die IMAS-Zahl mit der von Zulehner, indem man beide auf die katholische Bevölkerung umrechnet, wird österreichweit von 19 (IMAS) bzw. 23 Prozent (Zulehner) wöchentlichem Kirchbesuch gesprochen.

Für Steyr war meiner Meinung nach jedoch ein wesentlich niedrigerer Sonntagskirchgang zu erwarten, da die Stadt eine lange Geschichte der Entfremdung der Arbeiterschicht von der Kirche hat. Nach lokalen Presseberichten zu schließen, ging in den letzten Jahren in manchen katholischen Pfarren Steyrs der Kirchgang „dramatisch“ zurück.<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> Dieses Feedback bewegte sich zwischen einer kurzen Mitteilung, dass die Beschreibung korrekt sei bis zu mehrseitigen Stellungnahmen zu verschiedenen Begriffen oder Formulierungen, die etwa von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage (Lipp 2005) eingingen.

<sup>12</sup> Der studentische Arbeitskreis der Katholischen Hochschulgemeinde Freiburg, der 1997-1998 eine Feldforschung über „esoterische und christliche Landschaften exemplifiziert am Raum Freiburg“ durchführte, geht mehrmals im Laufe der Studie auf bestimmte Annahmen ein, die die Forschenden zu Beginn gehabt hatten und die durch die Ergebnisse revidiert werden mussten (Körbel, Lampe & Valentin 2000:13). Die allermeisten religionstopographischen Studien jedoch erwähnen nicht einmal, welche Erwartungen und Annahmen die Durchführenden vor Beginn ihrer Recherchen gehabt haben.

<sup>13</sup> In der Stadtpfarre sei der durchschnittliche Gottesdienstbesuch von 900 im Jahr 1997 auf 212 im Jahr 2002 gesunken; von den über 3.000 Wahlberechtigten für die Pfarrgemeinderatswahl gaben 1997 noch 6,2 Prozent, im Jahr 2002 dagegen nur noch 3,4 Prozent ihre Stimme ab (*Steyrer Rundschau* Nr. 12, 21.3.2002, S. 13). Meine Forschungen zeigen jedoch, dass einige dieser Zahlen nicht direkt vergleichbar sind: Die Zahl der Gottesdienstbesuchenden von 1997 schließt den Besuch der zur Stadtpfarre gehörenden Marienkirche ein, die Zahl von 2002 dagegen nicht.

Meine Annahme war daher, dass sich die Zahl der Personen, die die katholische Messe besuchen, bei fünf bis zehn Prozent der Mitgliedschaft bewege.

Die Stadt Steyr hatte mit Stand der Volkszählung vom 15. Mai 2001 genau 39.339 Ortsansässige mit Hauptwohnsitz (Statistik Austria 2004). Die erhobenen offiziellen Daten über die Religionszugehörigkeit sehen wie folgt aus, wobei zum Vergleich auch die Prozentwerte für ganz Österreich gegenübergestellt werden:

**Abb. 1 Religionszugehörigkeit laut Volkszählung 2001 (Statistik Austria 2004)**

<b>Glaubens- gemeinschaft</b>	<b>Steyr in Zahlen</b>	<b>Steyr in %</b>	<b>Österreich in %</b>
römisch-katholisch	39.980	61,0 %	73,6 %
evangelisch	1.882	4,8 %	4,7 %
orthodox	942	2,4 %	2,2 %
islamisch	3.213	8,2 %	4,2 %
israelitisch	10	0,0 %	0,1 %
sonstig	653	1,7 %	1,1 %
ohne Bekenntnis	7.846	19,9 %	12,0 %
unbekannt	814	2,1 %	2,0 %

### **1.9.2 Steigende Aktivistenzahlen der kleineren Gemeinschaften**

Die Zahl der aktiven Mitglieder in den historisch dominanten Kirchen (katholisch und evangelisch) ist in Österreich - wie auch in den anderen Ländern Europas - weiterhin im Abnehmen begriffen (Zulehner, Hager & Polak 2001:256), in manchen der religiösen Minderheitsgruppen dagegen steigt sie kontinuierlich an (z.B. Islam und evangelikale Freikirchen), wie diese Studie auch aufzeigt. In der Mehrheit der evangelischen Freikirchen ist die Zahl der Gottesdienstbesuchenden grundsätzlich höher als die Anzahl der Mitglieder, da es im Gegensatz zu den traditionellen Kirchen keine Mitgliedschaft aufgrund der Säuglingstaufe gibt.<sup>14</sup> Steigende Gottesdienstbesuchendenzahlen und steigende Mitgliedszahlen gehen in diesen Gemeinschaften gewöhnlich Hand in Hand, während in den katholischen und evangelischen Kirchen die Gottesdienstbesuchendenstatistik in der Regel parallel zu

<sup>14</sup> Siehe dazu eine ausführlichere Fußnote 119 auf Seite 109, wo über den Faktor für verschiedene freikirchliche Denominationen gesprochen wird, mit dem die Mitgliederzahl multipliziert werden muss. Für Österreich kann jedenfalls ein Wert über 1,5 angenommen werden.

den abnehmenden Mitgliedszahlen verläuft, das heißt meistens - aber nicht immer - ebenfalls rückläufig ist.<sup>15</sup>

Europaweit durchgeführte Untersuchungen in den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts sprechen von einer klar erkennbaren Trendumkehr etwa ab 1995. Waren viele Religionssoziologen in den 70er-Jahren noch davon überzeugt, dass die Religion sukzessive am Aussterben sei (Zulehner, Hager & Polak 2001:13), so zeigen Statistiken der jüngeren Zeit, dass in den Großstädten (ab einer Einwohnerzahl von 500.000) in allen untersuchten europäischen Ländern - außer in Frankreich - der Abwärtstrend nicht nur zum Stillstand gekommen ist, sondern sich sogar umgekehrt hat (:289-290). Sowohl die Religiosität hat sich verstärkt (in Wien z.B. Zunahme der Anzahl derer, die an einen persönlichen Gott glauben von 14 Prozent im Jahr 1990 auf 21 Prozent im Jahr 1999), als auch die Bindung an die Kirche, ausgedrückt durch steigende Gottesdienstbesuchendenzahlen. Während in den ländlichen Gebieten und kleineren Städten der Anteil der regelmässigen Messbesuchenden immer noch rückläufig ist, ist er in den großen Ballungsgebieten deutlich angestiegen: von 15 Prozent (1990) auf 20 Prozent (1999) (Friesl & Zuba 2001:125-126).

In diesem Zusammenhang vermutete ich vor Erhebung der Daten für Steyr, dass die Gegenüberstellung der aktiven Mitglieder in der historisch vorherrschenden katholischen Kirche mit der Gesamtheit der übrigen christlichen und nichtchristlichen Glaubensgemeinschaften in absehbarer Zeit einen Gleichstand aufzeigen könnte. Wenn meine Annahme stimmte, hieße das, dass die Zahl der wöchentlichen Gottesdienstbesuchenden in allen nichtkatholischen Kirchen und nichtchristlichen Religionen (vor allem dem Islam), bei Anhalten der geschilderten Trends der Anzahl der katholischen Gottesdienstbesuchenden im nächsten Jahrzehnt nahe - vielleicht sogar gleich - käme.

## 1.10 Die Durchführung der Studie

Der folgende Ablaufplan gibt überblicksmässig an, wie die einzelnen Schritte der Forschungsarbeit aussahen.

1. Vorbereitungsphase (bis Sommer 2004)
  - Methodologische Überlegungen anstellen
  - Datenbank der Gemeinschaften anlegen
  - Interview-Fragebogen entwickeln
2. Erhebungsphase (Juli 2004 bis Juni 2005)
  - Interviews durchführen
  - Dokumente analysieren
  - Beobachtungen machen
3. Auswertungsphase (zum Teil parall zu den Erhebungen, bis Sommer 2005)
  - Informationen durch Sekundärquellen vervollständigen

---

<sup>15</sup> Die Studie zeigt in Steyr eine einzige katholische Pfarre auf, welche steigende Zahlen beim Gottesdienstbesuch zu verzeichnen hat - die Neugründung Steyr-Resthof.



## 4. Fertigstellung (Herbst 2005)

Informanten in der Formulierung der Artikel einbeziehen  
schriftliche Arbeit erstellen

## 5. Veröffentlichung der Studie (2006)

Nochmaliges Überarbeiten und Updaten der Studie  
Ergebnisse vor Publikum präsentieren  
Herausgabe der gedruckten Studie.

Die Vorbereitungsphase begann bereits im Sommer 2003, als ich meine einjährige Bildungskarenz mit Hintergrundstudien zu den Themen Missiologie und Religionswissenschaft begann. Ich rechnete mit mindestens drei Monaten intensiver Erhebungstätigkeit, beginnend in den Sommermonaten 2004. Diese Zeit der Recherche zog sich jedoch aufgrund anderweitiger Verpflichtungen länger hin und wurde erst im Frühjahr 2005 weitgehend abgeschlossen. Ich beabsichtige, die Ergebnisse dieser Studie (unter Berücksichtigung der Rechte, die ich an die UNISA abzutreten hatte) so bald wie möglich in schriftlicher und elektronischer Form für alle interessierten Personen zugänglich zu machen.

Wie bereits erwähnt, beginne ich mit der ältesten kirchlichen Gruppierung in Steyr, der katholischen Kirche. Im chronologischen Überblick sind auch zwei Glaubensgemeinschaften angeführt (und werden im Text der Studie nochmals kurz erwähnt), die heute keine Präsenz mehr in dieser Stadt haben, die jedoch die Geschichte der Stadt wesentlich mitgeprägt haben: die Waldenser und die Israelitische Glaubensgemeinschaft. Die evangelischen Freikirchen berufen sich auf eine andere Glaubensgemeinschaft, die in ihrer ursprünglichen Form ebenfalls nicht mehr existiert - sie beanspruchen, die theologische Nachfolgebewegung der Steyrer Täufergemeinde des 16. Jahrhunderts zu sein, die nach kurzer Zeit durch Verfolgung vernichtet wurde.

Abb. 2 Chronologie des Anfänge der jeweiligen Glaubensgemeinschaften in Steyr

<b>Glaubensgemeinschaft</b>	<b>in Steyr seit</b>	<b>Ereignis</b>
Katholische Pfarre Steyr-Gleink	1120	Gründung der Pfarre
Waldenserkirche	13./14. Jh.	Steyr ein Zentrum der Bewegung
Israelitische Gemeinde	1310 (1949)	Erste Erwähnung - Vertreibung 1938 Auflösung Kultusgem. Steyr
(Evangelische Verkündigung)	1520	Erste evangelische Predigt
Evangelische Täufergemeinde	1525	Erste Taufen und Versammlungen
Katholische Stadtpfarre Steyr	1543	Selbstständige Pfarre
Katholische Pfarre St. Michael	1783	Selbstständige Pfarre
Katholische Pfarre Christkindl	1787	Selbstständige Pfarre
Kolpingsverein/Kolpingsfamilie	1852	Vereinsgründung
Katholische Marienkirche	1865	Beginn der Jesuiten-Volksmission
Altkatholische Kirche	1872	Erste Gottesdienste
Evangelische Kirche Steyr-Stadt	1875	Gründung der Gemeinde
Baptistengemeinde	1918	Erste regelmässige Hausversammlung
Mormonenkirche	1929	Erste Versammlungen / bis 2002
Siebenten-Tags-Adventisten	1935	Regelmässige Gottesdienste
Neuapostolische Kirche	1935	Regelmässige Gottesdienste
Katholische Pfarre St. Anna	1935	Selbstständige Pfarre
Katholische Pfarre Münchenholz	1946	Regelmässige Gottesdienste
Jehovas Zeugen Münchenholz	1946	Regelmässige Gottesdienste
Evangelische Allianz	1952	Erste Gebetsveranstaltungen
Evangelische Kirche Münchenholz	1954	Erste Gottesdienste / bis 1998
Mennonitische Freikirche	1958	Regelmässige Gottesdienste
Freie Christengemeinde	1960	Regelmässige Gottesdienste
Kath. Pfarre Hl. Josef Ennsleiten	1962	Pfarrsaal erbaut, Pfarrexpositur
Katholische Pfarre Tabor	1975	Kirche eingeweiht, Expositur
Eckankar	1982	Erste Treffen

Islam. Verein Blaue Moschee	1982	Vereinsgründung
Katholische Pfarre Steyr-Resthof	1983	Zentrum erbaut, Pfarrexpositur 1985
Jehovas Zeugen Tabor	1987	Teilung von Gem. Münchenholz
Serbisch-Orthodoxe Kirche (Enns)	1988	Regelmässige Gottesdienste
Christliche Gemeinde	1989	Gemeindegründung
Priesterbruderschaft St. Pius X.	1996	Regelmässige Gottesdienste
Verein Bosnischer Muslime	1996	Vereinsgründung
Loretto-Gebetskreis	1997	Regelmässige Treffen
Frühstückstreffen für Frauen	1997	Erstes Frauenfrühstück
Dialoggruppe Christen-Muslime	1997	Start der Gesprächsgruppe
Channeling-Kreis	1997	Regelmässige Treffen / 2003 Ende
Organische Christus-Generation	1998	Gründung des Stützpunktes
Bruno-Gröning-Freundeskreis	1999	Regelmässige Treffen begonnen
Jugendzentrum Gewölbe	1999	Eröffnung am Grünmarkt
Hauskreis Christl. Zentrum Amst.	1999	Regelmässige Treffen begonnen
Verein Christl. Bildung & Kunst	2001	Vereinsgründung
Bücherstube Lichtblick	2001	Eröffnung
Hauskirche Senfkorn	2002	Gemeindegründung / bis 2005
shakesteyr Jugendarbeit	2003	Regelmässige Treffen
Hauskreis Gute Nachricht Z. Wels	2003	Regelmässige Treffen
Hauskreis Wort & Geist Linz	2003	Anschluss an Wort & Geist
Union Islamischer Kulturzentren	2004	Eröffnung der Moschee
Blaues Kreuz	2005	Gesprächsgruppe gestartet

## 2. KATHOLISCHE KIRCHEN

Unter dieser Rubrik sind die neun römisch-katholischen Pfarren Steyrs, einige römisch-katholische Organisationen und Einrichtungen sowie die Altkatholische Kirche und die Priesterbruderschaft St. Pius X. zusammengefasst.

### 2.1 Römisch-katholische Pfarren

Die Österreichische Bischofskonferenz ist das oberste Organ der Katholischen Kirche in Österreich, die sich im Wesentlichen in die beiden Kirchenprovinzen Salzburg und Wien aufgliedert. Das Dekanat Steyr gehört zur Diözese Linz, welche der Kirchenprovinz Wien unterstellt ist. Die Römisch-katholische Kirche ist eine vom Staat anerkannte Kirche, wobei insbesondere das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und der Republik Österreich aus dem Jahr 1934 massgeblich ist (Bundeskanzleramt 2004:10-14).

#### 2.1.1 Pfarre Steyr-Gleink

Gleink liegt im Norden von Steyr und hat ca. 1.170 Haushalte mit 2.550 Einwohnern, wovon Ende 2004 genau 2.031 Personen römisch-katholisch waren (Pfarre Steyr-Gleink 2005).<sup>16</sup> Von allen Steyrer Pfarren ist Gleink die ländlichste.

Das ehemalige Benediktinerkloster Gleink entstand Anfang des 12. Jahrhunderts, bald nach der Gründung des Stiftes Garsten, aus der bambergischen Lehensburg Glunich. Die Stifter Arnhalm I. und sein Sohn Bruno ließen die Feste in ein Klostergebäude umgestalten. Um 1120 bestand bereits die dem Apostel Andreas geweihte Klosteranlage. Die Stifterfamilie, die nicht besonders begütert war, konnte aber auf die Dauer die Vogtei über die neue Gründung nicht übernehmen. Deshalb trat Markgraf Leopold der Starke aus dem Geschlecht der steirischen Otakare, die in Steyr residierten, als Schutzherr auf und unterzeichnete 1125 die Stiftungsurkunde.

Gleink war eine Tochtergründung des Klosters Garsten, aus dem der erste Abt Ulrich kam. Später wurden die Pfarren Dietach (mit Filialkirche Stadtkirchen) und Haidershofen (mit Filialkirche Burg) inkorporiert. Das Stift erlebte noch vor der Reformation eine Blütezeit unter Abt Gregor Grand. Sein Nachfolger Thomas Amfeldt musste zusehen, wie türkische Kavallerie 1532 die Gegend von Gleink und Dietach verwüstete. In den folgenden Jahrzehnten „drang auch das Luthertum in das Kloster ein“, aber schon 1575 nahm mit dem aus Niederaltaich in Bayern stammenden Abt Georg Andreas die „katholische Glaubenserneuerung“ in Gleink ihren Anfang (Pfarre Steyr-Gleink 2005).

Im Zuge der Kirchenreformen Kaiser Josefs II. wurde Gleink 1784 säkularisiert. Nach der Aufhebung des Klosters wurden die Stiftsgebäude als Kaserne verwendet. 1791 gelangte Gleink wieder an den Bischof von Linz. Fortan verwendeten die Linzer Bischöfe

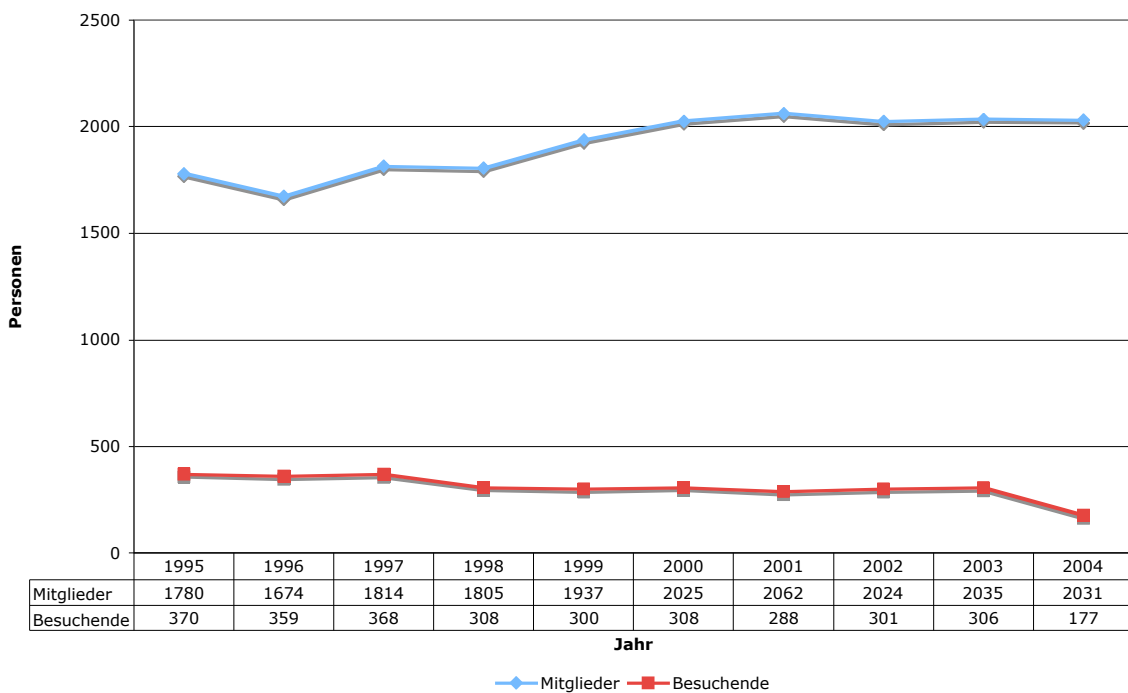
---

<sup>16</sup> Alle Angaben über diese Pfarre entstammen - wenn nicht anders vermerkt - der Internetseite (Pfarre Steyr-Gleink 2005) bzw. dem Kirchenführer der Pfarre Gleink (Pfarramt Steyr-Gleink 1994), da kein Interview mit dem Pfarrer zustande kam.

Gleink gern als ihren Sommersitz. Im Jahr 1832 kamen Salesianerinnen von Wien nach Gleink, in der Folge zählte das Kloster bis zu 70 Schwestern. Von ca. 1950 an war kein Eintritt mehr zu verzeichnen, weshalb 1977 die endgültige Auflösung erfolgte (Pfarramt Steyr-Gleink 1994:7).

Die Pfarrseelsorge in Gleink wurde nach der Klosteraufhebung von Weltpriestern durchgeführt, seit 1950 vom Orden der Herz Jesu Missionare (MSC). Seit dieser Zeit leitete der Orden (bis 1990) auch ein Jugendheim für Knaben (jetzt wird das Sozialpädagogik-Zentrum Gleink unter der Verantwortung der Caritas Linz geführt). P. Andreas Mair MSC wirkte von 1967 bis 1998 sehr erfolgreich in Gleink. Die Generalrestaurierung von Kirche und Kloster (1981-1994) war u.a. einer seiner Schwerpunkte. Nach dem Tod von P. Mair übernahm P. Franz Haböck MSC interimistisch die Leitung der Pfarre. Seit September 1999 ist Mag. P. Adam Raczynski (geb. 1960) Pfarradministrator. Er stammt aus Polen,

**Abb. 3 Katholische Pfarre Steyr-Gleink**



wo er in den Orden der Resurrektionisten eingetreten ist und Theologie studiert hat. Die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Seniorenbetreuung liegen ihm sehr am Herzen, auch das Organisieren von Reisen ist ein Schwerpunkt seiner Arbeit.

Zu den Besonderheiten der Pfarre gehört der seit etwa 15 Jahren jährlich an einem Wochenende um den 11. November abgehaltene Martinimarkt, der bis zu 15.000 Besucher anlockt. Der Markt bietet u.a. eine breite Palette von Kunst und Kunsthandwerk an, die Bauern der Umgebung stellen ihre speziellen Produkten aus. Das „Ganslessen“ der Goldhaubengruppe Gleink ist bereits lokale Tradition. Für die vielen Arbeiten vor, während und nach dem Martinimarkt sind ca. 60 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Einsatz. Der

Erlös des Marktes wird für die laufende Instandhaltung der Kirche und der pfarrlichen Räumlichkeiten benötigt. Dem selben Zweck dienen auch die Einnahmen aus den jährlich stattfindenden Alteisen- und Altpapiersammlungen der Pfarre.

Angebote: Sonntags zwei Messen, unter der Woche von Dienstag bis Samstag. Wöchentlich: Chorprobe. Vierzehntägig: Seniorenrunde, Wichtel- und Müttertreff, Jung-schar (vier Gruppen), Ministrantenstunden. Monatlich: Frauenrunde.

Publikationen: 1) Gleinker Pfarrbrief (4 x jährlich, 8 Seiten A4, s/w, Auflage 1.200, lokales Sponsoring deckt die Unkosten); 2) Pfarramt Steyr-Gleink (Hg.) *Steyr-Gleink: Ehemaliges Benediktinerstift, Stifts- und Pfarrkirche*.

Kontakt: Mag. P. Adam Raczynski, Gleinker Hauptstr. 20b, 4407-Steyr-Gleink. Tel. 07252 71447, Fax 07252 71447-4. E-Mail: [pfarre.steyr.gleink@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.steyr.gleink@dioezese-linz.at) Homepage: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr-gleink/>

### 2.1.2 Stadtpfarre Steyr

Die Stadtpfarre<sup>17</sup> ist mit Ausnahme von Gleink die Mutterkirche aller katholischen Pfarren des heutigen Stadtgebietes von Steyr. Die älteste Urkunde der Erwähnung einer Kirche - wohl die Vorläuferkirche der Stadtpfarrkirche - wird in das Jahr 1275 datiert. Die Seelsorge von Steyr wurde von Mönchen des nahegelegenen Benediktinerstiftes Garsten wahrgenommen, das bis auf das Jahr 1082 als Kollegialstift und 1107 als Benediktinerstift zurück reicht. Das unter Abt Berthold im 12. Jh. stark aufgeblühte Stift Garsten war von da an bis zur Zeit der Gegenreformation das geistliche Zentrum für die katholische Kirche in der Region Steyr (siehe auch Lenzenweger 1984).

Der gotische Bau der Stadtpfarrkirche Steyr wurde 1443 vom Dombaumeister des Wiener Stephansdomes, Hans Puxbaum, begonnen. Jahrzehntelang dauerten die Bauarbeiten, die immer wieder von Rückschlägen begleitet waren. So brannten 1479 der fast fertiggestellte Turm und 1522 bei einem Stadtbrand auch die Kirche. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wirkten an der Stadtpfarrkirche Steyr für 50 Jahre evangelische Prediger, nachdem die Bürgerschaft der Stadt weithin zur Lehre Martin Luthers gewechselt hatte. Um die Wende zum 17. Jahrhundert übernahmen mit der Gegenreformation die Benediktinermönche von Garsten wieder die Seelsorge.

Im Jahr 1783 wurde die Vorstadtpfarre St. Michael als erste offizielle Tochterpfarre der Stadtpfarrkirche gegründet. Aus wirtschaftlichen Gründen (um Einkommen für beide Pfarren zu haben), wird der Friedhof auch beiden Pfarren zugeordnet - eine Regelung, die bis heute besteht. Im Jahr 1964 wurde die Pfarre St. Josef auf der Ennsleiten als weitere Tochtergemeinde selbstständig.

Heute präsentieren sich das Pfarrheim und die Margaretenkapelle als sehr zufriedenstellende Räumlichkeiten, weniger zeitgemäss erscheinen dagegen der Pfarrhof und die

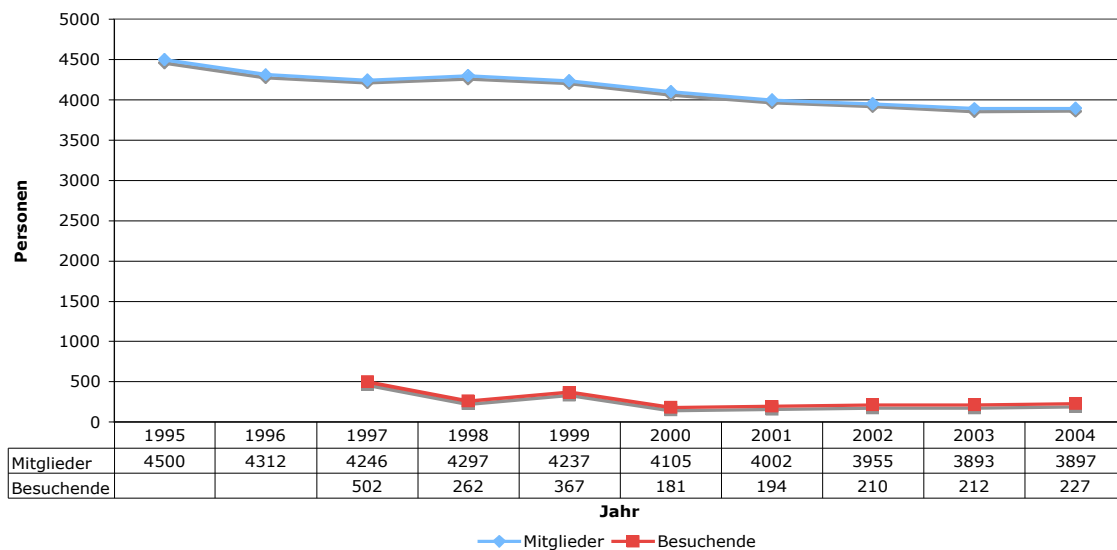
---

<sup>17</sup> Alle Angaben über die Geschichte der Pfarre entstammen - sofern nicht anders vermerkt - der Homepage der Stadtpfarre (2005), während die Aussagen über die letzten zehn Jahre dem Interview mit Pfarrer Bachleitner (2004) entnommen sind.

Kirche selbst. Letztere ist im Winter schwer beheizbar. Der Bauzustand ist „höchst besorgniserregend“ und verlangt bald eine kostenintensive Renovierung, die bis zu 15 Jahre dauern kann (*Steyrer Rundschau* 8.9.2005, S. 3). Das Positive an der alten Kirche ist „ihre Anziehungskraft für Touristen und die dadurch entstehende Chance zur Verkündigung des Glaubens“.

Der derzeitige durchschnittliche Gottesdienstbesuch der Stadtpfarre (ohne Marienkirche) liegt nach Pfr. Bachleitner bei 180 Personen, nach der offiziellen Pfarrstatistik bei 227 Personen. Etwa zwei Drittel der Kirchbesuchenden sind weiblich, die Mehrheit ist über 50 Jahre alt. Der Kern der Pfarre wird vom Pfarrer als „solide, und nicht progressiv“ bezeichnet. Durch geografische Gründe veranlasst besuchen viele Katholikinnen und Katholiken, die eigentlich zur Stadtpfarre gehören, näher gelegene Pfarren (die Schlüßlmayrsiedlung orientiert sich nach Christkindl, Fischhub nach Münchenholz, Steyrdorf nach St. Michael, andere die zum Zentrum fahren, gehen in die Marienkirche). Die Kontakte mit anderen katholischen Pfarren sind besonders gut mit St. Michael, St Anna, Münchenholz und Christkindl. In ökumenischer Hinsicht gibt es die meisten Kontakte mit der Evangelischen

**Abb. 4 Katholische Stadtpfarre Steyr (ohne Marienkirche)**



Kirche, mit Freikirchen oder anderen Glaubensgemeinschaften gibt es kaum Berührung.

Als Motto der Pfarre könnte das Leitwort des europäischen Katholikentags 2004 gelten: „Christus, unsere Hoffnung“. Für Pfr. Bachleitner ist die Bibel als Fundament wichtig, sowie eine ausgewogene heilsgeschichtliche Spiritualität und Vielfalt. In Notfällen wird von der Pfarre auch schnell karitativ geholfen, wie etwa beim Hochwasser 2002.

Pfr. KonsR. Mag. Bachleitner (geb. 1940) ist seit 1986 in dieser Pfarre tätig. Frau Amata Grüner arbeitet vollzeitig als Sekretärin, Seelsorgerin und Haushälterin in der Pfarre mit. Der Pfarrer wünscht sich, dass der Pfarrgemeinderat mit seinen 18 Mitgliedern in

Zukunft auch die Frage bewegt, was die Pfarre machen könnte, um evangelistisch tätig zu werden.

Für die Zukunft sieht der Pfarrer folgende Trends: a. Die Zahl der Gottesdienste wird geringer werden, dafür werden diese konzentrierter ablaufen; b. Laien werden sich noch mehr einbringen müssen in die Arbeit der Pfarre; c. es wird sich eine Kerngemeinde herausbilden, welche Kirche lebt und durch ihre Tätigkeit die katholischen Gemeindemitglieder „am Rand“ evangelisiert, sowie das lebendige Gewissen der Gesellschaft ist.

Im Bereich der Stadtpfarre befindet sich neben der Marienkirche (s. d.) auch die Niederlassung der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz in der Hochhauser Str.1. Dieser Orden kam um 1860 nach Steyr, die Schule wurde 1932 gebaut. Die Schwestern widmen sich in besonderer Weise der Bildungs- und Erziehungsarbeit an der katholischen Privatschule (Kindergarten und Hauptschule), die nach Bischof Rudigier (1853-1884 Bischof von Linz) benannt ist (Hauptschule Rudigier 2005).

Veranstaltungen: 2 Sonntagsmessen, tägliche Werktagsmessen; wöchentliche Jugendstunden, Jungschar. Ministrantengruppe, Firmvorbereitung. Alle 14 Tage Bibelrunde im Pfarrheim. Monatliche Treffen der Männer- und Frauenbewegung.

Publikationen: Quartalsweise Pfarrblatt im A5-Format (20 Seiten, Auflage 2.100), per Post an alle Haushalte der Pfarre verschickt.

Kontakt: Stadtpfarrer Mag. Roland Bachleitner. Brucknerplatz 4, 4400 Steyr. Tel.: 07252 52059. Fax.: 07252 52059-19. E-Mail: stadtpfarre.steyr@dioezese-linz.at  
Homepage: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/stadtpfarre-steyr/>

### **2.1.3 Pfarre Steyr-St. Michael**

Die Kirche St. Michael am Fuße des Tabor gehört zu den bedeutendsten Bauwerken der Stadt Steyr.<sup>18</sup> Im Gegensatz zu anderen Kirchen liegt sie in der Nord-Südrichtung, wodurch die Hauptfassade wirkungsvoll zur Geltung kommt. Den barocken, dem Gotteshaus St. Michael in München verwandten Bau ließ in den Jahren 1635-1677 die Gesellschaft Jesu (Jesuiten) aufführen, die im Zuge der katholischen Glaubenserneuerung mit kaiserlicher Unterstützung 1630 in Steyr eine Niederlassung gegründet und 1632 ein Gymnasium eröffnet hatte. Elf Bürgerhäuser wurden abgetragen, um für die Kirche und den von 1657-1661 erbauten Kollegiumtrakt (heute Bundesrealgymnasium) Platz zu schaffen. Nach Gründung der Vorstadtpfarre in Steyrdorf im Jahre 1785 wurde das Gotteshaus der Jesuiten zur Kirche dieser Pfarre erhoben.

Da sich Steyr in der Nachkriegszeit immer mehr nach Norden ausgedehnt hatte und die Anzahl der im Gebiet der Pfarre St. Michael lebenden Menschen auf nahezu 15.000 gestiegen war, wurde die Pfarre Mitte der 70er-Jahre geteilt (Pfarre Steyr-Hl. Familie 1995:9). Im Jahr 1970 gehörten 8.800 Katholiken zur Pfarre St. Michael, nach der Teilung 1980 waren es nur noch 3.600 (Pfarre Steyr-St. Michael 2004a).

---

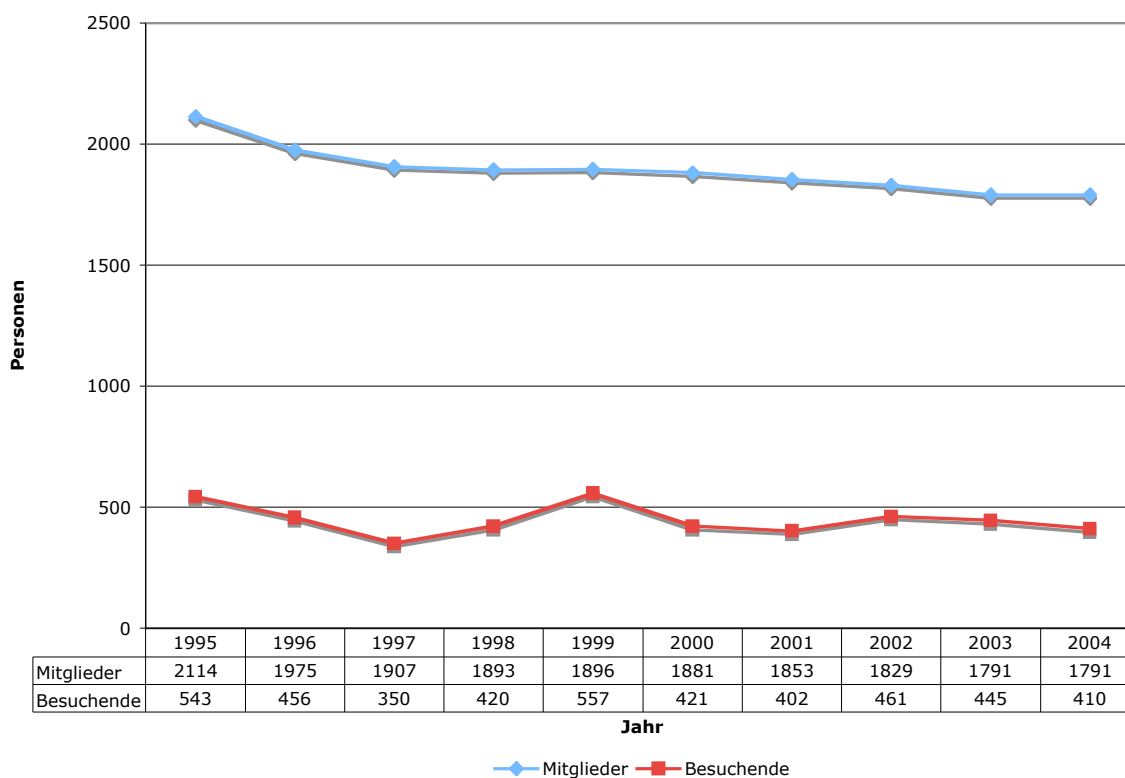
<sup>18</sup> Die geschichtlichen Angaben stammen - sofern nicht anders angegeben - von Josef Ofner (1971), während über die letzten Jahre Pfr. Alexander Kronsteiner (2004) in einem Interview Auskunft gab.



Dr. Msgr. Kronsteiner (geb. 1927) ist Pfarradministrator und arbeitet seit 1970 als Priester in der Pfarre. Neben den pastoralen Aufgaben ist er auch immer wieder gefordert, Bauprojekte zu den zur Pfarre gehörenden Außenstellen zu koordinieren, wie z.B. die im Herbst 2004 abgeschlossene Renovierung der Bruderhauskirche, welche Platz für etwa 100 Besuchende bietet, und des angrenzenden Bruderhauses mit 16 Wohneinheiten (*Steyrer Rundschau* 2.9.2004, S. 6). Pfr. Kronsteiner ist als Präses der Steyrer Kolpingsfamilie, die 2002 auch das 150-jährige Jubiläum feierte, demensprechend gefordert (Schmidinger 2002). Ende 1999 war der Neubau des Kolpinghauses in der Mittere Gasse eingeweiht worden, das nunmehr 74 Studierenden der nahen Fachhochschule als Wohnheim dient. Samstagabend findet ein Gottesdienst in der Kapelle des Kolpingheimes statt.

Darüber hinaus ist Pfr. Kronsteiner auch Pfarrprovisor der Pfarre St. Anna (siehe St. Anna). Ebenfalls im Bereich der Pfarre ist das Notburgaheim auf dem Wieserfeldplatz gelegen, das für pensionierte Pfarrköchinnen in den Jahren 1966-68 errichtet wurde

**Abb. 5 Katholische Pfarre Steyr-St. Michael**



(Brandl

1980:260). Dort findet einmal in der Woche in der hauseigenen Kapelle eine Messe statt. Der älteste Kindergarten Österreichs, der Pfarrcaritaskindergarten Wieserfeldplatz, wird seit 1846 durchgehend geführt und beschäftigt drei Kindergartenpädagoginnen und drei Helferinnen.

Ökumenische Kontakte bestehen in erster Linie zur Evangelischen Kirche, mit Freikirchen dagegen gibt es kaum Berührungspunkte. Gelegentlich gibt es gemeinsame Feiern mit den Muslimen, wie z.B. bei der Einweihung der neuen gynäkologischen Abteilung des Landeskrankenhauses Steyr, wo neben Pfr. Kronsteiner auch ein evangelischer Pfarrer und ein Imam teilnahmen. Fünfzehn Jahre lang leitete Dr. Kronsteiner eine ökumenische Runde in Steyr (das heißt evangelisch und katholische Teilnehmende), die es jedoch in dieser Form nicht mehr gibt.

Angebote: Zwei Sonntags-Gottesdienste in Deutsch, einer in Kroatisch (17 Uhr, mit bis zu 200 Besuchern, seit 16 Jahren von einem kroatischen Pfarrer aus Linz gehalten), tägliche Werktagsmesse. Wöchentlich Kinderstunde, Jungschar, Ministrantenstunde, Jugendgruppe, Kirchenchor, Singkreis.

Etwa einmal im Monat gibt es eine besondere, musikalisch gestaltete Messe (Chorgemeinschaft und Kirchenmusikvereinigung Sancta Caecilia), die besonders stark besucht werden (bis 400 Personen). Regelmässig trifft sich ein kleiner Gebetskreis sowie eine Seniorenrunde. Alle zwei Monate gibt es eine sogenannte „Jüngermesse“ für Familien mit einem Pater aus Wien.

Publikationen: Quartalsweise erscheinendes Pfarrblatt im A5-Format, per Post an alle Haushalte der Pfarre verschickt (wurde Anfang 2005 eingestellt).

Kontakt: Dr. Msgr. Alexander Kronsteiner, Michaelerplatz 1, 4400 Steyr. Tel.: 07252 72014. Fax.: 07252 72014-11. E-Mail.: [pfarre.steyr.stmichael@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.steyr.stmichael@dioezese-linz.at)

### **2.1.4 Pfarre Steyr-Christkindl**

Der Ursprung des Wallfahrtsortes Christkindl liegt in der Zeit um 1695.<sup>19</sup> Ferdinand Sertl, Betreuer der Feuerwache am Stadtpfarrturm in Steyr, erwarb von den Cölestinerinnen in Steyr ein Christkindl aus Wachs, das er in die ausgeschnittene Höhlung eines Fichtenstammes im „Wald Uderm Himel“, wie die Gegend damals hieß, stellte. Mehrmals in der Woche ging er von Steyr dorthin, um zu beten. Sein Vertrauen wurde belohnt, er wurde von der „hinfallenden Krankheit“ (Epilepsie) geheilt.

Bald fanden sich immer mehr Leute ein, die das Christkindl verehrten. Da entstand der Name „Zum Christkindl unterm Himmel“. Aus vielen Opfergaben konnte eine Holzkapelle errichtet werden und in den Jahren 1702 bis 1725 die heutige Kirche. Sie wurde vom italienischen Architekten Giovanni Battista Carlone begonnen und von Jakob Prandtauer vollendet. Die nur 10 cm große Jesusfigur ist am Hochaltar in einem kleinen, von einem Strahlenkranz umgebenen Schrein oberhalb des als Weltkugel geformten Tabernakels zu finden. In der Mitte des Hochaltars ist noch heute der originale Baumstamm. Er wurde damals nur unten von den Wurzeln abgeschnitten, ist jetzt in den Altartisch eingemauert und konserviert.

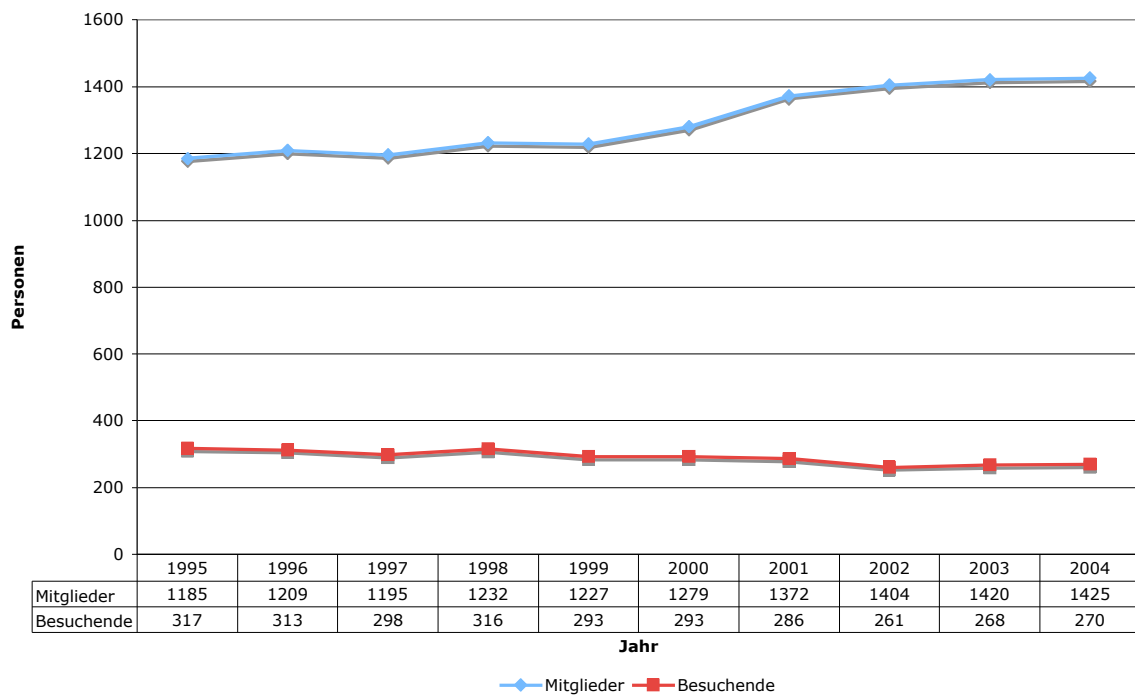
---

<sup>19</sup> Angaben zur Geschichte sind dem vom Pfarramt Steyr-Christkindl herausgegebenen Kirchenführer *Wallfahrtskirche Christkindl* (o.J.) entnommen. Die übrigen Angaben machte - sofern nicht andere Quellen zitiert werden - im Interview Pfr. Dinböck (2004).

Die Wallfahrt nahm eine ständige Aufwärtsentwicklung, bis sie durch das Wallfahrtsverbot Josephs II. unterbrochen wurde. Nach der Aufhebung des Benediktinerstiftes Garsten im Jahr 1787 wurde Christkindl zur selbstständigen Pfarre erhoben. Die Einrichtung des Weihnachtspostamtes (erstmalig 1950) hat bewirkt, dass Christkindl in aller Welt bekannt geworden ist. Schon in den Jahren 1705/1706 sind an manchen Tagen bis zu tausend Personen nach Christkindl gekommen.

In unserer Zeit sind es bis zu 100.000 Touristen allein in der Weihnachtszeit, an manchen Tagen kommen 40-50 Busse voller Menschen. Sie besichtigen u.a. die Krippenausstellung mit der mechanischen Krippe von Karl Klauda, der 40 Jahre daran gearbeitet hatte, und der Großkrippe von Ferdinand Pöttmayer mit 778 Figuren auf 58 m<sup>2</sup>, einer der größten Krippen der Welt (Krippenverein 2000:14). Die Vision des inzwischen pensi-

**Abb. 6 Katholische Pfarre Steyr-Christkindl**



onierten Pfarrers Dinböck (2004) ist es, „dass aus den Touristen Wallfahrer werden, die die Kirche nicht nur als Schauobjekt und Museum sehen, sondern als Ort der Einkehr und Umkehr erleben.“

Die Wallfahrtskirche Christkindl hat 200 Sitzplätze und ist jeden Sonntag voll. Die Gemeinde ist zufrieden mit den Räumlichkeiten, empfindet jedoch den Pfarrsaal als zu klein. Der Aufbau einer regelmässigen Jugendarbeit wird als Ziel angestrebt, ist aber bisher nicht über Ansätze hinaus gekommen. Die Pfarre Christkindl betreibt auch einen eigenen Kindergarten mit 46 Kindern, die von drei Kindergartenpädagoginnen und zwei Helferinnen betreut werden.

Statistik: Die Pfarre Christkindl ist neben der Pfarre Gleink die einzige, welche sich einer steigenden Mitgliederzahl erfreuen kann. Dieser Trend hat jedoch keine Entsprechung in steigenden Zahlen für den Messbesuch gefunden.

Seit 1976 leitet Prof. Alois Dinböck (geb. 1933) die Pfarre als Pfarradministrator bzw. Pfarrer (1995-2004) und seit seiner Pensionierung als Pfarrmoderator. Während seiner Amtszeit wurde die Renovierung von Pfarrhof und Kirche in Angriff genommen. 1979 wurde die Außenrestaurierung abgeschlossen, 1985 die bisher umfassendste Innenrenovierung. Seit September 2004 ist Mag. Sissy Kamptner als Pfarrassistentin in Christkindl tätig und für die Seelsorge und die Leitung der Pfarre zuständig (*Steyrer Rundschau*, 7.10.2004, S. 6). Der vollzeitig angestellter Pfarrsekretär Gerhard Meidl übernimmt die administrativen Aufgaben.

Angebote: Zwei Gottesdienste am Sonntag, am Samstag wegen der häufigen Hochzeiten keine Messe, dafür am Freitagabend. Wöchentlicher Gebetsabend, monatlich ein Bibelabend. Monatlich Familienmesse, Jungschartreffen, Treffen der Frauenbewegung.

Publikationen: 1) Kirchenführer *Wallfahrtskirche Christkindl* (32 Seiten, ca. A6); 2) Krippenführer *Die Krippen von Christkindl* (32 Seiten, ca. A6); 3) *Christkindl Impressionen* (viersprachige Multimedia-CD mit der Geschichte Christkindls, 165 Fotos, Video und Musik); 4) Pfarrblatt (erscheint zweimonatlich, Auflage 400 Stück).

Kontakt: Pfarramt Christkindl, Christkindlweg 69, 4400 Steyr. Tel. 07252 54622, Fax: 07252 54622-4. E-mail: [pfarre.christkindl@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.christkindl@dioezese-linz.at)

Internet: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr-christkindl>

### **2.1.5 Rektoratskirche Steyr-Marienkirche**

Zur Stadtpfarre gehört auch die Marienkirche am Stadtplatz. Sie geht zurück auf das Dominikanerkloster, das während der Reformationszeit als evangelische Lateinschule diente.<sup>20</sup> In der josephinischen Zeit kam die Marienkirche zur Stadtpfarrkirche. Im Jahr 1865 kamen die Jesuiten wieder nach Steyr und errichteten in der Marienkirche und in den Räumen hinter der Kirche ihre ganz einfachen Unterkünfte für bis zu 17 Patres. Der eigentliche Tätigkeitsbereich der Jesuitenpatres lag außerhalb von Steyr in sogenannten Volksmissionen. Bis zum Jahr 1911 wurden 2.545 Volksmission abgehalten; danach beschränkte sich die Arbeit auf die Seelsorge in der Stadt (Brandl 1980:263). Aber trotzdem konnten sie auch in Steyr zum katholischen Leben beitragen. Die Maiandachten wurden von ihnen begonnen, daneben führten sie am Sonntagnachmittag die sogenannte „Christenlehre“ ein. Die Jesuitenpatres gründeten die marianischen Kongregationen für alle Stände: Männer, Frauen, Mädchen, Buben und Studierende und boten allen (Beicht-)Seelsorge an.

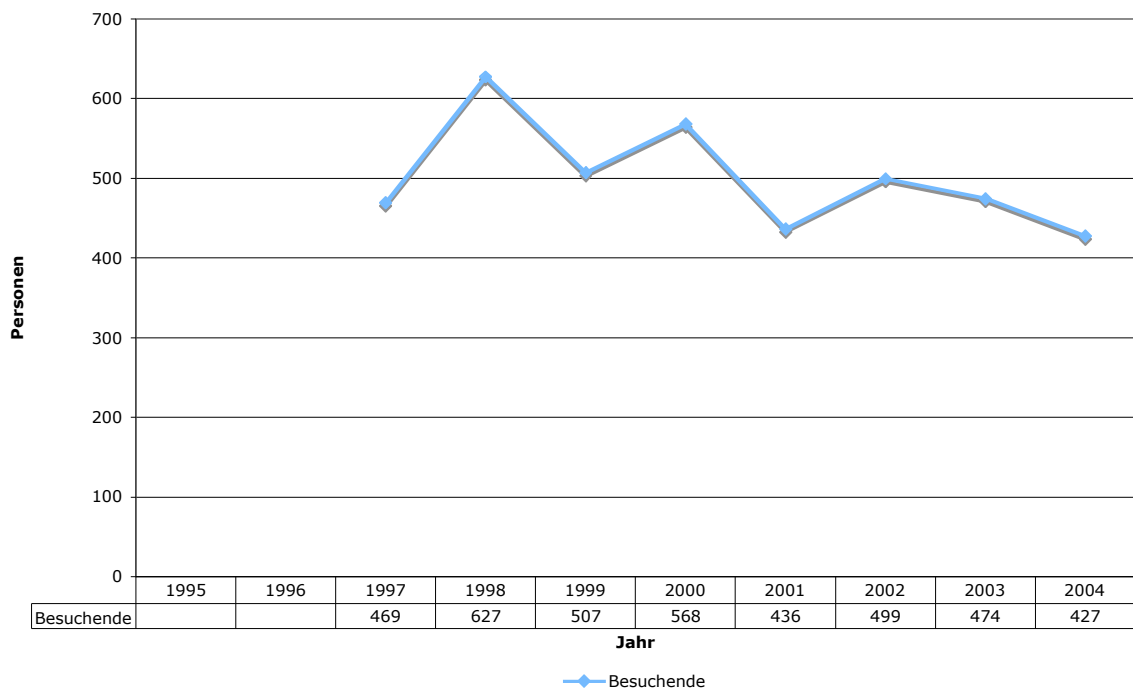
---

<sup>20</sup> Die geschichtlichen Angaben sind dem Beitrag von Adolf Karl Bodingbauer über die Marienkirche in dem Buch *Kirchen, Klöster, Pilgerwege in Österreich* entnommen (Vorderwinkler 1995:160-164). Der Text ist auch auf der Homepage der Marienkirche (2005) zu finden. Sonstige Quellen sind gesondert angegeben. Die Statistiken kommen von Rektor P. Heinz Urban (2005) und weichen für manche Jahre von den Zahlen der Diözese (Diözese & Dekanat 2005) ab, wurden jedoch vom Verfasser als originär und zuverlässig eingestuft.

Da die Marienkirche in Steyr zentral liegt und die prächtige Rokoko-Ausstattung die Menschen der Umgebung anzieht, ist der Gottesdienstbesuch nach eigenen Angaben „sehr gut“ (2004: durchschnittlich 427 Personen). Die Kirche ist keine Pfarrkirche, sondern eine sogenannte Rektoratskirche. Hier werden zwar Gottesdienste mit den Gläubigen gefeiert, die aus den verschiedensten Pfarren der Stadt Steyr und der Umgebung kommen, Taufen, Trauungen und Begräbnisse dagegen sind selten.

Bis April 2005 war Pater Hans Grasböck SJ (geb. 1940) Minister des Jesuitenhauses und Kirchenrektor in Steyr und damit auch der verantwortliche Priester für die

**Abb. 7 Jesuitenrektorat Marienkirche Steyr**



Marienkirche. Er wurde von Kirchenrektor P. Heinz Urban SJ (geb. 1933) abgelöst. P. Edmund Karlinger SJ (geb. 1928) und P. Josef A. Pilz SJ (geb. 1932) sind ebenfalls in der Seelsorge der Marienkirche tätig.

Angebote: Täglich zwei Stunden Beichtgelegenheit (an Sonn- und Feiertagen drei), welche von der Bevölkerung gern genutzt werden.<sup>21</sup> Drei der fünf Beichtstühle sind besetzt, es besteht auch eine Aussprachemöglichkeit und das Angebot regelmässiger geistlicher Begleitung. Gläubige besuchen die Kirche häufig zum privaten Gebet. Der Rosenkranz wird täglich gebetet. Es finden auch sehr häufig Gottesdienste statt: zweimal täglich an Wochentagen und dreimal an Sonn- und Feiertagen. In der Marienkirche trifft sich jeden Dienstag der Loretto-Gebetskreis Steyr (siehe diesen).

Statistik: Das Gesamtbild der Besuchendenzahlen für Stadtpfarrkirche und Marienkirche weist bei leicht sinkenden Mitgliederzahlen in den letzten Jahren eine etwas

<sup>21</sup> Es wird von dieser Kirche gerne als vom „Beichtstuhl von Steyr“ gesprochen (Grasböck 2004).

sinkende Zahl der Gottesdienstbesuchenden auf. Die Meldung der Steyrer Rundschau im Jahr 2002 von „dramatisch“ gesunkenem Gottesdienstbesuch stellt sich als nicht zutreffend heraus, da einmal die Kirchbesuchenden von Stadtpfarrkirche und Marienkirche angeführt wurden und dann nur die der Stadtpfarrkirche.

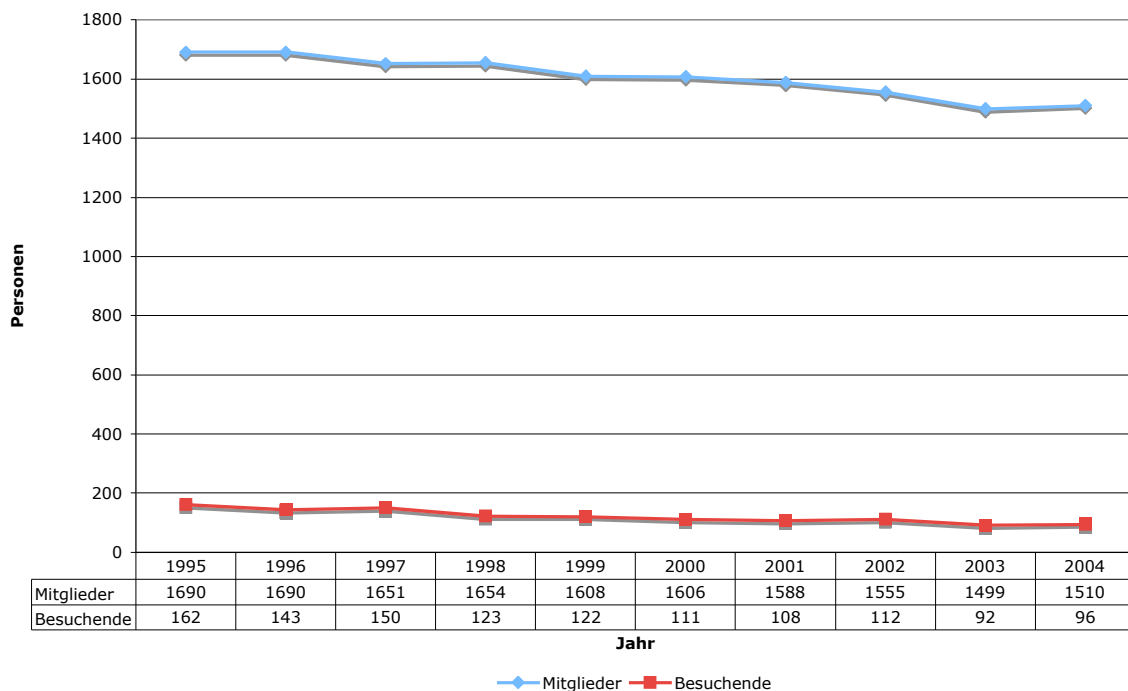
Kontakt: P. Heinz Urban SJ, Grünmarkt 1, 4400 Steyr, Tel. 07252 53129-11, Fax 07252 53129-7. E-Mail: heinz.urban@jesuiten.org. Homepage: <http://marienkirche.at/>

### 2.1.6 Pfarrexpositur Steyr-St. Anna

Im 17. Jahrhundert wurde im Pflautzenhof neben der heutigen St. Anna Kirche nach einer Pestepidemie ein Lazarett für Kranke eingerichtet, später eine Kapelle zu Ehren der Hl. Anna angebaut und eine Priesterwohnung geschaffen (Brandl 1980:212). Das Spital wurde erweitert und 1861 ein Waisenhaus für Mädchen eröffnet. Ab 1874 wurden auch Knaben aufgenommen. In der Folge wurde eine Privatschule unter der Verantwortung des Ordens der Barmherzigen Schwestern begonnen, die 1925 das Öffentlichkeitsrecht erhielt. Im Jahr 2004 hat die katholische Schule acht Volks- und zehn Hauptschulklassen mit insgesamt 450 Schülerinnen und Schülern (Katholische Privathauptschule St. Anna 2005).

Mitte der 1930er-Jahre entstand aus der Pfarre St. Michael heraus die Pfarre St. Anna, welche derzeit als Pfarrexpositur geführt wird (Kronsteiner 2004). Dies bedeutet, dass der Pfarrer von St. Michael für die Sakramentsverwaltung zuständig ist. Ein studierender Priester aus dem Kongo, Faustino Lofudu (geb. 1958), steht seit Sommer 2003 dem Pfarrprovisor in praktischen wie auch pastoralen Diensten zur Seite.<sup>22</sup>

Abb. 8 Katholische Pfarrexpositur Steyr-St. Anna



<sup>22</sup> Da P. Lofudu noch nicht lange in Steyr ist und die Pfarre kaum kennt, wurde von einem Interview mit ihm abgesehen.

Die Pfarre zeichnet sich durch ein außergewöhnliches Engagement für die Außenmission und soziale Dienste aus. So sammeln Frauen und Männer der Pfarre seit 1976 Papier, Altglas und andere Altstoffe und führen sie der Wiederverwertung zu. Aus dem Erlös werden Traktoren für die Dritte Welt (vorwiegend Afrika) finanziert - bis 2005 waren dies immerhin 19 Traktoren im Gesamtwert von 600.000 Euro (Diözese Linz Online 2005).

Angebote: Ein Gottesdienst am Sonntagmorgen sowie am Samstagabend, einmal im Monat noch eine zweite Sonntagsmesse.

Kontakt: Pfr. Dr. Alexander Kronsteiner, Tel. 07252 72014.

### **2.1.7 Pfarre Christ König Steyr-Münichholz**

Die Geschichte des Steyrer Stadtteiles Münichholz begann 1938-39.<sup>23</sup> Um die vielen Arbeitskräfte der Rüstungsindustrie unterbringen zu können, errichtete man hier die ersten Wohnblocks. Nach den damaligen Plänen sollte Münichholz eine Stadt mit 20.000 - 25.000 Bewohnerinnen und Bewohnern werden - aber ohne Gotteshaus. Als Pfarrer Josef Meindl SJ von der Marienkirche 1941 in Münichholz mit der Seelsorge unter den Menschen aus den verschiedensten Ländern Europas begann, konnte er nur geheim Taufen spenden und Gottesdienste feiern. Erst nach Kriegsende erlaubte der russische Besatzungskommandant nach langen Verhandlungen die Feier von Gottesdiensten in einer alten, wind- und regen-durchlässigen Baracke.<sup>24</sup>

Die katholische Bevölkerung von Münichholz begann noch 1945 mit dem Bau einer Kirche, scheiterte aber am schlechten Baumaterial. So wurde im Sommer 1946 noch einmal begonnen; diese „alte Kirche“ wurde im Dezember 1946 bei klirrender Kälte eingeweiht, einige Monate nach Selbstständigwerden der Pfarre. Pfr. Meindl übergab seine missionarische Aufbauarbeit in Münichholz an die Ordensgemeinschaft der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria. Diese Ordensgemeinschaft war 1946 aus der damaligen Tschechoslowakei vertrieben worden und mit etwa 30 Patres nach Österreich geflohen. Der Bischof von Linz war froh, dass diese „Flüchtlinge“ ihre Dienste in seiner Diözese anboten und bat sie, die Pfarre Münichholz zu übernehmen. Die Oblaten nahmen sich gemäß ihrem Wahlspruch „Zu den Armen hat mich der Herr gesandt“ in Münichholz der oft armen Bevölkerung durch Lebensmittelspenden von der Pfarrcaritas als auch durch den Bau eines Pfarrkindergartens und eines Hortes an. Anfang 1947 kam die Pfarre vom Bistum St. Pölten zum Bistum Linz.

---

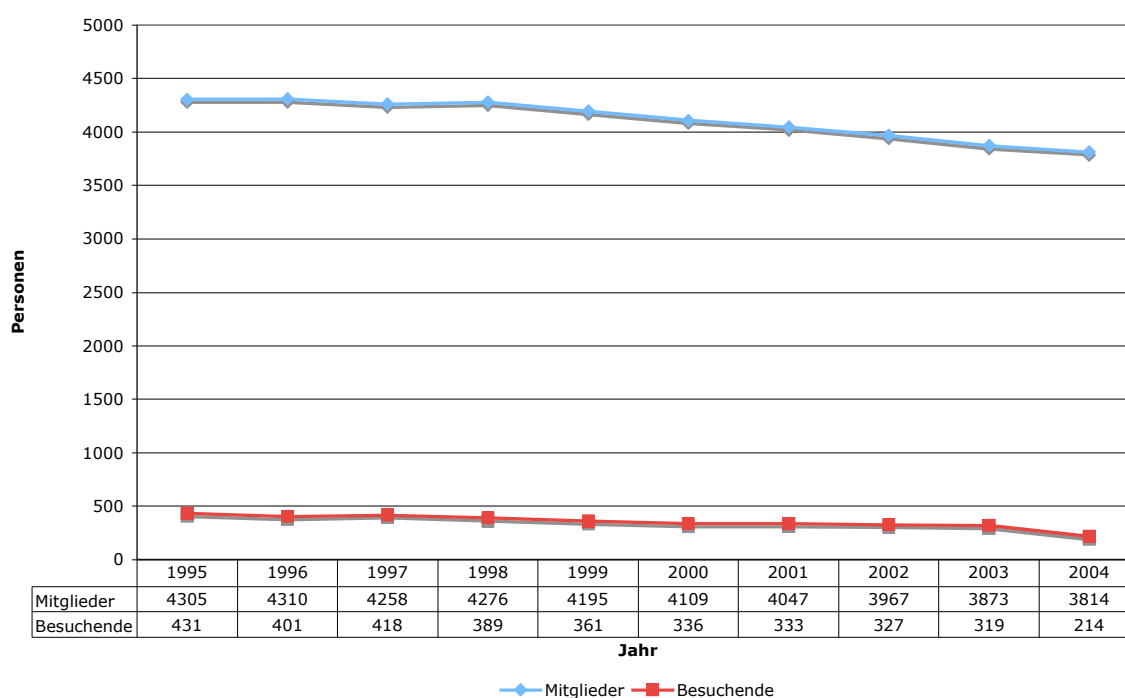
<sup>23</sup> Die geschichtlichen Angaben sind dem Beitrag von P. Alois Gappmaier über die Pfarre Steyr Münichholz in dem Buch *Kirchen, Klöster, Pilgerwege in Österreich* entnommen (Vorderwinkler 1995:164-168). Der Text ist auch auf der Homepage der Pfarre (2005) zu finden. In einem Interview beschrieb P. Gappmaier (2004) die Entwicklung der Pfarre seit 1990.

<sup>24</sup> Anfang 1942 war Münichholz eine Pfarrexpositur im Sprengel Behamberg geworden, in enger Zusammenarbeit mit der Pfarre St. Michael. Zur Pfarre wurde die Expositur 1946 (Brandl 1980:260).

Im Jahr 1964 wurde der Grundstein zum Bau der neuen Christkönigskirche gelegt, denn die Notkirche hatte sich als zu klein erwiesen. Dieses Gotteshaus mit nahezu 700 Sitzplätzen wurde 1966 eingeweiht und zählt zu den größten Kirchen, die nach dem Krieg in Österreich gebaut wurden (sie ist auch die größte in Steyr). Der 41 m hohe separat stehende Kirchturm ist zu einem Wahrzeichen von Münichholz geworden. Mittlerweile machen aufgrund des schrumpfenden Gottesdienstbesuches die großen Betonbauten manch Kopfzerbrechen und erfordern viel Zeit und Geld zur Erhaltung.

In der Nachkriegszeit hatte Münichholz mehr Einwohner als heute (Mitte 2005: 6.751) und es gab sehr viele Kinder. Der Aufbau der Pfarrgemeinde umfasste darum auch

**Abb. 9 Katholische Pfarre Christ König, Steyr-Münichholz**



stark die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. In der 50er-Jahren wurde der Caritas-Kindergarten eröffnet und später durch einen Hort erweitert. Bis 1974 waren immer drei Patres als Seelsorger im Einsatz, seitdem nur noch zwei. Viele der Bewohnerinnen und Bewohner des neuen Stadtteils waren kirchenlos, wenn auch vielleicht „gottgläubig“. Zu Beginn war es eine ausgesprochene Arbeiterpfarre, im Laufe der letzten Jahrzehnte wurde das soziologische Bild bunter. Zwei Drittel der Messbesuchenden sind Frauen, die Älteren überwiegen dabei.

Als Herausforderung für die Zukunft sieht P. Gappmaier die Verwirklichung des Auftrags, Menschen für Jesus Christus zu gewinnen. Insbesondere ist es zunehmend schwerer, die Jugendlichen für den Glauben zu begeistern und in der Kirche zu behalten.

Von 1990 - 2003 war Mag. P. Alois Gappmaier OMI (geb. 1947) Pfarrer in Münichholz und wurde danach von KonsR P. Engelbert Ferihumer OMI (geb. 1941) abge-



löst, welcher schon seit 1997 als Kaplan in der Pfarre tätig gewesen war. P. Thomas Szczawinski OMI (geb. 1972) arbeitete von 2004 bis 2005 als Kaplan in Münchenholz, seit 1. September 2005 ist er als Pfarrer in der Pfarre Münchenholz tätig.

Angebote: Sonntagsmesse und jeden Tag Werktagsmesse; wöchentlich zwei Jungschargruppen, Pfadfinder/innen-Treffen in vier Altersgruppen, Kontaktrunde von Frauen. Monatlich einmal Familiengottesdienst, Frauenkreis, Mütterrunde. Eine Singgruppe und ein Kinderchor. Die Pfarrbücherei (3.797 Titel) ist eine öffentliche Bücherei im Stadtteil und hat viermal die Woche am Spätnachmittag sowie am Sonntagvormittag geöffnet.

Publikationen: Münchenholzer Kompass (2-3 mal im Jahr, 12 Seiten, A4, zweifärbig, Auflage 3.500, von Ehrenamtlichen ausgetragen)

Kontakt: P. Thomas Szczawinski OMI, Punzerstr. 45, 4400 Steyr. Tel. 07252 73464. E-mail: Pfarre.muenichholz.steyr@dioezese-linz.at

Homepage: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr-muenichholz/index1.htm/>

### **2.1.8 Pfarre Hl. Familie Steyr-Tabor**

Nach dem Zweiten Weltkrieg dehnte sich Steyr immer mehr nach Norden aus.<sup>25</sup> In der Folge wurde die Pfarre Steyr-St. Michael überfordert. Die Zahlen der katholischen Bevölkerung der drei Vorstadtsprengel beweisen das: Im Gebiet des Tabors lebten 1973 6.705 Personen, in dem von St. Michael 4.773 und im Pfarrbereich von St. Anna 2.949. Sonntags mussten in der Michaelerkirche bis zu fünf Gottesdienste gefeiert werden. Als dann in den 70er-Jahren die Wohnblöcke in der Puch-, Porsche-, und Resselstraße erbaut wurden, entstand in der Diözese der Plan, das Zentrum der „Großpfarre“ St. Michael auf den Tabor zu verlegen.

Als 1970 KonsR. Josef Enichlmayr Pfarrer von Steyr-St. Michael wurde, beauftragte ihn die Diözese, auf dem Tabor ein Pfarrzentrum zu errichten. Am 4. Juni 1972 war Baubeginn und bereits am 3. Februar 1974 durften die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils Tabor ihren ersten Gottesdienst im Pfarrsaal feiern. (Davor waren die Gottesdienste in Räumen der nahe gelegenen Firma Breitschopf gefeiert worden.) 1975 wurde die Pfarre Steyr-St. Michael geteilt, seit 1978 ist die Pfarre Hl. Familie auf dem Tabor selbstständig (Pfarre Steyr-Hl. Familie 2005a). Die 1975 eingeweihte Kirche hat 500 Plätze bei einem durchschnittlichen Messbesuch von knapp 300 Personen.<sup>26</sup> Das Pfarrzentrum ist insgesamt zu groß angelegt, da es ursprünglich als neues Zentrum der noch ungeteilten Pfarre St. Michael geplant worden war und deshalb auch fünf Dienstwohnungen enthält.

Mag. Dr. Alcantara Gracias (geb. 1944) aus Goa, Indien, der in den USA Religionssoziologie studiert hat, ist seit 1986 Pfarradministrator der Gemeinde und wurde mit Anfang 1990 zum Pfarrer bestellt. Klaus-Peter Grassegger war bis September 2004 halb-

<sup>25</sup> Quelle für den geschichtlichen Teil ist die Festschrift *Tabor: 20. Jubiläum der Kirchweihe* (Pfarre Steyr-Hl. Familie 1995:9). Die Entwicklung der Pfarre seit 1986 beschrieb Pfr. Gracias im Interview (2004b). Eventuelle weitere Quellen werden erwähnt.

<sup>26</sup> Nach der neuesten Statistik (Dekanat 2005) starker Rückgang von 319 (2003) auf 211 Besuchende im Jahr 2004.

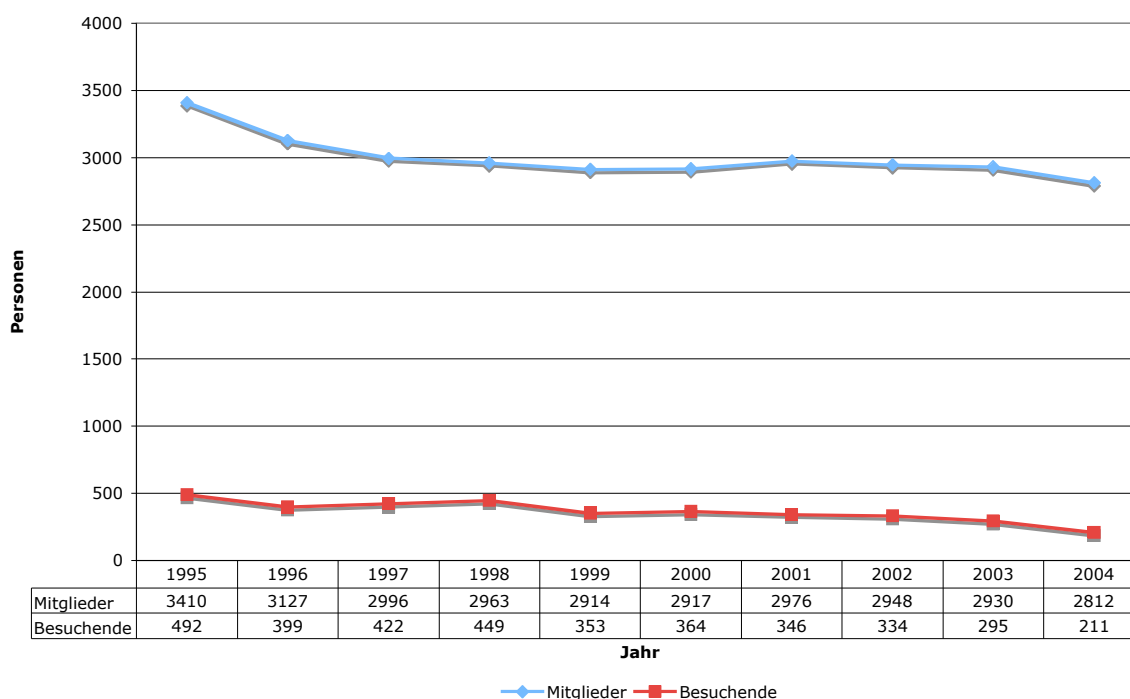
zeitig als Jugendseelsorger tätig (die andere Hälfte in der Pfarre Resthof), Mag. Fritz Kovacs ist Pastoralassistent im Altenheim.

Die Pfarre Steyr-Hl.Familie ist eine „eine junge, dynamische Pfarre“, welche die Vision der Diözesan-Synode von der „Kirche um der Menschen willen“ zu verwirklichen sucht (Gracias 2004a). In der Tat finden in der Pfarre Menschen verschiedener Parteien und Weltanschauungen eine Heimat und bringen ihre Fähigkeiten zum Wohl der Pfarrgemeinde ein. Es gibt überdurchschnittlich viele Akademiker. Durch die Kontakte des Pfarrers nach Indien werden über einen eigenen Verein mehrere Entwicklungsprojekte finanziell und anderweitig unterstützt, u.a. ein Kinderdorf in Goa mit über 20 Häusern (Gracias 2004b).

Ausdruck der Verbundenheit mit den Menschen im Stadtteil ist die langjährige Praxis des Pfarrers (von 1987-2003), in der Weihnachtszeit persönlich 2.400 Haushalte auf dem Tabor zu besuchen und das Informationsblatt „Tabor“ der Pfarre zu überreichen. Dabei war es sein Prinzip, keine Spenden entgegenzunehmen. Ein Besuchs-Team macht wöchentlich etwa 30 Besuche bei den Kranken der Gemeinde, der Pfarrer geht jede zweite Woche mit.

Ein weiterer Zugang zur Bevölkerung wird mit einem wöchentlichen Fernsehprogramm über den lokalen Kabelsender RTV versucht, die Kosten dafür werden durch Spon-

**Abb. 10 Katholische Pfarre Hl. Familie, Steyr-Tabor**



soring eines Bankinstituts gedeckt. Das kurze Programm wird täglich alle zwei Stunden wiederholt und löst immer wieder Reaktionen „von Agnostikern bis zu Kirchenfernen“ aus, meint Pfarrer Gracias.

Das Erntedankfest wird schon aus Tradition immer als ökumenische Veranstaltung zusammen mit dem evangelischen Pfarrer und stets außerhalb der Kirche in einem der umliegenden Betriebe gefeiert, mit anschließendem Stadtteilst. Dies soll die Begegnung der Menschen auf dem Tabor fördern. Mit dem ehemaligen Leiter einer evangelischen Freikirche hat der Pfarrer freundschaftliche Kontakte, ansonsten beschränken sich die überkonfessionellen Begegnungen auf die Evangelische Kirche.

Eine weitere Gelegenheit, die Pfr. Alcantara Gracias jeden Sommer wahrnimmt, ist das Fest der Begegnung für Politikerinnen und Politiker aller Parteien und für die Führungsebene des Magistrats. Gewöhnlich kocht der Gastgeber selbst für 80-100 Gäste. Dies soll eine Geste der Wertschätzung gegenüber den Menschen sein, die sich für das Gemeinwohl der Stadt einsetzen.

Für die Zukunft bedarf es angesichts des zunehmenden Priestermangels (derzeit haben 17% der Pfarren keinen eigenen Pfarrer, in fünf Jahren werden es ca. 40% sein) einer stärkeren Sicht für eine „Theologie der Beauftragung“ - jeder getaufte und gefirmte Christ ist zum allgemeinen Priestertum und damit zur aktiven Mitarbeit geweiht. Die Pfarre Tabor hat - genauso wie alle anderen Steyrer Pfarren - keine starke, attraktive Jugendarbeit. (Das im Pfarrzentrum eingerichtete Internetzentrum zog zwar anfänglich bis zu 90 Jugendliche an, inzwischen ist die Zahl auf 10-15 Jugendliche täglich zurückgegangen.) Deshalb beschäftigt den Pfarrer die Frage: „Wie bringen wir den Jugendlichen religiöse Werte nahe?“

Angebote: Zwei Messen am Sonntag (in den Sommerferien nur eine), tägliche Messe am Vormittag an Werktagen (außer Montag), wöchentlicher Gottesdienst im Altersheim Tabor. Wöchentlich Jungschar, Frauenturnen, Seniorenclub, Senioren-Gymnastik, Aerobic, Bewegungsstunde für Kinder ab 5 Jahren, 14-tägig Jungmütterrunde, Legio Mariä-Runde.

Publikationen: 1) Informationsblatt „Tabor“ (10 x im Jahr, 8 Seiten A4, Farbdruck, Auflage 2.700 Stück, wird von 80 Freiwilligen ausgetragen); 2) Festschrift *20. Jubiläum der Kirchweihe Tabor* (1995), 54 Seiten A5.

Kontakt: Mag. Dr. Alcantara Gracias, Rooseveltstr. 10, 4400 Steyr. Tel. 07252 72049, Fax 07252 72049-17. E-mail: [pfarre.steyr.hlfamilie@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.steyr.hlfamilie@dioezese-linz.at)

Homepage: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr-tabor/>

### **2.1.9 Pfarre St. Josef Steyr-Ennsleiten**

Im Zuge der Erbauung der neuen Steyr-Waffenfabrik wurde 1915 eine Kapelle an der alten Ramingstraße abgetragen.<sup>27</sup> Die Direktion erklärte sich bereit, sie an einer anderen Stelle der Neustifterstraße wieder aufzubauen - doch nichts geschah. Erst 1933 bekam die Stadtpfarre nach langwierigen Verhandlungen ein Grundstück zur Errichtung eines Kinderhei-

---

<sup>27</sup> Die auf der Homepage der Pfarre St. Josef (2005) zugängliche Pfarrchronik informiert über die Anfänge und Entwicklung der Pfarre. Pfr. Klepsa (2004) gab in einem Interview bereitwillig über das Pfarrleben der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart Auskunft.

mes und einer Notkirche. Nach dem Bürgerkrieg von 1934 wurde das gesamte Vermögen der Kinderfreunde (Verein „Freie Schule - Kinderfreunde“) beschlagnahmt und das Heim der Stadtpfarre zur Verfügung gestellt. So wurde im Juni 1934 im Festsaal des Kinderfreundeheims eine Notkirche für die Ennsleite eingerichtet. Später wurde das Heim von der Stadtpfarre gekauft und das Grundstück gegen das ursprünglich erworbene getauscht.

Obwohl die Freude, nun auf der Ennsleite die Messe feiern zu können, groß war, so war doch das Verhältnis zur Arbeiterschaft sehr getrübt worden. Diese war hart getroffen durch die Beschlagnahme ihres mit großen Opfern erbauten Kinderheimes und empfand den Kauf durch die Kirche als großes Unrecht ihr gegenüber. Die katholische Kirche wurde bezichtigt, dass sie sich am Eigentum der Arbeiterbewegung bereichert habe. Im Jahr 1939 wurde die Notkirche von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und diente als Heim für die Hitlerjugend.

Nach dem Kriegsende 1945 wurden in dem Gebäude wieder Gottesdienste gefeiert. Verständlicherweise war die Kirche jedoch auf Grund ihrer Geschichte bei den Arbeiterinnen und Arbeitern nicht beliebt. So wurde vom Stadtpfarrer veranlasst, dass das Gebäude dem ehemalige Besitzer (der Sozialistischen Partei) zurückgegeben wurde. Erst 1958 ergab sich die Gelegenheit, ein Grundstück an der Arbeiterstraße „am Löschteich“ zu erwerben. Auf ihm wurden im Dezember 1961 der neue Pfarrhof, ein Pfarrsaal und das Jugendheim eingeweiht. Anfang 1962 wurde die Kaplanei Ennsleiten zur Pfarrexpositur erhoben. Patron wurde der Heilige Josef, der Arbeiter.

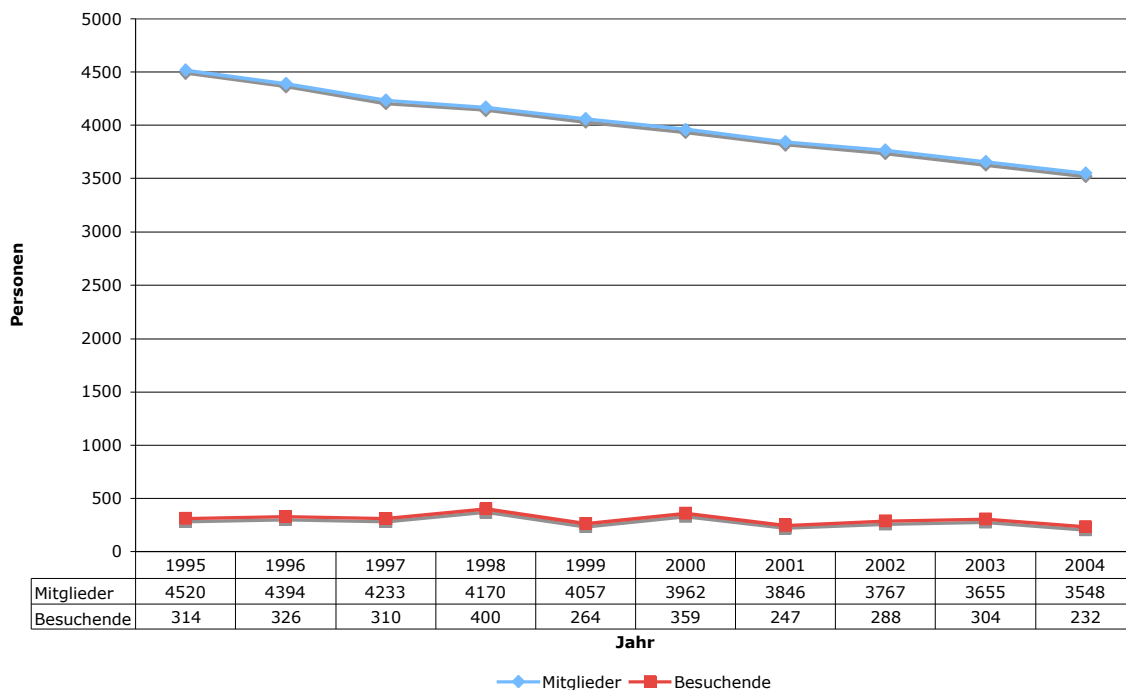
Im Jahr 1964 trat Ernst Pimingstorfer (geb. 1935) seinen Dienst als Pfarrkurat der Ennsleiten an, von 1971 (Übergang zur selbstständigen Pfarre) bis 2003 diente er der Gemeinde als Pfarrer. Mag. Markus Klepsa (geb. 1969) übernahm im September 2003 die Pfarre von seinem Vorgänger. Ihm stehen Pastoralassistent Mag. Burghard Ebenhöf (seit 1991 in der Pfarre) und eine teilzeitig angestellte Pfarrsekretärin zur Seite - das jüngste Team aller katholischen Pfarren in Steyr.

Die moderne Pfarrkirche - als Betonbau in Form einer Werkshalle mit Holzbänken - wurde 1970 eingeweiht und fasst mehr als 600 Personen. Im selben Jahr begann auch unter Kaplan Franz Haidinger das pfarrliche Jugendzentrum FIO. Der Name „FIO“ stand für „future is ours“ = die Zukunft gehört uns, oder für „fio“ (lat.) = „ich werde“. Der monatliche Gottesdienst der Jugend wurde zur ständigen Einrichtung und zog in der Blütezeit bis zu 1.000 junge Menschen an. Was 1968 mit einem halben Dutzend junger Leute begonnen hatte, wuchs in den frühen Siebzigerjahren zu einer großen Bewegung der Steyrer Jugend heran. 1973 wurde der „FIO-Keller“ unter dem Pfarrsaal eröffnet. Aus der Pfarrjugend, die inzwischen auf 170 Leute angewachsen war, war nun endgültig ein Jugendzentrum entstanden, das weit über das Pfarrgebiet hinaus ausstrahlte. Die Jugendlichen waren in bis zu 25 Kleingruppen, den „Clubs“ organisiert, trafen sich aber auch immer wieder gemeinsam zu „Großveranstaltungen“, Discos und den FIO-Messen. Nach 20 Jahren FIO lief diese Form der Jugendarbeit schließlich Anfang der 90er-Jahre aus. Als

Frucht dieser Arbeit gibt es jetzt eine recht starke mittlere Generation in der Pfarre, darüber hinaus sind viele Theologinnen und Theologen daraus hervorgegangen.

Pfr. Pimingstorfer war die Versöhnung mit den Arbeiterinnen und Arbeitern stets ein großes Anliegen. Anlässlich des 50. Jahrestages der Bürgerkriegsereignisse vom 12. Februar 1934, der besonders für die Ennsleiten mit sehr schmerzlichen Erinnerungen verbunden ist, lud die Pfarre 1984 zu einem Versöhnungsgottesdienst ein. Die Tatsache, dass

**Abb. 11 Katholische Pfarre St. Josef, Steyr-Ennsleiten**



die Kirche das von der Arbeiterschaft mühevoll errichtete und nach den Februarereignissen enteignete Kinderheim erworben und fünf Jahre lang benutzt hatte, hatte vielen Menschen tiefe Wunden zugefügt. Die Pfarre Ennsleiten wollte bei diesem Gottesdienst in aller Öffentlichkeit um Vergebung bitten. Zur Feier kamen auch namhafte sozialistische Politikpersönlichkeiten der Stadt, an ihrer Spitze Bürgermeister Heinrich Schwarz.

Die Pfarre Ennsleiten ist für unkonventionelle Messgestaltung bekannt. Neue Formen der Liturgie finden immer wieder Eingang und die Kinder werden stark einbezogen. So findet einmal im Monat eine Kinderkirche statt, bei der die Kinder am Anfang und Ende des Gottesdienstes in der großen Kirche mit eingebunden sind, dazwischen feiern sie einen kindgerechten Gottesdienst im Pfarrsaal. Die Pfarre Ennsleiten möchte eine Heimat bieten, auch für solche, die nicht religiös motiviert sind, jedoch mitarbeiten wollen. Etwa zwei Drittel der Messbesucher sind Frauen.

Das Ziel von Pfarrer Klepsa ist es, „das Gemeinsame ALLER christlichen Kirchen zu betonen, wo möglich Kontakte zu knüpfen und so Berührungspunkte ab[zu]bauen“

(Klepsa 2005). Weiters möchte er die Gemeinde im Übergang von der großen Volkskirche zur vernetzten Kirche („was bieten wir an? was bieten die Nachbarpfarren an und können es besser als wir?“) mit Kompetenz und Vorbild begleiten.

Angebote: Sonntagsgottesdienst, vier Messen unter der Woche (in den Ferien zwei), wöchentlich Jungschar und Jugendstunde, Kirchenchor, Meditationsgruppe. Monatlich Senioren-, Frauen- und „Zwergerl-“ Treffen (Mütter mit Kleinkindern), Selbstbesteu-erungsgruppe.

Publikationen: 1) Ennsleitner - Nachrichten aus der Pfarre St. Josef (Zweimonatsblatt, 8 Seiten A4, s/w, erscheint seit 1982, Auflage 3.400); 2) *Kreuzweg am Stadtrand von Steyr* (36 Seiten A6, Ternberg: novaDruck, k.J.) 3) Ausführliche Pfarrchronik auf der Homepage der Pfarre.

Kontakt: Pfarrer Mag. Markus Klepsa, Arbeiterstr. 15, 4400 Steyr. Tel. 07252 52275, Fax 07252 52275-9. E-mail: [pfarre.ennsleite.steyr@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.ennsleite.steyr@dioezese-linz.at) Homepage: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr-ennsleite/>

### **2.1.10 Pfarre St. Franziskus Steyr-Resthof**

Im Jahr 1971 begann im Norden der Stadt Steyr der Bau einer Großwohnanlage, die nach den ursprünglichen Plänen 1.740 Wohnungen umfassen sollte.<sup>28</sup> Ein Jahr später zogen die ersten Mieter ein, denen noch Tausende andere folgen sollten.<sup>29</sup> Die seelsorgerliche Betreuung des neuen Stadtteils oblag anfänglich der Pfarre Gleink und dem damaligen Pfarrer P. Andreas Mair. Josef Lengauer, ein Religionslehrer, der in den Resthof gezogen war, arbeitete ebenfalls sehr intensiv im Aufbau der neuen Pfarre mit und war von 1981-86 deren Pastoralassistent.

Die ersten Jahre fanden alle Versammlungen in Privatwohnungen statt. Die Diözese Linz hatte sich 1977 im letzten Moment noch in der Mitte des neuen Stadtteils ein Areal von 5.000 m<sup>2</sup> für den Bau eines Seelsorgezentrums gesichert, der schließlich 1982 begann. Im Dezember 1983 konnte das Pfarrzentrum (mit Pfarrsaal für 150 Personen, Büro, Gruppenräumen) eingeweiht werden. Im Jahr 1991 begannen die ersten Diskussionen über den Bau einer eigenen Kirche. Nach viel Planungsarbeit wurde diese schließlich zehn Jahre später, im Mai 2001, ihrer Bestimmung übergeben. Die Kirche St. Franziskus ist im modernen Stil gebaut und international als Vorzeigebauwerk renommiert (Riepl & Riepl 2004).

KonsR. P. Josef Essl OMI (geb. 1941) kam 1984 in die Aufbauarbeit und wurde nach Erhebung des Resthofes zur Pfarrexpositur ein Jahr später auch deren Pfarrer. In diesen 20 Jahren ist es ihm gelungen, inmitten eines schwierigen sozialen und gesellschaftlichen Umfeldes eine Pfarrgemeinde aufzubauen, die immer mehr Menschen anzieht (siehe

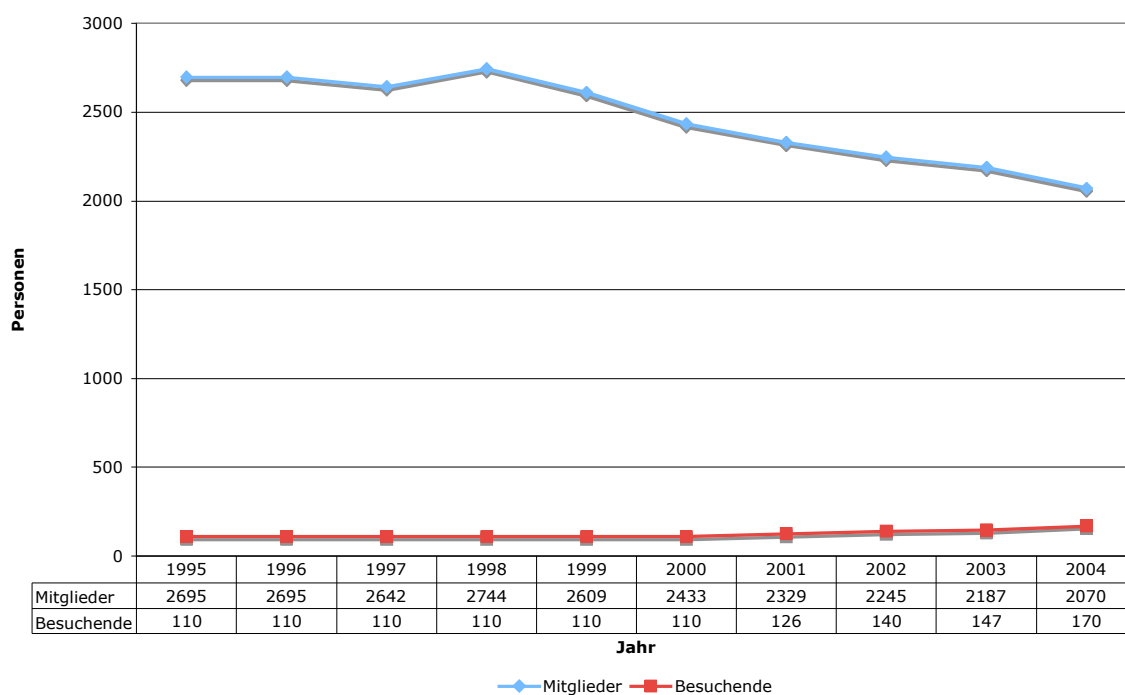
<sup>28</sup> Diese geschichtlichen Angaben entstammen der *Festschrift zum 10jährigen Bestehen des Pfarrzentrums Resthof* [1993]. Auskunft über die Entwicklung der Pfarre in den letzten Jahren gab Pfr. Essl in einem Interview (2004). Sonstige Quellen werden extra angeführt.

<sup>29</sup> Mitte 2005 wohnten 6.004 Menschen auf dem Resthof (Kreiner 2005), wobei im Oktober 2005 ca. 30 Wohnungen leer standen (Baumgarten 2005).

Grafik zur Statistik). Zur Problematik des Resthofes gehört u.a. die starke Fluktuation. Viele Menschen ziehen nur vorübergehend in diesen Stadtteil. Der Ausländeranteil nahm seit den 90er-Jahren beständig zu, während viele Mietparteien in andere Stadtteile abwandern.<sup>30</sup> Dies betrifft auch die Pfarre, die P. Essl als „Passantengemeinde“ bezeichnet. Mittlerweile beträgt der Anteil der katholischen Bevölkerung auf dem Resthof nur noch 48,6 Prozent (Kreiner 2005). Der Gemeindegemeindekern besteht derzeit aus rund 100 Personen, viele aktive Gemeindeglieder können sich nur für eine gewisse Zeit engagieren (z.B. bis zur Firmung der Kinder oder bis sie vom Resthof wegziehen).

Auffallend ist auch, dass etwa 75% der Gottesdienstbesuchenden Frauen sind (viele Geschiedene ziehen vorübergehend in den Resthof), die Altersgruppe der 20-30-Jährigen ist ganz schwach repräsentiert. Ebenso gibt es nur relativ wenige Senioren im Stadtteil. Dafür ist die ethnische Zusammensetzung multikulturell (Menschen mit österreichischer, kroatischer, slowenischer, tschechischer, ungarischer, indischer und philippinischer Herkunft sowie Ankömmlinge aus Costa Rica, der Dominikanischen Republik, Thailand, Nigeria, dem Kosovo). Als größte soziale Gruppe des Stadtteils spielt die Pfarre eine

**Abb. 12 Katholische Pfarre St. Franziskus, Steyr-Resthof**



wichtige integrative Rolle. Sie versucht durch ihre Präsenz und ihr Angebot gerade unter den ca. 350 Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren und gegenüber den zugewanderten Familien ihren Auftrag, eine „offene Gemeinde in einer multikulturellen Gesellschaft“ zu sein, zu erfüllen.

<sup>30</sup> Neben den 18,3 Prozent, die eine ausländische Staatsbürgerschaft haben, gibt es auch einen hohen Anteil an eingebürgerten Ausländerinnen und Ausländern. Das wird u.a. daran ersichtlich, dass 20 Prozent der Resthofbevölkerung Muslime sind. Das ist die höchste „Dichte“ dieser Glaubensgemeinschaft in Steyr.

Neben dem Kontakt über die Sakramente und Amtshandlungen (Taufen, Firmungen, Hochzeiten, Beerdigungen) ist es P. Essl vor allem ein Anliegen, über Gesprächsangebote mit den Menschen des Stadtteils in Kontakt zu kommen. In regelmässigen Abständen veranstaltet er Gesprächsabende in Privatwohnungen in den verschiedenen Wohnblocks. Offizielle ökumenische Kontakte bestehen primär mit der Evangelischen Kirche, einmal gab es 2002 eine katholisch-freikirchliche Trauung. - Seit 1992 betreut die Pfarre auch eine Partnergemeinde in Namibia und hält durch gegenseitige Besuche die Freundschaft mit den afrikanischen Katholikinnen und Katholiken wach.

Statistik: Seitdem das Kirchengebäude benutzbar ist, hat der Gottesdienstbesuch kontinuierlich zugenommen (von 4% auf 7%) und erreicht manchmal die 200-Personengrenze.

Angebote: Zwei Messen am Sonntag, einmal unter der Woche. Wöchentlich Jungschargruppen, Kinderchor, Kirchenchor, Jugendclub (halboffener Treff für Jugendliche aller Konfessionen und Nationalitäten). Monatliche Seniorenrunden. Die Pfarre stellt auch kostenlos Gemeinderäume für die Streetworker am Resthof zur Verfügung.

Publikationen: 1) „*Stell dir vor Pfarre! Die Pfarre Steyr-Resthof stellt sich vor*“ (28 Seiten, farbig, C6 Format, [2004]); 2) Kontakt - Zeitung der Pfarre Resthof (8 Seiten A4, s/w, vierteljährlich, Auflage 1.900 Stück, von 40 Freiwilligen ausgetragen); 3) *Der Resthof - Festschrift zum 10jährigen Bestehen des Pfarrzentrums* (44 Seiten A5, [1993])

Kontakt: KonsR. P. Josef Essl, Siemensstraße 15, 4400 Steyr. Tel. 07252 75481, Fax 07252 84971. E-Mail: [pfarre.steyr.resthof@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.steyr.resthof@dioezese-linz.at)

## 2.2 Römisch-katholische Organisationen

Neben den Pfarrgemeinden bestehen mehrere katholische Organisationen und Vereinigungen.<sup>31</sup> Die im folgenden angeführten sind nicht die einzigen, repräsentieren jedoch verschiedene Zweige der konfessionellen Einrichtungen der Stadt Steyr.<sup>32</sup>

### 2.2.1 Kolpingsfamilie Steyr

Kolpinghäuser wurden ursprünglich als Gesellenhäuser nach dem Grundgedanken Adolph Kolpings erbaut, der den Gesellen ein Vaterhaus in der Fremde bieten wollte (Kolping 2005). In zeitgemäßer Weiterführung dieses Grundgedankens will das Kolpingwohnheim Steyr eine Möglichkeit der Unterkunft und Begegnung sein. Kolpingfamilien bieten heute weltweit in ihren Häusern eine Vielfalt verschiedener Einrichtungen zum Dienst an der Jugend und für die Jugend und sind in Österreich der größte private Heimträger.

Das Kolpinghaus in Steyr wurde 1999 komplett modernisiert und bietet 74 modernste Zimmer mit direkter EDV-Anbindung zur Fachhochschule an. Heimleiter ist Mag. Karl Pötsch, Präses Dr. Alexander Kronsteiner.

---

<sup>31</sup> Da es für diese Institutionen schwierig ist, geeignetes statistisches Zahlenmaterial vorzulegen, wird auf die graphische Aufbereitung - bis auf eine Ausnahme - verzichtet.

<sup>32</sup> So wäre zum Beispiel die wichtige soziale Arbeit der Caritas zu erwähnen.



Kontakt: Kolpingheim Steyr, Mittlere Gasse 17-19, 4400 Steyr. Tel.: 07252 72733-50, Fax: 07252 72733-55. E-mail: kolpingheim-steyr@gmx.at Homepage: <http://www.kolping.at/>

### **2.2.2 Bildungszentrum Dominikanerhaus Steyr**

Das Dominikanerhaus, im September 1980 eröffnet, ist ein religiöses, sozialpolitisches und psychologisches Weiterbildungsinstitut. Als Erwachsenenbildungseinrichtung der katholischen Kirche veranstaltet es Kurse, Seminare, Vorträge usw. als Angebot für Menschen der Region Steyr. Es werden Themen wie Ehe, Familie und Erziehung behandelt und kulturelle Angebote gemacht. Das Ziel ist Erwachsenenbildung für soziale, persönliche und religiöse Kompetenz. Das Bildungshaus wurde in der Aufbruchphase von Erich Aufreiter geführt und erlebte in der ersten Hälfte der 90er-Jahre eine Zeit, in der seine Angebote auf großes Interesse stießen und die Veranstaltungen sehr gut besucht waren.

Von 2000-2005 leitete Mag. Karl Eglseer das Bildungszentrum. Aufgrund einer immer größeren Veranstaltungsdichte und zunehmenden Zeitmangels entwickelte sich das Angebot jedoch immer mehr weg von Massenveranstaltungen (wie etwa Vorträge im Stadtsaal), hin zu kleineren Gruppen mit intensiverem Lerninhalt (Eglseer 2004). Seit Sommer 2005 steht nach einer Neustrukturierung des Betriebes und der Zusammenlegung mit dem ebenfalls im Haus befindlichen Programm „Treffpunkt der Frau“ Alois Dambachmayr zeitweise dem Bildungszentrum vor.

Der ebenerdig in der ehemaligen Klosteranlage liegende barocke Dominikanersaal eignet sich sehr gut für Veranstaltungen bis 140 Personen. Im Haus ist auch die öffentlich zugängliche Leihbücherei mit 4.885 Titeln untergebracht.

Angebote: Seminare, Kurse, diverse Veranstaltungen.

Kontakt: Alois Dambachmayr, Grünmarkt 1, 4400 Steyr. Tel. 07252 45400.

E-mail: dominikanerhaus@dioezese-linz.at

### **2.2.3 Loretto Gebetskreis Steyr**

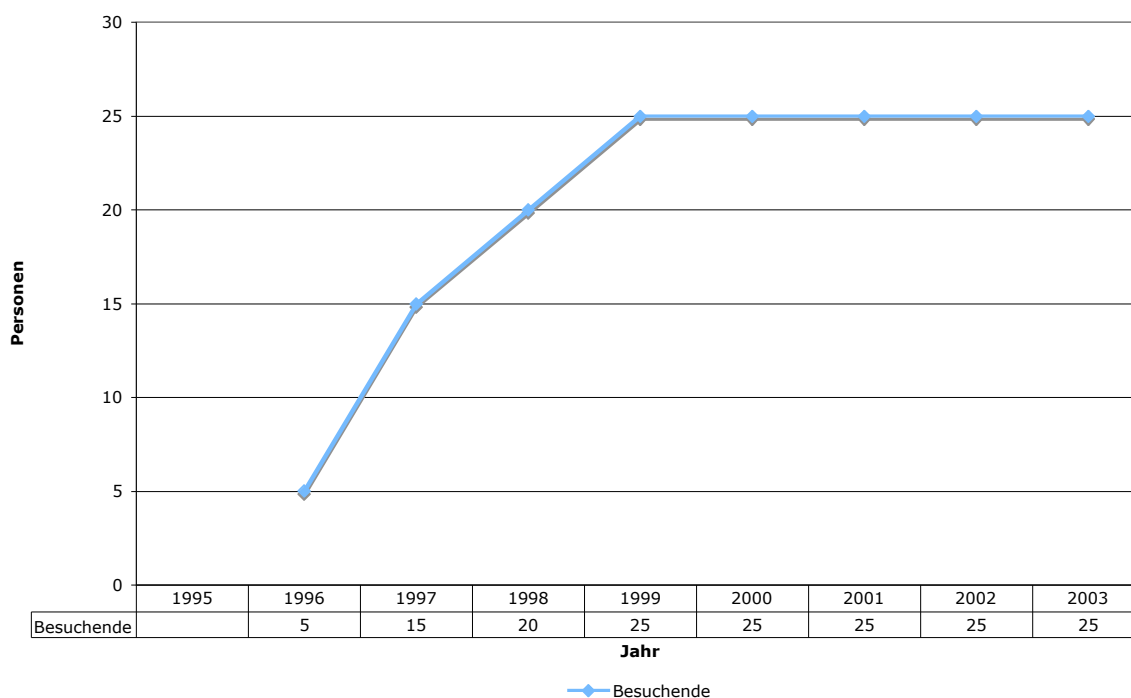
„Unsere primäre Aufgabe besteht darin, v.a. Jugendliche zu Christus zu führen“ (Loretto 2003). Die Loretto-Bewegung nahm in einem kleinen Gebetskreis dreier katholischer Jugendlicher in Wien im Oktober 1987 ihren Anfang. Sie waren im bosnischen Marienwallfahrtsort Medjugorje gewesen und hatten dort den Impuls bekommen, einen Gebetskreis zu gründen. Später kamen Kontakte zur Charismatischen Erneuerung innerhalb der katholischen Kirche sowie zu Jugend-mit-einer-Mission und ökumenischen Gruppierungen dazu. Der Sitz der Bewegung wurde in den Stephansdom verlagert, neue Loretto-Gebetskreise wurden an anderen Orten in Österreich gegründet. Der Loretto-Gebetskreis in Salzburg ist mit einem Besuch von 150 Personen am Sonntagabend der derzeit größte.<sup>33</sup>

---

<sup>33</sup> Die Angaben hinsichtlich der österreichischen Loretto-Arbeit stammen von der offiziellen Homepage (2005), während über den Gebetskreis in Steyr Waltraud Rosensteiner und Walter Schützenhofer (2004) in einem Interview Auskunft gaben.

Die Loretto-Gebetskreise benennen sich nach dem Ort Loreto<sup>34</sup> in Italien, dem ersten international bekannten Marienwallfahrtsort, der von sich behauptet, einige Jahrhunderte lang auch „marianischer Mittelpunkt der Christenheit“ gewesen zu sein. Der Überlieferung nach stehen Teile des Hauses der Heiligen Familie von Nazareth dort - als konkretes Zeichen der Menschwerdung Gottes (Loreto 2005). Das Selbstverständnis der Loretos

**Abb. 13 Loretto-Gebetskreis Steyr**



beruht auf vier wichtigen Säulen: Sie verstehen sich als katholisch, charismatisch, marianisch und ökumenisch. Ein Teil der Loretos verpflichtet sich auf Zeit für die zölibatäre Lebensweise, während Loretto-Familien ebenfalls ein Gemeinschaftsversprechen ablegen können. Eine noch verbindlichere Form, die Loretto-Gemeinschaft, ist im Aufbau begriffen.

Die Anfänge des Steyrer Loretto-Gebetskreises gehen bis zum Jahreswechsel 1996-97 zurück. Eine junge Frau aus dem schon etwas länger bestehenden Loretto-Gebetskreis in Sattledt begann nach einer Silvesterwallfahrt nach Medjugorje mit einigen Personen einen Gebetskreis in Steyr. Zuerst traf man sich privat, nach kurzer Zeit wurden die Gebetsabende in die Schmerzenskapelle der Marienkirche verlegt, wo sie bis heute jeden Dienstagabend stattfinden. Mindestens einer der Jesuitenpatres der Marienkirche ist immer dabei und steht auch gerne als Beichtvater zur Verfügung. Im Jahr 1998 kam der Leiter der österreichischen Loretto-Bewegung, Georg Mayr Melnhof, nach Steyr und überreichte der Gruppe zum offiziellen Start das Symbol der Bewegung - eine Ikone der Hl. Familie.

<sup>34</sup> Die italienische Schreibweise hat ein „t“, die deutsche zwei.

Die meisten Teilnehmenden kommen nicht aus der Stadt Steyr selbst, sondern aus der Umgebung (bis hin nach Linz, Sattledt und dem Ennstal). Zahlenmässig wuchs die Gruppe von der ursprünglichen Handvoll auf einen konstanten Besuch von 20-25 Personen an, wobei auch immer wieder Neue dazu kommen und bisherige Teilnehmende wegen Umzug oder Gründung neuer Loretto-Kreise abwandern. An den Gebetsabenden werden Anbetungslieder gesungen, es wird der Rosenkranz gebetet und in Stille eucharistische Anbetung gepflegt. Auch freie Gebete und kurze Andachten kommen vor. Während die Loretto-Bewegung an und für sich eine Bewegung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist, ist das Durchschnittsalter der Steyr Gruppe um die 30 Jahre. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die jünger als 20 sind, gibt es kaum. Das Kernteam des Steyrer Gebetskreises besteht aus ca. zehn Personen und trifft sich alle drei Monate zum Planen. Anders als bei den übrigen Loretto-Kreisen übernehmen jedes Quartal andere Personen die Leitungsverantwortung.

Publikationen: Kleine Visitenkarten zum Weitergeben. Auf Österreichebende: Die Loretto Charta (10 Seiten, A5); Under Praisure (Lobpreis-CD, vol. 1-4).

Kontakt: Waltraud Rosensteiner, Höllstr. 13a/E3, 4451 Garsten.

Tel. 0699 13061970. E-mail: waltraud.rosensteiner@utanet.at

Homepage: <http://www.loretto.at/>

## 2.2.4 Jugendzentrum Gewölbe Steyr

Im Jahr 1993 wurde am Grünmarkt 14 vom „Verein für Freizeit und Bildung der Jugend in Steyr“ (der früher auch als Trägerverein für das Jugendzentrum FIO auf der Ennsleite gedient hatte) das Jugendzentrum Gewölbe gestartet, um besonders Schülerinnen und Schülern der Oberstufe einen Treffpunkt zu bieten.<sup>35</sup> Sechs Jahre später (1999), wurde das Zentrum aus Kosten- und Platzgründen in die jetzigen Räume in der Pfarrgasse verlegt.<sup>36</sup> In der jüngeren Vergangenheit richteten auch der Dekanatsjugendleiter des Dekanats Steyr und die Dekanatsjugendleiterin des Dekanats Enns ihre Büros im Jugendzentrum ein, um die dadurch möglichen Synergien zu nutzen.

Ziel des Jugendzentrums ist es, Jugendliche von 14-19 Jahren aus allen allgemein- und berufsbildenden Steyrer Schulen - unabhängig von religiöser Zugehörigkeit oder politischer Überzeugung - anzusprechen und einen Ort der Kommunikation und Begegnung anzubieten, an dem persönliche, menschliche, soziale und religiöse Fragen miteinander besprochen werden können. Jugendliche sollen bei ihrer Identitätssuche und bei der Suche nach dem Lebenssinn begleitet werden. Der Spass und die Gemeinschaft mit anderen Jugendlichen, die gegenseitige Hilfe bei der Bewältigung der eigenen Lebenssituation spielen dabei eine besondere Rolle.

---

<sup>35</sup> Die Angaben beruhen auf der Homepage des Jugendzentrums Gewölbe (2005) und wurden durch ein Interview mit Markus Schürz (2005) vertieft und ergänzt.

<sup>36</sup> Die Baptistengemeinde (s.d.) hatte diese Räume von 1989-1999 gemietet.

Laut dem Theologen Markus Schürz besteht das Angebot des Jugendzentrums, das vom Konzept her ein Seelsorgezentrum für Jugendliche sein will, aus vier Säulen oder Bereichen: Der tägliche offene Betrieb, zusätzliche Veranstaltungen, Angebote besonders für Schulklassen und schließlich besondere Sommeraktivitäten, insbesondere die internationalen Jugendbegegnungen.

Offener Betrieb: Während der Öffnungszeiten (Dienstag bis Freitag von 12.30 bis 18.00 Uhr sowie am Wochenende für besondere Veranstaltungen) steht das Jugendzentrum den Jugendlichen zur Verfügung. Der offene Betrieb wird genutzt, Leute zu treffen, Musik zu hören, Hausaufgaben zu machen, zu spielen, sich auszuruhen oder Gespräche zu führen. Es stehen ein Tischfußballtisch, Spiele sowie Snacks und eine Kochgelegenheit zur Verfügung. An schwachen Tagen bleibt die Besuchendenzahl unter fünf Personen, an guten sind es bis zu 25 Jugendliche, die das Zentrum aufsuchen.

Das Programm des Jugendzentrums umfasst weitere Angebote wie kreative Workshops, Behandlung aktueller gesellschaftspolitischer Themen, Erlebnis-orientierte Events, Schulspezifisches, Besinnliches (Advent- und Fastenzeit), Ausstellungsbesuche u. v. m. Um möglichst viele Jugendliche aus dem Raum Steyr zu erreichen, werden viele Programmpunkte auch gemeinsam mit der Dekanatsjugend Steyr geplant und durchgeführt, wie z.B. Volleyballturniere der Dekanate Steyr, Enns und Weyer.

Das Jugendzentrum steht auch ganzen Schulklassen zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit den zuständigen (Klassen-)Lehrkräften werden halbtägige, ganztägige oder auch mehrtägige Aktionen geplant und durchgeführt (Kommunikationstage, Orientierungstage,...). Aber auch Kurzbesuche (wie z. B. ein gemeinsames Frühstück, Kennenlernen eines Jugendzentrums, Einstimmungen auf Weihnachten oder Ostern, Kreativangebote,...) werden von den Schulklassen gerne in Anspruch genommen. Insgesamt gesehen wird das Zentrum Gewölbe in stark steigender Weise von Religions- und Klassenlehrkräften für ihre Klassen in Anspruch genommen.<sup>37</sup>

Das Jugendzentrum führt auch außerordentliche Projekte durch (z.B. Video-Projekt, Jahresprojekt zum Thema Nachhaltigkeit, etc.) sowie Sportveranstaltungen wie Paddeltrips oder Kletterwochenenden. Jährlich in den Sommerferien nehmen Gruppen von 8-18 Jugendlichen aus dem Gewölbe an internationalen Jugendbegegnungen teil, die von der Europäischen Kommission stark gesponsert werden. In den letzten Jahren reisten Steyrer Jugendliche auf diese Weise nach Nordirland, Zypern und Italien.

Das Mitarbeiterteam, bestehend aus Markus Schürz (vollzeitig angestellter Leiter), Sabine Gamsjäger und Gudrun Schnaubelt (die sich eine halbe Anstellung teilen), ist spezialisiert auf Kommunikationübungen (Kooperations- und Interaktionsspiele, Übungen zur Förderung sozialen Lernens sowie der Selbstreflexion, Auseinandersetzung mit der

---

<sup>37</sup> Bisheriger Höhepunkt waren 1.500 Schülerinnen und Schüler, die 2003 im Laufe eines Monats eine Erlebnisausstellung des Jugendzentrums zum Thema Alkohol besuchten.

schulischen Realität u. v. m.). Finanziert wird die Arbeit von der Diözese Linz, die Stadt Steyr gewährt eine kleine Subvention.

Kontakt: Mag. Markus Schürz, Pfarrgasse 6, 4400 Steyr. Tel./Fax: 07252 51636.

E-mail: [gewoelbe@dioezese-linz.at](mailto:gewoelbe@dioezese-linz.at)      Homepage: <http://www.gewoelbe.at/tt/>

### 2.3 Altkatholische Kirche Steyr

Nachdem das 1. Vatikanische Konzil unter der Leitung von Pius IX. im Jahre 1870 die päpstliche Unfehlbarkeit und den Allprimat des römischen Bischofs zum Dogma erklärt hatte, lehnten zahlreiche Theologen, Priester und Gläubige diese zwei neuen Glaubenssätze ab. Obwohl diese oppositionelle Minorität keine Spaltung von der römischen Kirche beabsichtigt hatte, wurde sie letztlich dazu gedrängt. So entstand die Altkatholische Kirche. In Österreich kam es 1871 zur Bildung der ersten Gemeinde in Wien, weitere wie z.B. in Ried/Innkreis und Warnsdorf (Böhmen) folgten. Die staatliche Anerkennung erfolgte 1877 nach Schaffung des Anerkennungsgesetzes von 1874.<sup>38</sup>

Heute gibt es 12 Kirchengemeinden in Österreich, vier davon in Wien, sowie zahlreiche Gottesdienststellen in der Diaspora. Die Altkatholische Kirche in Österreich ist Teil der Utrechter Union,<sup>39</sup> in der ein Dutzend altkatholische Landeskirchen aus Europa und Nordamerika zusammengeschlossen sind. Das ökumenische Engagement gehört zu den unverzichtbaren Aufgaben der Altkatholischen Kirche.

Die Altkatholische Kirche versteht sich auch als vollgültige Verwirklichung der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche. „Katholisch“ heißt hier nach Vinzenz von Lerin (5.Jh.): „Was immer, überall und von allen geglaubt worden ist“ (Altkatholische Kirche Österreichs 1997:3). Die Silbe „alt“ steht nach dem Selbstverständnis der Kirche nicht für konservativ oder antik, was ein Blick in die Geschichte bezeugt.

Altkatholische Gottesdienste werden seit Anfang des 20. Jahrhunderts in der Landessprache gehalten. Das Abendmahl wird immer in beiderlei Gestalt gereicht. Es gibt keine Wallfahrten und Wallfahrtsorte, keine übertriebene Marien- oder Heiligenverehrung. Jede Art von einem Gewissenszwang wird abgelehnt. Die sogenannte Ohrenbeichte vor einem Kommunionempfang wird nicht gefordert. Es gibt keinen Zölibat. Das geistliche Amt steht seit 1997 auch für Frauen offen (Fachverband 2005). Geschiedene und Wieder-verheiratete sind nicht von den Sakramenten ausgeschlossen. Homosexualität wird „nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Genforschung nicht als Unmoral und Sünde gebrandmarkt“ (Haas 2005).

---

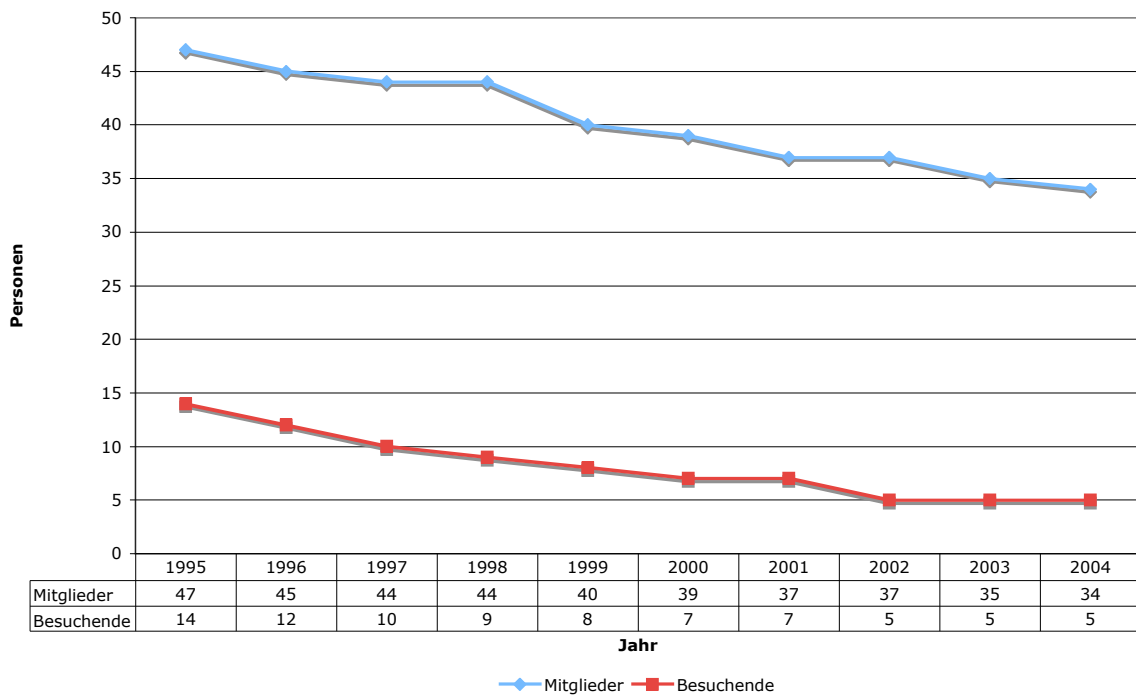
<sup>38</sup> Die geschichtlichen und allgemeinen Angaben über die Altkatholische Kirche beruhen auf mehreren von ihr herausgegebenen Schriften (*Altkatholisch - was ist das?, Leitbild*) sowie der offiziellen Homepage (2005a). Die Entwicklung der Station Steyr in den letzten Jahrzehnten erläuterte Pfr. Haas (2004) im Interview.

<sup>39</sup> In Utrecht hatte sich bereits 1723 eine Gruppe von Katholiken mit dem Erzbischof von Utrecht von Rom losgesagt (Altkatholische Kirche Österreichs 2005a).

Die Anfänge der Altkatholischen Kirche in Steyr gehen bis zum Jahr 1872 zurück, als sich nach dem Steyrer Historiker Brandl (1980:268-69) bereits eine Gemeinde gebildet haben soll. Der überwiegende Teil der Altkatholiken in Steyr waren Fabrikarbeiter. Die höchste Anzahl an altkatholischen Gläubigen in Steyr wurde auf 300 geschätzt. Betreut wurde die Gruppe vom altkatholischen Geistlichen in Ried/Innkreis. Gelegentliche Gottesdienste fanden im Steyrer Rathaussaal statt. Das „Casino“ der Altkatholiken war in der Berggasse untergebracht, Gottesdienste und Sakramentspendungen wurden im evangelischen Gemeindehaus durchgeführt. Zu regelmässigen Messen kam es erst ab 1913 (Altkatholische Kirchengemeinde 1970:11).

In den 30er-Jahren erlebte die Altkatholische Kirche in Österreich regen Zulauf von Sozialdemokraten, die ihren Kindern durch den Eintritt Probleme in der Schule ersparen wollten. Der erste sozialdemokratische Bürgermeister Steyrs, Josef Wokral, war Altkatholik und Vertrauensmann der Diasporagemeinde Steyr. Die Stadt vermietete 1933 das ehemalige Feuerwehrdepot an der Eisenstraße für 50 Jahre als Gottesdienststätte an die

**Abb. 14 Altkatholische Kirche, Station Steyr**



Altkatholiken, die sogenannte „Eisenkapelle.“ Sie bot ca. 40 Personen Platz. Nachdem die Kapelle im Zuge des Baues der Schönauerbrücke abgetragen worden war, versammelten sich die Altkatholiken im Altenheim auf dem Tabor. Seit Ende der 70er-Jahre kommen sie in der Evangelischen Kirche bzw. Gemeindesaal am Bahnhof zusammen.

Von ursprünglich 150 Mitgliedern in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg ging die Zahl der Altkatholiken kontinuierlich auf derzeit 34 zurück. Den monatlichen Gottesdienst, der von Pfarrer Klemens Haas aus Linz gefeiert wird, besuchen durchschnittlich noch fünf Per-

sonen, die alle über 60 Jahre alt sind. Da jüngere aktive Gemeindeglieder fehlen, ist es absehbar, dass die Gottesdienste in Steyr in den nächsten Jahren aufhören werden.

Publikationen: 1) Unsere Gemeinde - Informationen der Altkatholischen Kirchengemeinde Linz (zweimonatlich, 24 S. A5) 2) Leitbild der Altkatholischen Kirche Österreichs (4 Seiten A5), 3) *Altkatholisch - was ist das?* (20 Seiten A5, 1997); 4) *Das Prunerstift: 50 Jahre Gottesdienststätte der Altkatholischen Kirchengemeinde Linz* (94 Seiten, Linz, 1970)

Angebote: Monatlicher Gottesdienst am Sonntagnachmittag; nach Bedarf monatlich Religionsunterricht (derzeit zwei Kinder).

Kontakt: Pfarrer Klemens Haas, Dametzstr. 41/7, 4020 Linz. Tel. 0732 781445.

E-mail: k.haas@altkatholiken.at Homepage: <http://www.altkatholiken.at>

## 2.4 Priesterbruderschaft St. Pius X. Steyr

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. (FSSPX) ist eine Priestervereinigung mit Gemeinschaftsleben, die 1970 in Freiburg in der Schweiz von Erzbischof Marcel Lefebvre gegründet und damals von der römischen Kongregation für den Klerus offiziell anerkannt wurde.<sup>40</sup> Laut Auskunft der Diözese Linz lebt die Priesterbruderschaft „derzeit im Schisma mit der röm. kath. Kirche - und keineswegs offiziell in deren Rahmen“ (Kogler 2005) und gehört deshalb seit 1988 nicht mehr zur römisch-katholischen Kirche. Eheschließungen von Katholiken mit Menschen, die zu Gemeinden der Priesterbruderschaft gehören, werden aus diesem Grund seit kurzem „wie Eheschließungen mit konfessionsverschiedenen Paaren“ behandelt (Girzikovsky 2005). Ein im Sommer 2005 stattgefundenes Treffen zwischen dem neuen Papst Benedikt XVI. und dem (schismatischen) Bischof Bernard Fellay, dem Generaloberen der Priesterbruderschaft, geben Anlass zur Annahme, dass beide Seiten an einer Aufhebung der Trennung interessiert sind. „Ziel müsse eine vollständige Gemeinschaft sein, hieß es im Anschluss an die Audienz“ (*kathpress* 29.8.2005). Ob und wann dieses Ziel jedoch erreicht werden kann, bleibt offen.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. wurde mit dem Ziel gegründet, den traditionellen katholischen Glauben aufrechtzuerhalten. Die Priester dieser Bruderschaft widersetzen sich den Neuerungen des 2. Vatikanischen Konzils, weil sie darin den Ursprung für die Krise sehen, welche die Kirche seit Jahren erschüttert. In der Heranbildung und der Heiligung von Priestern sieht die Bruderschaft ihre wichtigste Aufgabe, daneben widmen sich die Priester der Seelsorge. Vor allem ist es aber die Feier der sogenannten „tridentinischen“ hl. Messe, die ausschließlich in lateinischer Sprache gehalten wird, welche den Gläubigen der Bruderschaft am Herzen liegt. Dieser Ritus war in der katholischen Kirche bis 1970 allgemein üblich, darf jedoch seit der Liturgiereform 1970 nur mit ausdrücklicher Genehmigung gefeiert werden (News Network 2005).

---

<sup>40</sup> Die Angaben entstammen der Homepage der Priesterbruderschaft St. Pius X. Distrikt Österreich (2005), einer Presseaussendung von Pater Schmitt (2004) und dem Interview mit ihm (2005b). Weitere ergänzende Quellen werden im Text angeführt.

Weltweit sind in über 500 Kapellen etwa 1.000 Mitglieder der Priesterbruderschaft St. Pius X. tätig, mit etwa 200.000 Menschen, die sich zu diesen Gemeinschaften halten. In Österreich werden von elf Priestern über 20 Kapellen betreut, dazu einige Außenstellen in Tschechien und Ungarn. Das Zentrum der Bruderschaft befindet sich in Jaidhof, im nördlichen Niederösterreich. Die ganze Arbeit der Bruderschaft - einschließlich des Aufwandes für die Errichtung von Kapellen für die Gottesdienste - wird ausschließlich durch Spenden der Gläubigen getragen.

Die ersten Messen der Priesterbruderschaft in Steyr wurden 1996 in einer kleinen Kapelle am Stadtplatz gefeiert. Danach siedelte man nach Ternberg um, kehrte aber 2002 nach Steyr zurück (im Winter war die auf einem Berg gelegene Kapelle fast nicht zu erreichen). Die evangelische Pfarrgemeinde gewährte der Priesterbruderschaft die Benützung der leer stehenden Kirche in Münchenholz. Von Juli 2003 bis Ende 2004 wurden die Sonntagsmessen in der Kapelle des Notburgaheimes am Wieserfeldplatz gefeiert. Das Ordinariat in Linz stellte die Benützung der Bruderhauskirche nach deren Renovierung in Aussicht, zog jedoch dieses Angebot aus Rücksicht auf die Pfarre St. Michael wieder zurück. Es sei bereits durch die Mitbenützung der Kapelle im Notburgaheim „eine nicht mehr zu übersehende Glaubensverwirrung und Unsicherheit in der Bevölkerung“ entstanden, teilte die Diözesanleitung der Priesterbruderschaft mit (Schmitt 2005a).

Infolgedessen suchte die Priesterbruderschaft andere Räumlichkeiten für eine Kapelle und fand sie auch im ehemaligen Gasthaus Löffler an der Leopold Werndlstraße, an der Grenze zu Garsten. Ein schöner heller Saal wurde als Kapelle für bis zu 70 Personen eingerichtet, die übrigen Räumen sind gut als Gruppen- und Gemeinschaftsräume geeignet und bieten auch dem Priester, der am Wochenende von Wien anreist, ein Zuhause. Die Einweihung durch den Distriktsoberen für Österreich, P. Weigl, erfolgte am 9.1.2005. Von 2004 bis Mitte August 2005 betreute P. R. Schmitt die von Wels, Linz, Stadt Haag und aus dem Ennstal anreisenden Gläubigen, seit diesem Zeitpunkt ist P. Jaromír Kučirek zuständig (Kučirek 2005). Alle Veranstaltungen finden am Samstag und Sonntag statt, da der Priester während der Woche in Wien weilt.

Die Priesterbruderschaft untersteht der Ordensleitung und nicht den Diözesanbischöfen (allein schon aus Gründen des Kirchenausschlusses). Das Verhältnis zu den örtlichen Pfarreien ist distanziert, aus theologischen wie praktischen Gründen. Die Priesterbruderschaft kritisiert an der katholischen Kirche, dass sie weitgehend ihren früheren Exklusivanspruch aufgegeben habe. Die Priester und Gläubigen der Bruderschaft sind davon überzeugt, dass nur die römisch-katholische Kirche die wahre und allein seligmachende Kirche sei. Deshalb bekämpfen sie den „Ökumenismus und die Religionsfreiheit, die alle Religionen mehr oder weniger auf eine Stufe“ stelle, als „die größten Irrtümer, die heute im Raum der Kirche verbreitet“ seien (Priesterbruderschaft 2005).

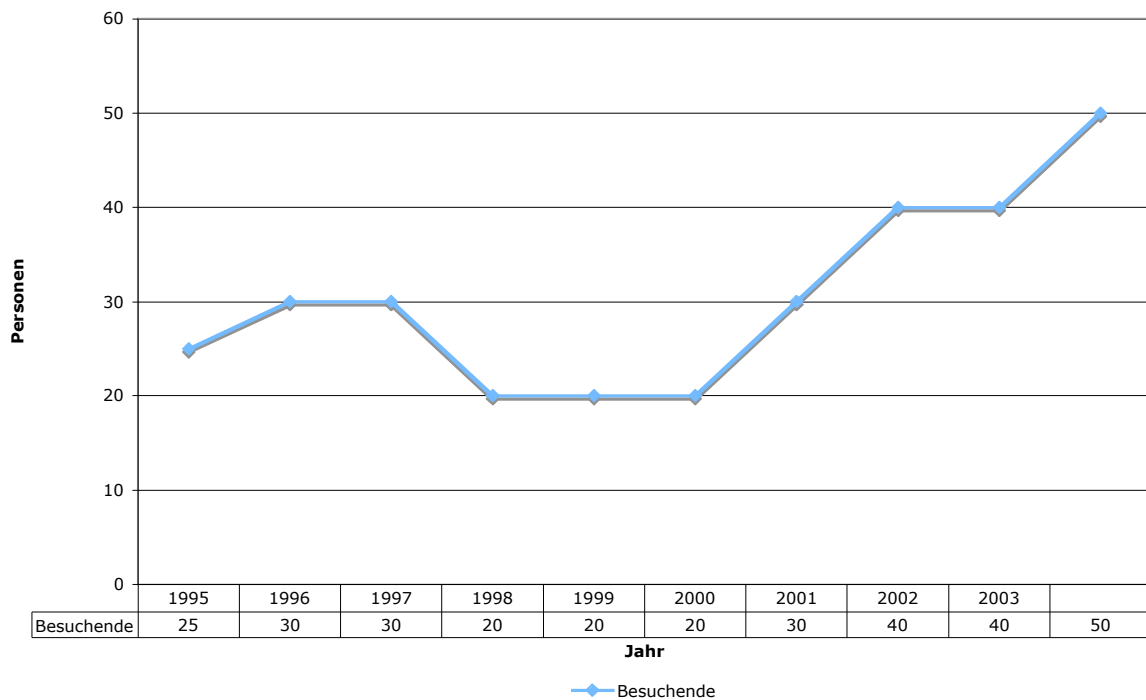
Im Hinblick auf die Zukunft erwartet P. Schmitt weiteres zahlenmässiges Wachstum und eine Verjüngung des Durchschnittsalters der Gläubigen. Mittelfristig hofft



er, dass sie - ähnlich wie an vielen Orten in Deutschland - eines Tages auch in Steyr eine eigene Kirche benutzen können.

Angebote: Sonntagsmesse auf Latein, Religionsunterricht (z.T. per Brief und Fernkurs), Firmunterricht, Vorbereitung auf die Erstkommunion, Ehevorbereitung, Seelsorge. Monatlich eine Jugendstunde am Sonntagnachmittag.

**Abb. 15** Priesterbruderschaft St. Pius X. Steyr



Publikationen: Kapelle St. Florian - Monatliche Gottesdienstordnung (4 A5-Seiten); Monatszeitschrift *Ursprung und Ziel* des Distrikts Österreich (34 Seiten A5).

Kontakt: Pater Jaromír Kučirek, Leopold-Werndlstr. 31, 4400 Steyr.  
Tel. 07252 52730 und 01 8121206, Fax 01 812120620. E-mail: wien@fsspx.at  
Homepage: <http://www.fsspx.at/>

### 3. ORTHODOXE KIRCHEN

#### 3.1 Serbisch-griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum Hl. Sava

Die Serbisch-orthodoxe Kirche (eine Kurzbezeichnung für die Serbisch-griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum Hl. Sava) ist eine autokephale Kirche in voller kanonischer Einheit mit den anderen orthodoxen Kirchen und hat den Sitz ihres Patriarchats in Belgrad. Sie umfasst ein Kirchenvolk von ca. 8 Millionen Menschen (Stiftung Pro Oriente 2005). Der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich schreibt von 10 Millionen (ÖRKÖ 2005), während Barrett (2001) von ca. 7,3 Millionen Serbisch-Orthodoxen spricht.

In Wien angesiedelte Serben gründeten dort 1860 eine eigene Kirchengemeinde und weihten 1893 die Kirche zum Hl. Sava ein. Heute gibt es in Wien zwei serbisch-orthodoxe Gemeinden, in den restlichen Bundesländern weitere neun. Die staatliche Anerkennung als Kirche wird mit dem sogenannten „Orthodoxengesetz“ von 1967 geregelt (Bundeskanzleramt 2004:21-22). Die Kirche folgt dem Julianischen Kalender, das heißt Weihnachten wird am 6. Jänner gefeiert. Die Lehre der Heiligen Dreifaltigkeit ist das zentrale Thema der orthodoxen Theologie, die Liturgie mit vielen Symbolen gehört zum Kern orthodoxen Lebens, und die Heiligen- und Marienverehrung sowie die der Ikonen zum Glaubensalltag (Mittendorfer 2005). Bei den Orthodoxen kommt die Firmung gleich nach der Taufe, sodass die Kleinkinder und Babys sofort Kommunion empfangen können (Czeronhaus 2003:42).

Die Mehrheit der in Österreich lebenden Orthodoxen kam seit Mitte der 60er-Jahre als Arbeitsmigranten aus dem ehemaligen Jugoslawien ins Land.<sup>41</sup> Laut Volkszählung 2001 sind das beinahe 180.000 Personen, etwa 20% davon haben die österreichische Staatsbürgerschaft. Rund drei Viertel aller in Österreich lebenden orthodoxen Christen gehören der serbisch-orthodoxen Kirche an. In Oberösterreich gab es zunächst nur die serbisch-orthodoxe Gemeinde in Linz, bis 1988 eine eigene Pfarre für St. Pölten, Enns und Steyr eingerichtet wurde.<sup>42</sup> Die Orthodoxen in St. Pölten erhielten von der katholischen Kirche ein Kirchengebäude zur Nutzung und errichteten 2003 eine eigene serbisch-orthodoxe Pfarre.

Der Priester für die Pfarre Enns-Steyr (das Gebiet reicht bis Kirchdorf/Krems und Amstetten) ist Darko Knezevic, der auch selbst seit 2000 wieder in Enns wohnt (nach früherer Dienstzeit dort von 1992-97). Die Orthodoxen können in Enns eine der Evangelischen Kirche gehörende Kapelle benutzen, die nach dem Zweiten Weltkrieg mit internationaler Hilfe gebaut worden war, und es bestehen Pläne, sie sogar zu kaufen. Im Kirchenraum gibt es keine Sitzgelegenheiten, da Besucherinnen und Besucher bei orthodoxen Gottesdiensten stehen. Es passen bis zu 150 Personen in den Raum. Ein paar Mal mieteten die Orthodoxen auch die leer stehende Evangelische Kirche in Münichholz.

Die durchschnittliche Besucherzahl liegt zwischen 30 und 50, an Feiertagen können es auch mehr als 100 sein. Die Mehrheit der Besuchenden kommt von Steyr, 70% sind Männer und nur 30% Frauen. Da es in Linz genau umgekehrt ist, hat es laut Priester Knezevic mit der Tatsache zu tun, dass viele Frauen nicht alleine kommen können und auf Männer als Fahrer angewiesen sind. Die meisten Besuchenden sind 30-45 Jahre alt, kamen vor dem Bürgerkrieg in Jugoslawien nach Österreich (95% Serben), haben eine normale Schulbildung und sind meist Arbeiterinnen und Arbeiter. Etwa 380 Familie zählen zur Kirchengemeinde des Hl. Sava, das sind geschätzte 1.200 Personen. Rund die Hälfte davon

---

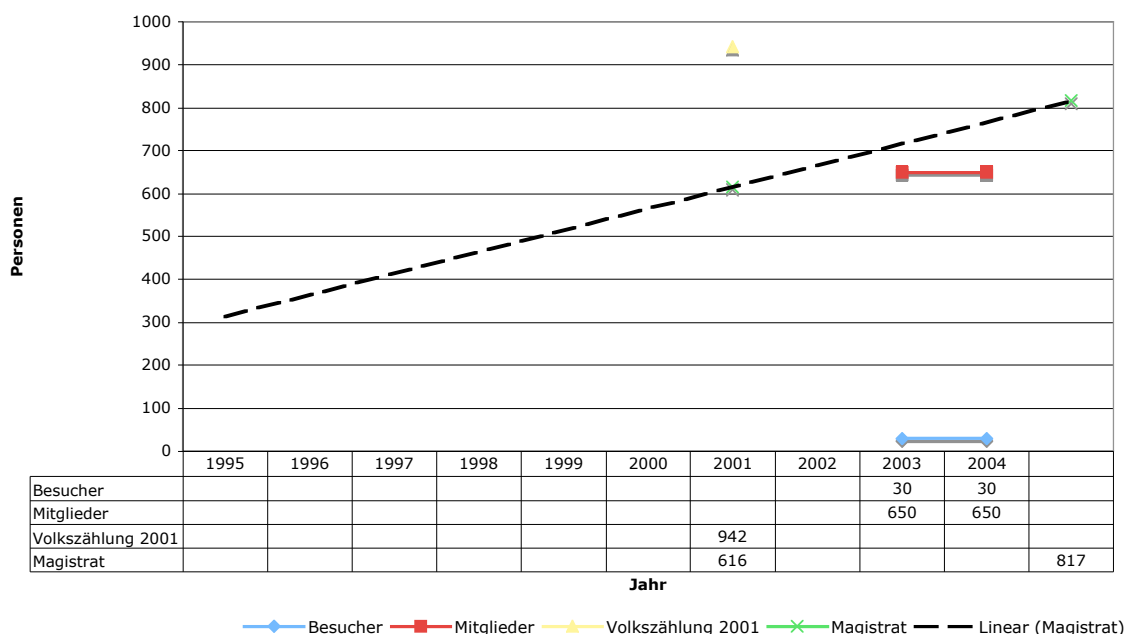
<sup>41</sup> Die serbisch-orthodoxen Kirchengemeinden in Österreich gehören zur Diözese Mitteleuropa mit Sitz in Himmelsthür, Deutschland (Bundeskanzleramt 2004:21).

<sup>42</sup> Informationsquelle für die Entwicklung der serbisch-orthodoxen Kirche in Oberösterreich und insbesondere im Raum Enns und Steyr ist das Interview mit Priester Knezevic (2004).

wohnt in Steyr (laut Volkszählung 2001 gibt es noch mehr, nämlich 942 orthodoxe Bewohnerinnen und Bewohner in Steyr). Die Gottesdienste werden in Serbisch gehalten, einmal im Monat in der alten Kirchensprache Altslawisch. Einzelne Gebete werden auch gelegentlich in Deutsch gesprochen.

Priester Knezevic gibt Religionsunterricht in öffentlichen Schulen im Bezirk Linz-Land (in Enns sind es 42 Kinder) und zusammen mit einer Religionslehrerin auch in Steyr

**Abb. 16 Serbisch-orthodoxe Kirche Enns-Steyr**



(272 Kinder) und in Molln (10 Kinder). Darüber hinaus macht er viele Hausbesuche bei Serben in Steyr. Viermal im Jahr gibt es besondere Gottesdienste, in denen der Verstorbenen gedacht wird. Da kommen auch viele Menschen in die Kirche, die sonst kein Interesse daran haben. Taufen, Hochzeiten werden selten gefeiert, weil die meisten orthodoxen Serben dazu in ihre alte Heimat fahren. Beerdigungen finden noch seltener in Österreich statt, die Verstorbenen werden in der Regel nach Serbien überführt.

Priester Knezevic erwartet für die Zukunft, dass der Gottesdienstbesuch zunimmt. Das Fernziel ist, in Steyr selbst ein eigenes Kirchengebäude zu haben, weil dadurch die Möglichkeit der Teilnahme für viele Orthodoxe wesentlich größer wäre. Die Zukunft der serbisch-orthodoxen Kirche in Österreich sind die jungen Familien, die die österreichische Staatsbürgerschaft haben und vorhaben, für immer hier zu bleiben.

Angebote: Gottesdienste am Sonntag, vor hohen Feiertagen auch am Samstag.

Publikationen: Vierteljährliches Pfarrblatt.

Kontakt: Darko Knezevic, Stelzhamer Str. 16, 4470 Enns. Tel. 07223 81033 und 0664 2625432. Homepage: <http://serb-kirche.at/> (in Serbisch und teilweise in Deutsch).

## 4. EVANGELISCHE KIRCHEN UND FREIKIRCHEN

Schon vor der protestantischen Reformation des 16. Jh. und der fast zur selben Zeit entstehenden Täuferbewegung verbreitete sich seit Ende des 12. Jahrhunderts die Waldenserbewegung über weite Teile Europas. Es war eine ursprünglich innerkatholische Erneuerungsbewegung, die auf den Kaufmann Petrus Waldus<sup>43</sup> aus Lyon zurückgeht. Nachdem diese Bewegung der armen Bußpredigerinnen<sup>44</sup> und -prediger von der offiziellen Kirche unter den Bann getan wurde, wurde versucht, sie mittels blutiger Verfolgung einzugrenzen. Trotzdem schlossen sich immer mehr Menschen der Waldenserbewegung an. „In Österreich und Bayern wurden sie in einigen Gegenden gar zur tragenden religiösen Kraft“ (Schrupp 1994:239-240). Mehr als 100 Jahre lang war Steyr der Mittelpunkt der österreichischen Waldenser, einer regelrechten „Volksbewegung“, einer „Bewegung der kleinen Leute“ (Weidenholzer 1998:123). Sie versammelten sich u.a. im Bummerlhaus, wo sie große Teile des Neuen Testaments auswendig lernten - darum im Volksmund auch „Waldenserschule“ genannt. Im Jahr 1397 wurden 1.000 Männer und Frauen, die verdächtigt wurden, Waldenser zu sein, vor das Inquisitionsgericht in Garsten gestellt, 100 von ihnen ließen ihr Leben auf dem Scheiterhaufen im Garstner Kraxental (*kathpress* 4.3.2005).

Das 1997 von dem Steyrer Bildhauer Gerald Brandstötter geschaffene Waldenserdenkmal (gesponsert von dem evangelischen Geschäftsmann KR Hans Braunsberger) erinnert an das Schicksal dieser vorreformatorischen Bewegung (*Kreuz & Quer* 38, Dezember 1997, S. 16). Im September 1998 veranstaltete die Evangelische Akademie zusammen mit anderen Institutionen ein mehrtägiges Symposium über die Waldenser im Museum Arbeitswelt (Evangelische Akademie Wien 1998). Ein Jahr später besuchte zum ersten Mal seit dem Blutgericht über die Waldenser vor 600 Jahren eine Gruppe von 53 Waldensern aus Italien die Stadt Steyr und feierte zusammen mit der Evangelischen Pfarrgemeinde einen Gottesdienst (*Kreuz & Quer* 45, September 1999, S. 9).

### 4.1 Evangelische Kirchen

#### 4.1.1 Evangelische Kirche A.B. Steyr-Stadt

Während der Reformationszeit<sup>45</sup> war Steyr fast gänzlich evangelisch, 1623 etwa gab es nur noch 18 katholische Bürgerfamilien (Pritz 1993:243). Die Gegenreformation unter Ferdinand II. sorgte schließlich für eine gründliche Rekatholisierung der Stadt - aber zu einem ungeheuer hohen Preis. Ein Drittel der Einwohnerschaft verließ Steyr und wanderte aus, 300 von 700 Häusern standen leer und die Stadt verarmte für Generationen (Weidenholzer

<sup>43</sup> Tourn (1994:30-36) gibt eine kurze Zusammenfassung über sein Leben.

<sup>44</sup> Am Anfang der Waldenserbewegung waren die Frauen genau so aktiv im Predigen wie die Männer (Molnar 1993:37).

<sup>45</sup> Die im Namen der Evangelischen Pfarrgemeinde Steyr vom Verein zur Förderung Evangelischen Kulturgutes (1998) herausgegebene Festschrift *100 Jahre evangelische Kirche Steyr-Stadt* aus Anlass des Kirchweihjubiläums vermittelt in ausgezeichneter Weise einen Überblick über die Geschichte der Evangelischen in Steyr, beginnend mit der vorreformatorischen Waldenserbewegung.

1998:128). Als 150 Jahre später, im Jahr 1871, Josef II. das Toleranzpatent unterzeichnete, gab es in Steyr schon lange keine Evangelischen mehr, die von dieser Duldung hätten Gebrauch machen können. Erst die rasch aufblühende Waffenindustrie des 19. Jahrhunderts führte 100 Jahre später wieder evangelische Handwerker nach Steyr. Von der nächstgelegenen Toleranzgemeinde Neukematen sowie von Gallneukirchen aus wurden einige Male im Jahr evangelische Gottesdienste in Steyr gefeiert, bis sich 1877 auf die Initiative von etwa 50 Personen hin die Evangelische Pfarrgemeinde A.B. in Steyr konstituierte und ein eigener Pfarrer den ersten Gottesdienst halten konnte. Ein erster Betsaal wurde 1879 in der Gleinkergasse eingerichtet. Das evangelische Kirchgebäude wurde 1898 am Bahnhof eingeweiht. Zu dieser Zeit hatte die Gemeinde um die 390 Mitglieder.

Zu wahren Eintrittswellen kam es in den 20er-Jahren, als sich etwa 1.000 Personen der evangelischen Kirche anschlossen, und dann nochmals 1934-35, als erneut 1.000 Menschen um Aufnahme baten. Ein öffentliches „Religionsgespräch“ am 9. Dezember 1921 fand großes Interesse und zog an die 3.000 Menschen an. Viermal meldeten sich Freidenker zu Wort, elfmal dagegen ergriff ein Evangelischer das Wort. Die katholischen Pfarrer waren gar nicht erst erschienen, jüdische und altkatholische Leiter waren wohl anwesend, meldeten sich aber nicht zu Wort (Monsky [1957]:72-73.84). Aufgrund dieser Eintritte zählte die Gemeinde 1936 rund 2.800 Mitglieder, von denen jedoch viele kurz darauf der Kirche den Rücken kehrten. Nach dem Krieg erhöhte sich die Mitgliederzahl kurzfristig auf 4.500, dazu kamen noch 1.500 evangelische Flüchtlinge.

Im Jahr 1993 trat Senior Mag. Friedrich Rößler<sup>46</sup> die Nachfolge von Pfr. Manfred Dopplinger (1968-93) an. Von Februar 2002 bis September 2005 stand ihm Mag. Martin Eickhoff als zweiter Pfarrer (75%-Anstellung) zur Seite. Eine Sekretärin (Teilzeit) kümmert sich um das Büro. Das Leitbild des Pfarrerehepaares Rößler für ihre Arbeit lautet: „Gemeindeaufbau durch persönliche Beziehungen“. Die Ausrichtung der Gemeindegarbeit ist dementsprechend missionarisch und sozial-diakonisch: Menschen werden durch den gesamten Dienst der Kirche und der angestellten wie ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Glauben an Jesus Christus eingeladen. Die verschiedenen Amtshandlungen, Krankenbesuche, der Religionsunterricht usw. sind Anknüpfungspunkte für das Glaubenszeugnis. Emmauskurse laden in besonderer Weise Interessierte zum christlichen Glauben ein. Das 2001 eingeweihte neue Gemeindehaus bietet viel Platz für die Veranstaltungen der Gemeinde und fördert die Möglichkeiten der Gemeinde ungemein.

Der Gottesdienstbesuch hält sich ziemlich konstant bei 85 Personen, nach der Eingliederung der Pfarre Münchenholz (1999) stieg er leicht an, verflachte dann aber wieder. Etwa zwei Drittel der Besuchenden sind weiblich, das Gros ist über 60 Jahre alt, das Segment der 30-40-Jährigen ist am wenigsten vertreten. Der Aufbau einer beständigen Jugend- und Junge-Erwachsenenarbeit wird immer wieder sowohl durch das Ausscheiden von

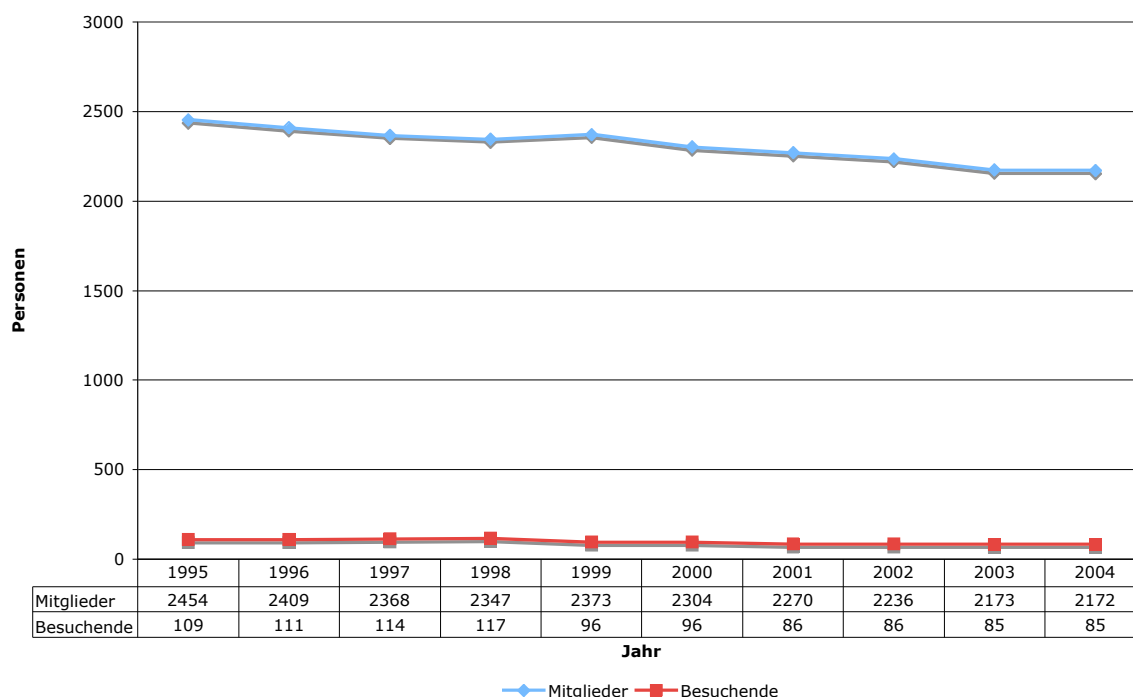
---

<sup>46</sup> Das Interview mit Pfr. Rößler bildet die primäre Quelle für die jüngere Geschichte und die Gegenwartsbeschreibung der Evangelischen Pfarrgemeinde Steyr, inklusive der früheren Pfarre Steyr-Münchenholz. Weitere Quellen sind im Text angeführt.

Vikaren oder Praktikanten bzw. Praktikantinnen als auch durch das Wegziehen der Jugendlichen wegen Studium oder Beruf erschwert.<sup>47</sup> Ohne starke Kerngruppe gibt es keine Stabilität.

Der 1988 gegründete „Verein zur Förderung Evangelischen Kulturgutes“ gibt das Pfarrblatt der Gemeinde, *Kreuz & Quer*, heraus und dient als Träger für verschiedene Aktivitäten wie Konzerte, Vernissagen und andere kulturelle Veranstaltungen. Die meisten ökumenischen Kontakte ergeben sich aufgrund der vielen gemischt-konfessionellen Ehen mit

**Abb. 17 Evangelische Kirche A.B. Steyr (Stadt und Münchenholz)**



der katholischen Kirche, aber auch zu den evangelischen Freikirchen besteht - meist im Rahmen der Evangelischen Allianz - ein gutes Verhältnis.

Für die Zukunft erwartet Pfr. Rößler von der demographischen Zusammensetzung der Gemeinde her ein weiteres Schrumpfen der Mitgliederzahl (siehe auch Dantine 1995). Es sterben mehr Gemeindeglieder als durch die Taufe hinzugetan werden. Deshalb ist es weiterhin wichtig, dass durch persönliche Beziehungen organischer Gemeindeaufbau getrieben wird. Er hält die Anstellung eines Jugendmitarbeiters für sehr wichtig, damit die Jugend für Jesus und die Gemeinde gewonnen wird. Wie die demographischen Zukunftsszenarien für die Evangelische Kirche in Österreich zeigen, liegt die Zukunft der Kirche „bei den gemischtkonfessionellen Paaren und der Frage, wie sie ihre Kinder taufen lassen“ (Fliegenschnee, Goujon & Lutz 2004:18). Von besonderer Relevanz sind auch die jungen Erwachsenen, besteht bei ihnen doch das größte Austrittsrisiko.

<sup>47</sup> Seit September 2005 hat in Christian Wigand erneut ein Jugendreferent seinen Dienst angetreten (*Kreuz & Quer*, 70 Oktober 2005, S. 11).

Angebote: Gottesdienst (in Steyr jeden Sonntag, in Weyer, Münichholz und im Altenheim Tabor monatlich). Wöchentlich Bibelstunde, Singkreis, Gebetsstunde, Kinder- und Jugendkreise, Konfirmandenunterricht. Zweiwöchentlich oder monatlich: Frauengesprächsrunde, Mütterunden, Frauenrunde, Seniorenrunde, Gesprächskreis junger Erwachsener, Ehepaarkreise, Betreuung von Insassen der Strafanstalt Garsten.

Publikationen: Vierteljahreszeitschrift „Kreuz & Quer“ (16 Seiten A4, s/w, Auflage 1.700, Postversand); 100 Jahre Evangelische Kirche Steyr-Stadt (1898-1998), Festschrift zum Kirchweihjubiläum (78 Seiten; 1998)

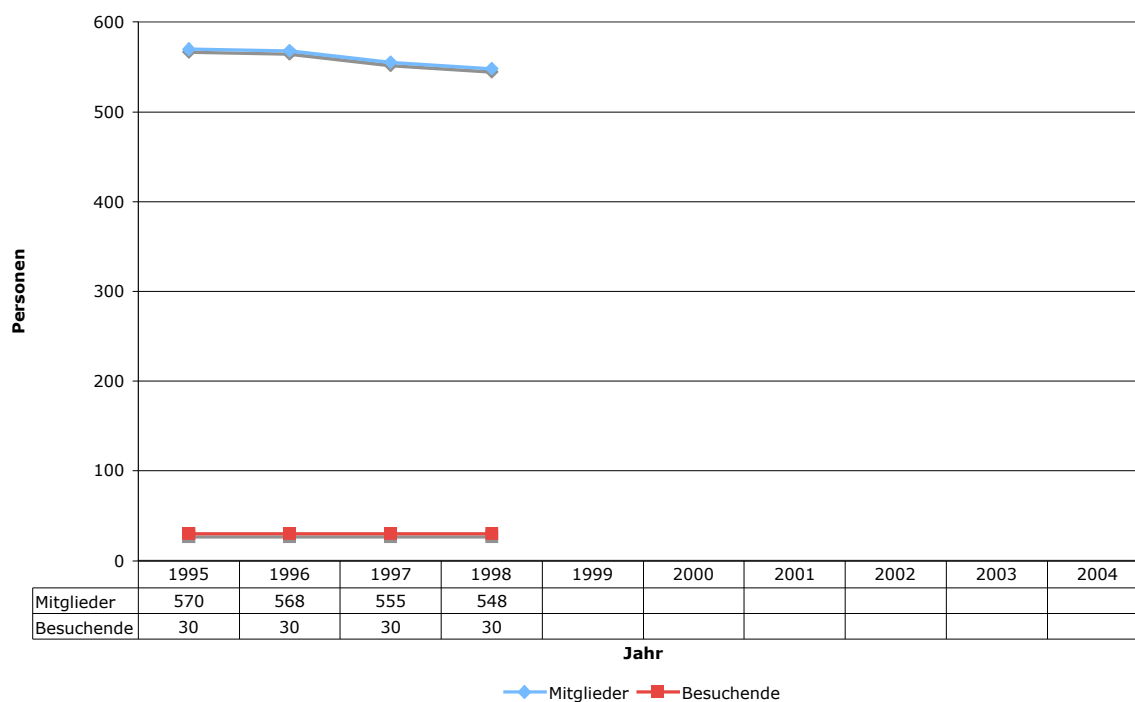
Kontakt: Pfr. Mag. Friedrich Rößler, Bahnhofstr. 20, 4400 Steyr. Tel. 07252 52083, Fax: 07252 52083-14. E-mail: ev.pfarre.steyr@utanet.at

Homepage: <http://www.evangelische-kirche-steyr.at/>

#### 4.1.2 Evangelische Kirche A.B. Steyr-Münichholz

Im Stadtteil Steyr-Münichholz war der Anteil an Protestanten nach dem 2. Weltkrieg überdurchschnittlich hoch (1959: 10,4%), weshalb 1954 mit sonntäglichen Gottesdiensten begonnen und auf die Gründung einer eigenen Gemeinde hingearbeitet wurde (Brandl 1980:267). Das Gemeindezentrum wurde 1965 fertig, die Kirche 1970. Ein Jahr später wurde die Münichholzer Pfarre, zu der u.a. die Gemeindeglieder in Haidershofen und im Ennstal gehörten, selbstständig.

Abb. 18 Evangelische Kirche A.B. Steyr-Münichholz



Die Entwicklung der evangelischen Gemeinde Münchenholz verlief jedoch nicht stabil und so wurde 1999 nach Weggang des letzten Pfarrers beschlossen, die Stelle nicht mehr nachzubetzen und die Pfarre mit der Evangelischen Pfarrgemeinde Steyr-Stadt zusammenzulegen. Der durchschnittliche Gottesdienstbesuch in den Jahren vor der Schließung der Gemeinde lag bei 30 Personen (Schörkl 2005). Nach anfänglichen Überlegungen, die Kirche zu verkaufen und nach einigen Versuchen, die Räumlichkeiten an andere religiöse Gruppierungen zu vermieten, wurde der „Verein zur Erhaltung der Liegenschaft Münchenholz“ gegründet, der es sich zum Ziel gesetzt hat, die Kirche Münchenholz für das evangelische Gemeindeleben zu erhalten. Obmann ist Edward Milke.

Es werden verschiedene Aktivitäten zum Aufbau der Gemeinde Münchenholz gesetzt und Veranstaltungen durchgeführt. Einmal im Monat findet im Evangelischen Pfarrzentrum Münchenholz ein Gottesdienst und eine Seniorenrunde statt. Über eine längere Zeit wurde in der leerstehenden Pfarrwohnung eine Flüchtlingsfamilie untergebracht, jetzt ist sie vermietet. Die Streetworker von Münchenholz haben ihren Stützpunkt im Pfarrheim der Evangelischen Kirche eingerichtet.

Adresse: Albert-Lortzingstr. 19, 4400 Steyr

Weiterer Kontakt: siehe Evangelische Kirche Steyr-Stadt

## 4.2 Evangelische Freikirchen

Die Täufer des 16. Jh. stellen die „älteste freikirchliche Gruppierung innerhalb des Protestantismus dar, das heißt sie propagierten eine wirklich freie Kirchenmitgliedschaft (daher die Erwachsenentaufe) und eine völlige Unabhängigkeit vom Staat“ (Zinnhobler 1985:21-22). „Evangelisch“ nennen sich diese Glaubensgemeinschaften deshalb, weil sie damit ihre Verwurzelung im Evangelium hervorheben wollen und weil sie mit den Kirchen lutherischer oder reformierter Tradition die vier großen „allein“ teilen: Errettung allein durch den Glauben, allein durch die Gnade, allein durch Christus und allein nach der Heiligen Schrift. „Evangelisch ist die Bezeichnung für Konfessionen in der Tradition der Reformation“ (AdLexikon 2005).

Es gibt viele verschiedene Freikirchen, aber in der Regel haben sie die folgenden Überzeugungen gemeinsam: 1. Die Betonung der freien und persönlichen Entscheidung für den Glauben an Jesus Christus und damit der eigene Entschluss zu Bekehrung und Glaubenstaufe (anstatt der Säuglingstaufe); 2. die Betonung der örtlichen Gemeinde und ihrer Selbstständigkeit (wenn auch nicht ihrer völligen Unabhängigkeit von anderen Gemeinden); 3. die Betonung des Laienpriestertums und damit der Mitarbeit möglichst aller Mitglieder (vollamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gehören nicht einer ganz anderen Kategorie von „Weißen“ an, sondern sind gemäss ihrer Gaben und Berufung die Auszubildenden der Gemeindeglieder für den Dienst); 4. die Unabhängigkeit vom Staat und die Aufbringung der nötigen Finanzmittel durch freiwillige Beiträge anstatt durch Kirchensteuer (Motel 1990:316-317). Freikirchen verstehen sich auch nicht als die allein wahre



Gestalt von Kirche. Sie bemühen sich, durch intensive Mitarbeit in zwischenkirchlichen Einrichtungen zur Einheit der Christen und zum glaubwürdigen Zeugnis der Kirchen beizutragen (Vereinigung Evangelischer Freikirchen 2005).

Es versteht sich von selbst, dass in einer vom Staatskirchentum geprägten österreichischen Kultur, in der über viele Jahrhunderte hinweg alle abweichenden Bewegungen mit Zwang vertrieben oder verhindert wurden, das freikirchliche Prinzip nur sehr langsam verwirklicht werden kann. Nach der totalen Vernichtung der Täuferbewegung im 16. Jh. gab es etwa 200 Jahre lang überhaupt keine freikirchlichen Gemeinden mehr im Land - selbst die Evangelischen mussten über Generationen ihren Glauben im Geheimen pflegen. Erst nach dem Toleranzpatent von 1781 konnten die Evangelischen langsam wieder Fuß fassen und ab Mitte des 19. Jh. organisierten sich auch wieder freikirchliche Christen in Österreich in eigenen Gemeinden.

Die meisten der heute bestehenden freikirchlichen Gemeinden sind nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, wobei es besonders seit den 70er-Jahren ein starkes Wachstum zu verzeichnen gab (Rathmair 1986). Vertreter von Baptisten-, Mennoniten-, Evangelisch-Freikirchlichen (=Brüder-) Gemeinden sowie unabhängigen evangelikalen Gemeinden gründeten 1981 die „Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Gemeinden in Österreich“ (ARGEGÖ). Einige Jahre später (1992) schlossen sich 17 evangelische Freikirchen, die nicht schon in einem der älteren freikirchlichen Bünde organisiert waren, im „Bund Evangelikaler Gemeinden in Österreich (BEGÖ)“ zusammen (Giefing 2000), der 1998 den Status einer staatlich eingetragenen Bekenntnisgemeinschaft erhielt (ÖARR 2000a, 2000b). Mittlerweile zählen über 30 Mitgliedsgemeinden dazu, mehr als zwölf Gemeinden sind am Beitritt interessiert (BEGÖ 2005). Der ARGEGÖ nahestehende Freikirchen wuchsen am stärksten in der ersten Hälfte der 90er-Jahre (Jahresdurchschnitt 5,4 neue Gemeinden). Danach ließ das Tempo der Gemeindegründungen etwas nach (BEGÖ 1999).<sup>48</sup>

Da die Freikirchen in Österreich erst eine relativ kurze Geschichte haben und auch zahlenmässig noch recht unscheinbar sind,<sup>49</sup> werden sie von den katholischen und evangelischen Kirchen wie auch von der Gesellschaft oft übersehen. Darum ist der bewusste Dialog zwischen Kirchen und Freikirchen Gebot der Stunde (Eiwen 1997:8). Aufgrund umstrittener Monopolansprüche der Evangelischen Kirche in Österreich auf den Begriff „evangelisch“ wurden die evangelischen Freikirchen in diesem Land gezwungen - entgegen dem sonst im deutschsprachigen Raum üblichen Usus -, in offiziellen Gemeindefür den Namensbestandteil „evangelisch“ zu verzichten und an seiner Statt den Begriff „evangelikal“ zu verwenden. Der Evangelische Oberkirchenrat A. u. H.B. in Wien drohte 1988 gerichtliche Schritte gegen jene freikirchlichen Gemeinden an, die nicht auf die

---

<sup>48</sup> Mancher „Pioniermissionar“ der ersten Stunde vermisst heute die früher übliche direkte Verkündigung durch die evangelistische Predigt (Harvey 2005:3). Allein dieser Faktor erklärt das Nachlassen nicht.

<sup>49</sup> Nur zwei der 63 ARGEGÖ-nahen Gemeinden, die den Fragebogen von Kistenich (2005:66-70) beantworteten, haben einen Gottesdienstbesuch von mehr als 200 Personen. 13 weitere Gemeinde zählen mehr als 100, die übrigen unter 100 Besuchende.

Bezeichnung „evangelisch“ im Namen verzichten würden (Börner 1989:145-147 im Anhang). Später wurde sogar bei der beabsichtigten Gründung des Vereins „Bund evangelikaler Gemeinden“ seitens der evangelischen Kirchenleitung wegen „Verwechslungsgefahr“ von „evangelikal“ mit „evangelisch“ Einspruch erhoben. Die Vereinsbehörde gab jedoch dem Einspruch nicht statt und genehmigte den evangelikalen Verein mit diesem Namen. Seitdem bezeichnen sich die jüngeren evangelischen Freikirchen, die nicht einem der älteren Gemeindebünde (Baptisten, Mennoniten) angehören, sehr oft als „evangelikale Gemeinde“ oder „freie evangelikale Gemeinde“.<sup>50</sup>

Entgegen der landläufigen Meinung, dass „evangelikal“ mit „fundamentalistisch“ gleichzusetzen ist, streicht der renommierte Theologe John Stott acht Bereiche heraus, in denen sich Evangelikale und Fundamentalisten unterscheiden (in Tidball 1999:60-61). Weiters ist festzuhalten, dass es Evangelikale sowohl in den Freikirchen als auch in evangelischen Landes- und Volkskirchen gibt. Geldbach (1990:263-264) beschreibt die bunte, weltweite evangelikale Bewegung in klarer Abgrenzung zu den Sekten so:

„Die evangelikale Bewegung ist transkonfessionell in eigenen Strukturen sowie zahlreichen kirchlichen und parakirchlichen Organisationen, Werken und Verbänden lose organisiert. Sie ist vor allem eine Bewegung. Sie ist weder Sekte noch Sondergemeinschaft, sondern ein Zweig des protestantischen Christentums, das sich einer eher reformierten Tradition verpflichtet weiß“.

Keine der in Steyr ansässigen Freikirchen führt den Begriff „evangelikal“ im Namen oder gehört zum Bund Evangelikaler Gemeinden; als einzige ist die Mennonitische Freikirche Vollmitglied der ARGEGÖ.

#### 4.2.1 Baptistengemeinde Steyr

Die ersten Baptistengemeinden entstanden nach 1608 in England und Holland, wo John Smyth in Amsterdam mit englischen Glaubensflüchtlingen durch Einführung der Erwachsenentaufe<sup>51</sup> die erste Baptistengemeinde auf dem Festland gegründet hatte (Hughey 1959:71). Bis zum Austritt des Südlichen Baptistenbundes (USA) aus dem Weltbund dieser Freikirche - dem rund 210 Baptistenbünde angehören - im Jahr 2004 (*idea* 16.6.2004, S.12), zählte dieser Zusammenschluss mehr als 47 Millionen (erwachsene) Mitglieder (Baptist World Alliance 2005). Darüber hinaus gibt es noch unabhängige Baptistengemeinden und -bünde, so dass die Gesamtzahl an Baptisten noch höher liegt.

In Österreich wurde die erste Baptistengemeinde 1869 in Wien gegründet, von wo aus sich das baptistische Zeugnis über das ganze Land ausbreitete (Klimt 2004:68). Der Bund der Baptistengemeinden in Österreich, zu dem mit Stand Sommer 2005 25 Gemeinden (davon sechs rumänische) sowie mehrere Stationen mit insgesamt 1.349 Mitgliedern

<sup>50</sup> Eine Ausnahme bilden die der offenen Brüderbewegung entstammenden Gemeinden in der Steiermark, Tirol und Wien (siehe Christliche Gemeinde), die von jeher den Begriff „evangelisch“ im Namen „Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde“ verwenden (EFG Falkenhofgasse Graz 2005).

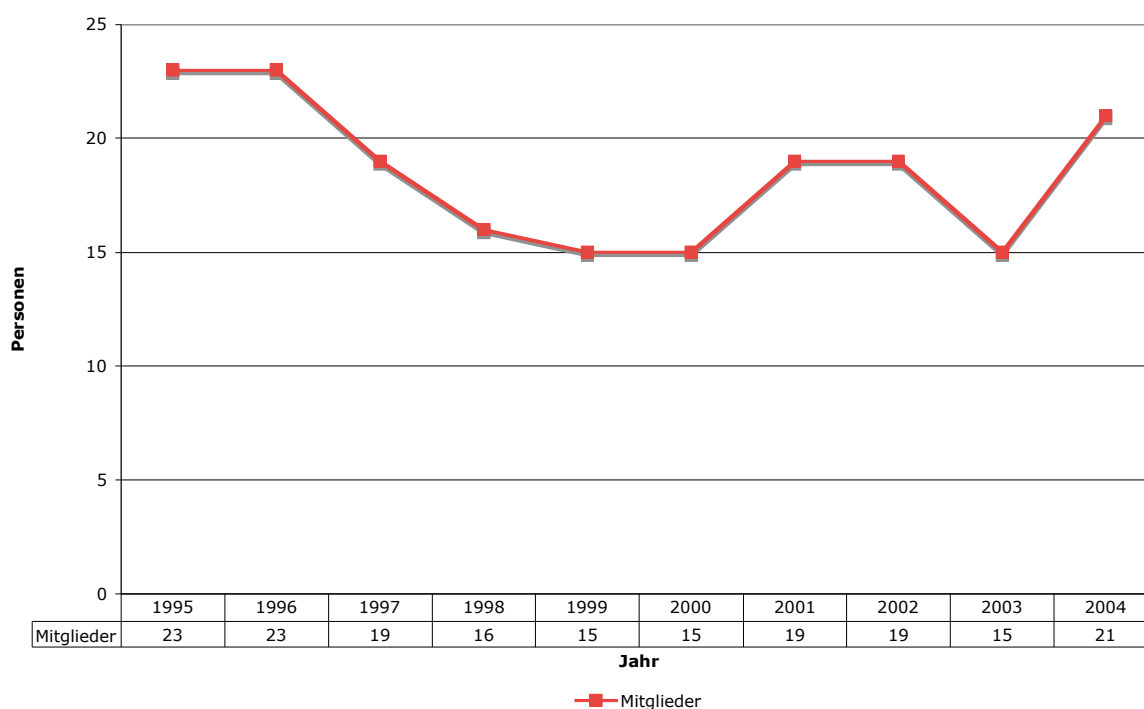
<sup>51</sup> Der Taufmodus war anfänglich Begießen und Besprengen, erst 1640 wurde das Untertauchen eingeführt (Hughey 1959:72).

gehören (Bund der Baptistengemeinden 2005b), wurde 1998 als „staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft“ anerkannt (Kalb, Potz & Schinkele 2004:662). Im Vergleich zur Flaute der letzten Jahre erfreute eine 75%-Zunahme an Taufen im Jahr 2004 die österreichischen Baptisten (Rösler 2005).

Bereits im Jahr 1918 ist von einem großen baptistischen Hauskreis in Steyr die Rede, als sich in der Wohnung von Otto Kazda sonntags bis zu 50 Personen versammelten, um Vorträge aus der „baptistischen Bibel“ zu hören (Rabenau 1981:66). Die Geschichte der Baptistengemeinde in Steyr lässt sich kontinuierlich ab dem Jahr 1929 verfolgen.<sup>52</sup> Erste größere Versammlungen fanden in Gasthaussälen statt. Für 1937 wird die Zahl der Baptisten in Steyr mit etwa 30 angegeben. Versammlungen fanden lange Zeit als Hausgemeinde statt, in den 50er-Jahren in der Evangelischen Kirche, dann von 1960-80 in gemieteten Räumen in der Berggasse, von 1980-89 in der Blumauergasse, schließlich bis 1999 in der Pfarrgasse. Seitdem versammelt sich die Gemeinde in der Färbergasse.

Die Entwicklung der Baptistengemeinde Steyr war jedoch nie geradlinig und einfach. Immer wieder gab es Erfolge und Rückschläge. So kam es 1988 zu einer Neugründung als Tochtergemeinde der Baptistengemeinde Linz, mit besonderer Unterstützung durch den Baptistenbund in Schweden. Zum ersten Mal erhielt die Gemeinde in Gerhard Ivanovits einen ortsansässigen, vollzeitigen Pastor, der der Gemeinde bis 1994 vorstand. Die Gemeinde wuchs von acht auf über 36 Mitglieder im Jahr 1993 an. Als danach wieder eine predigerlose Zeit anbrach, wirkte sich das auch negativ auf das Gemeindegewachstum aus, die Mitgliederzahl ging auf 14 zurück. Die vorübergehende Mitarbeit des amerikani-

Abb. 19 Baptistengemeinde Steyr



<sup>52</sup> Diesen geschichtlichen Ausführungen liegt ein Artikel von Gerhard Ivanovits (2003) zugrunde. Ivanovits war auch der Interviewpartner (2004), der über die jüngsten Entwicklungen Auskunft gab.

schen Missionarsehepaars Risinger von 1999-2003 brachte eine Stabilisierung, aber kein wesentliches Wachstum. Im Jahr 2004 belief sich die durchschnittliche Besucherzahl der Sonntagsgottesdienste auf 20 Personen, davon waren etwa 80% Frauen. Die auf vier Jahre von der Gemeindeversammlung gewählte Gemeindeleitung besteht aus drei Personen.

Die Gemeinde versucht durch die Mithilfe von mehrmals im Jahr anreisenden Teams von hauptsächlich jugendlichen Baptisten aus den USA Menschen zu einem lebendigen Glauben an Jesus Christus zu führen und eine Jugendarbeit aufzubauen. So finden speziell in den Ferienmonaten Sportwochen, Grillfeste und andere evangelistische wie kulturelle Veranstaltungen statt. Im Juni 2005 gab der Chor einer baptistischen Universität in Texas anlässlich der Konferenz des Bundes der Baptistengemeinden in Österreich in St. Ulrich bei Steyr ein Benefizkonzert in der dortigen Pfarrkirche zugunsten eines baptistischen Sozialprojekts in Mozambique. Der Erlös von 1.600 Euro kommt einem AIDS-Waisenhaus zugute (Rösler 2005).

Statistik: Die Angaben der örtlichen Gemeinde (Baptisten Steyr 2005a) stimmen nicht mit denen des Bundesbüros der Baptisten (2005a) überein; wegen der Lückenhaftigkeit bzw. Nichtüberprüfbarkeit der Gemeindefaufzeichnungen wurden die Daten des Bundesbüros verwendet. Da keine Angaben über die Besuchendenzahl gemacht wurden, werden in allen Tabellen über Besuchendenzahl-Trends für die Baptistengemeinde die Mitgliedszahlen verwendet.

Angebote: Wöchentlich Sonntagsgottesdienst, Jugendkreis; zweiwöchentlich: Bibelkreis, Gebetskreis.

Publikationen: 1) Rechenschaft vom Glauben: 2) Franz Graf-Stuhlhofer (Hg.), *Frisches Wasser auf dürres Land. Festschrift 50 Jahre Bund der Baptistengemeinden in Österreich.*

Gemeinderäumlichkeiten: Färbergasse 10/1, 4400 Steyr.

Kontakt: Gerhard Ivanovits, Tel. 07252 45474, Mobil 0676 3930604. E-mail: Baptistengemeinde.Steyr@gmx.at Homepage: <http://baptisten-steyr.tk/> und für Österreich: <http://www.baptisten.at/>

#### **4.2.2 Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten Steyr**

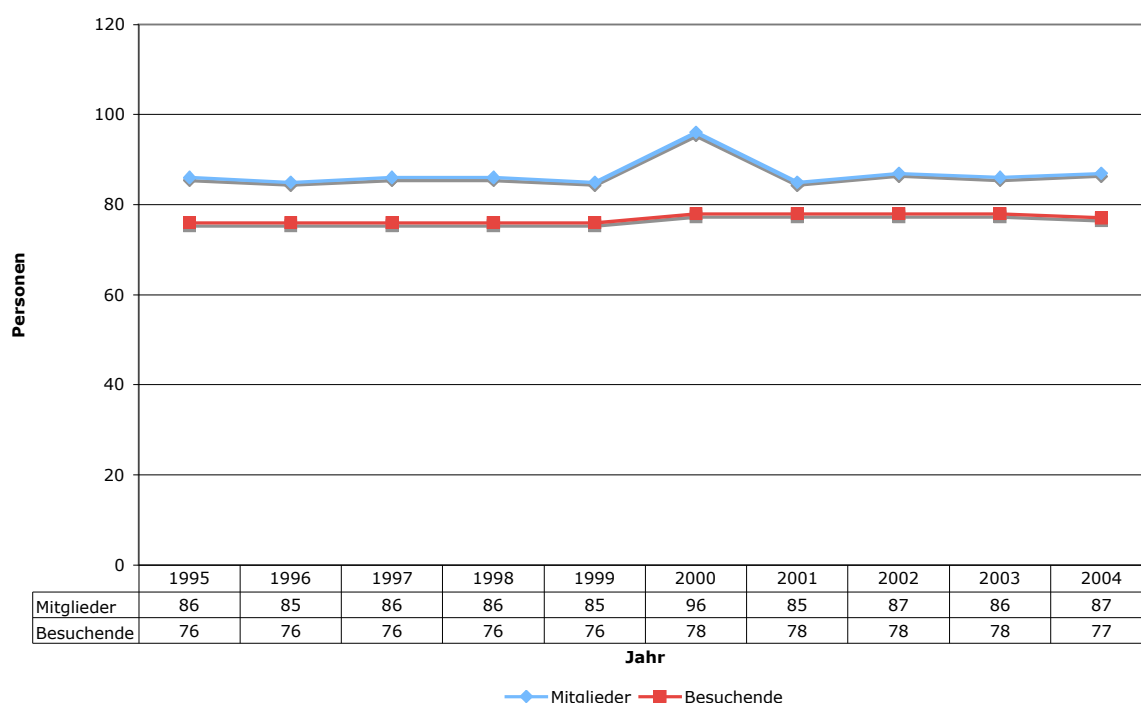
Diese Freikirche ist aus einer der amerikanischen Erweckungsbewegungen um die Mitte des 19. Jh. entstanden.<sup>53</sup> Der frühere Baptistenprediger William Miller predigte die Naherwartung Christi, dessen Kommen er für das Jahr 1843/44 datierte. Da die Wiederkunft Jesu um diese Zeit nicht geschah, löste sich die Bewegung, die etwa 100.000 Menschen erfasst hatte, wieder auf. Ehemalige Anhänger Millers, darunter James und Ellen Gould White, hielten jedoch an der grundsätzlichen Überzeugung von der nahen Wiederkunft Christi fest, auch wenn sie eine punktuelle Datierung ablehnten. Die Betonung der baldigen Wiederkunft Jesu und das Bekenntnis zur Unveränderlichkeit der Gebote Gottes führten 1863

<sup>53</sup> Als geschichtliche Quellen dienten hier Vogel (2004) und die Schriften der Glaubensgemeinschaft Kirche der STA *100 Jahre in Österreich 1903-2003* (2003) sowie *Eine Kirche stellt sich vor* (2002).

zur Bildung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Als besondere Merkmale dieser Kirche gelten die Sabbatheiligung und das Achten auf eine gesunde (vegetarische) Lebensweise,<sup>54</sup> sowie die Lehre, dass die Toten bis zur Auferstehung „in jeder Hinsicht (Geist, Seele, Leib) tot“ seien, das heißt dass sich auch die immaterielle Persönlichkeit auflöse (Walter 2005).

In Europa sind die Adventisten seit 1874 nachweisbar (Walter 2005).<sup>55</sup> In Österreich konnten sie erst 1903 Fuß fassen, als in Wien die erste Tauffeier stattfand. Nach dem 2. Weltkrieg erlebten die Adventisten die höchste Wachstumsrate in ihrer Geschichte. Zwischen 1945 und 1950 schlossen sich mehr als 1.000 Personen den Adventisten an, die Mitgliederzahl stieg auf 2.600. In Bogenhofen bei Braunau wurde 1949 ein Predigerseminar eröffnet. Mit Erlass des Unterrichtsministeriums sind adventistische Kinder seit 1964 vom Schulunterricht am Samstag befreit, seit 1985 durch ein Schulzeitgesetz (Kalb, Potz & Schinkele 2003:669). Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich erhielt 1998 den Status einer „staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaft“. Ende 2004 zählten die Adventisten in Österreich 3.693 Mitglieder (Kirche der STA 2005), weltweit sind es 13,6 Millionen Mitglieder (Adventistischer Pressedienst 2005) und über 25 Millionen besuchen die wöchentlichen Gottesdienste. Der adventistische Katastrophen-dienst ADRA ist die siebt größte Hilfsorganisation der Welt und wird überall geschätzt.

Abb. 20 Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten Steyr



<sup>54</sup> Nach Studien, die von 1976-88 in Kalifornien mit 34.000 Adventisten durchgeführt wurden, hat ein vegetarisch lebendes Mitglied dieser Kirche eine um bis zu sechs (Frauen) bzw. neunehalb Jahre (Männer) höhere Lebenserwartung als die durchschnittliche Bevölkerung. Bei nichtvegetarisch lebenden Adventisten sind die Zahlen zwei Jahre niedriger (Adventistischer Pressedienst 2001).

<sup>55</sup> Es liegen diesbezüglich widersprüchliche Jahresangaben vor. Einige Broschüren der Kirche der STA (2002, 2003) sprechen vom Jahr 1864 als Anfangsjahr in Europa, andere Quellen bestätigen das Jahr 1874 (Grübel & Rademacher 2003:120).

In Steyr fanden die ersten Treffen Anfang der 30er-Jahre als Hausversammlungen statt.<sup>56</sup> Das erste Gemeindelokal wurde 1935 in der Gleinkergasse 12 eingerichtet. Die Gemeinde wurde formell 1946 mit 18 Mitgliedern und neun Kindern gegründet. In den 50er-Jahren wurden öffentliche Veranstaltungen, die zum Glauben einluden, im Casino, im Schwechaterhof und im Hotel Minichmayr abgehalten. Das nächste Lokal wurde am Ennskai (später Ortskai) 4 eingerichtet (1954-84), wo es jedoch immer wieder durch Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der 5-Tages-Plan zur Raucherentwöhnung wurde erstmals 1974 in Steyr als Veranstaltung des gemeinnützigen Vereins „Liga Leben und Gesundheit“ durchgeführt. Später wurde das Angebot an Vorträgen und Seminaren erweitert (Seminare über Psychosomatik, Ehe, Kommunikation, Trauerbewältigung, usw.).

Mit dem 1984 in der Reindlgutstraße 1a (neben dem Landeskrankenhaus) eröffneten Neubau des Gemeindehauses begann für die Adventistengemeinde Steyr eine neue Ära. Die größeren Räumlichkeiten (einschließlich einer Pastorenwohnung) erlauben es, Vorträge, Seminare und andere Veranstaltungen durchzuführen und die Gemeindegemeinschaft zu entfalten. Die Gemeinde wuchs innerhalb von zwei Jahren um fast 50 Prozent von 44 auf 62 Mitglieder.

Als 1995 Pastor Peter Zaiser als junger Prediger in die Gemeindegemeinschaft einstieg, zählte die Gemeinde 95 Mitglieder und 48 Jugendliche. Ein Jahr später feierte die Gemeinde ihr 50-jähriges Bestehen. Die österreichische Union der Adventgemeinden entscheidet über die Versetzung der Pastoren (Länge des Pastorats von 6-8 Jahren). So wurde Peter Zaiser 2003 von Pastor Peter Walter abgelöst, der seitdem der Gemeinde vorsteht.

Die Adventisten stehen in vielem den anderen Freikirchen (z.B. den Baptisten) theologisch nahe, praktische Berührungspunkte gibt es aber nur wenige. Von 1995-2000 wurden auf Weltebene Gespräche mit dem Lutherischen Weltbund geführt. In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Kirche der STA im deutschsprachigen Raum in zahlreichen ökumenischen Gremien und überkonfessionellen Organisationen Mitgliedschaft oder Gastrecht angestrebt und erhalten (Schmid & Schmid 2003:165). Gelegentlich mieten andere evangelische Freikirchen die Räumlichkeiten einer Adventgemeinde, da diese ja sonntags leer stehen, für ihre Gottesdienste.

In der Aufbringung der Finanzen unterscheiden sich die Adventisten von anderen Kirchen - sie geben vergleichsweise mehr.<sup>57</sup> Der ganze Zehnte der Mitglieder wird von der örtlichen Gemeinde an die Union weitergeleitet, die damit die Gehälter der angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bezahlt, Missionsarbeit finanziert usw. Jede Woche wird eine zusätzliche Missionsammlung durchgeführt, welche für die Weltmission zur Verfügung gestellt wird. Dann gibt es noch regelmässige Sammlungen für die Gemeindegemeinschaft

---

<sup>56</sup> Die 1996 aus Anlass des 50-jährigen Bestandes der Advent-Gemeinde Steyr herausgegebene unveröffentlichte Lokalgeschichte (Weiss 1996) schildert ausführlich den Werdegang der Gemeinde. Weitere Angaben über die aktuelle Gemeindegemeinschaft gab Pastor Walter (2004) im Interview.

<sup>57</sup> Laut einem Artikel in *idea* 27.5.2004 S.13 gaben Adventisten in Süddeutschland im Durchschnitt im Jahr 2003 genau 1.535 Euro an Spenden für ihre Kirche, bei den Baptisten betrug das Pro-Kopf-Aufkommen im selben Zeitraum 1.200 Euro.

und eine monatliche Sondersammlung für bestimmte Projekte (z.B. das Hilfswerk ADRA, die Liga Leben und Gesundheit).

Angebote: Wöchentlich Sabbatgottesdienst und Sabbatbibelschule (am Samstagvormittag), Bibelkreis. Vierzehntägig: Freitagabend-Andacht, Pfadfinderarbeit (Adventwacht), Jugend. Monatlich Frauenabende. Spezielle Kurse und Seminare (Gewichtsreduktion, Biologischer Gemüseanbau, Vollwert-Ernährung, Stressbewältigung, usw.).

Publikationen: Informationen (Wochenblatt); Auf einen Blick: Siebenten-Tags-Adventisten 2004 (Faltblatt); Eine Kirche stellt sich vor (26 Seiten A4, Farbdruck), Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten: 100 Jahre in Österreich (1903-2003) - Geschichte, Organisation, Wachstum (Faltblatt).

Kontakt: Pastor Peter Walter, Reindlgutstr. 1a, 4400 Steyr. Tel. 07252 71614.

E-mail: [p.walter@adventisten.at](mailto:p.walter@adventisten.at) Homepage: <http://www.adventgemeinde.at/steyr/>

#### **4.2.3 Gemeinde am Schlosspark (Mennonitische Freikirche) Steyr**

Der unfreiwillige Namensgeber für diese evangelische Freikirche ist Menno Simons (1496-1561), ehemaliger katholischer Priester in Witmarsum, Friesland (Penner, Gerlach & Quiring 1995:7). Durch die grausame Hinrichtung eines Wiedertäufers zum Nachdenken gebracht, schloss er sich 1536 selbst der europaweiten Täuferbewegung an, deren früheste Gestalt im Umfeld des Reformators Zwingli im Jahr 1525 in Zürich mit einer ersten Gemeindegründung sichtbar wurde (Goertz 1980:14).<sup>58</sup> Menno Simons führte die Täufergemeinden in Norddeutschland und Holland nach den schrecklichen Verirrungen der extremistischen Täuferführer von Münster zum pazifistischen Flügel der Täuferbewegung zusammen. In den folgenden Jahrhunderten breiteten sich die Mennoniten über Preußen nach Russland, Sibirien und Zentralasien und durch weitere Auswanderungen von Europa auch nach Nord- und Südamerika aus (siehe Lichdi 2004).

Durch Missionsbemühungen entstanden mennonitische Kirchen in Afrika und Asien, wo es mittlerweile mehr Gläubige als in Europa und Amerika gibt. In der Ukraine entstand 1860 die Mennonitische Brüdergemeinde als Erneuerungsbewegung innerhalb des traditionell gewordenen Mennonitentums (Toews 1975). Weltweit gehören 1,3 Millionen getaufte Mitglieder zu den verschiedenen Zweigen der mennonitischen Christenheit (Mennonite World Conference 2003). Manche davon sind sehr konservativ (wie z.B. die aus Tirol stammenden Hutterer, oder die aus der Schweiz stammenden Amischen). Die Mehrheit versucht den Glauben der Urkirche ohne Festhalten an außerbiblischen Traditionen in der modernen Welt auszuleben.

Missionarische und diakonische Initiativen nordamerikanischer Mennoniten nach dem 2. Weltkrieg führten zur Gründung von Mennoniten-Brüdergemeinden in Deutschland und Österreich. So entstand aus der Flüchtlingsbetreuung in den Lagern in und um Linz Anfang der 50er-Jahre eine Gemeinde in Linz. 1958 wurde das neu erbaute Gemeindehaus

---

<sup>58</sup> Goertz (1980:12-13) weist darauf hin, dass sich das Täuferum nicht aus einer Wurzel heraus entwickelt hat, sondern aus mehreren.

eingeweiht. Von Linz aus wurden bereits 1955 Bibelstunden im evangelischen Gemein-  
desaal in Steyr gehalten.<sup>59</sup> In öffentlichen Veranstaltungen wurde zum Glauben eingeladen  
und die Interessierten in Bibelstunden betreut. In der Sepp-Stöger-Straße konnte 1958 ein  
Haus gekauft und darin ein kleiner Gemeindegottesdienstsaal eingerichtet werden. Das Gemein-  
dezentrum der Gemeinde am Schlosspark (Mennonitische Freikirche), wie sich die Gemeinde  
mittlerweile nennt, ist immer noch darin untergebracht, nachdem es mehrere Umbauten  
gab, um den Saal zu vergrößern. Da es in Steyr keine mennonitischen Flüchtlinge aus  
Osteuropa gab, hatten es die deutschen und amerikanischen Missionare von Anfang an mit  
der einheimischen Bevölkerung zu tun, die für neue Glaubensgemeinschaften nicht so auf-  
geschlossen war. Nachdem in den 60er-Jahren die Arbeit einen starken Rückschlag erlitten  
hatte und fast eingestellt worden war, gab es Anfang der 70er-Jahre einen Aufbruch beson-  
ders unter jungen Leuten (auch der Verfasser dieser Arbeit gehört dazu) und die Gemeinde  
begann zu wachsen. Durch evangelistische Veranstaltungen verschiedener Art und eine jah-  
relange Teestubenarbeit wurden Menschen für Jesus Christus gewonnen und manche  
schlossen sich der Gemeinde an (Rathmair 2005b).

Seit 1971 wurde die Gemeinde von Pastoren aus Deutschland oder Österreich  
betreut, es gab aber auch immer wieder Jahre, in denen die Verantwortung der Gemeindeg-  
leitung ganz auf einem Team von ehrenamtlichen Ältesten lag und kein angestellter Predi-  
ger vorhanden war. So z.B. ab Juli 1995, als Pastor Artur Baerg nach zehnjähriger Tätigkeit  
ins Ausland übersiedelte. Die von 1984-1989 angestellte Gemeindegottesdienstleiterin ging 1990 für  
zwei Terms als Missionarin nach Chile. Seit April 1997 ist Franz Rathmair Pastor der  
Gemeinde mit Teilzeitanstellung (seit Dezember 2004 aufgestockt auf 80%), ein eigener  
Jugendpastor war von 1997-2003 ebenfalls überwiegend teilzeitig angestellt. Ein Theolo-  
giestudent arbeitete von 1999-2002 als Praktikant mit und half auch in der Bücherstube  
Lichtblick (s.d.) aus. Die Gemeinde führte in diesen Jahren mehrere Alphakurse durch, um  
interessierten Menschen die Grundlagen des christlichen Glaubens nahe zu bringen. Eine  
Zeit lang wurde aus Platzgründen einmal monatlich der Gottesdienst in den Domini-  
kanersaal verlegt, damit auch Gäste eingeladen werden konnten.

Die Gemeinde am Schlosspark ist Mitglied in der sechs Gemeinden zählenden  
Mennonitischen Freikirche Österreich (MFÖ 2005b), die seit 2001 den Status einer „staat-  
lich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaft“ hat.<sup>60</sup> Sie ist ebenfalls Mitglied der  
Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Gemeinden in Österreich (ARGEGÖ). Ein wesentli-  
ches Ziel der Gemeinde besteht darin, Menschen ohne persönlichen Bezug zu Gott in eine

---

<sup>59</sup> Der Verfasser schrieb 1987 eine ausführliche Arbeit über die Anfänge der mennonitischen Freikir-  
che in Österreich. Sie erschien 2003 in gekürzter Form im *Jahrbuch der Geschichte des Protestantismus  
in Österreich (=JGPrÖ)* (Rathmair 2003). Da er seit 1972 Mitglied der Steyrer Gemeinde und seit ca.  
zehn Jahren wieder Mitglied der Gemeindegottesdienstleitung ist, wurde auf ein zusätzliches Interview verzichtet.

<sup>60</sup> Auf Beschluss der MFÖ-Delegiertenversammlung vom November 2004 reichte die Mennonitische  
Freikirche Österreich im Dezember 2004 beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur den  
Antrag ein, aufgrund der historisch von Dr. Karl Schwarz (2004) nachgewiesenen *de facto* Anerkennung  
der Mennoniten zur Zeit der Monarchie diese auch *de jure* mittels eines Feststellungsbescheides gemäss  
dem Anerkennungsgesetz von 1874 staatlich anzuerkennen (Rathmair 2005a:28). Bis zum Zeitpunkt der  
Fertigstellung dieser Arbeit ist die Antwort noch ausständig.

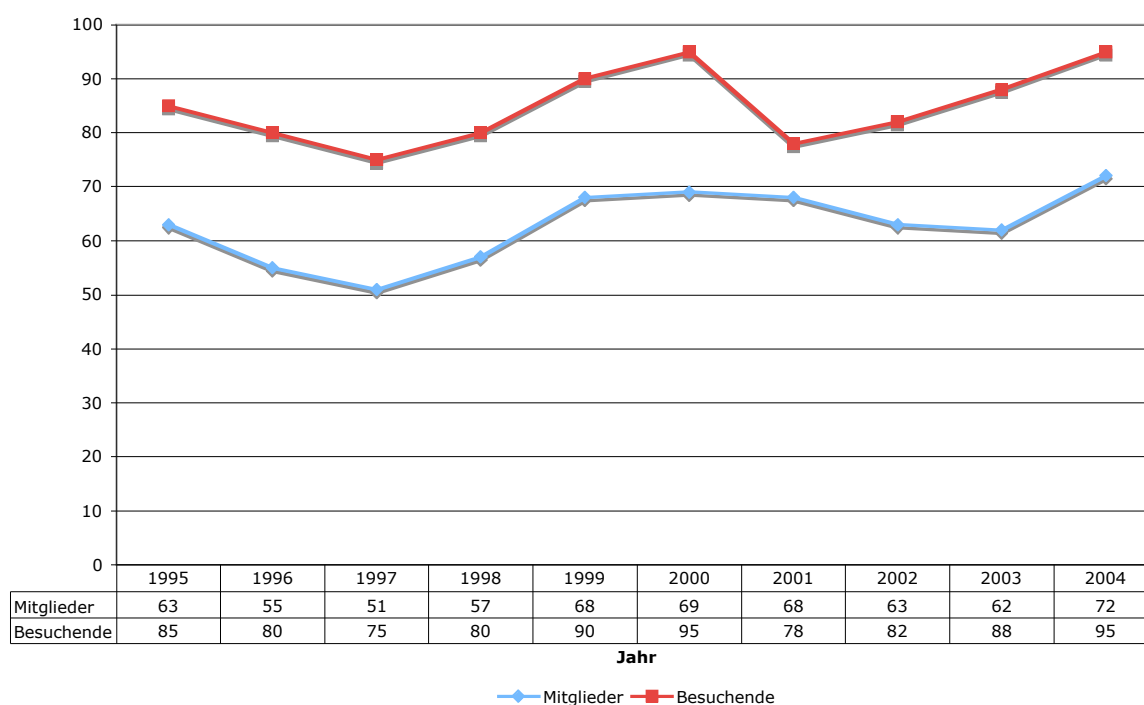


lebendige Vertrauensbeziehung zu Jesus Christus zu führen. Im Leitbild der Mennonitischen Freikirche Steyr (1999) wird festgehalten, dass sich die Mitglieder der Gemeinde entsprechend den ihnen von Gott geschenkten Gaben für den Aufbau der Gemeinde einsetzen wollen (wobei alle im Neuen Testament angeführten Charismen für heute anerkannt werden). Ein Kreativteam begann im Sommer 2005 daran zu arbeiten, einen neuen Leitsatz zu formulieren, welcher der Gemeinde helfen soll, sich auf die wesentlichen Aufgaben zu konzentrieren.

Etwa ein Dutzend Gemeindeglieder waren 1989 bzw. 1991 aus der Mennonitischen Freikirche ausgetreten und hatten eine neue Gemeinde mit etwas anderen Überzeugungen gegründet (siehe Christliche Gemeinde). Konflikte über Richtung und Schwerpunkte der Gemeinde mit einer anderen Gruppe von Mitgliedern und Besuchenden führten 2001 zu deren Trennung von der Gemeinde. Gleichzeitig nahm die damalige Gemeindeleitung Stellung und bekräftigte, dass die Gemeinde gemäss dem Neuen Testament den Gaben des Heiligen Geistes nachstreben und die geistliche Einheit und praktische Zusammenarbeit mit allen bekennenden Christen in anderen Freikirchen und Kirchen suchen werde. Die Verluste wurden durch neue Mitglieder bald wieder wettgemacht und die Gemeinderäumlichkeiten sind erneut bis zum Limit ausgenutzt.

Das Altersprofil der Gemeinde umfasst alle Altersgruppen, wobei auch Jugendliche und junge Erwachsene nicht fehlen. Etwa 60 Prozent der Mitglieder sind weiblich. Im September 2005 wurde Annemarie Töppitscher als vollzeitliche Mitarbeiterin der Gemeinde für die Bereiche Kinder, Musik und kreative Dienste (Kursarbeit) angestellt.

**Abb. 21 Mennonitische Freikirche Steyr**



Angebote: Gottesdienst und Kindergottesdienst in drei Altersgruppen; Hauskreise, Jugendkreis, verschiedene Kurse in Zusammenarbeit mit dem Verein „Christliche Bildung und Kunst“ (siehe diesen) im Herbst 2005. Die Jugendlichen ab ca. 16 Jahren treffen sich auf übergemeindlicher Basis (siehe shakesteyr).

Publikationen: Gemeinde Aktuell (alle 14 Tage).

Kontakt: Franz Rathmair, Sepp-Stöger-Str. 7, 4400 Steyr. Tel. 07252 74458, Fax 07252 91170. E-mail: MF-Steyr@gmx.net Homepage: <http://www.mennoniten.at/>

#### **4.2.4 Freie Christengemeinde (Pfingstgemeinde) Steyr**

Die Pfingstbewegung umfasst eine große Zahl verschiedener Gemeinden und Gruppen und ist beschrieben worden als „der Aufbruch eines enthusiastischen Christentums, das dessen Anhänger mit dem Wirken des Heiligen Geistes in Verbindung bringen“ (Schmid & Schmid 2003:117). Pfingstgemeinden betonen das übernatürliche Wirken des Geistes Gottes und rechnen mit Heilungen, Prophetie und dem geistgewirkten Beten in neuen Sprachen. Der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden in Deutschland (BFP) gab für 1996 weltweit 280 Millionen Pfingstler an (BFP 1996). Simson (2005) schätzt, dass die Pfingstbewegung (inklusive den charismatischen Bewegungen) innerhalb von 100 Jahren auf weltweit 588,5 Millionen Gläubigen angewachsen ist. Die Anfänge dieser „weltweit erfolgreichsten Strömung des Christentums im 20. Jahrhundert“ (Schmid & Schmid 2003:117) liegen in der Heiligungsbewegung des ausgehenden 19. Jh. in Amerika, insbesondere in einer Bibelschule in Kansas Anfang 1901 und dann ab 1906 in Erweckungsversammlungen in einer schwarzen Kirche in der Azusa Street in Los Angeles.

Bereits zu Beginn der 20er-Jahre war das Pfingstzeugnis durch schwedische Missionare nach Wien gekommen.<sup>61</sup> Eine Gemeinde mit bis zu 200 Besuchenden entstand. Im Salzkammergut versammelte sich um die selbe Zeit durch die Hilfe von Schweizer Pfingstlern in Fuschl am See eine kleine Gemeinde. Nach dem 2. Weltkrieg stieg die Zahl der Pfingstler (durch Flüchtlinge aus dem Osten) schnell auf 1.800 Mitglieder an, schrumpfte aber dann infolge einer großen Auswanderungswelle wieder auf 300-400 zusammen (FCGÖ 1996:57).

In den folgenden Jahrzehnten missionierten die Pfingstgemeinden mit allen Mitteln - auch denen der modernen Technik (Radio, Fernsehen, Internet) - unter der Bevölkerung und gründeten neue Gemeinden. Als im Jahr 1990 die Leiter der österreichischen Gemeinden das Ziel setzten, bis zum Jahr 2000 einen Mitgliederstand von 3.000 zu erreichen, zählten die Pfingstler an 31 Versammlungsplätzen erst 970 getaufte Mitglieder (:24). Gegen Ende 1999 ergab sich folgender Stand: 1.650 Mitglieder; 33 Gemeinden und Versammlungsorte (ohne die Hauskreise); ein rumänischer Zweig mit 6 Gemeinden und ca. 300 Mitgliedern (Winter 2005). Der Vorsitzende der österreichischen Pfingstgemeinden,

---

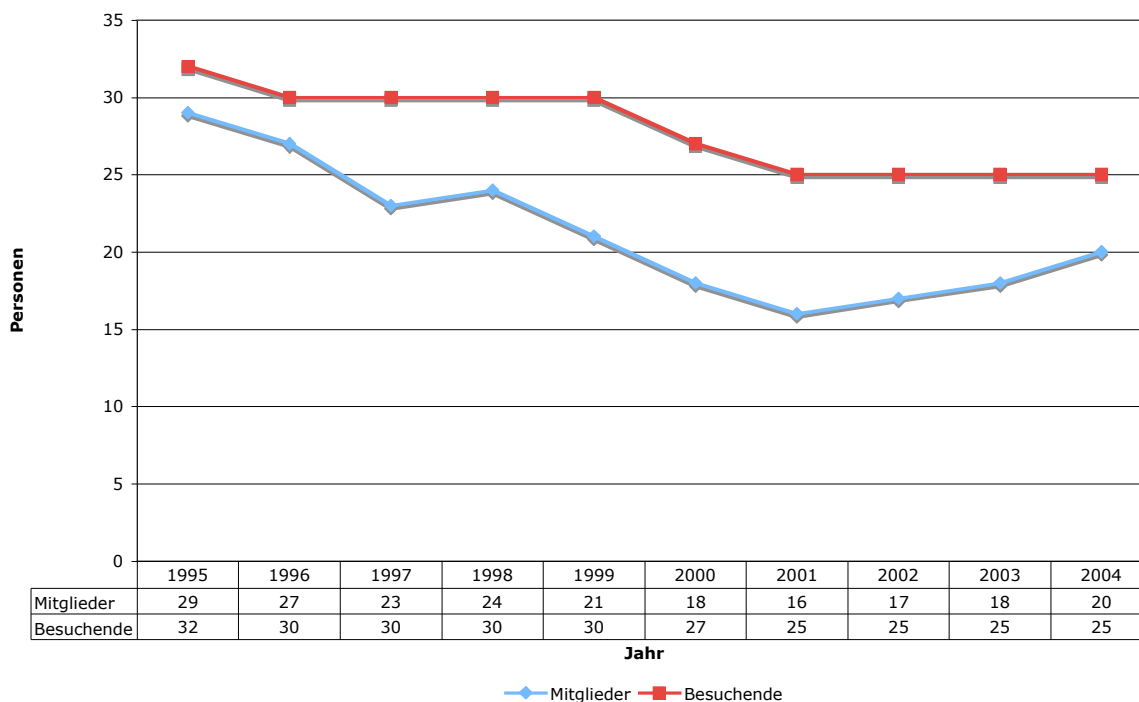
<sup>61</sup> Die Geschichte der Pfingstbewegung in Österreich wird in dem Buch der FCGÖ (1996) *Eine Bewegung stellt sich vor: 50 Jahre Freie Christengemeinden in Österreich (1946-1996)* dargestellt. Über die Entstehung und Entwicklung der Gemeinde Steyr gab Johann Nussbaumer (2004) Auskunft.

Eduard Griesfelder (2005), schätzte die Gesamtmitgliederzahl auf ca. 3.000 Personen. Durch die am 1. Oktober 2005 erfolgte Aufnahme von 17 freien charismatischen Gemeinden in den Bund der Freien Christengemeinden in Österreich stieg die Gesamtzahl um rund 1.000 weitere Mitglieder auf insgesamt 4.000 an.

Neben der Freien Christengemeinde/Pfingstgemeinde, welche 1998 die Anerkennung als „staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft“ erhielt, existiert auch noch ein zweiter Bund (ebenfalls eingetragene Bekenntnisgemeinschaft) von Pfingstgemeinden in Österreich - die „Pfingstkirche Gemeinde Gottes in Österreich“ (2005). Die historischen Wurzeln dieser Glaubensgemeinschaft sind in der „Church of God“ mit Sitz in Cleveland, Tennessee, USA zu suchen. Weltweit hat sie 10 Millionen Mitglieder (Gemeinde Gottes 2005). Bei dieser Bekenntnisgemeinschaft handelt es sich um rumänische Gemeinden an über 20 Orten<sup>62</sup> und einer Gesamtmitgliederzahl (Stand: Ende 2004) von 2.487 Personen und einem Gottesdienstbesuch von „etwa 5.200“ (Varadin 2005).

In Steyr begann die Arbeit der Pfingstgemeinde in den 50er-Jahren durch den Zuzug mehrerer Familien von Linz und Sattledt. Aus den Stubenversammlungen wurden Gottesdienste zunächst in gemieteten Räumen in der Haratzmüllerstraße 6 (1960-62), danach über eine längere Zeit im Gösserbräu in der Enge Gasse (1962-81). Von 1981-91 gab es keine Gottesdienste mehr, aber wöchentliche Hauskreise bei einer Familie. Mit regelmässigen Gottesdiensten wurde wieder 1991 begonnen. Eine finnische Missionarsfamilie zog 1993 in die Nähe von Steyr und gab der Gruppe weiteren Auftrieb. Diese Phase

Abb. 22 Freie Christengemeinde (Pfingstgemeinde) Steyr



<sup>62</sup> Eine dieser Gemeinden baut gerade in Wien-Floridsdorf ein Gemeindezentrum für 900 Personen (Simonis 2005:36 Fußnote 51).

der Mitarbeit eines vollzeitigen Seelsorgers war die bisherige Blütezeit der Gemeinde Steyr. Im Februar 1994 konnten die bis Ende November 2005 benutzen Räumlichkeiten in der Haratzmüllerstr. 52 (Hofer-Gebäude) angemietet werden (Platz für maximal 50 Personen). Als die Mitarbeiter 1996 Steyr wieder verließen, lag die durchschnittliche Besuchendenzahl bei 30, manchmal kamen auch 40-50 Personen zum Gottesdienst.

Zu einer Krise kam es 1999, als sich der maßgebliche Leiter und die Gemeinde aufgrund von Meinungsverschiedenheiten trennten und eine neue Leitung eingesetzt werden musste. Manche Mitglieder und Besuchende verließen enttäuscht die Gemeinde. Es stellte sich auch heraus, dass die Strukturen der Gemeinde noch mangelhaft waren.

Die Freie Christengemeinde Steyr hat den Status einer Tochtergemeinde der Pfingstgemeinde Linz, mit drei von der Muttergemeinde eingesetzten Ältesten, wobei Hans Nussbaumer der geschäftsführende Älteste ist. Ende 2004 wurde eine schriftliche Gemeindeordnung verabschiedet, welche u.a. die Mitgliedschaftskriterien regelt. Die Gemeinde sucht gerne die Gemeinschaft und die Zusammenarbeit mit anderen Freikirchen am Ort (Mennonitische Freikirche, Baptisten, Hauskirche Senfkorn) und mit den evangelischen Christen im Rahmen der Evangelischen Allianz.

Angebote: Sonntagsgottesdienst, Gebetsstunde, Bibelstunde, Treffen junger Erwachsener. Die Jugendarbeit wird übergemeindlich durchgeführt (siehe shakesteyr).

Publikationen: „Lebensbotschaft“ (österreichisches Monatsblatt als Beilage zur Monatszeitschrift *Wort und Geist* der Pfingstgemeinden im deutschsprachigen Raum); Freie Christengemeinden in Österreich. *Eine Bewegung stellt sich vor (1946- 1996)*.

Gemeindezentrum ab Dezember 2005: Damberggasse 12, 4400 Steyr.

Kontakt: Johann Nussbaumer, Tel. 07252 43735. E-mail: h.nussi@gmx.net  
Homepage: <http://www.freiechristengemeinde.at/>

#### **4.2.5 Christliche Gemeinde Steyr-Sierningerstraße**

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand in Dublin, Irland, die Brüderbewegung - auch christliche Versammlungen genannt (Schmid & Schmid 2003:80). Durch Konzentration auf die Bibel und einen biblischen Lebensstil wollte man die Urkirche wieder erwecken. Der frühere anglikanische Priester John N. Darby wurde zu einem herausragenden Leiter dieser Bewegung, weshalb die Brüdergemeinden auch oft Darbysten oder Plymouth-Brüder (nach dem Ort einer dieser Gemeinden) genannt werden (Broadbent 1984:362). Ein anderer Leiter war der Deutsche Georg Müller, der aufgrund seiner Waisenhäuser, die er im Vertrauen auf Gott in Bristol, England, gründete, weithin bekannt wurde. Aus den Reihen dieser Gemeinden stammt die Scofield-Bibel.<sup>63</sup> Das Bibel- und Gemeindeverständnis Müllers prägt z.B. die heutigen Christlichen Gemeinden in Österreich, mehr als das von Darby (Colvin 2005).

<sup>63</sup> Das Besondere an dieser Studienbibel ist neben den Kettenangaben die dispensationalistische Theologie (Dispensationalismus oder Heilszeitentheologie ist eine Bibelauslegung, die die Heilsgeschichte in verschiedene Zeitalter aufteilt), die in den Erklärungen zu bestimmten Versen zum Ausdruck kommt (Wikipedia 2005b).

Die Brüderbewegung wuchs und teilte sich im Laufe der Zeit in mehrere Strömungen auf, wovon die „geschlossenen“ und die „offenen“ Brüder die wichtigsten sind. Derzeit gehören fast 3 Millionen getaufte Erwachsene in aller Welt zu dieser Bewegung (Barrett 2001), die es nicht für nötig hält, auf formelle Mitgliedschaft zu bestehen oder gar Statistiken zu führen (Schmid & Schmid 2003:92). In England selbst mussten die „Offenen Brüder“ in den letzten Jahrzehnten einen „dramatischen Rückgang“ verzeichnen (Brinkmann 2003). In Deutschland wurde die Brüderbewegung durch Carl Brockhaus stark gefördert, der auch zusammen mit Darby die Elberfelder Bibelübersetzung herausbrachte, eine „bedeutende“ und bis heute beliebte und sehr genaue Übersetzung der Heiligen Schrift (Wikipedia 2005c).

In Österreich entstanden drei verschiedene Zweige von Brüdergemeinden. Bereits vor dem 2. Weltkrieg gab es in Wien drei „geschlossene“ Brüdergemeinden, die sich jedoch mittlerweile aufgelöst haben. Anfang der 50er-Jahre kamen Missionarinnen und Missionare der Bibelschule Wiedenest von Deutschland nach Österreich und gründeten in der Steiermark, Kärnten und in Tirol Gemeinden. Die aus dieser Arbeit hervorgegangen zwölf lokalen Freikirchen nennen sich „Evangelisch-Freikirchliche Gemeinden“ und zählten Ende 2004 ca. 510 Mitglieder (Bremicker 2005). Sie stehen in enger Gemeinschaft mit anderen evangelikalischen Gemeinden in Österreich.<sup>64</sup>

Ein dritter Zweig der Brüderbewegung in Österreich sind die „Christlichen Gemeinden“, die im Salzburger Pongau in den 70er-Jahren ihren Anfang nahmen. Aus der Gemeindegründungsarbeit von Walter Mauerhofer - einem Missionar der Vereinigung Freier Missionsgemeinden in der Schweiz - in Bischofshofen und Saalfelden entstand ein stark wachsendes Netzwerk von gleichgesinnten Gemeinden (Börner 1989:113-15; Mauerhofer 2005). Durch den Lehrdienst von Fred Colvin, der 1980 als amerikanischer Missionar in die Mitarbeit eingestiegen war, wurden Lehre und Praxis der Brüdergemeinden zur prägenden theologischen Linie dieser Bewegung. Als ganz wesentliche Aspekte werden das Heranbilden von einheimischen Mitarbeitern (nebenberuflich wie vollzeitlich) und die beziehungsorientierte Evangelisation gesehen. „Nacharbeit, Mentoring und Jüngerschaftsbeziehungen sind hier großgeschrieben“ (Colvin 2005). In Salzburg wurde deshalb auch 1995 ein neunmonatiges Trainingsprogramm für Mitarbeiter im Gemeindebau (TMG) etabliert (FBC 2005).

Die Gemeinden nennen sich meist „Christliche Gemeinde“<sup>65</sup> und praktizieren in ihren wöchentlichen Versammlungen am Sonntag das „Brotbrechen“ (Abendmahlfeier). Die Wortverkündigung geschieht in manchen Gemeinden durch systematische Auslegung ganzer biblischer Bücher, in anderen ist das Thema der Predigt jeweils dem Prediger überlassen. Es gibt auch regelmässig (meist monatlich) „offene Versammlungen“, wo die Beiträge von jedem „begabten Bruder“ gefragt sind (Colvin 2005). Frauen dagegen sollen im

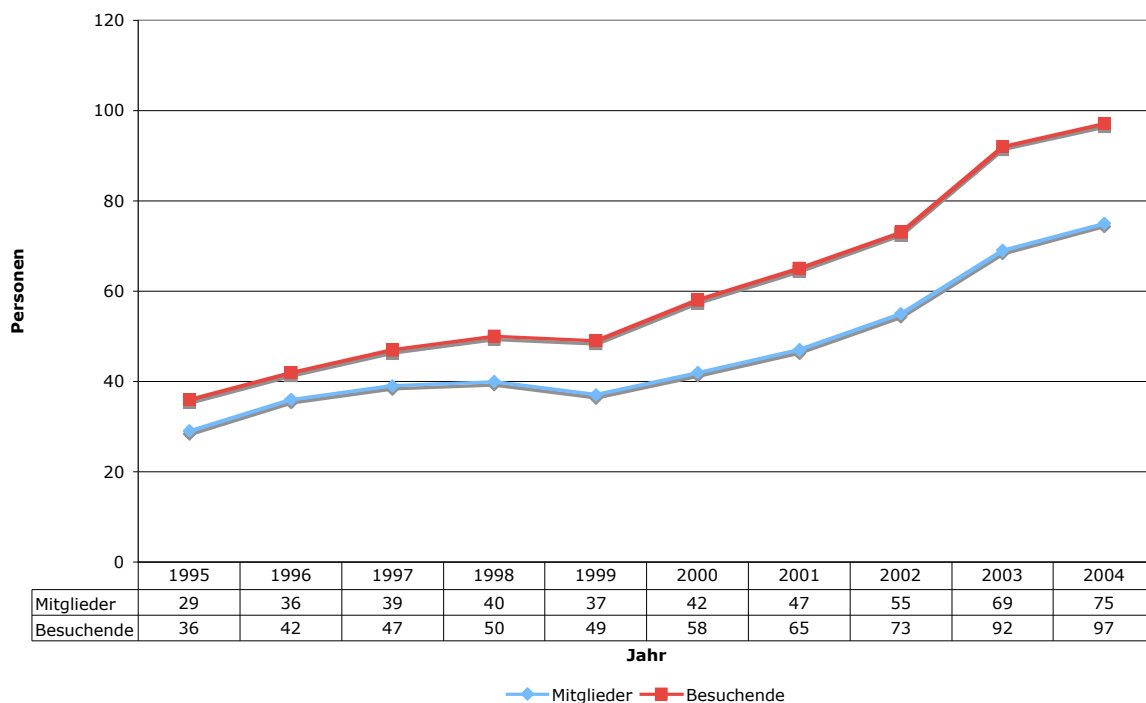
<sup>64</sup> Neun davon zählen zu den Beobachtergemeinden des BEGÖ (2005).

<sup>65</sup> Einige Gemeinden nennen sich stattdessen „Aktive Christen“ oder „Versammlungsort von Christen“ (Colvin 2005).

Gottesdienst schweigen, eine Kopfbedeckung tragen und auch nicht laut beten.<sup>66</sup> Sie beteiligen sich nur am gemeinsamen Singen (ReligionToday.de 2005). Alle verstehen sich als Priester Gottes, die aktiv sein sollen im Zeugnis für den Glauben an Jesus und im Liebesdienst an anderen Menschen. Es wird großer Wert auf Bibelstudium und Lehre gelegt. Die Teilnahme an den Sonntagsversammlungen steht nur denen offen, die bereits eine Bekehrung zu Christus erfahren haben. Es gibt kein schriftliches Glaubensbekenntnis und auch keinen formellen Zusammenschluss der Gemeinden, aber doch eine rege Teilnahme an gemeinsamen Schulungen, Konferenzen und missionarischen Einsätzen. Die Leitung der lokalen Gemeinde liegt in der Hand einer Gruppe „von mehreren gleichgestellten Ältesten (Aufsehern)“ (Tempelmayr 2005).

Die Christlichen Gemeinden verstehen sich in erster Linie als eine *Bewegung* biblisch ausgerichteter, christonomer Gemeinden (Colvin 2000:21). Durch evangelistische Vortragsreihen, Gartenbauvorträge, gelegentliche Büchertische auf öffentlichen Plätzen, vor allem aber durch private Bibelstudiengruppen (Hauskreise) werden interessierte Menschen mit dem Evangelium und der Gemeinde bekannt gemacht. Seit ihren Anfängen im Pongau hat die Bewegung in sieben Bundesländern und an 26 Orten Gemeinden mit einer geschätzten Gesamtzahl von 2.000-2.500 Getauften gegründet,<sup>67</sup> darüber hinaus wurden durch Missionsarbeit 18 Gemeinden im zumeist benachbarten europäischen Ausland ins

Abb. 23 Christliche Gemeinde Steyr-Sierningerstraße



<sup>66</sup> Die Anweisungen des Apostels Paulus in 1 Kor 11:2-16 werden von diesen Gemeinden restriktiv und nicht kulturbezogen ausgelegt und als auch für heute verbindlich angesehen.

<sup>67</sup> Einige Gemeinden, welche nicht aus der Missionstätigkeit der Christlichen Gemeinden hervorkamen, haben sich der Bewegung angeschlossen, einige andere stehen ihr ganz nahe und arbeiten eng mit ihr zusammen (Colvin 2005).

Leben gerufen: in Südtirol (2), Ostdeutschland (4), Bayern (2), Bosnien (1), Kroatien (2) und Bulgarien (7).<sup>68</sup>

Hatten die Christlichen Gemeinden in den Anfangsjahren noch engeren Kontakt mit anderen evangelikal Freikirchen, so konzentrieren sie sich in den letzten Jahrzehnten stärker auf ihre eigene Gemeindeaufbauarbeit. Aufgrund ihrer Ablehnung pfingstlich-charismatischer sowie ökumenischer Einflüsse wird der Kontakt am ehesten (aber nicht ausschließlich) mit Gleichgesinnten in der eigenen Bewegung gesucht.

Die Christliche Gemeinde Steyr begann mit fünf jungen Erwachsenen, die sich Ende 1989 von der Mennonitischen Freikirche getrennt hatten (Tempelmayr 2002:7). Im Laufe der nächsten Jahre wechselten von dort noch mehr Gläubige in die Christliche Gemeinde, welche von Anfang an eine starke evangelistische Tätigkeit entfaltete. Gartenbauvorträge mit Walter Mauerhofer zogen bis zu 300 Personen an, jährlich im Frühjahr und Herbst stattfindende Vorträge zu relevanten Themen bieten weitere Anknüpfungspunkte. Als sich 1994 eine Familie aus einer Christlichen Gemeinde in Salzburg durch Umzug der Gemeinde Steyr anschloss, wurde die Lehrtätigkeit weiter ausgebaut.

Die Christliche Gemeinde Steyr setzt sich vorwiegend aus jungen Singles und Familien zusammen (75 Erwachsenen und 50 Kinder), das Gros ist 30-40 Jahre alt und es gibt fast so viele Männer wie Frauen. Von 1992-99 kam die Gemeinde in gemieteten Räumen der Fachhochschule bzw. des Museums Wehrgraben zusammen, von 1999-2001 im Jugendkulturzentrum auf der Ennsleite und von 2001-04 im Saal der Bauernkammer. Seitdem finden die Sonntagsversammlungen im Festsaal des Ausbildungszentrums am Landeskrankenhaus Steyr statt. Die Gemeinde hat noch keinerlei rechtliche Organisationsform (wie z.B. einen Verein) entwickelt. Seit 2001 ist Franz Tempelmayr fast vollzeitlich - jedoch auf ehrenamtlicher Basis und ohne Anstellung - in der Gemeindefarbeit tätig.

Angebote: Gottesdienst mit Kinderstunden für verschiedene Altersgruppen, Jugendkreis, Bibelkreise (14-tägig), Teeniekreis (14-tägig), Frauenkreis (monatlich).

Publikationen: „Die christliche Gemeinde Tomitzstraße stellt sich vor“ (Faltblatt); *Gemeinde und Mission* (hg. vom Verein zur Förderung christlicher Gemeinden in der Stadt Salzburg, 5 mal im Jahr, ca. 30 Seiten A4, zweifarbig).

Kontakt: Franz Tempelmayr, Privatanschrift: Therese Kratkyst. 2/5/3, 4400 Steyr. Tel. 07252 72339. E-mail: franz.tempelmayr@utanet.at

#### **4.2.6 Hauskirche Senfkorn Steyr**

Eine christliche Familie aus Steyr, die mit der charismatischen Gemeinde Vision für Österreich in Leoben in Kontakt gekommen war, lud 1995 Jugendliche aus Leoben zu Jugendabenden mit den eigenen Kindern ein.<sup>69</sup> Zwei Jahre später entstand ein Hauskreis, und zu Frauenabenden, zu denen nur mittels Mundpropaganda eingeladen worden war, erschienen

<sup>68</sup> Die Angaben über Anzahl der Gemeinden sowie die Zahl der getauften Mitglieder der kommen von einem dem Verfasser bekannten Insider, der jedoch nicht namentlich als Quelle genannt werden möchte.

<sup>69</sup> Auskunft von Anna-Maria und Hannes Friedrich (2004) in einem Interview.

bis zu 30 Frauen aus verschiedenen Kirchen und Freikirchen, sowie Interessierte. Pastoren charismatischer Gemeinden in Freistadt und Wien kamen für gelegentliche Männerabende nach Steyr und boten sich an, bei der Gründung einer charismatischen Gemeinde Hilfestellung zu geben.

Im Frühjahr 2002 kam es schließlich zur Gründung einer christlichen Hausgemeinde, die sich als konfessionell unabhängig versteht. Drei Familien begannen, sich am Freitag zum gemeinschaftlichen Essen, zu Austausch, biblischer Lehre, Singen und Gebet zu treffen. Darüber hinaus kommt man spontan und nach Notwendigkeit zusammen. An den Treffen nehmen auch die Kinder und Teenager der Familien teil, obwohl es fallweise auch eigene Treffen nur für sie gibt. Die Hausgemeinde arbeitet evangelistisch und möchte Menschen, die auf der Grundlage der Bibel Gemeinschaft mit Christen suchen, eine geistliche und menschliche Heimat bieten.

Die Hauskirche Senfkorn<sup>70</sup> sucht aktiv den Kontakt mit anderen evangelischen Kirchen und Freikirchen, nimmt regelmässig am monatlichen City Prayer der Evangelischen Allianz für die Stadt teil und will durch ihre freundschaftlichen Beziehungen die Einheit der Christen in der Stadt fördern. Sonntags besuchen die Mitglieder der Hauskirche oft die Gottesdienste anderer Gemeinden, um ihre Verbundenheit mit dem Leib Jesu auszudrücken.<sup>71</sup>

Angebote: Hausversammlung, Teenietreffen.

Kontakt: Hannes Friedrich, Obere Windner Str. 8, 4400 Steyr. Tel. 07252 47537.

E-mail: annamaria.friedrich@gmx.at

#### **4.2.7 Hauskreise sonstiger Gemeinschaften**

Es gibt in Steyr einige kleine christliche Gruppen, die sich regelmässig in Häusern treffen und sich größeren Gemeinschaften außerhalb von Steyr zugehörig fühlen.

##### **4.2.7.1 Hauskreise charismatischer Gemeinden**

In den letzten 25 Jahren sind in Österreich mindestens 50 freikirchliche Gemeinden entstanden, die keinem Gemeindeverband angehören, sich aber doch als Teil der weltweiten charismatischen Bewegung verstehen. Da bisher keine genaueren Studien über diese „Neuen Gemeinden“ (Ruttmann 1995:174) vorliegen, ist es nicht möglich, präzise Angaben über den Mitgliederstand und die Besuchendenzahl zu machen. Eine von Inge Schindler (2005) zur Verfügung gestellte Liste unabhängiger charismatischer Freikirchen in Österreich listet 26 verschiedene Gemeinden auf, ist jedoch unvollständig. Nach weiterer Recherche wurde sie vom Verfasser (Stand 19.8.2005) auf über 50 namentlich erfasste Gemeinschaften erweitert, wobei dies immer noch keine vollständige Aufstellung

---

<sup>70</sup> Aus Gründen der Vereinfachung und um Platz zu sparen, werden die Besuchendaten der Hauskirche Senfkorn zusammen mit den Zahlen der sonstigen Hauskreise, die im folgenden Abschnitt 4.2.7 beschrieben werden, auf einer kumulativen Grafik (Abb. 24) dargestellt.

<sup>71</sup> Der Verfasser erfuhr am 23.9.2005 vom Ehepaar Friedrich, dass die Hauskirche Senfkorn im September 2005 ihre Freitagabendtreffen eingestellt und sich damit *de facto* aufgelöst hat. Die bisherigen Mitglieder bleiben sich jedoch nach wie vor freundschaftlich verbunden.



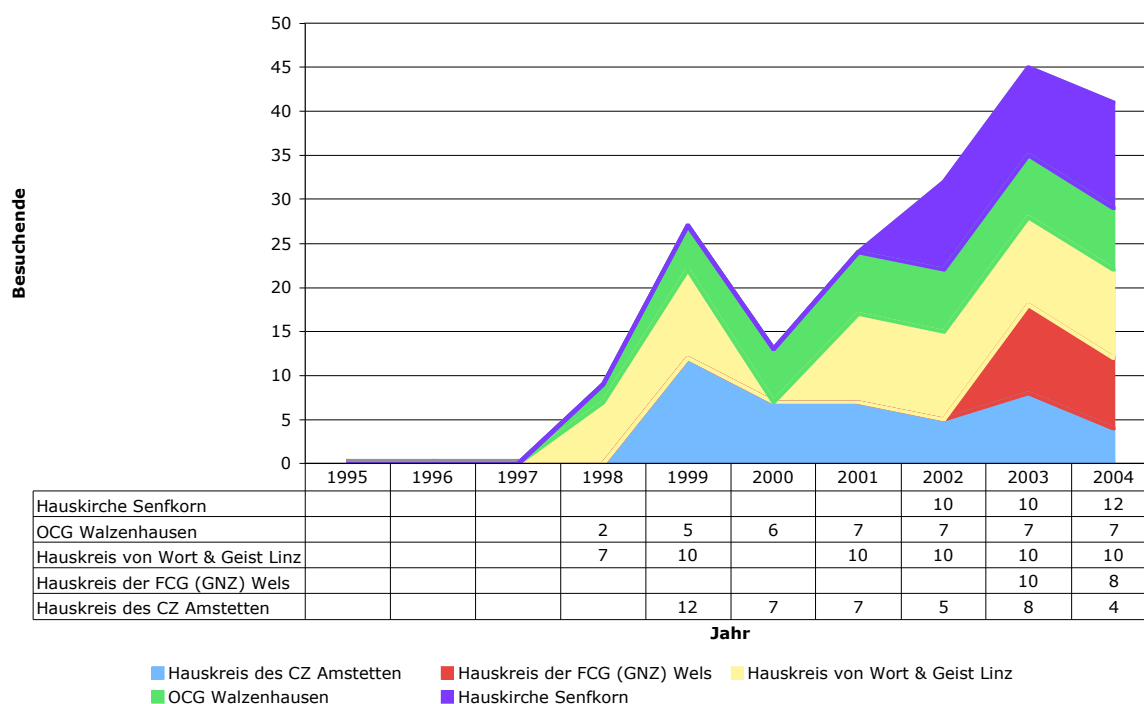
darstellt.<sup>72</sup> Obwohl sich verschiedene charismatische Gemeinden von außerhalb darum bemühten, mit interessierten Personen in Steyr eine freie charismatische Gemeinde zu gründen, blieb es bisher nur bei kleinen Anfängen. Dazu zählen „Vision für Österreich“-Gemeinden in Leoben bzw. Wien, das Christliche Zentrum Freistadt und die im folgenden genannten Gemeinden in Wels, Linz und Amstetten.

#### 4.2.7.1.1 Hauskreis des Christlichen Zentrums Amstetten (CZA) in Steyr

In Amstetten ging aus einem überkonfessionellen Hauskreis, der 1982 begonnen wurde, 1986 eine selbstständige charismatische Freikirche hervor.<sup>73</sup> Einen wesentlichen Beitrag dazu leistete der Arzt Dr. Erich Schindler, der von 1983-85 das Chapter Amstetten der „Geschäftsleute des Vollen Evangeliums“ geleitet hatte. Als die neugegründete Gemeinde Räumlichkeiten in der Kruppstraße 1 mietete, wurde das Chapter aufgelöst und alle Energie in den Gemeindeaufbau gesteckt (Schindler E 2005).

Die Gemeinde zählte Mitte 2005 etwa 100 getaufte Mitglieder, der Gottesdienstbesuch erreicht bis zu 130 Personen. Zusammen mit dem Christlichen Zentrum in Wien und einigen anderen freien charismatischen Gemeinden in Österreich wird die Bildung einer eigenen religiösen Bekenntnisgemeinschaft angestrebt. Ein besonderer Schwerpunkt

Abb. 24 Evangelikal-freikirchliche Hauskirchen und Hauskreise Steyr



<sup>72</sup> Diese 50 namentlich erfassten Gemeinden sind deutschsprachig. Darüber hinaus gibt es mehr als 50 pfingstlich-charismatische Gemeinden, die aus ausländischen Studierenden, Gastarbeitenden, Diplomatenfamilien und Asylantinnen und Asylanten zusammengesetzt sind. So gebe es allein in Linz mindestens fünf afrikanische pfingstlich-charismatische Gemeinden, in Wien mindestens 25 und in Graz ebenfalls über ein Dutzend (Griesfelder 2005).

<sup>73</sup> Die Angaben über das Christliche Zentrum Amstetten wurden von Erich Schindler (2005) gemacht, jene über den Hauskreis Steyr entstammen einem Interview mit Alfred und Helga Wögerbauer (2005).

des Christlichen Zentrums Amstetten ist die Beziehung zum Judentum, zu Israel und den Messianischen Juden.

Seit 1999 treffen sich fünf bis zwölf Mitglieder und Freunde des Christlichen Zentrums Amstetten, die in Steyr und Umgebung wohnen, zu wöchentlichen Hauskreisabenden. Im Jahr 2002 fanden diese Treffen überlappend mit denen der Hauskirche Senfkorn statt, um herauszufinden, ob sich die beiden Kreise zusammenschließen sollen. Nach diesem Jahr wurden jedoch die getrennten Wege beibehalten. Ab Herbst 2004 wurde vom CZA-Hauskreis gesundheitsbedingt eine Pause eingelegt (Wögerbauer 2005). Die Berührungspunkte der Hauskreisteilnehmenden (von denen ein Großteil früher Mitglieder der Mennonitischen Freikirche waren) mit anderen evangelischen Christen und Gemeinden in Steyr sind nach anfänglicher Beteiligung am monatlichen City Prayer wieder weniger geworden.

Kontakt: Ing. Alfred Wögerbauer, Kopernikusstr. 14, 4400 Steyr. Tel. 07252 44676. E-mail: alfred.woegerbauer@cnh.com

#### **4.2.7.1.2 Hauskreis des „Wort und Geist“-Zentrums Linz in Steyr**

Helmut Bauer, Absolvent des charismatischen Rhema-Bibeltrainings-Zentrums (Rhema 2005) in Wels, gründete 1999 in Waldkirchen/Bayerischer Wald eine christliche Freikirche (Wort & Geist 2005). Sie wuchs rasch und 2002 wurden in Röhrnbach größere Räume angemietet, die Platz für 600 Menschen bieten. Dort wurde auch eine Bibelschule gestartet, zu deren Wochen- und Abendkursen Hunderte Teilnehmer aus dem ganzen deutschsprachigen Raum anreisen. Durch den Dienst der Gemeinde werden immer wieder Menschen körperlich geheilt, was für weiteren Zustrom in die regelmässig stattfindenden Heilungsgottesdienste sorgt. In Deggendorf (2000) und Regen (2002) entstanden Tochtergemeinden, ebenso sind in Linz seit 2003 und in Klagenfurt seit 2004 neue Gemeinden im Aufbau begriffen. Der Gründer des Gute-Nachricht-Zentrums Wels (jetzt Freie Christengemeinde Wels), Karl Pils, arbeitet eng mit Walter Bauer als „Wirtschafts-Evangelist“ zusammen (*Charisma* Juli-September 2004:7).

In Steyr trafen sich seit 1998 etliche Frauen, die regelmässig die Gottesdienste des Gute-Nachricht-Zentrums in Wels besuchten.<sup>74</sup> Eine Christin aus Wels besuchte sie regelmässig und leitete zum Teil auch die Treffen. Nach einer rund einjährigen Pause des Kreises wurde dieser im Herbst 2001 erneut fortgesetzt, jedoch ohne Beteiligung einer Leiterin von Wels. Auch Männer kamen zum Hauskreis hinzu. Als Helmut Bauer im April 2003 mit Freitagabendgottesdiensten im großen Saal der Landwirtschaftskammer in Linz (Auf der Gugl 3) begann, verlegte der Hauskreis Steyr, der von durchschnittlich zehn Personen besucht wird, seinen Versammlungsbesuch vom Gute-Nachricht-Zentrum in Wels nach Linz zu den Treffen von „Wort und Geist“. An den Treffen in Linz nehmen an die 100-200 Personen teil.

---

<sup>74</sup> Die Informationen über den Hauskreis entstammen dem Interview mit Ulrike Führling (2005).

Einige Personen des Hauskreises treffen sich Dienstagvormittag zu Gebet und Bibellese, am Mittwochabend ist bei einer anderen Familie ein Treffen für alle. Das Alter der Teilnehmenden liegt zwischen 30 und 50 Jahren, zwei Drittel sind Frauen. Das Ziel ist persönliches Wachstum in der Beziehung zu Gott durch Gebet, Gemeinschaft, das Wort Gottes. Musik, Lobpreis und Anbetung sind wichtige Elemente der Zusammenkünfte. Eine evangelistische Strategie gibt es nicht. Kontakte mit anderen Kirchen und Freikirchen bestehen nur auf individueller Ebene.

Angebote: Gebets- und Bibelkreis, Gottesdienstbesuch in Linz.

Publikationen: „Hineingeboren in die Familie Gottes“ (Vorstellfaltkarte von Wort & Geist); Einladefaltkarte für Heilungsgottesdienste;

Kontakt: Ulrike Führling, Fischhub 4, 4400 Steyr. Tel. 0650 2006258.

Homepage: <http://www.wortundgeist.de/>

#### **4.2.7.1.3 Hauskreis der Freien Christengemeinde Wels in Steyr**

Der mehrmals in Konkurs gegangene Unternehmer Karl Pilsl gründete 1994 in Wels eine freie charismatische Gemeinde, die sich „Gute Nachricht Zentrum“ (GNZ) nannte und bald starken Zulauf erhielt. Gleichzeitig zog sie heftige Kritik der katholischen und evangelischen Kirchen aber auch mancher Freikirchen auf sich, was vor allem mit der Person des Gründers zu tun hatte (Pastoralamt 2005). Im Juni 1994 kam der jetzige Pastor, Fred Lambert, aus den USA nach Wels und begann im GNZ das Rhema-Bibeltrainings-Zentrum aufzubauen. Die Besuchendenzahl in den Gottesdiensten erreichte 250-300 Personen (bis 200 Erwachsene und bis zu 100 Kindern), was auch dem aktuellen Gottesdienstbesuch entspricht (Brandner 2005).

Karl Pilsl zog sich 1997 zurück und Fred Lambert übernahm offiziell die Leitung. Die neue Leitung suchte stärker das Miteinander mit anderen christlichen Kirchen und distanzierte sich schließlich auch vom Gründer des GNZ aufgrund mancher Ungereimtheiten in dessen Leben und Wirken (Pastoralamt 2005). Nach jahrelangen Gesprächen wurde im Mai 2004 das GNZ schließlich als Mitgliedsgemeinde in die Freie Christengemeinde - Pfingstgemeinde in Österreich aufgenommen. Der Name der Gemeinde wurde auf „Freie Christengemeinde“ geändert (Griesfelder-Guida 2004).

Das GNZ hat von 2001-2003 mehrere Veranstaltungen in Steyr durchgeführt, wodurch es die dort lebenden Gemeindeglieder und Freunde in ihren evangelistischen Bemühungen zu unterstützen suchte.<sup>75</sup> In monatlichen Abständen wurde Vorträge in Restaurants und gemieteten Sälen veranstaltet. Auf Einladung der Evangelischen Allianz Steyr informierte Fred Lambert im Herbst 2002 die evangelischen Pfarrer bzw. Pfarrerin und die freikirchlichen Gemeindeleiter über seine Ziele und Pläne für Steyr. Er machte klar, dass es ihm nicht um das Abziehen von Gläubigen aus bestehenden Gemeinden gehe, sondern um das Gewinnen solcher, die dem christlichen Glauben noch fern stünden.

---

<sup>75</sup> Auskunft dazu erteilte Hauskreisleiter Hermann Brandner (2004) in einem Interview.

Einige GNZ-Mitglieder, die in Steyr und Umgebung wohnen, begannen im Herbst 2003 mit einem neuen Hauskreis, der anfänglich von bis zu 12 Personen besucht wurde, dann jedoch wegen Umzug und Weggang anderer etwas schrumpfte (Brandner 2004). Gegenwärtig ist die Basis der Freien Christengemeinde Wels in Steyr zu klein, um regelmässige öffentliche Veranstaltungen durchführen zu können.

Kontakt: Herman Brandner, Gruberstr. 10, 4400 Steyr. Tel. 0676 7086850.

E-mail: Hermann.Brandner@liwest.at Homepage: <http://www.fcg-wels.at/>

#### **4.2.7.2 Andere Gruppierungen**

##### **4.2.7.2.1 Organische Christus-Generation (OCG) Steyr**

Aus einer von Ivo Sasek (2005) 1984 in Walzenhausen, Schweiz, gegründeten christlichen Drogenrehabilitationsarbeit entwickelte sich im Laufe der Jahre ein vielfältiges „Glaubenswerk“: Ein Lehrdienst mit dem eigenen Elaion-Verlag (bereits über 100.000 Bücher und jährlich 30.000 Kassetten verlegt) und Vorträgen im In- und Ausland, sowie der Aufbau des Panorama-Zentrums in Walzenhausen, dem Mittelpunkt für die Organische Christus-Generation (=OCG) in Europa.<sup>76</sup> Sasek besuchte vorher die in Walzenhausen angesiedelte evangelikale nicht-pfingstlerische Bibelschule newlife, musste diese jedoch aufgrund von Differenzen mit der Schulleitung wegen seiner plötzlich einsetzenden pfingstlerischen Erfahrungen, die er nicht verheimlichen wollte frühzeitig verlassen (Sasek 2003:57-60).

Laut eigenen Angaben gibt es Anhänger und Anhängerinnen der OCG - die sich nicht als neue Denomination versteht, sondern Christen in allen Kirchen und Freikirchen dienen will - bereits an über 240 Orten in zwölf Ländern (:116).

Hauptschwerpunkt der OCG liegt in der Wiederherstellung der christlichen Lebenspraxis in der kleinsten Zelle, sprich zu Hause im eigenen Familienkreis. [...] Sämtliche Einsätze von OCG zielen darauf ab, zerbrochene Ehen, Familien und Einzelpersonen wiederherzustellen und in ein harmonisches Gleichgewicht zum Ganzen zu bringen. (Sasek [o.J.]b).

Praktisch geschieht dies, indem sich die Gläubigen von Ivo Sasek oder dazu beauftragten Mitarbeitenden in regelmässig im Zentrum Walzenhausen stattfindenden Bemessungswochen „bemessen“ lassen, das heißt in der Stille und im Gespräch mit anderen herausfinden, „ob und inwieweit Christus unserem aktuellen Stand gemäss schon in uns Gestalt gewonnen hat“ (Sasek [o.J.]a:4). Am Ende der Woche werden die „persönlichen Weisungen Gottes“ schriftlich festgehalten. Bei späteren „Nachmessungen“ wird geprüft, welche Fortschritte die Geschwister im Umsetzen gemacht haben und ob ihre Beziehung zu Gott gewachsen ist.

An den monatlich veranstalteten Gästetagen im Panoramazentrum nehmen mittlerweile bis zu 600 Personen teil, sodass die Versammlungen in größere Hallen ausgelagert werden müssen. Alle Gäste werden in den eigenen Gästehäusern unentgeltlich untergebracht und verköstigt, auch werden Bücher, Schriften, Kassetten und CD's gratis abgege-

---

<sup>76</sup> Im autobiographisch gehaltenen Büchlein *Herr der Wandlungen* (2003) beschreibt Sasek seinen eigenen Werdegang und die Stationen des Aufbaus der OCG.

ben. Die Anhänger der OCG spenden freiwillig, um die Arbeit zu finanzieren. Die „Panorama-Nachrichten“, der regelmässige Rundbrief der OCG, wird an 1.700 Adressen versandt.<sup>77</sup>

Während der Sommermonate finden an bis zu acht Orten in Deutschland, Österreich, Südtirol und der Schweiz sowie an weiteren Orten in Rumänien und in der Ukraine jeweils eintägige Großveranstaltungen mit Auftritten der Sasek-Familie (Ehepaar mit elf Kindern), Musicals, selbst gedrehten Filmen und einem kostenlosen Mahl für alle Gäste statt. Diese Einsätze unter der Bezeichnung „Novatorium“<sup>78</sup> haben in den letzten Jahren in Österreich an folgenden Orten eine steigende Zahl von Besucherinnen und Besuchern angezogen:

- 2001: Steyr, Altes Theater (120 Besucher)
- 2002: Garsten bei Steyr, Mehrzweckhalle (130 Besucher)
- 2003: Vöcklabruck, Stadtsaal (350 Besucher)
- 2004: Enns, Stadthalle (370 Besucher)
- 2005: Enns, Stadthalle (400 Besucher)

Ins Gespräch gekommen ist Sasek insbesondere im Jahr 2001 durch eine „aufgebotsartige“ Einladung an die Leiterschaft von Kirchen und Freikirchen im deutschsprachigen Raum, sich zu einer Veranstaltung mit prophetischer Warnbotschaft einzufinden (Schmid 2002). Die Veranstaltungsserie wurde jedoch abgesagt, nachdem von 12.000 angeschriebenen Personen nur 120 eine Reaktion gezeigt hatten.

Die Erstlinge der OCG-Arbeit in Österreich, das Ehepaar Franz und Heidemarie Hamersky, wohnen in Steyr. Als Leiterehepaar einer kleinen Hausgemeinde lernten sie Ivo Sasek 1998 bei einem Vortrag in Wels kennen und suchten weitere Informationen über seinen Lehrdienst. Sie besuchten Ende des Jahres das Zentrum in Walzenhausen, ließen sich „bemessen“ und begannen, in der OCG-Arbeit aktiv zu werden. Seit diesem Zeitpunkt fahren sie einmal im Monat in die Schweiz, treffen sich mit anderen OCG-Aktivist\*innen für die Vorbereitung von Diensten und Veranstaltungen und fungieren als Mentoren für die inzwischen etwa 50 mit der OCG eng verbundenen Personen in Österreich. Dass sich die OCG primär an Mitglieder bestehender Freikirchen und Kirchen wendet, ist an der Tatsache abzulesen, dass von diesen 50 Personen bis auf vier alle schon „bekenkende Christen“ waren, als sie die Organische Christus-Generation kennen lernten.

Kontakt: Ing. Franz Hamersky, Fachschulstr. 1B, 4400 Steyr. Tel. 07252 70957.

E-mail: hamersky@utanet.at

Homepage: <http://www.novatorium.de/>

---

<sup>77</sup> Diese Angaben sowie die Information über die Aktivitäten der OCG in Österreich entstammen dem Interview mit Franz und Heidemarie Hamersky (2005).

<sup>78</sup> So lautet auch die offizielle Homepage der OCG (2005).

## 5. SONSTIGE CHRISTLICHE GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN

### 5.1 Neuapostolische Kirche Steyr

Am 14. Juli 1835 wurden in England durch die „Engel“ (Leiter) von sieben Gemeinden zwölf Männer als „Apostel“ ausgesondert und gesegnet. Sie sollten zukünftig die christliche Kirche leiten. Dies war die Geburtsstunde der Katholisch-apostolischen Kirche. Diese starb jedoch inzwischen aufgrund der nicht erfolgten Nachbesetzung des Apostelamtes fast aus: Der letzte Apostel starb 1901, der letzte durch einen Apostel ordinierte Priester 1971, sodass mangels Ordination keine Amtshandlungen mehr durchgeführt werden können (Schmid & Schmid 2003:180). Aus mehreren Abspaltungen entwickelte sich in Deutschland aus der Katholisch-apostolischen Kirche die heutige Neuapostolische Kirche (=NAK)<sup>79</sup>, welche sich auch als Weiterführung der Katholisch-apostolischen Kirche versteht (NAK International 2005a).

Es gibt eine klare Ämterhierarchie: Stammapostel (seit Mai 2005 der Deutsche Dr. Wilhelm Leber), Bezirksapostel, Apostel (insgesamt 320), Bischof, Bezirksältester, Bezirksevangelist, Gemeindeältester, Hirte, Gemeindeevangelist, Priester, Diakon. Diese Ämter sind in der Regel bis zur Ebene der Ältesten ehrenamtlich.

Bestimmte heilsentscheidende Handlungen können nach Lehre der Neuapostolischen Kirche nur durch die Apostel vollzogen werden. Durch das - neben Taufe (Kindertaufe) und Abendmahl - dritte Sakrament der „Versiegelung“ mit Handauflegung, das Kindern und Erwachsenen erteilt wird, verleiht allein der Apostel dem Gläubigen den Heiligen Geist und damit die wahre Gotteskindschaft.<sup>80</sup> Die Apostel sind also Mittler des Heils. Alle Ämter in der Neuapostolischen Kirche werden von jeweils oberen Amtsträgern eingesetzt. Aus den Anfängen vor rund 100 Jahren ist eine weltweite Glaubensgemeinschaft mit derzeit 10,8 Millionen Mitgliedern geworden, 77 Prozent davon in Afrika (NAKI 2005b).

Eine besondere Rolle in der neuapostolischen Lehre spielt das Entschlafenenwesen. Dreimal jährlich findet ein Gottesdienst für Entschlafene statt, in welchem Seelen von verstorbenen Menschen, die nicht neuapostolisch waren, getauft und versiegelt werden. Dazu werden stellvertretend zwei neuapostolische Amtsträger durch den Stammapostel oder durch Bezirksapostel getauft bzw. versiegelt. In gleicher Weise wird in Gottesdiensten, die vom Stamm- oder Bezirksapostel geleitet werden, jeden Sonntag auch Verstorbenen das Abendmahl gespendet (NAKD 2005).

Die erste neuapostolische Gemeinde in Österreich entstand Anfang des 20. Jh. in Wien (NAKÖ 2005a). Mit Ende 2004 gehörten den über 60 lokalen Gemeinden insgesamt etwas mehr als 5.000 Mitglieder an. Österreichweit wird der Durchschnittsbesuch der Gottesdienste mit 55 Prozent angegeben (NAKÖ 2005b). Die Neuapostolische Kirche ist in

<sup>79</sup> Dieser Name wurde erst 1930 festgelegt.

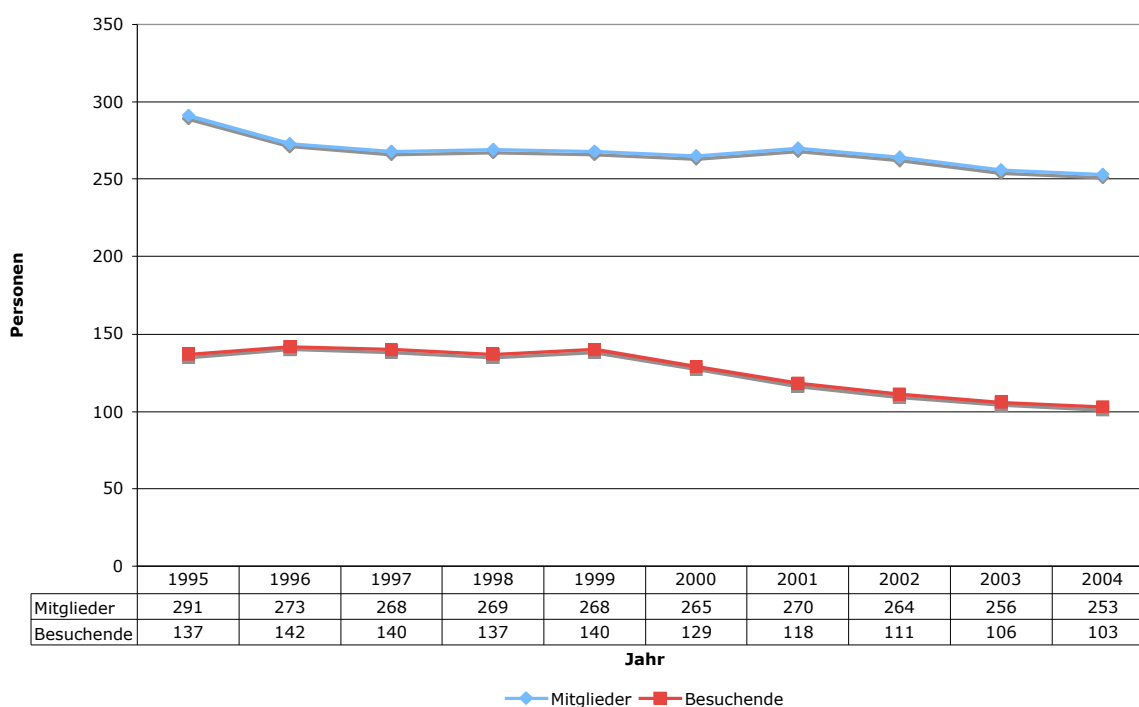
<sup>80</sup> Siehe die Artikel 4,5,6,8 des neuapostolischen Glaubensbekenntnisses sowie den Artikel „Drei Sakramente - drei heilige Handlungen“ (NAKÖ 2005a).

Österreich seit 1975 als Kirche (und nicht nur als eingetragene Bekenntnisgemeinschaft) staatlich anerkannt (Bundeskanzleramt 2004).

Josef Steininger, ein Anfang der 30er-Jahre in der Schweiz zum neuapostolischen Glauben gekommener Steyrer, wurde zum Gründer und ersten Priester der Neuapostolischen Kirche in seiner Heimatstadt. Bis zum Zweiten Weltkrieg hatten sich 34 Personen angeschlossen. Die Versammlungen fanden an verschiedenen Orten statt - von einem Klassenzimmer in der Promenadenschule über den Casinosaal und das Hotel Münchenholz zum Gasthof „Goldener Pflug“ und die Schlosskapelle. Das erste ständige Lokal war ab 1956 ein Saal im Gasthaus „Zur Waffenfabrik“. Die frühen 50er-Jahre erwiesen sich als die Jahre des größten Wachstums der Neuapostolischen Kirche in Steyr. Allein 1952 wurden insgesamt 49 Personen getauft und „versiegelt“. So stieg im Jahr 1956 die Zahl der Mitglieder auf 297 an.<sup>81</sup>

Damit die Gläubigen öfter den Stammapostel - der in der Schweiz wohnte - hören konnten, wurde erstmals 1957 per Telefonleitung eine Ansprache übertragen. Später stieg man auf bessere Übertragungsmöglichkeiten um, gegenwärtig nützt die Neuapostolische Kirche die Satellitenübertragung. So sahen bei der Einsetzung des neuen Stammapostels zu Pfingsten 2005 in Fellbach bei Stuttgart per Video insgesamt 2,2 Millionen Mitglieder und Freunde in aller Welt zu (NAK 2005c).

Abb. 25 Neuapostolische Kirche Steyr



<sup>81</sup> Die geschichtlichen Angaben über die Entstehung der Gemeinde Steyr entstammen der in Eigenvervielfältigung herausgegebenen *Chronik* (Albrecht 1995), welche die 60 Jahre der Geschichte der Steyrer Gemeinde von 1935 bis 1995 thematisiert. Das Interview wurde mit dem langjährigen Leiter der Gemeinde, Georg Garstener (2004), geführt. Sonstige Quellen werden eigens angegeben.

Im Oktober 1975 wurde die neu erbaute Kirche am Blümelhuberberg eingeweiht, die Platz für 350 Personen bietet. Von Steyr aus wurden im Laufe der Zeit auch Stationen in der Umgebung betreut, wo alle paar Wochen Gottesdienste abgehalten wurden: Kleinraming, Ternberg, Weyer, Waidhofen, Neuzeug, Kremsmünster, Grünburg, Kirchdorf, Amstetten. Alle Stationen außer Kirchdorf wurden wieder geschlossen, die an diesen Orten wohnenden Mitglieder kommen zu den Gottesdiensten der Hauptgemeinde (Garstener 2005). Seit 1985 betreuen Mitglieder von Steyr neuapostolische Gemeinden in Bulgarien (Albrecht 1995:40). Die zwei Gottesdienste am Sonntagvormittag wurden 1997 auf einen zusammengelegt.

Es sind alle Altersgruppen vertreten, etwas schwach sieht es mit jungen Erwachsenen aus. Menschen werden in erster Linie durch persönliche Bekanntschaften sowie durch Konzerte (Kammerchor, Benefizkonzerte usw.) mit der Kirche bekannt. Musik und Singen spielt überhaupt eine sehr große Rolle in der Neuapostolischen Kirche.

Bis Juni 2005 leitete Georg Garstener elf Jahre lang als Vorsteher die Gemeinde Steyr und war insgesamt 41 Jahre im priesterlichen Dienst tätig. Der Nachfolger, Reinhold Degenfellner, wurde vom einzigen österreichischen Apostel, Rudolf Kainz, zum neuen Hirten ordiniert (NAK 2005d).

Angebote: Gottesdienste am Sonntagvormittag und am Mittwochabend (parallel Sonntagsschule für Kinder), Konfirmandenunterricht. Monatlich: Jugendabend, Seniorentreffen.

Publikationen: Unsere Familie (14-tägig, 44 Seiten A4, Farbdruck); Spirit (zweimonatlich, Jugendzeitschrift, 36 Seiten A4, Farbdruck); Du und ich im Gespräch (Leporello, jährlich); Steyr aktuell (Monatsblatt der Gemeinde Steyr).

Kontakt: Georg Garstener, Tel. 07252 77997.

E-mail: g.b.garstener@liwest.at.

Kirche: Blümelhuberstr. 8, 4400 Steyr. Homepage: <http://www.nak.at/>

## 5.2 Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen)

Diese Glaubensgemeinschaft wurde 1830 von Joseph Smith im Osten der Vereinigten Staaten gegründet.<sup>82</sup> Nach der Ermordung von Smith verlagerten die Mormonen (so genannt nach dem Buch Mormon, das neben der Bibel und zwei weiteren Büchern als heilige Schrift anerkannt wird) ihren Hauptsitz in den heutigen Bundesstaat Utah, der damals unbesiedelt war, und gründeten die Stadt Salt Lake City. Dort ist heute noch die Zentrale für die über zwölf Millionen Mitglieder<sup>83</sup> dieser Bewegung in aller Welt. Mehr als 60.000 meist junge Männer und Frauen dienen eineinhalb bis zwei Jahre lang ehrenamtlich als Vollzeitmissionare, die meisten davon außerhalb der USA.

---

<sup>82</sup> Die Glaubensgemeinschaft selbst versteht dies nicht als „Neugründung“ sondern als eine „Wiederherstellung der Kirche Jesu Christi“ (Lipp 2005).

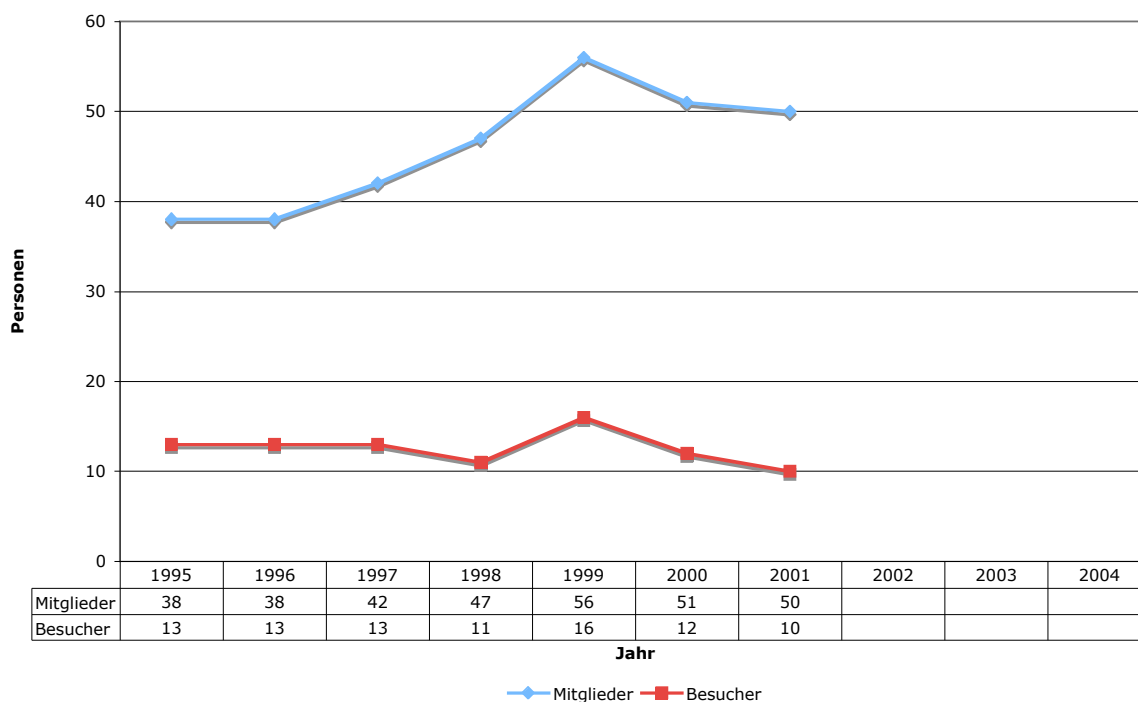
<sup>83</sup> Mit Stand Ende 2004 gehörten weltweit 12.275.822 Mitglieder dazu, im Jahr 2004 gab es 241.239 Taufen (Lipp 2005)



Religionsforscher wie Thiede (2001:582) stufen diese Glaubensgemeinschaft als „neue Offenbarungsreligion“ ein, da viele ihrer Glaubensüberzeugungen und Praktiken stark von denen der christlichen Kirchen abweichen. Durch die Kindersegnung nach der Geburt erwirbt eine Person die Mitgliedschaft in der Kirche. Am 9. Geburtstag verliert das Kind seine Mitgliedschaft, es sei denn, es wurde frühestens am 8. Geburtstag getauft. Für alle anderen Altersstufen erwirbt man die Mitgliedschaft durch die Taufe (Kalb, Potz & Schinkele 2003:651).

Zum einzigartigen Glaubensgut gehören weiters der Tempelkult (die heiligen Rituale unterliegen der Geheimhaltung und werden als heilsnotwendig angesehen) mit der „Endowment“-Segnung beim ersten Tempelbesuch, der „Siegelung ewiger Ehe“ (Ehe- und Familienbande bleiben nach Schließen bestimmter Bündnisse im Tempel ewig erhalten) und der stellvertretenden Taufe für Verstorbene.<sup>84</sup> Daher spielt auch die Ahnenforschung (größtes genealogisches Archiv der Welt) eine große Rolle. Die christliche Lehre vom dreieinigem Gott wurde von Smith abgelehnt, das Gottesverständnis der Glaubensgemeinschaft entwickelte sich aber ständig weiter (Schmid & Schmid 2003:190). Lorenzo Snow, der fünfte Kirchenpräsident, drückte es so aus: „Wie der Mensch ist, war Gott einst, wie Gott ist, kann der Mensch einst werden“ (zitiert in Schmid & Schmid 2003:193). Die Glaubensgemeinschaft geht auch von der Präexistenz aller Menschen aus: „Als Geistkinder Gottes haben alle in einem vorirdischen Leben bei ihm gelebt“ (Egger 2003:19).

Abb. 26 Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) Steyr



<sup>84</sup> Dabei beruft sich die Glaubensgemeinschaft auf den Bibeltext 1 Kor 15:29 (Lipp 2005).

Nach Österreich war die Lehre der Mormonen bereits in der Mitte des 19. Jh. durch einzelne Missionare gekommen.<sup>85</sup> In Lambach, Oberösterreich, erfolgte 1883 die erste Taufe. Die erste Gemeinde entstand in Haag am Hausruck, nachdem dort 1901 ein Bauer getauft worden war. Dort wurde 1937 auch das erste Kirchengebäude errichtet. Die eigentliche Ausbreitung in Österreich geschah nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Jahr 1955 wurde als erste Glaubensgemeinschaft nach dem Staatsvertrag per Erlass der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in Österreich die staatliche Anerkennung ausgesprochen. Kalb, Potz & Schinkele (2003:650) meinen, „politische bzw. religionspolitische Überlegungen“ dürften dabei eine Rolle gespielt haben. Der erste Pfahl (= Diözese) wurde 1980 in Wien gegründet, 1997 wurde der Pfahl Österreich in die Pfähle Wien und Salzburg geteilt.

In Steyr fanden bereits 1929 Versammlungen der Mormonen im Casino statt (Teply 1965:102). Nach dem Krieg wurde 1956 die Missionsarbeit wieder aufgenommen, die erste Taufe fand 1957 statt. Jahrzehntlang stand der von Linz abhängige kleine Zweig Steyr unter der Leitung von Missionaren aus Amerika. Erst 1981 wurde der Zweig selbstständig und von Zweigpräsidenten geleitet, die aus einer der beiden Linzer Gemeinden stammten. Die Kirche hatte Räume in der Schubertstraße auf der Ennsleiten und zuletzt in der Johannesgasse gemietet. Meist waren zwei junge Mormonenmissionare in Steyr im Einsatz.

Sowohl die Mitgliederzahlen als auch der Versammlungsbesuch waren in den letzten Jahren des Bestehens des Steyrer Zweiges rückläufig. Es gab keine Familien mit Kindern, die mehrheitlich weiblichen Besuchenden waren höheren Alters. Im Jahr 2002 wurde der Steyrer Zweig der Gemeinde Linz-Stadt<sup>86</sup> einverleibt und die Versammlungen in Steyr eingestellt. Einige wenige Personen aus Steyr nehmen an den Gottesdiensten in Linz teil (Lipp 2004).

Der zahlenmäßige Rückgang der Kirche in Steyr ist stärker als der gesamtösterreichische Trend. Der Gottesdienstbesuch in den beiden Linzer Zeigen liegt bei 45 Prozent der Mitgliedszahl (Lipp 2005).

Publikationen: *Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage (Festschrift anlässlich 50 Jahre staatlicher Anerkennung)*, 28 Seiten A5, Farbdruck, 2005; *1955-1995 40 Jahre Staatsvertrag, 40 Jahre Anerkennung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in Österreich* (20 Seiten, k.J.); *Die Kirche in Österreich (Informationspaket)* (14 Seiten, k.J.); *Information* (14 S.) (2001); *Willkommen in der Genealogischen Forschungsstelle* (8 Seiten).

Kontakt: Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, Spaunstraße 83, 4020 Linz. Tel. 0732 660199. E-mail: [info@hlt.at](mailto:info@hlt.at) Homepage: <http://www.hlt.at/>

---

<sup>85</sup> Quelle für die historischen Angaben über die Mormonen in Österreich ist die *Festschrift anlässlich 50 Jahre staatlicher Anerkennung* (Kirche Jesu Christi HLT 2005b). Über die Entwicklung der Arbeit in Steyr und Oberösterreich gab Helmut Lipp (2004) bereitwillig Auskunft bzw. vermittelte Quellen dafür.

<sup>86</sup> Daneben gibt es auch noch die Gemeinde Linz-Urfahr (Lipp 2004).

### 5.3 Jehovas Zeugen

Charles T. Russel scharte als junger Mann eine Gruppe Menschen um sich, um gemeinsam mit ihnen die Bibel zu „erforschen“. Daraus entstand die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas, die sich anfänglich „Ernste Bibelforscher“ nannten. Russel gab 1879 die erste Ausgabe einer Zeitschrift heraus, die im Deutschen „Der Wachturm“ heißt und gründete zwei Jahre später die Wachturmgesellschaft (WTBG) als Schriftenmissionsverlag (Turner 2004:85). Dann mobilisierte er seine Leserschaft, die Schriften auf der Straße und von Haus zu Haus zu verbreiten.<sup>87</sup> Auf diese Weise ist die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas weltweit auf über 6,6 Millionen „aktive Verkündiger“ angewachsen (*Wachturm* 1.2.2005). Beim jährlichen Gedächtnismahl 2004 waren insgesamt 16,76 Millionen Personen anwesend, da auch Gäste, die noch nicht zu Jehovas Zeugen gehören, willkommen sind (Jehovah's Witnesses 2005).

Im Jahr 1931 gab es einen Namenswechsel von „Ernste Bibelforscher“ zu „Jehovas Zeugen“, „[u]m sich von den Glaubensgemeinschaften der Christenheit zu unterscheiden“ (WTBG 2001:7). Die Zeugen Jehovas unterscheiden sich nicht nur durch den Namen, sondern auch durch ihre Ablehnung der Dreieinigkeit Gottes, der Gottheit Jesu und seiner leiblichen Auferstehung sowie der Personalität des Heiligen Geistes, wie Erich Brüning (1994), der selbst 23 Jahre lang aktiver Zeuge Jehovas war, ausführt. Die eigene „Neue-Welt“-Übersetzung der Bibel (1961 auf Deutsch erschienen) wird von manchen Bibelwissenschaftlern als „gelegentlich tendenziös“ kritisiert.<sup>88</sup> Seit dem Russell-Nachfolger Joseph F. Rutherford gibt es innerhalb der Gemeinschaft zwei Gruppen: Nur diejenigen, die zu den 144.000 wiedergeborenen „Geistgesalbten“ gehören, haben die Hoffnung auf den Himmel, während die übrigen das ewige Leben auf der Erde erwarten (Schmid & Schmid 2003:168). Etwa 8.000 der 144.000 Bevorzugten sind noch am Leben, in Österreich sind es ein paar wenige (Zweimüller 2004). Nur sie können beim jährlichen Abenmahl von Brot und Wein nehmen - die übrigen der 34.700 Gedächtnismahl-Anwesenden in Österreich (Jehovas Zeugen 2005) sehen nur zu.

Charles T. Russell besuchte mehrmals Wien.<sup>89</sup> Bei seinem zweiten Besuch 1911 wollte er sich besonders an die Juden wenden. Ein Teil der Versammlung ließ ihn jedoch gar nicht erst zu Wort kommen und er mußte seinen Vortrag in der Zeitung veröffentlichen (WTBG 1989:6). Nach dem Ersten Weltkrieg besuchten jedoch Hunderte, ja Tausende von Menschen die Veranstaltungen der „Ernsten Bibelforscher“. Eine erste Taufe fand 1922 in Wien statt, 1923 wurde ein Büro eingerichtet. Trotz großer Hindernisse seitens der Behör-

---

<sup>87</sup> Laut eigenen Angaben „widmen weltweit ungefähr 800.000 Männer und Frauen ihre ganze Zeit dieser Tätigkeit“ (WTBG 2001:6).

<sup>88</sup> „Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift: Die Bibel der Zeugen Jehovas. Übersetzung, die sehr genau sein will, daher oft ungelentk wirkt; gelegentlich tendenziös im Sinne der Lehren der Wachturm-Gesellschaft“ (Katholisches Bibelwerk 2005).

<sup>89</sup> Die Details der Geschichte der österreichischen Zeugen Jehovas entstammen dem 1989 von der Wachturmgesellschaft herausgegebenen Buch *Geschichte der Zeugen Jehovas in Österreich*.

den gelang es 1930, einen Verein zur Verbreitung von Literatur anzumelden. Mitte der 30er-Jahre begann eine Verfolgungszeit durch die Behörden und später die Nazi-Obrigkeit.

„Bevor Hitlers Truppen in Österreich einmarschierten, gab es 549 Zeugen Jehovas im Land. Insgesamt waren danach 445 von ihnen unterschiedlich lange in Haft. Zwischen 1938 und 1945 wurden 48 von ihnen, auch einige unserer Schwestern, hingerichtet. Dreizehn wurden entweder erschlagen, vergast oder starben als Folge perverser medizinischer Versuche. Und mindestens 81 weitere starben in Gefängnissen und Konzentrationslagern zufolge von Krankheit oder Erschöpfung.“ (WBTG 1989:64)

Trotzdem gab es nach Kriegsende 1946 bereits wieder 730 Zeugen Jehovas in Österreich. Aufgrund ihrer vielen Stunden, die sie der Missionierung widmeten, wuchs die aktive Anhängerschaft seitdem auf mehr als 20.000 an, darunter zahlreiche fremdsprachige Versammlungen. In St. Pölten wurde 1988 ein Kongresssaal (1.200 Sitzplätze) eröffnet. An den großen Kongressen im Praterstadion nahmen bis zu 33.885 Zeugen teil (:79). Ende der 80er-Jahre flachte das Wachstum jedoch ab und ist in den letzten zehn Jahren sogar leicht rückläufig. Jehovas Zeugen sind seit 1998 als „religiöse Bekenntnisgemeinschaft“ anerkannt (*ÖARR* 49(1), 136-146). Nach ihrer Verfassung besteht in ganz Österreich nur eine Kultusgemeinde, die der „Leitenden Körperschaft“ in Brooklyn, New York, untersteht (Kalb, Potz & Schinkele 2003:671). Die Bekenntnisgemeinschaft strebt derzeit auf gerichtlichem Weg die volle Anerkennung an, ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte ist ausständig (ORF Religionsportal 2005).

Die Arbeit in Steyr begann nach dem Zweiten Weltkrieg mit drei männlichen und zwei weiblichen Zeugen.<sup>90</sup> Im Gasthaus Pflug wurde 1962 regelmässig ein Saal gemietet, 1967 konnten eigene Räumlichkeiten in der Mittlere Gasse angemietet werden. Ein Höhepunkt war der Kongress im Jahr 1970, als in der Sporthalle Tabor 2.500 Personen die Taufe von über 100 Erwachsenen miterlebten. Die Taufen werden nicht in der örtlichen Gemeinde sondern bei Kongressen durchgeführt (Turner 2004:85). Als der Saal bei einer Verkündigerzahl von über 90 Personen zu klein wurde, wurde nach einem Grundstück gesucht und 1981 in der Haratzmüllerstraße neu gebaut.<sup>91</sup> Der Königreichssaal (120 Plätze) wurde bald erneut zu klein, weshalb sich die Zeugen 1987 in die Versammlung Münichholz (So 9.00 und Fr 18.30 Uhr) und die Versammlung Tabor (Sa 17.30 und Do 18.30) aufteilten, während sie weiterhin ein und dasselbe Gebäude benutzen.

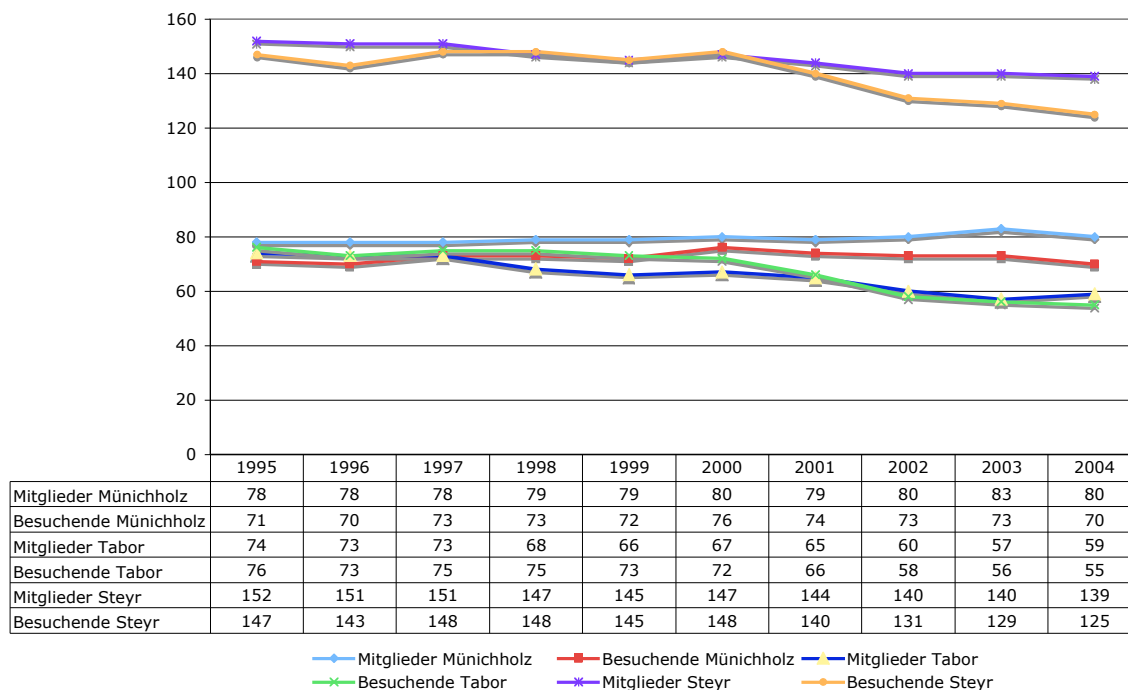
Jehovas Zeugen engagieren sich alle ehrenamtlich im Zeugendienst, im Durchschnitt 200 Stunden im Jahr (Verein Netzwerk 2005). Im ganzen Land gibt es rund 50 „Sonderpioniere“, die sich vollzeitlich dem Zeugendienst widmen und die dafür ein Taschengeld erhalten. Normale „Pioniere“ wenden unbezahlt 70-80 Stunden Zeugendienst pro Monat auf (in Steyr gibt es zehn Pioniere). Im Haus Bethel, dem Zentralbüro in Wien, arbeiten etwa 30 Personen vollzeitlich mit.

<sup>90</sup> Als Interviewpartner machte Robert Zweimüller (2004) wertvolle Angaben über die Entstehung und Entwicklung der beiden Versammlungen von Jehovas Zeugen in Steyr.

<sup>91</sup> Seitdem hat die Glaubensgemeinschaft ein Schnellbauprogramm für Königreichssäle entwickelt, bei dem bis zu 300 Personen binnen drei Wochen ein komplettes Versammlungsgebäude errichten.

Publikationen: *Jehovas Zeugen - Wer sind sie? Was glauben sie?; Erwachet und Der Wachturm* (Monatszeitschrift, Auflage 25,6 Millionen (Thurner 2004:85)).

**Abb. 27 Jehovas Zeugen Steyr (Gemeinschaft Münchenholz und Gem. Tabor)**



Kontakt: Robert Zweimüller. Königreichssaal: Haratzmüllerstr. 98, 4400 Steyr. Tel. 07252 76519. E-mail: zweilis@utanet.at Homepage: <http://www.jehovaszeugen.de/>

## 6. ÜBERKONFESSIONELLE ORGANISATIONEN

Nahezu alle überkonfessionellen Initiativen und Organisationen, die in Steyr ausfindig gemacht werden konnten, sind im evangelisch-evangelikalen Raum angesiedelt, lediglich die Dialoggruppe zwischen Christen und Muslimen überspannt einen weiteren Rahmen.

### 6.1 Evangelische Allianz Steyr und Umgebung

Am 19. August 1846 wurde in London von 921 Verantwortlichen aus über 50 Denominationen verschiedener Länder die Evangelische Allianz gegründet.<sup>92</sup> Die Idee faszinierte und breitete sich für damalige Verhältnisse erstaunlich schnell in alle Richtungen der Erde aus. Die Evangelischen wollen als Christen Salz und Licht in dieser Welt sein, was neben der Verkündigung des Evangeliums auch gesellschaftliches und politisches Engagement bedeutet. Sie kämpfen gegen Ungerechtigkeit und Unmoral, setzen sich für sozial Schwache und aus Glaubensgründen Verfolgte ein. Heute zählen sich weltweit etwa 200 Millionen protestantische Christen in 123 Ländern zur Bewegung der Evangelischen Allianz

<sup>92</sup> Die Angaben über die Entstehung der weltweiten Evangelischen Allianz und ihre Entwicklung in Österreich entstammen der Homepage der Österreichischen Evangelischen Allianz (2005a).

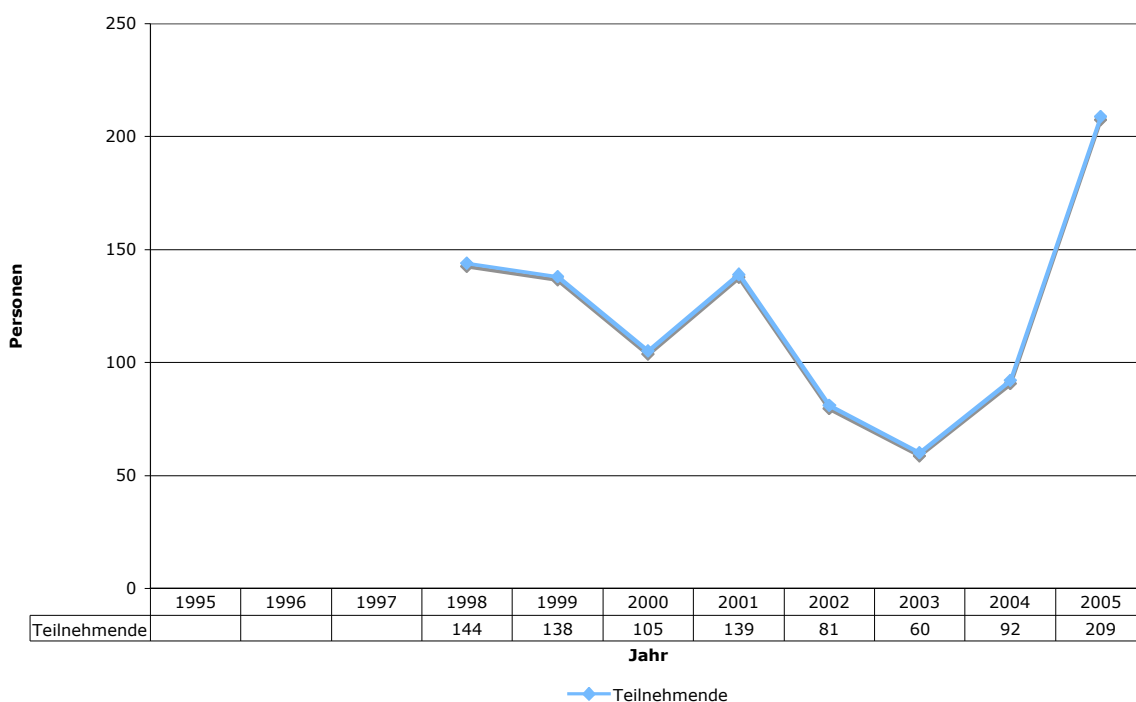
(World Evangelical Alliance 2005), die sich als Teil der über 400 Millionen Gläubige umfassenden evangelikalen Christenheit versteht (*Allianz-Spiegel* Dezember 2003, 16-17).

In Österreich wurde auf Initiative der Evangelischen Allianz 1861 das Protestantenpatent so abgefasst, dass auch Christen, die sich nicht zur Evangelischen Kirche bekannten, ihren Glauben frei bekennen und sich in Privathäusern versammeln durften. Damit war es z.B. den Baptisten und Methodisten möglich, wenn auch eingeschränkt, eine gewisse missionarische Arbeit zu entfalten. Bereits ab 1869 wurden von gläubigen Christen der Evangelischen Kirche, der Baptistengemeinde und der Bibelgesellschaft in Wien Allianzgebetsstunden abgehalten (Hinkelmann 2005). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden diese jährlich Anfang Januar stattfindenden Allianz-Gebetswochen auch in anderen Städte des Landes übernommen.

Daneben ist es der Allianz ein Anliegen, dass Leitende und Mitglieder verschiedener Denominationen auf der Grundlage der „Gemeinsamen Basis des Glaubens der Evangelischen Allianz“ (ÖEA 2005b) auch gemeinsame Veranstaltungen wie z.B. größere Evangelisationen durchführen. Fritz Börner wurde 2003 nach zwölf Jahren Tätigkeit als Allianz-Vorsitzender von Frank Hinkelmann, Leiter des Missionswerks Operation Mobilisation in Österreich, abgelöst. Als Generalsekretär der ÖEA arbeitet Christoph Grötzinger seit Oktober 2000 vollzeitig mit. Der *Allianz-Spiegel* (Auflage 4.500 Stück) ist die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift der Österreichischen Evangelischen Allianz.

Leitende und Mitglieder aus der Evangelischen Kirche und aus einigen der im Entstehen begriffenen evangelischen Freikirchen in Steyr begannen bereits Anfang der

**Abb. 28** Evangelische Allianz Steyr, Teilnehmendenzahl an der jährlichen Gebetswoche



50er-Jahre, sich zu Allianz-Gebetswochen zusammenzufinden.<sup>93</sup> Nach Jahren der Flaute bzw. des Aussetzens von Alliantreffen über Jahre hinweg, erlebte die örtliche Allianz Steyr 1989 einen Neuanfang. Zu jener Zeit suchten Baptisten, Mennoniten, Pfingstler und evangelische Christen Gemeinschaft untereinander. „Der mennonitische Pastor entschied sich damals gegen seine Gemeindeleitung, bei der Gemeinschaft mitzuwirken“ (Ivanovits 2005). Die Gemeinschaft der evangelischen und freikirchlichen Gläubigen entwickelte eine starke Dynamik mit regelmässigen Gottesdiensten und Lobpreisnachmittagen. Auch eine gemeinsame Gefängnisarbeit mit Bibelkreis in der Strafanstalt Garsten entstand aus dieser Gemeinschaft. Anfang der 90er-Jahren veranstaltete die Evangelische Allianz auch mehrmals Evangelisationen, indem sie an dem über Satellit übertragenen Programm „ProChrist“ teilnahm und vor Ort selbst das Rahmenprogramm gestaltete. Nachdem 1995-97 leitende Mitarbeiter dreier Freikirchen ihre Gemeinden verließen und die ebenfalls in der Allianz involvierte Freie Christliche Initiative Sierning eine Krise durchmachte, ließ die Allianzarbeit an Intensität nach (Ivanovits 2005).

In den letzten Jahren nahmen an den etwa dreimal im Jahr stattfindenden Allianzleitertreffen die Pfarrer bzw. die Pfarrerin aus den Evangelischen Kirchen Steyr, Sierning und Neukematen sowie Vertreter der Leiterschaft der Baptisten, der Christlichen Gemeinde, der Freien Christengemeinde, der Hauskirche Senfkorn und der Mennonitischen Freikirche teil. Gastweise war auch der Pastor der Adventistengemeinde dabei.

Im Laufe der Jahre haben sich auch immer wieder freikirchliche Gemeinden (Baptisten, Freie Christengemeinde, Hauskirche Senfkorn, Mennonitische Freikirche) zu gemeinsamen Gottesdiensten getroffen. Seit Januar 2004 kommen am letzten Samstag im Monat Christen aus verschiedenen Gemeinden zum „City Prayer“, dem Gebet für die Stadt Steyr unter dem Schirm der Evangelischen Allianz, zusammen (Rathmair 2004a:2). Über mehrere Jahre koordinierte Franz Rathmair die Alliantreffen, in jüngster Zeit übernimmt jeweils eine andere Person die Vorbereitung und Leitung des Treffens.

Angebot: Allianzgebetswoche; City Prayer.

Kontakt: Franz Rathmair, Tel. 07252 74458. E-mail: Rathmair@gmx.net

Homepage: <http://www.evangelischeallianz.at/>

## 6.2 Frühstücks-Treffen für Frauen in Steyr

In vielen Städten Europas treffen sich seit Jahrzehnten Frauen, die grundsätzliche Fragen unserer Zeit vom christlichen Glauben her erörtern wollen, bei sogenannten „Frühstücks-Treffen von Frauen für Frauen“.<sup>94</sup> Diese Treffen begannen 1983 in der Schweiz. Die Mitar-

<sup>93</sup> Das *Evangelische Gemeindeblatt für Oberösterreich* April 1952, S. 50-51 schreibt über die Allianzgebetswoche in Steyr: "Vom 7.-13. Jänner wurde mit der hiesigen Baptistengemeinde die Allianzgebetswoche abgehalten. Pfarrer Müller, Prediger Carl, Schwester Lisl Graner und Helmut Kain teilten sich im Vortrag. Den Abschluß bildete am Sonntag Abend in der Kirche eine Gebetsvereinigung."

<sup>94</sup> Die Angaben sind dem Faltblatt *Frühstücks-Treffen für Frauen in Österreich* [2005]b entnommen. Über die Entstehung und Fortentwicklung der Treffen in Steyr gab Judith Weiß (2005) im Interview Auskunft.

beiterinnen gehören verschiedenen christlichen Konfessionen (katholisch, evangelisch, freikirchlich) an und wollen mit den Treffen den Gästen ein Angebot machen, aber nicht Mitglieder werben (Frühstückstreffen für Frauen 2005a).

In Österreich fand das erste Treffen 1989 in Kirchdorf/Krems statt. Seit dieser Zeit haben sich Frühstücks-Treffen an 23 Orten etabliert (alle Bundesländer außer Wien). Ein eigener Verein wurde gegründet und das Sekretariat für Österreich bei den Fackelträgern auf Schloss Klaus eingerichtet, wo von Anfang an für diese Treffen großes Interesse gezeigt worden war. Im Jahr 2005 wurde das Sekretariat nach Saalfelden verlegt. Ein örtliches Vorbereitungsteam übernimmt die Verantwortung für die Planung und Durchführung der Frühstücks-Treffen, die meist zweimal im Jahr stattfinden. Gewöhnlich gehören neben dem Frühstück musikalische Beiträge, ein Lebensbericht und ein Vortrag zu einem lebensnahen Thema, das gerade für Frauen interessant ist, dazu. Während der Treffen wird eine Kinderbetreuung angeboten. Für jene Frauen, die im kleinen Rahmen mehr über den christlichen Glauben oder bestimmte Themen wissen wollen, wird ein Gesprächskreis über einen begrenzten Zeitrahmen angeboten.

In Steyr finden seit 1997 Frühstücks-Treffen für Frauen statt, nachdem damit schon drei Jahre früher in Sierning begonnen worden war. Die Treffen fanden bis 2004 beim Wirt im Feld in Dietachdorf statt, seit 2005 aufgrund der besseren Anbindung an den öffentlichen Verkehr in der Mehrzweckhalle Münchenholz. Die Treffen werden im Durchschnitt von 150 Frauen besucht (Durchschnittsalter ca. 40 Jahren), wobei sich die Besucherinnenzahl oft nach dem Thema des Vortrags richtet. Das Mitarbeiterinnenteam besteht aus dem Vorbereitungskreis von zehn Personen und 10-15 Tischdamen, die bei den Treffen für die Gäste da sind. Sie gehören verschiedenen christlichen Konfessionen an, mehrheitlich katholisch und evangelisch. Das Team wird von Judith Weiß, die seit Anfang der Treffen in Steyr dabei ist, koordiniert. Als Ziele für die Zukunft formuliert sie die Hoffnung, durch diese Treffen noch vielen Frauen den christlichen Glauben näher bringen zu können; und die Erwartung, dass es den Organisatorinnen gelingt, durch Zeitungsartikel und Mithilfe der Pfarren die Treffen noch besser bekannt zu machen, besonders im Ennstal.

Publikationen: 1) Frühstücks-Treffen für Frauen in Österreich, 2005. Information [Faltblatt]. 2) Behrens, Margarete u.a. 1998. *Kaffeeduft & frische Brötchen: Frühstückstreffen für Frauen*. Gießen: Brunnen.

Kontakt: Judith Weiß, Tel. 07252 46167.

Homepage: <http://www.fruehstuecks-treffen.at/>

### **6.3 Gesprächsgruppe „Dialog zwischen Christen und Muslimen“**

In den 90er-Jahren, als viele rumänische Flüchtlinge nach Österreich kamen, fanden sich einige engagierte Personen zusammen, um etwas gemeinsam zu unternehmen und den Flüchtlingen zu helfen. Es bildete sich ein „Personenkomitee“. Als dieses merkte, dass die Aufgaben ein Konzept verlangten, um rational und effektiv zu wirken, wurde von der



Caritas das Integrationszentrum „Paraplü“ (Büro: Stadtplatz 29) für in- und ausländische Mitmenschen eingerichtet (Paraplü 2005).<sup>95</sup>

Aus dieser Gruppe hat sich durch weitere Entwicklungen im Dezember 1997 die Gesprächsgruppe „Dialog zwischen Christen und Muslimen“ herausgebildet. Die Gesprächsgruppe trifft sich seither pro Jahr etwa siebenmal, Edda Wührleitner-Konrad von der Caritas fungiert als Koordinatorin. Die inhaltlichen Themen werden abwechselnd oder gleichzeitig von christlicher und muslimischer Seite vorbereitet (z.B. Gottesbild im Islam und im Christentum). Zu den Gesprächsabenden kommen fast immer zur Hälfte Christen und Muslime (durchschnittlich zehn Personen). Die Inhalte umfassen religiöse, traditionelle, kulturelle und soziale Themen. Wichtig sind der Gruppe der Austausch über die andere Religion und Kultur, die Grundlagen des anderen Glaubens kennenzulernen, Gemeinsamkeiten zu suchen, Vorurteile abzubauen und gegenseitiges Vertrauen zu entwickeln.

Bisher wurden sechs gemeinsame „Religiöse Feierstunden“ vorbereitet und durchgeführt. Die letzte gemeinsam geplante Veranstaltung war eine religiöse Feier der Christen und Muslime am 22. April 2005 im Dominikanersaal. Bischof Maximilian Aichern, Linz, und der Vorsitzende der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, Prof. Anas Schakfeh, Wien, sprachen als Vertreter der Römisch-katholischen Kirche und der Islamischen Glaubensgemeinschaft über das Thema „Einer ist unser Gott“.

Kontakt: Edda Wührleitner-Konrad, c/o Caritas, Regionalstelle Steyr, Grünmarkt 1, Tel. 07252 54030. E-mail: edda.wuehrleitner-konrad@caritas-linz.at

#### **6.4 Verein „Christliche Bildung und Kunst“**

Der im Jahr 2001 gegründete überkonfessionelle Verein „bezweckt die Förderung christlicher Bildung und Kunst für Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf Basis des christlichen Glaubens und durch überkonfessionelle Zusammenarbeit“ (§2 der Vereinsstatuten). Insbesondere sollen die Vereinszwecke durch die Verbreitung christlicher Literatur und Medien, das Anbieten von Veranstaltungen (Seminare, Kurse, Konferenzen, Freizeiten, Konzerte), Bildungs- und Freizeitangeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (wie etwa ein christlicher Kindergarten oder eine christliche Volkshochschule), und Beiträge zur gesellschaftlichen Integration von Menschen — unabhängig von Religion, ethnischer Herkunft und politischer Überzeugung — erreicht werden.

Die ursprünglichen Proponenten kamen alle aus der Mennonitischen Freikirche Steyr, mittlerweile sind jedoch auch Mitglieder aus der Evangelischen Kirche und mehreren freikirchlichen Gemeinden dazu gekommen. Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist die Identifikation mit den Glaubensgrundsätzen der Österreichischen Evangelischen Allianz. Erster Obmann war Franz Rathmair, seit März 2004 führt Roland Bittner den Vorsitz.

---

<sup>95</sup> Die Angaben über die Entstehung der Gesprächsgruppe wurden von Edda Wührleitner-Konrad (2005) gemacht.

In den ersten Jahren seines Bestehens konzentrierte sich der Verein vor allem auf die Eröffnung eines christlichen Buchgeschäfts, der Bücherstube Lichtblick (s.d.). Daneben wurden zwei Vorträge messianischer Juden, ein Panflötenkonzert, eine Theaterveranstaltung, ein Seminar über Prophetie sowie eine Freizeitwoche zum Thema „Heil werden“ mit Dr. Johannes Reimer als Referent veranstaltet. Im Sommer 2005 wurde das Kunstwort „Cunstwerk“ als neuer Markenname des Vereins für dessen öffentliche Auftritte gewählt. Für den Herbst 2005 wurde erstmals zu sieben verschiedenen Kursen eingeladen.

Kontakt: Roland Bittner, Obmann. Tel. 0676 5336673. E-mail: cbuk@lwest.at

## **6.5 Bücherstube Lichtblick**

Das im Herbst 2001 eröffnete christliche Buchgeschäft wurde auf Betreiben des Vereins „Christliche Bildung und Kunst“ als Filiale der Christlichen Bücherzentrale Wels (CBZ 2005) gestartet. Der Verein renovierte mit der Hilfe ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer die Vereinsräume in der Sierninger Str. 20, in denen die Bücherstube Lichtblick untergebracht ist. Siegfried Stückler von der CBZ Wels stellt den Bücherbestand zur Verfügung.

Die Bücherstube führt Steyrs größtes Sortiment an Bibeln und Neuen Testamenten verschiedenster Übersetzungen sowie an christlicher (vor allem evangelikaler) Fachliteratur zu den Themen Familien, Erziehung, Lebenshilfe, Glaube und Gesellschaft, Belletristik, usw.

Etwa ein Dutzend nur ehrenamtlich tätige Personen, die zu mehreren evangelischen Freikirchen gehören, sind für die Kundinnen und Kunden während der Öffnungszeiten (Mo-Sa 9-12.30 und Mo-Fr 14.30-18.00) da. Sie betreuen auf Einladung auch gerne Büchertische bei übergemeindlichen Veranstaltungen oder in verschiedenen Kirchen und Gemeinden.

Geschäftslokal: Sierninger Str. 20, 4400 Steyr. Tel./Fax 07252 80273. E-mail: buecherstube@gmx.net Homepage: <http://www.buecherstube.biz/>

## **6.6 shakesteyr**

Aufbauend auf Beziehungen zwischen Jugendlichen verschiedener Gemeinden, die über Jahre gewachsen waren, treffen sich jeden Samstagabend bis zu 15 junge Leute in den Räumen der Freien Christengemeinde. Die meisten kommen von der Mennonitischen Freikirche, andere von der Freien Christengemeinde, der Baptistengemeinde, der Evangelischen Kirche, noch andere kommen aus anderen Gemeinden oder sind ohne Kirchenanschluss.

Während der Zweck dieser Treffen bis zum Frühjahr 2005 darin bestand, „Gemeinschaft zu haben und um mehr von Gott und seinem Wort zu erfahren“ (shakesteyr 2005a), hat sich das im Sommer geändert in Richtung einer stärkeren Dienststruktur. Wo es vorher ein buntes Programm von gemeinsamen Lobpreis- und Gebetszeiten, Diskussionsrunden über aktuelle und biblische Themen sowie gemütliche Spiele- und DVD-Abende

gab, stehen jetzt um 18 Uhr eine halbe Stunde Lobpreis und Gebet und danach zwei je eineinhalbstündige „Dienst-Team-Treffen“ auf dem Plan. Und so formulieren die jungen Christen ihre Zielsetzung:

„Die Vision von shakesteyr ist es, Steyr wachzurütteln und auf Gott hinzuweisen (darum auch shake), indem wir über Gemeinde- und Konfessionsgrenzen hinweg dienen, um damit eine nachhaltige, positive Veränderung Steyrs zu bewirken“ (shakesteyr 2005b).

Der Wegzug des bisherigen Leiterehepaars Tobias und Silvia Rathmair machte eine Neukonzipierung der Arbeitsweise von shakesteyr nötig. Das gemeinsam von den jungen Leuten erarbeitete Konzept sieht vor, dass „Jugendliche, junge Erwachsene und Junggebliebene“ ihre von Gott gegebenen Gaben und Fähigkeiten in fünf Dienstgruppen (Geistliche Leitung, Musik, Organisation, Kreatives und Technik) einsetzen. shakesteyr sieht sich als übergemeindlicher Dienst, in den sich die Einzelnen zusätzlich zur Mitarbeit in ihrer Gemeinde, im Hauskreis oder in der Jugendgruppe einbringen, um einzelnen Gemeinden oder christlichen Werken in der Stadt bei der Durchführung von Projekten und Veranstaltungen zur Seite zu stehen. Es werden auch eigene Konzerte und Jugendevents geplant, vorbereitet und durchgeführt (shakesteyr 2005b). Sven-Michael Funck, seit Sommer 2005 Leiter des Organisationsteams, ist auch gleichzeitig der shakesteyr-Leiter.

Angebote: Samstagabendtreff.

Kontakt: Sven-Michael Funck. Tel. 0650 2775344. E-mail: [info@shakesteyr.com](mailto:info@shakesteyr.com)

Homepage: <http://www.shakesteyr.com/>

## 6.7 Blaues Kreuz

Am 21.09.1877 wurde der erste Blaukreuz-Verein in Genf durch den Schweizer Pfarrer Louis-Lucien Rochat mit weiteren 27 Personen gegründet. Alle verpflichteten sich durch Unterschrift zur Alkoholenthaltssamkeit (Blaues Kreuz Deutschland 2005). In Österreich gibt es das Blaue Kreuz seit 1905. Die wichtigsten Ziele dieser christlichen Suchtkrankenhilfe werden so beschrieben:

Wir beraten und begleiten Menschen mit Alkoholproblemen sowie deren Angehörige.

Wir arbeiten im Dienste des Ratsuchenden mit anderen Hilfsorganisationen zusammen.

Wir suchen als überkonfessionelle Organisation den Kontakt zu Menschen, die sich für diese Sache einsetzen möchten.

Wir helfen Menschen, mit sich selbst, mit seinen Angehörigen und mit Gott ins Reine zu kommen.

Wir sind überzeugt, dass Gottes Wort Hilfestellung für alle drei Bereiche gibt und in Jesus Christus Hoffnung für alle Suchtkranken besteht. (Blaues Kreuz Österreich 2005)

Im Sommer 2005 wurde in Steyr eine örtliche Begegnungsgruppe gestartet, die sich dienstags in jeder geraden Kalenderwoche in den Räumen der Baptistengemeinde,

Färbergasse 10, trifft. Unter der Leitung der bei der Christlichen Lebenshilfe und Seelsorge (CLS) in Ausbildung befindlichen Lebens- und Sozialberater Gerhard Ivanovits und Ingrid Lösch können sich in diesem vertraulichen Rahmen einer Selbsthilfegruppe vom Alkoholismus Betroffene, Angehörige und auch von der Sucht befreite Menschen begegnen und austauschen (Blaues Kreuz, Selbsthilfegruppe Steyr 2005). Der Präsident des Blauen Kreuzes in Österreich, Dieter Reichert, betreut die neue Begegnungsgruppe Steyr.

Angebote: Gruppen- und Einzelgespräche, Seelsorge, Beratung, Suchtkrankenhelferseminar, Informationsvorträge, praktische Hilfen.

Kontakt: Gerhard Ivanovits, Tel. 0676 3920604

Homepage: <http://www.blaueskreuz.at/>

## 7. ISLAM

Österreich nimmt hinsichtlich des Umgangs mit dem Islam in der Europäischen Union eine Sonderrolle ein. Als Nachfolgestaat Österreich-Ungarns hat in Österreich die islamische Präsenz eine längere Geschichte. Nachdem Österreich-Ungarn 1908 Bosnien-Herzegowina mit seinen muslimischen Bosniaken annektiert hatte, wurden die Muslime des hanefitischen Ritus bereits 1912 per Gesetz anerkannt (Kalb, Potz & Schinkele 2003:625). Auf diesem Gesetz aufbauend beantragten die seit den 70er-Jahren nach Österreich gekommenen Muslime die volle Anerkennung, die ihnen auch 1979 per Bescheid und 1988 durch eine Anerkennungsverordnung gewährt wurde (:629). Die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (=IGGIÖ) ist somit eine Körperschaft öffentlichen Rechts und stellt die offizielle Verwaltung der religiösen Belange aller in Österreich lebenden Muslime dar. Seitdem sind Sunniten wie Schiiten in den verschiedenen Rechtsschulen anerkannt, seit 1980 wird auf Kosten des österreichischen Staates islamischer Religionsunterricht für ca. 35.000 Schüler und Schülerinnen erteilt (Bundeskanzleramt 2004:47).

Nach der Volkszählung von 1981 lebten 76.939 Muslime in Österreich, zehn Jahre später wurden 158.776 gezählt (Strobl 2001); und laut Volkszählung 2001 lebten zu dem Zeitpunkt 338.998 Muslime in Österreich. Sie haben etwa 150 Moscheegemeinden im ganzen Land gegründet (Aydin 2003:19), die offizielle Homepage der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich erwähnt 160 Gebetsstätten und führt etwas über 100 lokale Gebetsstätten mit Adresse an (IGGIÖ 2005).<sup>96</sup>

Die Muslime in Österreich haben eine eigene religiöse Infrastruktur entwickelt, die sich hauptsächlich auf einzelne Moscheegemeinden und verschiedene Dachverbände stützt. Am besten organisiert sind die Muslime aus der Türkei, die ein gutes Drittel aller Muslime im Land ausmachen. Sie sind in drei verschiedenen Dachverbänden organisiert (Sohler 2004:11):

---

<sup>96</sup> Leider war das Büro der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich nicht in der Lage, dem Verfasser auf mehrere telefonische und schriftliche Anfragen hin aktuelle Statistiken über die Zahl der Muslime in Österreich zukommen zu lassen.

1) Die „Islamische Gemeinschaft Milli Görüs“ (IGMG 2005), unter dem Dach der 1988 gegründeten Islamischen Föderation, konzentriert sich hauptsächlich auf die soziale Integration der Muslime (Aydin 2003:20);

2) die „Union Islamischer Kulturzentren“ und

3) die „türkisch-Islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich“ (ATIB), welche in enger Beziehung zum Direktorium für religiöse Angelegenheiten in Ankara steht (Aydin 2003:19).

## 7.1 Islamischer Verein Blaue Moschee Steyr

Der Islamische Verein Blaue Moschee wurde 1982 in Steyr gegründet, um für die in der Stadt lebende türkische Bevölkerung den rechtlichen Rahmen zu schaffen, der es ihr ermöglicht, das religiöse und kulturelle Leben als Glaubensgemeinschaft selbst zu gestalten und auch die nötigen räumlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen.<sup>97</sup> Im Jahr 1992 wurde an der Seifentruhe 5 ein Haus gekauft und als religiöses und kulturelles Zentrum umgebaut. Außer einer Tafel über der Eingangstür weist nichts darauf hin, dass es sich um eine Moschee handelt.

Neben dem Hauptraum der Moschee, der mit Teppichen ausgelegt ist, gibt es noch Gemeinschaftsräume mit Tischen, einen Raum für Frauen im ersten Stock sowie einen kleinen Lebensmittelladen, in welchem für Muslime erlaubte Lebensmittel und Getränke angeboten werden. Ein geplanter Jugendraum im Keller, in welchem die Jugendlichen Freizeitaktivitäten wie Billard und Dart nachgehen können, wird erst noch eingerichtet. Zum Zeitpunkt meines Besuches war dort gerade eine große mehrwöchige Ausstellung türkischer Bücher (religiöser wie säkularer) aufgebaut, natürlich mit verschiedenen Koranausgaben.

Während zu Beginn des Vereins der Besuch beim Freitagsgebet um 13 Uhr bei 40-50 Personen lag, stieg diese Zahl kontinuierlich an, besonders nach einem Zuwanderungsschub in den Jahren 1999-2000, und hält sich jetzt bei durchschnittlich 150 Personen, wobei dies ausschließlich Männer und männliche Jugendliche sind. Im Fastenmonat Ramadan kommen auch Frauen zu den Abendgebeten, aber sie gehen dazu in einen eigenen Raum, getrennt von den Männern. An türkischen Feiertagen gibt es besondere Veranstaltungen für Frauen. Zu den großen Feiertagen (das ist das Ende des Ramadan und zwei Monate später das Kurbanfest) kommen bis zu 500 Personen zum Feiertagsgebet.

Aufgrund der familiären Struktur repräsentieren diese 150 Männer rund 600 Muslime mit mehrheitlich türkischer Herkunft (ca. 95%), der Rest sind Iraner, Iraker, Bosnier usw. Das Durchschnittsalter der Moscheebesucher liegt bei ca. 40 Jahren, Jugendliche sind sehr schwach vertreten. Der Verein hat zwar einen Verantwortlichen für die Jugend benannt, aber es gibt kein eigenes Programm für diese Altersgruppe. Viele türkische Ju-

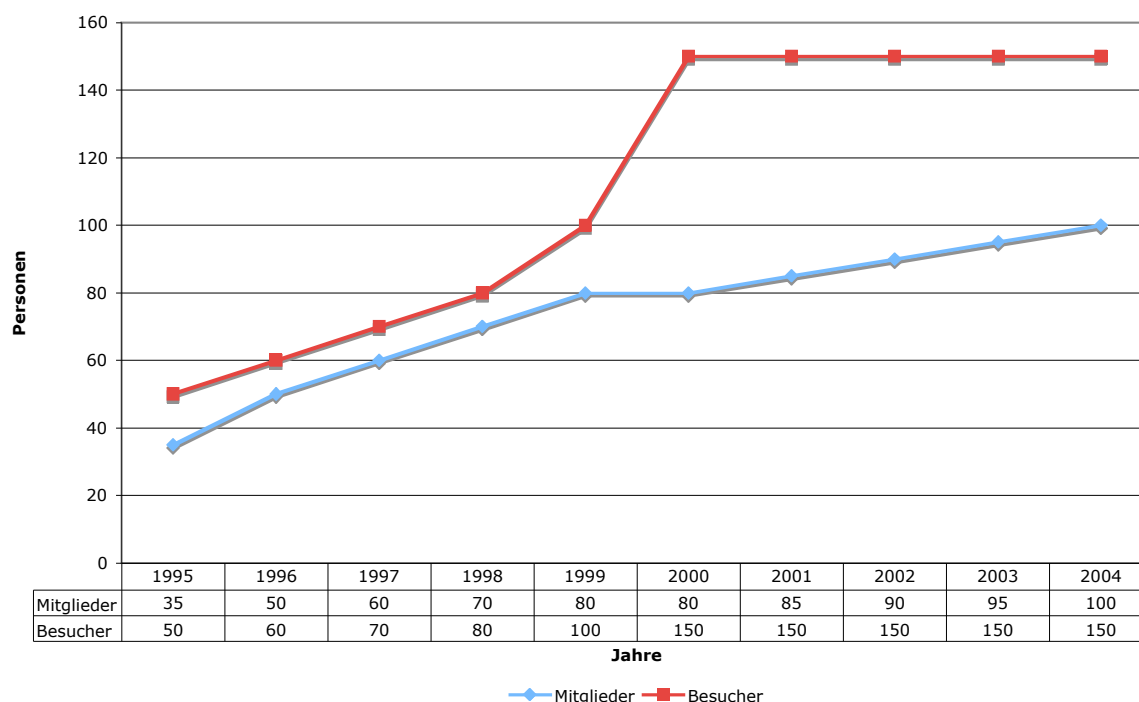
---

<sup>97</sup> Die Angaben über die Blaue Moschee entstammen dem Interview mit Olcay Karadeniz, dem Öffentlichkeitsbeauftragten des Vereins. Weitere Quellen sind angegeben.

gendliche entfremden sich von ihren Familien und dem Glauben, greifen zu Drogen und Alkohol. Am Wochenende findet für Kinder Koranunterricht im Zentrum statt, da der islamische Religionsunterricht in der Schule als zu wenig empfunden wird. Rund 40 Kinder nehmen in der Blauen Moschee daran teil.

Der Verein Blaue Moschee wird von Obmann Haydar Melikoglu geleitet, der sich wöchentlich mit dem Vorstand trifft. Imam Sefer Gürzeldal ist als vollzeitlicher Lehrer und Vorbeter angestellt. Das Gehalt kommt allein von den Spenden der Mitglieder des Vereins und den Besuchern des Freitagsgebets. Zwei Religionslehrer, die an öffentlichen Schulen

**Abb. 29 Islamischer Verein Blaue Moschee Steyr**



unterrichten, bekommen ihr Gehalt vom österreichischen Staat. Die Blaue Moschee gehört der Islamischen Föderation an, die wiederum ein regionaler Teilverband der europaweit tätigen „Islamische Gemeinschaft Milli Görüs“ (IGMG) ist.

Die Kontakte mit anderen muslimischen Gemeinschaften in Steyr und darüber hinaus sind eher dürftig. Lediglich im Fastenmonat Ramadan kommt es manchmal zu einem Austausch von islamischen Lehrern, oder auch bei Hochzeiten und Todesfällen. Wenn ein Muslim stirbt, wird der Leichnam zurück in die Türkei gebracht, ob er Mitglied im Verein war oder nicht. Das Geld dazu kommt entweder aus einer Sterbekasse, in die viele zu Lebzeiten einzahlen, oder aus Spenden der Gemeinschaft. Die einzigen islamischen Friedhöfe in Österreich gibt es in Wien und in Linz, aber selbst diese sind nicht im Besitz von Muslimen, noch werden sie von Muslimen verwaltet, was als großes Manko empfunden wird (Mueller 1999).

Der Öffentlichkeitsbeauftragte des Vereins, Olcay Karadeniz, spricht perfekt Deutsch und äußert die Hoffnung, dass die Blaue Moschee in zehn Jahren ein größeres Gebäude besitzt, in welchem auch ein eigener Kindergarten und eine Schule untergebracht sind. Er wünscht sich, dass es der Blauen Moschee gelingt, sich der Öffentlichkeit besser vorzustellen, z.B. durch Tage der Offenen Tür. Als Gemeinschaft wollen sie für ihre muslimischen Mitbewohnerinnen und -bewohner da sein, aber auch Brücken zur übrigen Gesellschaft bauen. Als Migrantinnen und Migranten kämpfen die meisten Muslime ihres Vereins aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse wie auch wegen des großen bildungsmässigen Abstands zur einheimischen Bevölkerung mit dem Gefühl mangelnder Integration. Geschätzte 70% ihrer Gemeinschaft sind noch nie bei einer österreichischen Familie eingeladen gewesen.

Angebote: Freitagsgebet, Koranunterricht, Schulaufgabenhilfe, Lebensmittel.

Kontakt: Olcay Karadeniz, Öffentlichkeitsbeauftragter. Zentrum „Kuba Mescidi“, Seifentruhe 5, 4400 Steyr. Tel. 07252 77861. E-mail: [olcay.karadeniz@progress.or.at](mailto:olcay.karadeniz@progress.or.at)

IGMG-Homepage: <http://www.igmg.de/>

## 7.2 Verein Bosnischer Moslems Steyr

Manche bosnische Muslime besuchten Anfang der 90er-Jahre die Blaue Moschee.<sup>98</sup> Im Jahr 1993 trennten sie sich, um eine eigene bosnisch-islamische Gemeinschaft anzufangen. Zunächst gab es einige Jahre lang keine eigenen Räumlichkeiten und man traf sich privat. Dann wurde ein Verein gegründet, um Mitverträge abschließen zu können. Die Moschee benennt sich nach einem derzeit im Gefängnis einsitzenden Freiheitskämpfer „Gazi Muratbeg“. Im Sommer 1996 wurde ein Saal im ehemaligen Gasthaus Riegler in der Sierningerstr. 35 angemietet.

Als Imam Saudin Lopo Ende 1996 nach Steyr kam, lag der Besuch des Freitagsgebets bei 35 Personen. Die Miete war jedoch hoch und deshalb entstand die Idee, ein Haus zu kaufen und zu adaptieren. Im Jahr 1999 wurde ein geeignetes Objekt in der Sierningerstr. 121 gefunden und renoviert. Seit 2001 steht es als Gebetshaus mit integrierter Wohnung für den Imam und seine Familie zur Verfügung. Der große Raum fasst bis zu 150 Personen, ein kleinerer bis zu 40. Daneben gibt es noch Aufenthalts- und Speiseräume. Da der islamische Verein in keiner Weise provozieren will (und besonders nicht nach dem 11. September 2001), verrät nicht einmal eine Tafel am Haus, dass sich darin eine islamische Gebetsstätte befindet.

Laut Volkszählung 2001 leben 830 bosnische Staatsbürger in Steyr. Während der Besuch der Moschee im Winter bei 60 Männern und im Sommer bei nur 30 liegt, hat der Verein bosnischer Moslems doch Kontakt mit insgesamt etwa 450 Menschen aus Bosnien. Das Einzugsgebiet der Moschee erstreckt sich natürlich auch auf die Umgebung von Steyr (Bad Hall und Ennstal). Die nächsten bosnischen Bethäuser sind in Enns, Linz, Wels und

---

<sup>98</sup> Die Angaben über die bosnischen Moslems machte Imam Saudin Lopo (2005) in einem Interview.

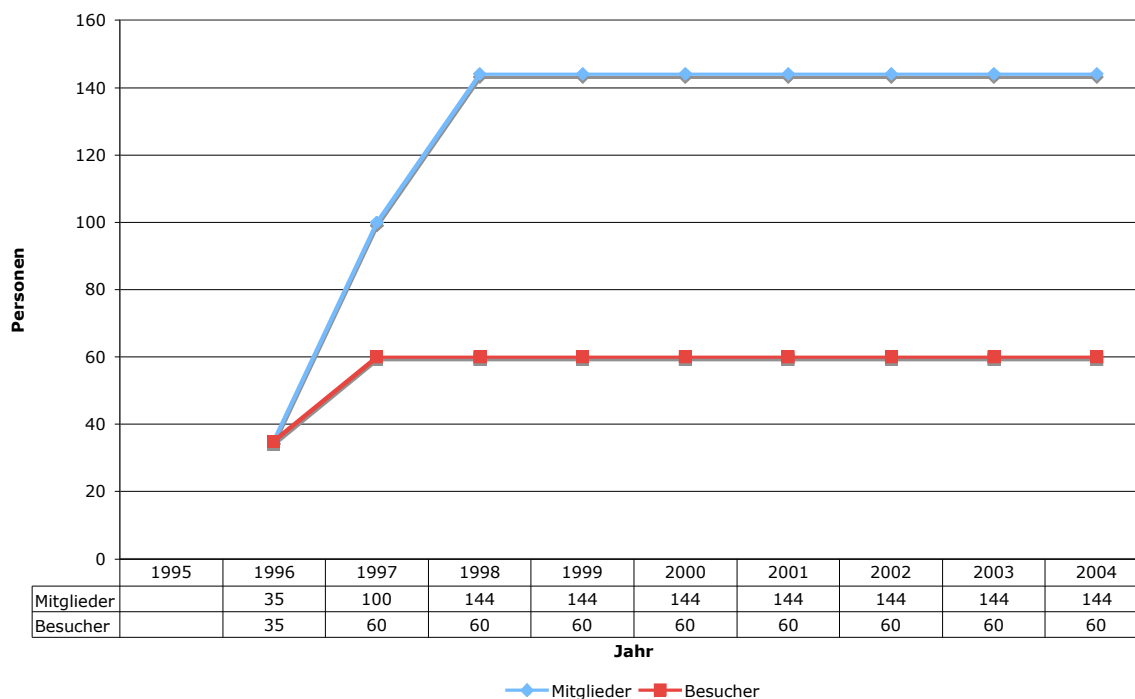
Liezen. Die Mehrheit der Moscheebesuchenden ist zwischen 30 und 50 Jahre alt, von den Jugendlichen kommen nur sehr wenige.

Viele der in Steyr lebenden Bosnier haben engen Kontakt mit dem Heimatort, der meist 500-750 km entfernt liegt. Manche fahren sogar jedes Wochenende hin, andere seltener. Dies beeinträchtigt nicht nur die Teilnahme am Leben der bosnischen Gemeinschaft in Steyr, sondern auch das Tempo der Integration in die österreichische Gesellschaft. Der Imam schätzt, dass nur 10% seiner Leute engere Kontakte mit Einheimischen haben. Aufgrund dieser engen Verbindung zur Heimat in Bosnien werden auch 90% der Beerdigungen dort vorgenommen, und nicht am neuen Wohnort in Österreich.<sup>99</sup>

Neben den religiösen Aspekten wird viel Wert auf Volksmusik und Sport gelegt. Zwei bis dreimal jährlich wird ein großer Saal gemietet, um große Feste mit Volksmusik, Siegerehrungen von Sportveranstaltungen und auch religiösen Momenten zu veranstalten. Ebenso finden mehrmals im Jahr Fussballturniere statt, zu denen 150-200 Personen kommen.

Der Verein Bosnischer Moslems hat 144 Mitglieder (von denen inzwischen ca. 40% die österreichische Staatsbürgerschaft erworben haben) und stellt den Imam zu 50 Prozent als Lehrer und Vorbeter an. Die übrige Hälfte des Gehalts kommt von seiner Tätigkeit als Religionslehrer. Er gibt in neun verschiedenen Schulen in Steyr und Steyr-Land Unterricht.

**Abb. 30 Verein Bosnischer Muslime Steyr**



<sup>99</sup> Dies erklärt auch, weshalb die Bestattungsinstitute keine Auskunft über Kontaktpersonen zu muslimischen wie auch orthodoxen Amtsträgern geben konnten - es kommt praktisch nicht vor, dass solche Beisetzungen in Steyr durchgeführt werden.



Die Kontakte mit anderen Moscheen sind nicht intensiv, gelegentlich gibt es ein Treffen mit anderen Koranlehrern. Kontakte mit Kirchen sind noch seltener, etwa wenn ein Saal von der Pfarre Münichholz gemietet wird. Die stärkste Beziehung besteht zu Paraplü, dem Integrationszentrum der Caritas der Diözese Linz für In- und AusländerInnen, das sich besonders der Integration von Ausländerinnen und Ausländern in die österreichische Gesellschaft widmet (Paraplü 2005).

Angebote: Freitagsgebet, außerschulischer Koranunterricht, kulturelle und sportliche Veranstaltungen.

Kontakt: Saudin Lopo, Sierningerstr. 121, 4400 Steyr. Tel. 07252 70086 oder 07252 71849.

### **7.3 Union Islamischer Kulturzentren in Österreich, Moschee Steyr**

Die zweite türkische Moschee in Steyr gehört der Union Islamischer Kulturzentren in Österreich mit Sitz in Wien an. Sie verfügt über 34 Gemeinden in Österreich und folgt der von Süleyman Tunahan (1888-1959) begründeten Ausrichtung des Islam, die sich durch einen strengen orthopraktischen Charakter auszeichnet. Der Schwerpunkt der Verbandsarbeit liegt dementsprechend in der religiösen Erziehungstätigkeit, wobei die klassische Ausbildung (Beherrschung der arabischen Sprache und islamischen Theologie) eine wichtige Rolle einnimmt (Aydin 2003:20).

Das Haus des Vereins in der Haratzmüllerstraße neben dem Steyrer Stadtbad wurde 2004 nach gründlicher Renovierung eröffnet.<sup>100</sup> Es bietet neben dem Gebetsraum, in dem etwa 120 Personen Platz finden, Büros, Räume für den täglichen Nachhilfeunterricht, Gemeinschaftsräume und eine Wohnung.

Vor Gründung dieses Vereins besuchten manche der jetzigen Mitglieder die Blaue Moschee. Die Moscheegemeinde des Islamischen Kulturzentrums dürfte aus relativ spät angekommenen Zuwanderern bestehen, da kaum jemand aufzutreiben war, der Deutsch spricht. Aufgrund dieser Kommunikationsprobleme war es sehr schwierig, Informationen über die Gruppe zu bekommen. Der neue Imam des Kulturzentrums war gerade von Wien nach Steyr gekommen, als ich dort vorsprach und sprach überhaupt kein Deutsch.

Der derzeitige Besuch des Freitagsgebets liegt bei durchschnittlich 40 Männern.

Kontakt: Yüksel Özcelik, Obmann.

Kulturzentrum und Moschee: „Selimiye Camii“, Haratzmüllerstr. 124, 4400 Steyr. Tel. 07252 43099

---

<sup>100</sup> Es war äußerst schwierig, mit einem Verantwortlichen dieser jungen Glaubensgemeinschaft in Kontakt zu kommen. Nachdem auf schriftliche Kontaktversuche keine Antwort erfolgte und sich am Telefon stets nur Türkisch-sprechende Personen meldeten, besuchte ich die Moschee an einem Freitagnachmittag und konnte nach dem Freitagsgebet mit der Hilfe von Jugendlichen, die übersetzten, dem Obmann Yüksel Özcelik einige Fragen stellen.

## 8. SONSTIGE NICHTCHRISTLICHE GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN

Die über Jahrhunderte in Steyr angesiedelten Juden — die erste bezeugte Ansiedlung wird im Jahr 1345 nachgewiesen (Ločičnik 2005:11) — hatten sich Mitte des 19. Jh. zu einer Gemeinschaft von etwa „50 stabil hier wohnenden Israeliten“ entwickelt und waren in die Gesellschaft integriert (Neuhauser-Pfeiffer & Ramsmaier 1998:35).<sup>101</sup> Durch den Holocaust wurde die jüdische Gemeinde, welche ihre eigene Synagoge in der Bahnhofstraße hatte, gänzlich vernichtet. Der Hälfte jüdischer Bevölkerung gelang die Flucht, die andere Hälfte wurde 1938 deportiert und kam zum Teil in den Vernichtungslagern um.

Nach dem Krieg waren wohl über 1.000 jüdische Flüchtlinge vorübergehend in Steyr untergebracht, doch ließen sich nur noch wenige Israeliten in Steyr nieder, um hier zu leben. Das Mauthausen-Aktiv Komitee Steyr lud 1993 als Geste der Versöhnung ehemalige jüdische Bürgerinnen und Bürger Steyrs zu einem Besuch nach Steyr ein. Es hält auch alljährlich eine Gedenkfeier am Jüdischen Friedhof in Steyr, um die Erinnerung an die Reichskristallnacht wach zu halten. Friedrich Uprimny, „der letzte noch lebende Jude in Steyr“ und Mitglied des Mauthausen-Komitees, starb 1989 (Neuhauser-Pfeiffer & Ramsmaier 1998:306). Laut Auskunft der Israelitischen Kultusgemeinde Linz (2004) lebt jedoch gegenwärtig noch eine Person israelitischen Glaubens in Steyr.<sup>102</sup>

Obwohl es in Steyr einzelne Hindus (8),<sup>103</sup> Buddhisten (58),<sup>104</sup> Sikhs<sup>105</sup> und Baha‘i-Anhänger<sup>106</sup> gibt und Gruppierungen wie die Scientology Kirche gelegentlich in der Fussgängerzone werbend auftreten, konnte der Verfasser nur wenige organisierte Glaubensgemeinschaften ausfindig machen, die in Steyr oder in der unmittelbaren Umgebung (Garsten) regelmässige Treffen durchführen. Während Eckankar sich als Religion versteht, würden die Channeling-Praktizierenden oder der Bruno-Gröning-Freundeskreis sich eher anders definieren. Ich habe sie jedoch in die Studie aufgenommen, da das religiöse Element klar erkennbar ist und die Gemeinschaften (zumindest vorübergehend) eine organisierte Form annahmen.

---

<sup>101</sup> Das gründlich recherchierte Buch *Vergessene Spuren* von Waltraud Neuhauser-Pfeiffer und Karl Ramsmaier (1998) über die Geschichte der Juden in Steyr zeichnet sorgfältig das wechselvolle Schicksal jüdischer Mitmenschen in Steyr auf.

<sup>102</sup> Die Statistik der Volkszählung 2001 sagt für Steyr aus, dass sich zehn Personen zum Judentum bekannten. Möglicherweise reflektiert diese Diskrepanz das den Statistikern bekannte Phänomen, dass es in Österreich dreimal so viele ethnische Juden und Jüdinnen gibt (ca. 22.500), als sich offiziell zur Israelitischen Kultusgemeinde zugehörig halten (ca. 8.000) (Kreiner 2005).

<sup>103</sup> Statistische Angaben der Stadt Steyr (Kreiner 2005).

<sup>104</sup> Statistische Angaben der Stadt Steyr (Kreiner 2005).

<sup>105</sup> Erkennbar an ihrem Turban, dem Bart und anderen Merkmalen. Von den ca. zwei Dutzend Sikhs in Steyr nehmen laut Auskunft eines Marktfahrers, der dieser Glaubensgemeinschaft angehört, nur eine Handvoll ihren Glauben so ernst, dass sie sich an die Speisegebote usw. halten.

<sup>106</sup> Eine Familie in Garsten ist aktiv in dieser Religion, es gibt jedoch keine Versammlungen in Steyr oder Garsten. Die nächstgelegenen Baha‘i-Gemeinschaften befinden sich in Perg, Linz und Wels (Farid 2005).

## 8.1 Eckankar Steyr

Bei dieser von dem Amerikaner Paul Twitchell 1965 gegründeten „Religion von Licht und Ton Gottes“ (Eckankar 2000) handelt es sich um kein Produkt westlicher Religiosität, sondern um ein Stück indischer (hinduistischer) Spiritualität auf westlichem Boden (Hummel 2001:355). Eckankar ist laut Hummel (:353) eine von mehreren pantheistischen Bewegungen, die auf dem Radhasoami Satsang des indischen Mystikers Shiv Dayal Singh (19. Jh.) aufbauen. Die Säulen dieses Weltbildes sind die Kosmologie, das heißt die Lehre von himmlischen Sphären, durch die die reinkarnierte Seele (z.B. in Seelenreisen) aufsteigen soll; die Lehre vom Klangstrom oder Hörbaren Lebensstrom, der den Kosmos durchfließt; eine bestimmte Meditationstechnik, dem „Yoga des Klangs und des Lichts“, sowie der „Lebende Meister“ und die Initiation durch ihn (:354). Diese Form der Religiosität zielt auf die Selbstverwirklichung des Individuums — die Beschäftigung mit gesellschaftlich relevanten Themen gehört nicht zum Programm.

Der „Lebende Meister“ von Eckankar heißt Sri Harold Klemp, Mahanta genannt (Eckankar 2000). Er kommt gelegentlich zu Vorträgen von Chanhassen, Minneapolis/USA, wo der erste ECK-Tempel<sup>107</sup> steht, nach Europa. Er ist der spirituelle Führer der Eckisten (Anhänger von Eckankar) und bei den spirituellen Übungen, die täglich zu machen sind, begleitet er die Initiierten sogar „im Inneren“, ohne physisch anwesend sein zu müssen, „zurück zu Gott“ (Eckankar 2000). Eine der täglichen spirituellen Übungen für Eckisten ist das wiederholte Chanten (Singen) des „ältesten, geheimen Namens Gottes“ HU, was als ein „Liebeslied an Gott“ verstanden wird (Klemp 2003:42).

Eckankar kennt insgesamt 14 Initiationen.<sup>108</sup> Die erste Initiation erfolgt nach einer persönlichen außersinnlichen Erfahrung im ersten oder zweiten Jahr der Mitgliedschaft, wobei die initiierende Person der Initiantin oder dem Initianten ein geheimes Mantra mitteilt. Die zweite Einweihung kann frühestens nach zwei Jahren erfolgen. Mit jeder Initiation erarbeiten sich die Mitglieder ein höheres Bewusstsein, sie stellen also „eine direkte Verbindung zwischen der Seele und dem Göttlichen Geist, dem hörbaren Lebensstrom“ her (Eckankar 1994).

Die Mitgliedschaft bei Eckankar wird immer nur für ein Jahr abgeschlossen und beinhaltet eine jeweils neue Kursserie zum persönlichen oder gemeinschaftlichen Studium der „heiligen Briefe“ des ECK-Meisters auf monatlicher Basis. Als Mindestspende pro Jahr der Mitgliedschaft werden 130 US-Dollar vorgeschlagen, für den Versand der Kurse fallen weitere Kosten an (15 USD). Frühestens zwei Jahre nach der fünften Initiation kann ein Eckist zur/zum „Eck-Geistlichen“ werden, die/der damit berechtigt ist, die als „Gottesdienste“ bezeichneten Treffen zu leiten (dazu gehören Buchbesprechungen, interne und

<sup>107</sup> Weitere ECK-Tempel stehen in mehreren US-Bundesstaaten und in einigen Ländern Afrikas (Friedinger 2005).

<sup>108</sup> Initiation ist laut *Duden* (2003) „eine rituelle Handlung, durch die eine Person in eine bestimmte Gesellschaftsgruppe, z.B. eine Standes- oder Altersgemeinschaft, einen Geheimbund o.ä. aufgenommen wird.“ Das Wort Initiation stammt von dem lateinischen Wort *initiare* ab, das einweihen bedeutet.

öffentliche Gesprächsrunden sowie gemeinsame spirituelle Übungen) und andere in untergeordnete Ebenen zu initiieren. Theoretisch braucht es mindestens 17 Jahre, um alle Initiationen zu durchlaufen, wobei jedoch nur der „Lebende Eckmeister“ selbst die 14. Ebene erreicht hat.

Eckankar ist in Österreich als Verein mit Sitz in Wien organisiert. Es gibt Treffen an neun verschiedenen Orten in Österreich, wobei es vier Eckankar-Center und an fünf Orten Studiengruppen gibt. In der Studiengruppe Steyr gibt es seit Anfang der 80er-Jahre Aktivitäten.<sup>109</sup> Durch einen Schaukasten, Plakate, das Internet und Veranstaltungshinweise in der Zeitung bzw. im Amtsblatt wird für Informationsabende geworben. Die Treffen finden sowohl privat als auch öffentlich z.B. im Seminarraum des Hotels Mader oder im Seminarzentrum Haus Seneca, statt. Monatlich gibt es ein internes und ein öffentliches Treffen, die Besucherzahl liegt bei 12-15 Personen und hat sich in den letzten Jahren kaum geändert. Die Gesamtzahl der Personen, die in ganz Österreich bei Eckankar-Veranstaltungen zusammen kommen, wird von Insidern auf rund 150 geschätzt.

Publikationen: Eckankar, Mitgliedschaft in Eckankar [Faltblatt] (1994); Harold Klemp, *Ist das Leben ein Zufallsweg?* (2003)

Kontakt: Eckankar Center, Münzgasse 3/3, 1030 Wien. Tel./Fax 01 7150999.  
E-mail: eckankar@eckankar.at Homepage: <http://www.eckankar.at/>

## 8.2 Channeling Runde Steyr

Der Spiritismus, das heißt die Kontaktnahme mit Geistern (egal, ob diese von verstorbenen Menschen oder andere Wesenheiten in der transzendenten Welt zu kommen beanspruchen) ist eine uralte Praxis, die z.B. in der Bibel zur Zeit des Mose erwähnt wird — allerdings mit einem strengen Verbot belegt (Deut 18:9-14). In jüngerer Zeit ist der „moderne Spiritismus“ (Ruppert 2001:248) in Ländern wie Brasilien zu einer wahren Massenbewegung geworden ist, zurückgehend auf verschiedene Strömungen und Leitpersonen seit Mitte des 19. Jh. (wie Franz Anton Mesmer, Allen Kardec u.a.). Dabei gibt es die verschiedensten Ausprägungen, angefangen vom sogenannten „Verstorbenen-Kontakt-Spiritismus“ hin zum Offenbarungsspiritismus (:250). Während es bei der ersten Spielart darum geht, mit Verstorbenen in Kontakt zu kommen, handelt es sich bei der letzteren um den Versuch, mittels eines Mediums Kontakt zu „höheren Wesenheiten“ (Engel und Gottheiten) zu bekommen. Channeling bedeutet nichts anderes, als „Kanal sein“ für die „Durchgaben“ höherer Geisteswesen (:251). Seit den späten 70er-Jahren, als der Begriff „New Age“ zum ersten Mal auftauchte, hat auch das Channeling einen Boom erlebt und ist in Europa gesellschaftsfähig geworden. Die bekanntesten Medien sind Frauen (:254).

Die frühere Mittelschullehrerin und ausgebildete humanistische Astrologin Helga Girking (Beratungstätigkeit seit 1994) beschäftigte sich auf der Suche nach Antworten

---

<sup>109</sup> Die Informantin ist dem Verfasser persönlich bekannt, sie wollte jedoch nicht namentlich als Interviewpartnerin aufscheinen.

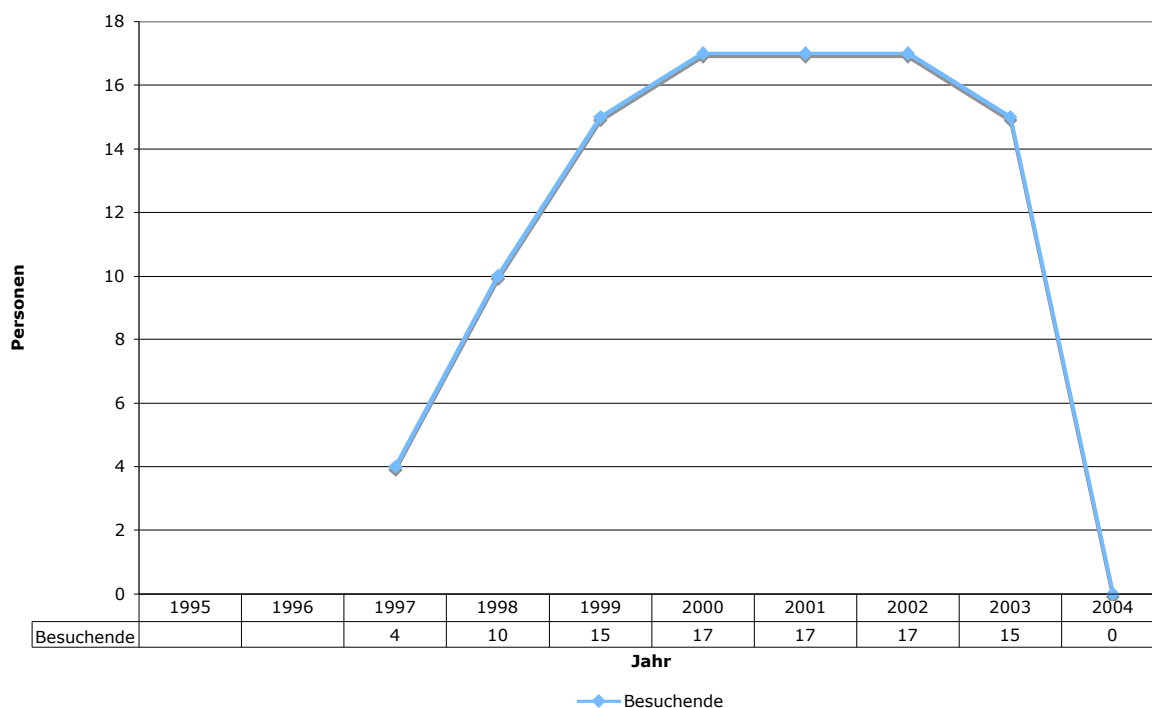
auf wesentliche Fragen der menschlichen Existenz seit 1980 mit den Seth-Büchern des Mediums Jane Roberts aus den USA.<sup>110</sup> Nachdem das deutsche Medium Valanga sie in das Channeling eingeführt hatte, begann Girkinger selbst professionell zu channeln — der geistige Führer Seth sprach durch sie in Wachtrance und beantwortete an ihn gestellte Fragen. Dies führte 1997 dazu, dass sich einige andere Personen zu regelmässigen Channelingrunden in einem von ihr eingerichteten Therapieraum trafen. Nach dem Umzug in das Bürogebäude ihres Mannes im Jahr 1998 richtete sie darin einen eigenen Raum ein, in dem sie die Channelingrunden abhielt und Einzelberatungen anbietet. Aus ihren Erfahrungen heraus schrieb sie mehrere Bücher, die sich alle mit der einen Frage befassen: „Wenn sich der Mensch seine Realität erschafft, warum erschafft er sich Leid?“ (Girkinger 2005d).

Die Channelingrunden fanden zunächst wöchentlich, dann 14-tägig und schließlich die meiste Zeit in monatlichen Abständen statt. Sie wurden meist von einem Dutzend, manchmal sogar von zwei Dutzend Personen besucht, die auch für die Teilnahme bezahlten. Im Jahr 2003 stellte Girkinger jedoch die regelmässigen Channelingrunden ein, weil sie den Eindruck hatte, dass die Teilnehmenden (75% weiblich, Durchschnittsalter 35, meist höhere Bildung) vor allen Dingen etwas hören, aber das Gehörte nicht in ihrem Leben umsetzen wollten. Statt dessen veranstaltet sie alle 2 - 3 Monate den Stammtisch „Neue Energie“ in einem Cafe oder Restaurant. Mit 2005 hat sie auch dafür die organisatorische Verantwortung abgegeben und nimmt nur noch teil (Girkinger 2005c).

Kontakt: Helga Girkinger, Resthofstr. 30, 4400 Steyr. Tel. 0676 9223519.

E-mail: [helga@girkinger.at](mailto:helga@girkinger.at) Homepage: <http://www.helga-girkinger.at/>

**Abb. 31 Channelingrunde Girkinger, Steyr**



<sup>110</sup> Angaben vom Interview mit Girkinger (2005a) und teilweise auch ihrer Homepage (2005c).

### 8.3 Bruno Gröning-Freundeskreis Garsten

Der Deutsche Bruno Gröning (1906-1959) wurde in der Nachkriegszeit in Deutschland und darüber hinaus als Heiler bekannt. Grönings angebliche Heilung eines Jungen im Frühjahr 1949, der an Muskelschwund litt (jedoch 1955 an seiner Krankheit starb), zog Tausende von Menschen an. Nachdem ihm von den Behörden Nordrhein-Westfalens das öffentliche Wirken verboten worden war, ging er nach Bayern. „Im Herbst des Jahres [1949] zog es bis zu 30.000 Menschen täglich zum Rosenheimer Traberhof. Sie alle hatten nur ein Ziel: Bruno Gröning“ (Grete Häusler GmbH 2005). Bruno Gröning starb 1959 mit 53 Jahren in Paris an Magenkrebs (Schmid & Schmid 2003:216).

Gröning lehrte die Hilfesuchenden, wie sie den von Gott ausgehenden und von ihm vermittelten „Heilstrom“ aufnehmen und dadurch allein auf geistigem Wege gesunden könnten. Als Hilfe zum Empfang dieser „göttlichen Kraft“ dienen — gleichsam wie Antennen — bestimmte Dinge, die von Gröning berührt wurden oder auf ihn verweisen. Zu seinen Lebzeiten waren es vor allem die „Gröning-Kugeln“ (in Stanniolfolie von Zigarettenspackungen gewickelte Körpersubstanzen des Kettenrauchers Gröning — Haare, Fingernagelschnipsel oder Sperma), in der Gegenwart sind es vor allem Gröning-Bilder, die es in verschiedenen Größen zu kaufen gibt (Schmid & Schmid 2003:216). Dazu kommt noch das „Einstellen“ auf den Heilstrom, bei dem der oder die Hilfesuchende mit geöffneten Händen—Armen und Beine sind nicht verschränkt—, da sitzt. Die Freunde Grönings praktizieren dabei das tägliche Einstellen, idealerweise um 9 Uhr und um 21 Uhr am Abend.

Unter der Leitung der früheren österreichischen Lehrerin Grete Häusler wächst der Bruno Gröning-Freundeskreis seit 1979 kontinuierlich in vielen Ländern der Welt (Pöhlmann 2005) und ist „einer der weltweit grössten Bewegungen für geistiges Heilen“ (Kamp 2005). Mit Stand 1/2005 zählen sich laut Eigenangaben 57.400 Menschen in über 1.800 lokalen Gemeinschaften dazu (Bruno Gröning-Freundeskreis 2005b). Die örtlichen Gemeinschaften versammeln sich alle drei Wochen, wobei es auch eigene Treffen für Kinder und Jugendliche gibt. Dabei werden u.a. das Leben, die Worte und das Wirken Grönings durchgenommen und am Schluss stellen sich die anwesenden Freunde Grönings gemeinsam auf ihn ein, damit sie den „Heilstrom“ erfahren.

In den Liederblättern der Gemeinschaft, welche nicht öffentlich zugänglich sind, wird Bruno Gröning eine erlösende und heilbringende Rolle zugeschrieben: „Bruno Gröning, namenlos, / doch seine Taten waren groß, / denn er bewirkte heut das Heil, / durch ihn wurd‘ Gnad uns zuteil, / Er bewirkte, was uns hat erlöst“ (Lademann-Priemer 1999). Pöhlmann (2005) kritisiert, dass Gröning zur „Heilsfigur, zum Erlöser“ hochstilisiert wird.

Erika Schwarz<sup>111</sup>, eine 1995 wegen chronischer, beidseitiger Kniegelenksarthrose in die Frührente geschickte Krankenschwester, welche 1998 nach mehrmonatiger „Einstel-

---

<sup>111</sup> Frau Schwarz gab kurze telefonische Auskünfte, ein Interview kam durch das Veto des Öffentlichkeitsbeauftragten des Bruno Gröning Freundeskreises nicht zustande.

lung“ auf den „Heilstrom“ geheilt worden war, leitet die Gemeinschaft Steyr (*Bruno Gröning* Winter 2003, [o.S.]). Diese entstand Anfang 1999 und traf sich zunächst in einem Gasthaus in Steyr-Christkindl, dann im Messnerhaus in Garsten und nunmehr seit drei Jahren in einem Gebäude neben dem Lokalbahnhof Garsten. Als rechtlicher Träger dient der Verein „Kreis für geistige Lebenshilfe“. Die Gemeinschaftsstunden werden von 15-25 Personen besucht (Schwarz 2005b).<sup>112</sup>

Im April 2005 veranstalteten die Gröning-Freunde an allen vier Sonntagen des Monats die Vorführung des Dokumentarfilms „Das Phänomen Bruno Gröning: Auf den Spuren des ‚Wunderheilers‘“, der insgesamt fast fünf Stunden dauert, im Cityplexx-Kino Steyr. Pro Vorführung waren 30-50 Besucherinnen und Besucher anwesend. Der Besuch der Gemeinschaftsstunden ist jedoch nur nach einem persönlichen Einführungsgespräch mit Gemeinschaftsleiterin Schwarz möglich (Schwarz 2005a).

Nachdem der Verfasser einen Interviewtermin mit Erika Schwarz vereinbart hatte, um mehr über den Bruno Gröning-Freundeskreis zu erfahren, schaltete sich kurz darauf der Öffentlichkeitsbeauftragte der straff organisierten Gemeinschaft — ein ORF-Mitarbeiter in Wien — ein und sagte den Termin wieder ab. Auskünfte würden mir nicht erteilt,

„weil der Bruno Gröning Freundeskreis keine Religion ist, sondern sich einzig und allein mit Hilfe und Heilung auf geistigem Wege beschäftigt. Bruno Gröning wollte nur eines — den Menschen helfen. Viele haben durch ihn die Glaubenskraft wiedererlangt und sind gesund geworden, durch die Vermittlung seiner Lehre passiert das auch heute. Gröning hat nie eine eigene Religion gegründet und wollte das auch nie“ (Manninger 2005).

Trotz dieser Beteuerung, nichts mit Religion zu tun zu haben, stufen Schmid & Schmid den weltweit expandierenden Bruno Gröning-Freundeskreis aufgrund der von diesem selbst veröffentlichten Literatur als „neo-messianische Gemeinschaft“ ein (2003:218 sowie Schmid 1998). Die Liedertexte der Gemeinschaft erwecken den Eindruck, dass Gröning einen sehr erhöhten Platz einnimmt: „Denn ein Bruno Gröning weiß die Not zu nehmen. / Er kann diese Welt erneuern wunderbar. / Dann ist sie endlich wieder diese Erde jenes Paradies, / das sie einmal war“ (Lademann-Priemer 2005).

In der Selbstdarstellung der Grete Häusler Wirtschaftsbetriebe (Gesellschaften m.b.H. für je den Verlag und eine Filmgesellschaft) wird betont, dass alle Arbeit ehrenamtlich geschieht und „jeder einzelne Mitarbeiter — selbst die Geschäftsleitung sowie Autoren und Übersetzer — ganz nach dem Vorbild Bruno Grönings ehrenamtlich und völlig unentgeltlich arbeiten“ (Grete-Häusler 2005). Das Sortiment an Literatur ist in über 15 Sprachen übersetzt und wird unter anderem durch Info- und Verkaufsstände der Bruno Gröning-Freundeskreise auf Esoterikmessen und in den Gemeinschaftsstunden angeboten.

Kontakt: Erika Schwarz, Tel. 07252 45216.

Homepage: <http://www.bruno-groening.at/>

---

<sup>112</sup> Wird eine Gruppe größer als 50 Personen, dann wird sie laut Schwarz geteilt, damit die persönliche Betreuung durch die verantwortliche Person gewährleistet bleibt.

## 9. AUSWERTUNG

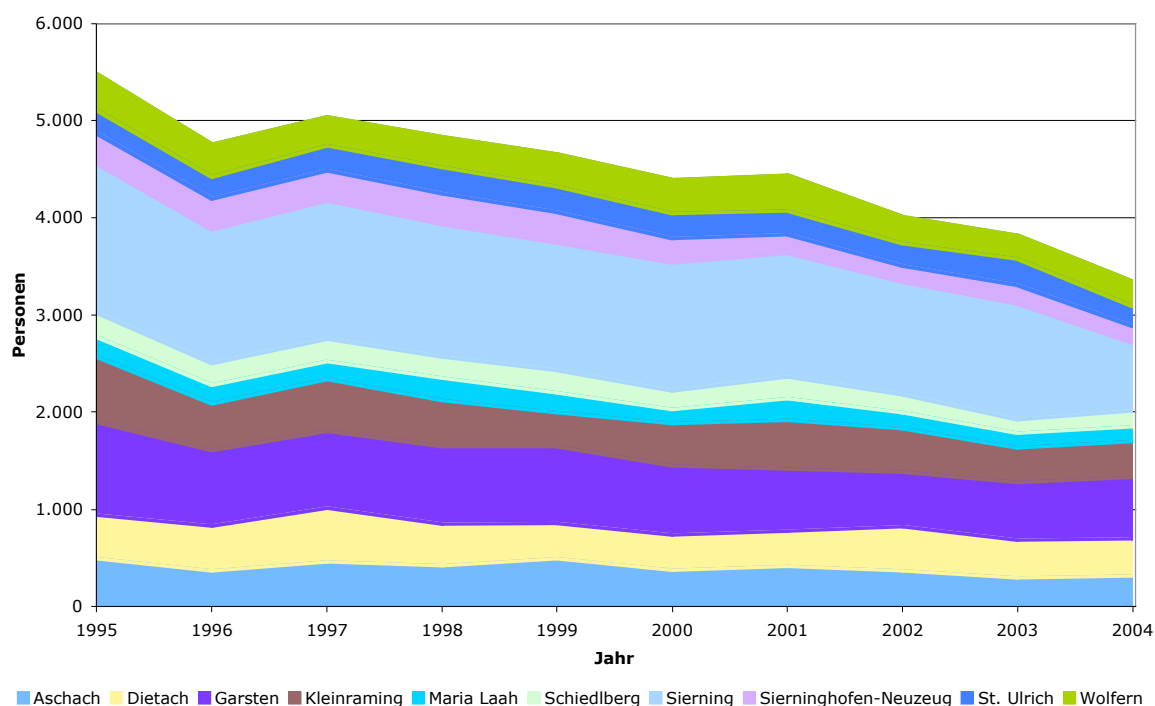
Nach der Darstellung der einzelnen in Steyr tätigen Glaubensgemeinschaften wird im letzten Teil der Studie der Versuch gemacht, erkennbare Trends aufzuzeigen und auch Vergleiche zwischen verschiedenen „Blöcken“ von Glaubensgemeinschaften anzustellen. Dabei soll in derselben Reihenfolge vorgegangen werden, wie die Abfolge der größeren Gruppierungen in der Einzeldarstellung erfolgte: Katholische Kirchen, orthodoxe Kirche, evangelische Kirche, evangelische Freikirchen, sonstige christliche Glaubensgemeinschaften, Islam und schließlich die übrigen nichtchristlichen Glaubensgemeinschaften. Nicht übersehen werden sollen in der Gesamtdarstellung auch die konfessionslosen Bewohnerinnen und Bewohner von Steyr und die inaktiven Mitglieder ihrer jeweiligen Religionsgemeinschaft. Zum Schluss folgen einige abschließende missiologische Überlegungen.

### 9.1 Katholische Kirchen

Der Vergleich der neun Pfarren im Gebiet der Stadt Steyr mit den zehn Pfarrgemeinden des Dekanats, die im Umland angesiedelt sind, ergibt ein klares Bild: Die Landpfarren haben in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt fast 39 Prozent Rückgang im Gottesdienstbesuch zu verzeichnen (bei einzelnen Pfarren liegt die Rate über 50 Prozent), in der Stadt liegt diese Quote etwas niedriger bei 35 Prozent. Dabei fällt auf, dass gerade das Jahr 2004 einen starken Knick nach unten macht besonders stark in der Stadt).

Während der Rückgang des Kirchbesuchs auf dem Land stärker als in der Stadt war, traten auf dem Land nur sehr wenige Katholiken (2,1 Prozent) aus der Kirche aus,

Abb. 32 Gottesdienstbesuch Dekanat Steyr — Pfarren außerhalb der Stadt Steyr

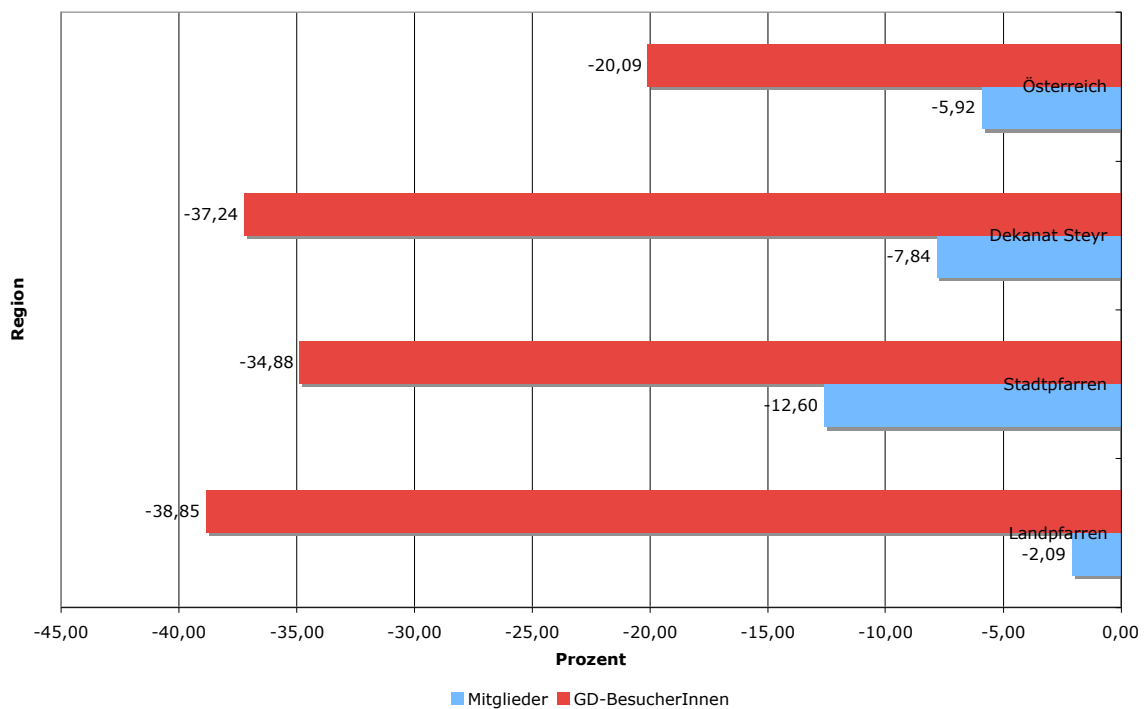




während es in der Stadt immerhin 12,6 Prozent waren — doppelt so viele als im österreichischen Durchschnitt (knapp 6 Prozent). Verglichen mit der Entwicklung der gesamten katholischen Kirche in Österreich (minus 5,9 Prozent Mitglieder und Rückgang der Besuchendenzahlen von 21,9 auf 17,5 Prozent)<sup>113</sup> verzeichnet das Dekanat Steyr einen deutlich höheren Schwund der Kirchenbesuchenden (von 19,8 auf 13,2 Prozent gesunken) und eine etwas höher Austrittsrate (minus 7,8 Prozent).

Betrachtet man die Gesamtstatistik der Pfarren in Steyr, so fällt auf, dass es im Jahr 2001 einen Einbruch bei den Besuchendenzahlen gab (die Ursache scheint in einem stärkeren Rückgang des Messbesuches in der Marienkirche und der Pfarre Hl. Josef zu liegen) und diese im Jahr darauf wieder anstiegen.<sup>114</sup> Die fallende Tendenz kehrte jedoch 2003 wieder und wurde besonders stark im Jahr 2004. Im Durchschnitt besuchen in Steyr

**Abb. 33 Trends der katholischen Kirche, 1995-2004**



nur noch 10,6 Prozent der Mitglieder der katholischen Kirche den Sonntagsgottesdienst — das ist etwas mehr als die Hälfte (60 Prozent) des österreichischen Durchschnittes von 17,5 Prozent.

Der Vergleich der Mitgliederbewegungen in den einzelnen Pfarren ergibt, dass zwei Pfarren (Gleink und Christkindl) in der letzten Dekade einen Zuwachs an Katholiken erlebt haben, was auf neue Wohnsiedlungen im Pfarrgebiet zurückzuführen sein dürfte.

<sup>113</sup> Bei dieser österreichweiten Statistik der katholischen Kirche sind die Angaben für 2004 vom Verfasser der Studie geschätzt worden, da die offizielle Zahl der Mitglieder 2004 bis dato (Oktober 2005) noch nicht veröffentlicht wurde. Die übrigen Daten wurden von Prof. Paul Zulehner (2005) zur Verfügung gestellt.

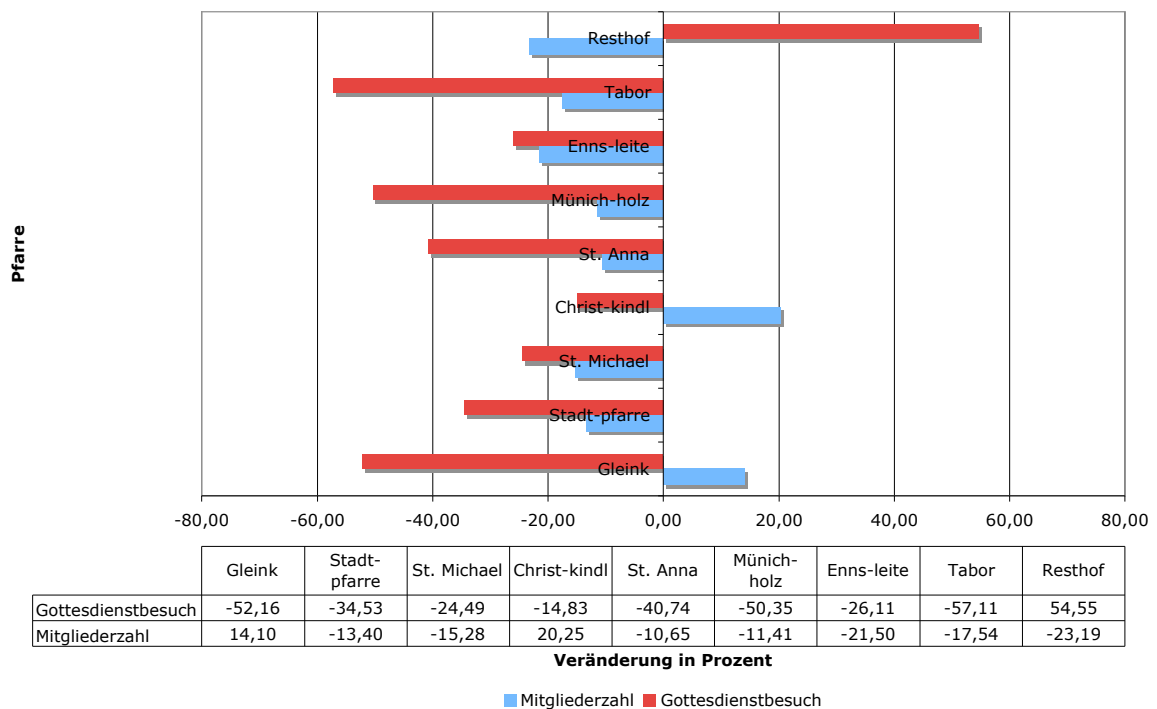
<sup>114</sup> Einen ähnlichen Knick verzeichneten gleich vier oder fünf Landpfarren im Jahr 1996.

Dies hat jedoch nicht dazu geführt, dass der Gottesdienstbesuch gestiegen wäre. Obwohl durch Zuzug in neue Wohnanlagen von Gleink die Mitgliederzahl der Pfarre seit 1996 um ca. 14 Prozent angestiegen ist, sank die Zahl der Gottesdienstbesucher um 52 Prozent — umgerechnet auf die Katholikenzahl der Pfarre ging der Besuch gar um 58 Prozent zurück. Hatte sich der Besuch in Gleink von 1998 bis 2003 ziemlich konstant bei etwa 300 Personen pro Wochenende eingependelt, ging er 2004 stark auf 177 Personen zurück. In Christkindl stieg die Zahl der Katholikinnen und Katholiken von 1995-2004 um 20 Prozent an, während der Gottesdienstbesuch im selben Zeitraum um 15 Prozent auf rund 270 Personen zurückging.

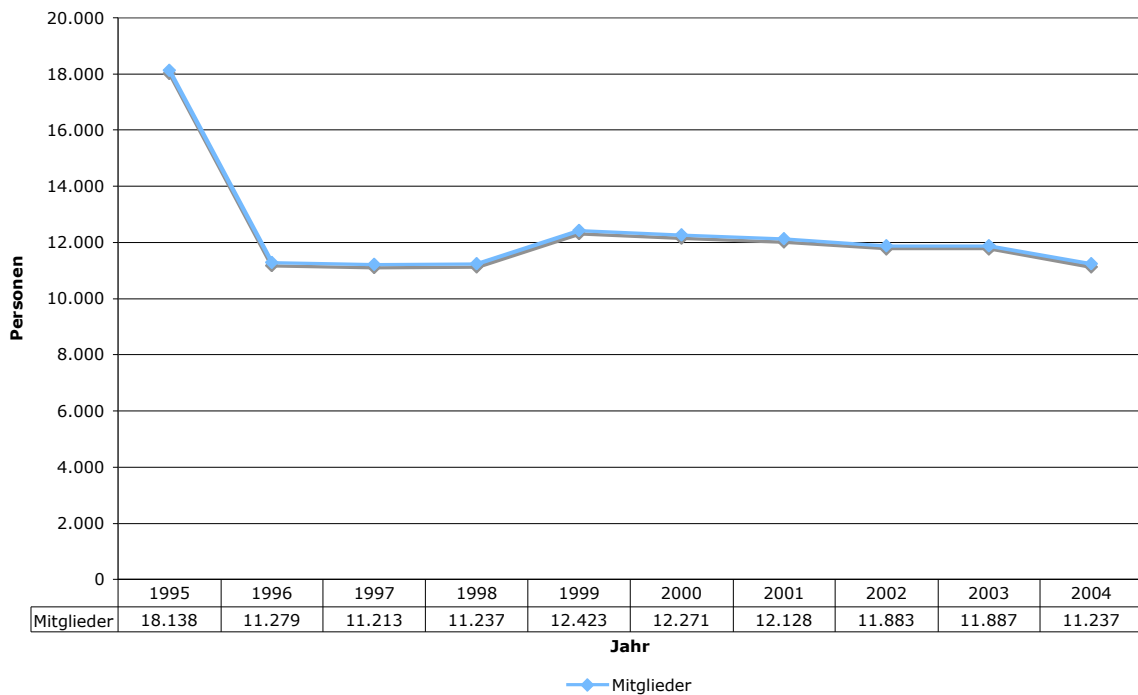
Einer einzigen Pfarre gelang es, zwischen 1995 und 2004 die Zahl der Gottesdienstbesuchenden um über 70 Prozent zu steigern — Steyr-Resthof. Dies ist natürlich in Zusammenhang mit der Einweihung der neuerbauten Kirche im Jahr 2001 zu sehen, wie auch als Frucht der vielfältigen Bemühungen, eine junge, neue Pfarre aufzubauen.

In mehreren Steyrer Pfarren muss der Rückgang des sonntäglichen Messbesuches durchaus als gravierend bezeichnet werden: Tabor minus 57 Prozent, Gleink minus 52 Prozent, Münichholz minus 50 Prozent und St. Anna minus 41 Prozent. Den prozentual höchsten Kirchbesuch hat die Pfarre St. Michael, wo 2004 immerhin noch 24,5 Prozent der Mitglieder den Gottesdienst besuchten.<sup>115</sup>

**Abb. 34 Trends der katholischen Pfarren Stadt Steyr, 1995-2004**



<sup>115</sup> Es ist sehr wahrscheinlich, dass die zahlreichen kirchenmusikalischen Veranstaltungen auch viele Menschen anziehen, die nicht zur Pfarre St. Michael - nicht einmal zur katholischen Kirche - gehören.

**Abb. 35 Altkatholische Kirche in Österreich**

Zur zahlenmässigen Entwicklung der Altkatholischen Kirche in Österreich ist zu sagen, dass nach Angaben des Büros der Kirchenleitung 1996 eine „Bereinigung der Kartei“ erfolgte, wodurch die offizielle Mitgliederzahl mit einem Schlag von 18.138 auf 11.279 sank. Seitdem ist der Mitgliederstand aber ziemlich konstant geblieben (Altkatholische Kirche Österreichs 2005b).

## 9.2 Serbisch-orthodoxe Kirche

Von den 179.472 orthodoxen Christen in Österreich (Volkszählung 2001) haben 43.450 die österreichische Staatsbürgerschaft (ca. 25%). Das Gros der übrigen ausländischen orthodoxen Einwohnerinnen und Einwohner kommt aus Jugoslawien (Serbien, Montenegro) (86.922) und aus Bosnien-Herzegowina (26.292). Von den Angaben der Volkszählung 2001 über die vier verschiedenen orientalischen orthodoxen Kirchen und die sieben griechisch-orientalischen orthodoxen Kirchen kann in Verbindung mit der Zuordnung zu Herkunftsländern geschlussfolgert werden, dass mit 2001 in Österreich ca. 155.000 - 160.000 serbisch-orthodoxe Christen wohnten. Leider war es dem Verfasser nicht möglich, neuere statistische Angaben für ganz Österreich zu bekommen — das Büro der serbisch-orthodoxen Kirche in Wien reagierte auf keine briefliche oder telefonische Kontaktnahme.

In Steyr gaben bei der Volkszählung 2001 942 Personen „orthodox“ als ihre Religionszugehörigkeit an (Statistik Austria 2004). Im selben Jahr waren laut Meldedaten der Stadt Steyr nur 616 Personen als orthodox gemeldet (Kreiner 2005). Bis Mitte 2005 war diese Zahl laut Einwohnerstatistikamt auf 817 gestiegen, ein Plus von 33 Prozent. Da die Angaben über das Religionsbekenntnis auf den Meldezetteln oft falsch sind, besteht eine

große Fehlerquote in den Statistiken zur Religionszugehörigkeit. Trotzdem kann und muss von dieser Steigerung von 33 Prozent innerhalb von vier Jahren auf eine Zunahme der orthodoxen Bevölkerung in Steyr geschlossen werden.

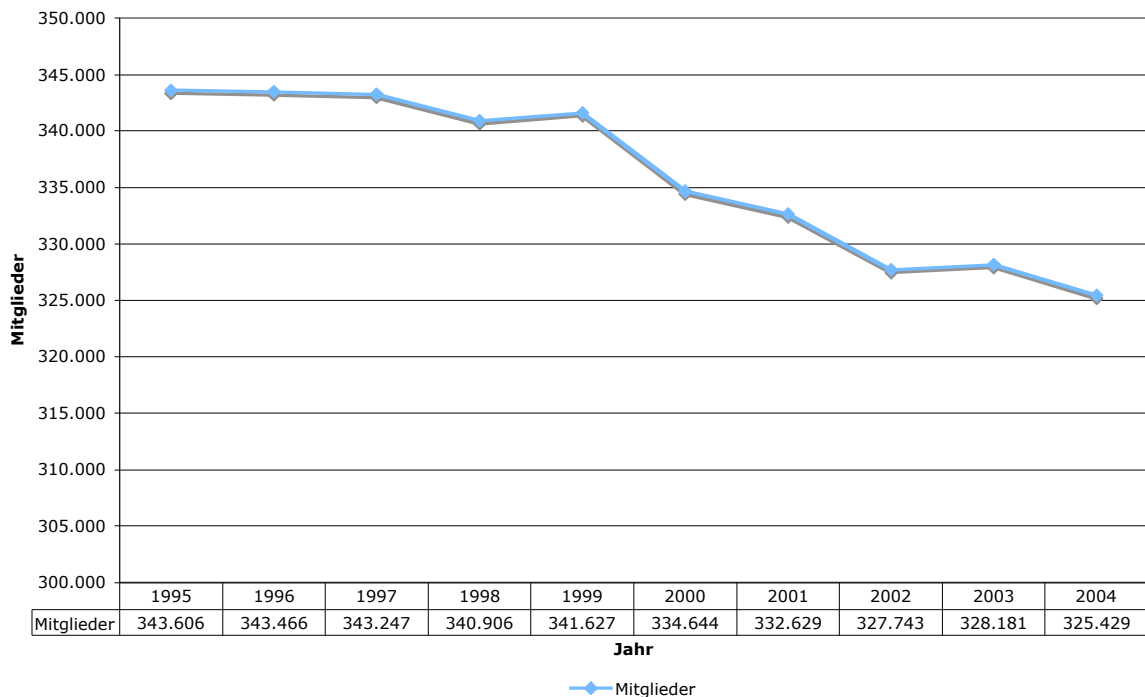
Leider war es nicht möglich, vom serbisch-orthodoxen Priester in Enns nähere statistische Angaben über die Besuchendenzahlen der vergangenen Jahre zu bekommen. Es dürfte seinen Aussagen nach keine starke zahlenmässige Veränderung gegeben haben, durchschnittlich besuchen 30-60 Menschen den Gottesdienst in Enns, die Mehrheit davon kommt seinen Angaben nach aus Steyr — also ca. 20-40 Personen (in der Tabelle wurde daher der Durchschnittswert 30 genommen).

### 9.3 Evangelische Kirche A.B.

Der Prozentsatz der evangelischen Kirchenmitglieder, die den Gottesdienst besuchen, liegt mit 3,9 Prozent (2004) an niedrigster Stelle von allen untersuchten Glaubensgemeinschaften.<sup>116</sup> Die Eingliederung der Pfarre Münchenholz hat statistisch gesehen zu einem niedrigeren Kirchbesuchsquotienten geführt und in absoluten Zahlen auch nicht zu einer dauerhaften Steigerung der Besuchendenzahlen in der Evangelischen Pfarrgemeinde Steyr-Stadt geführt. Auch die Eröffnung des neuen Gemeindezentrums im Jahr 2001 hat sich nicht in einem signifikanten Anstieg des Gottesdienstbesuches niedergeschlagen.

Österreichweit liegen keine neuen Daten über den durchschnittlichen wöchentlichen Kirchbesuch der Evangelischen vor. Eine Umfrage aus dem Jahr 1995 belegt, dass 15

Abb. 36 Evangelische Kirche A.B. in Österreich



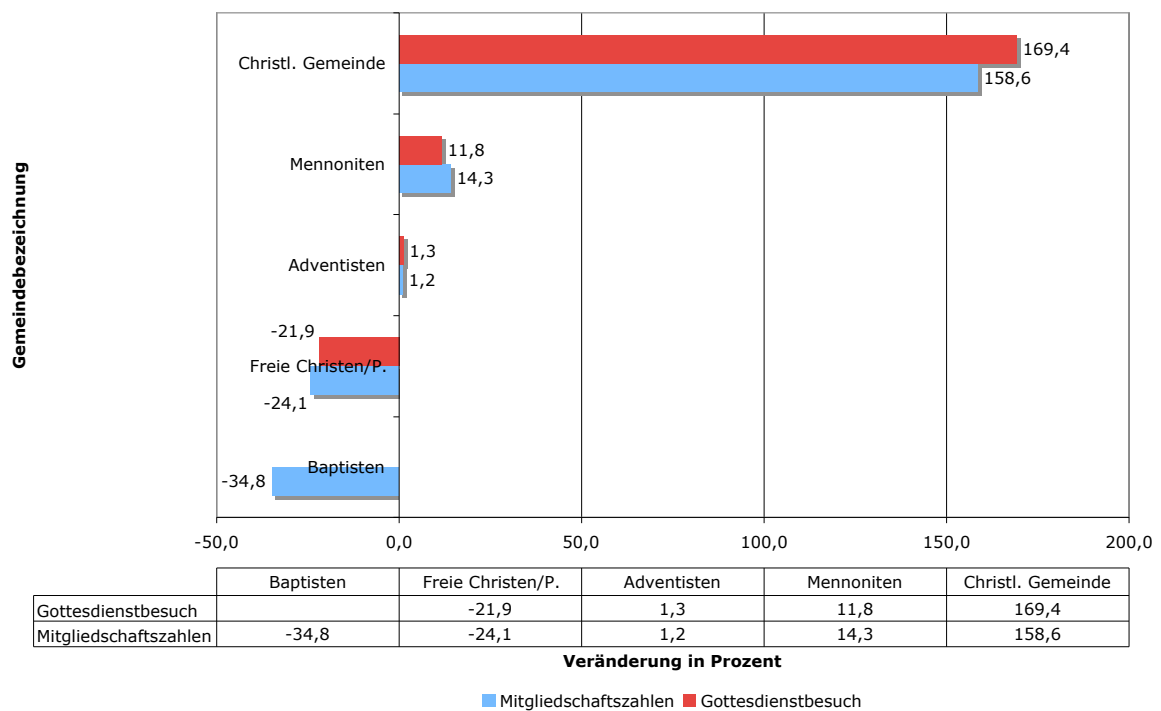
<sup>116</sup> Am nächsten liegt der Gottesdienstbesuch-Prozentsatz der Serbisch-orthodoxen Kirche, der aber mangels genauerer Daten nur geschätzt werden kann: Zwischen 3,2 Prozent (bei Verwendung von Daten der Volkszählung 2001) und 4,6 Prozent (bei Verwendung der Angaben von Knezevic (2004)).

Prozent der befragten Evangelischen sonntäglichen Kirchgang angaben, die Autoren geben jedoch selbst zu bedenken, „dass zwischen der Selbsteinschätzung und dem tatsächlichen Kirchgang erhebliche Differenzen liegen“ (Dantine u.a. 1995:64). Da dürfte die von Prof. Zulehner erhobene Zahl von 6 Prozent Gottesdienstbesuch der Evangelischen realitätsbezogener sein (Zulehner, Hager & Polak 2001:241). In den zehn Jahren zwischen 1995 und 2004 verlor die Evangelische Kirche in Österreich insgesamt 18.177 Mitglieder oder 5,3 Prozent. Die Evangelische Kirche A.B. Steyr (2004) verzeichnete im selben Zeitraum den Abgang von mehr als der doppelten Prozentzahl an Mitgliedern, nämlich 11,9 Prozent.

## 9.4 Evangelische Freikirchen

Das Bild für Steyr sieht bei diesen Gemeinschaften unterschiedlich aus. Während es zwei Freikirchen gibt, die im Beobachtungszeitraum 1995-2004 geschrumpft sind (Baptistengemeinde minus 8,7 Prozent und Freie Christengemeinde minus 31 Prozent), haben die Siebenten-Tags-Adventisten genau ihren Mitgliederstand und Gottesdienstbesuch gehalten

Abb. 37 Evangelische Freikirchen Steyr



(plus 0,2 Prozent). Die Mennonitische Freikirche ist über diese zehn Jahre trotz Austritten von Gemeindegliedern leicht gewachsen (plus 11,8 Prozent). Als wahrer Ausreißer zeigt sich die Christliche Gemeinde, die in den Jahren 1995 bis 2004 um 158,6 Prozent mehr Mitglieder gewinnen konnte und eine noch höhere Zuwachsrate der Gottesdienstbesuchenden hat (169,4 %). Mehrere kleine — meist charismatisch-freikirchliche — Gemeinschaften sind erst innerhalb der letzten zehn Jahren in Steyr entstanden. Mit Ende des Beobachtungszeitraumes besuchten insgesamt über 40 Personen diese Gemeinschaften.

Zählt man alle unter den evangelischen Freikirchen angeführten Glaubensgemeinschaften zusammen, so ergibt sich von 1995-2004 ein Plus von 34,5 Prozent bei den Mitgliedern und ein Plus von 40,5 Prozent bei den Besuchendenzahlen.<sup>117</sup>

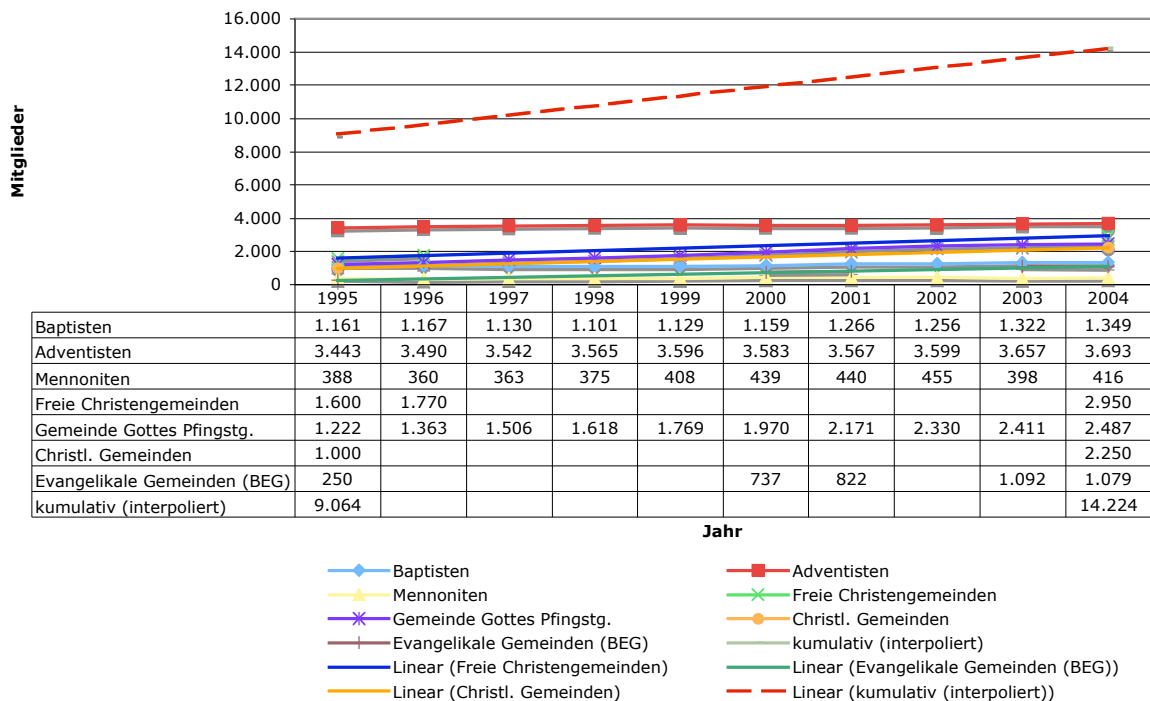
Der Vergleich der lokalen Trends mit den österreichweiten Trends dieser evangelischen Freikirchen ist aufgrund von teilweise fehlendem Zahlenmaterial nur in unvollständiger Weise möglich. Ein Versuch sei dennoch gewagt, da dies einen objektiveren Blick auch für die Einschätzung der in Steyr lokalisierten freikirchlichen Gemeinden ermöglicht.

Der Bund der Baptistengemeinden in Österreich (2005b) erfuhr im Berichtszeitraum ein Wachstum der Mitgliedschaft von 16 Prozent, weshalb die negativen Zahlen in Steyr als atypisch für diese Denomination gesehen werden müssen.

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich (2005) verzeichnete in den letzten zehn Jahren ein Wachstumsplus von 7,2 Prozent, das heißt, dass die Gemeinde Steyr etwas langsamer wächst.

Das Wachstum der Mennonitischen Freikirche Österreich (2005a) fiel mit 7 Prozent ebenfalls moderat aus. Gründe dafür waren die Auflösung einer kleinen Gemeinde und vor allem der Austritt einer anderen Gemeinde mit 60 Mitgliedern im Jahr 2003 — ohne sie hätte das Wachstum ca. 23 Prozent per Dekade betragen. Die Steyrer Mennonitische Freikirche (2005) wuchs mit 14 Prozent überdurchschnittlich gut.

**Abb. 38 Auswahl Evangelischer Freikirchen in Österreich, Trend 1995-2004**



<sup>117</sup> Vereinfachend wurden in dieser Zusammenfassung bei den „Hauskreisen sonstiger Gemeinschaften“ die Besuchendenzahlen auch 1:1 als Mitgliederzahlen genommen. Genau genommen ist das nicht zutreffend, da diese Gemeinschaften oft keine offizielle Mitgliedschaft kennen bzw. eine Mitgliedschaft - wenn es sie gibt - in der „Muttergemeinschaft“ außerhalb von Steyr bestünde.

Bei den Freien Christengemeinden / Pfingstgemeinden in Österreich lag das Mitgliederwachstum zwischen 1996<sup>118</sup> und 2004 bei über 67 Prozent (Grötzinger 2005), auf die Dekade hochgerechnet bei 74,4 Prozent.

Die rumänischsprachige Pfingstkirche Gemeinde Gottes (Varadin 2005) dagegen hat von 1995-2004 gar ein Wachstum von über 103 Prozent in der Mitgliedschaft und von 116 Prozent in der Besuchendenzahl zu verzeichnen gehabt.

Die Wachstumsrate der Christlichen Gemeinden in Österreich kann nur aufgrund von Schätzungen eines Insiders, der anonym bleiben wollte, annähernd bestimmt werden. Sie wird jedoch bei ca. 125 Prozent liegen. Damit dürfte es sich bei dieser Bewegung um eine der am stärksten wachsenden Glaubensgemeinschaften in Österreich handeln, die nicht aufgrund von Migration wächst, sondern durch persönliche Überzeugungsarbeit neue Menschen als Mitglieder anzieht.

Für die evangelischen Freikirchen, welche im Bund Evangelikaler Gemeinden in Österreich zusammengeschlossen sind, liegen ebenfalls noch keine durchgehenden statistischen Angaben vor. Aus den Zahlen der Jahre 2000, 2001, 2003 und 2004 (Geisler 2005) lässt sich jedoch ersehen, dass in fünf Jahren die Anzahl der Mitglieder im Bund von 737 auf 1.079 angestiegen ist. Das ist eine Wachstumsrate von 46,4 Prozent in fünf Jahren, umgerechnet auf die Dekade ergäbe das ein Ansteigen der Mitgliedschaft um 92,8 Prozent.

Vergleichszahlen für die freien charismatischen Gemeinden für ganz Österreich sind nach Wissensstand des Verfassers noch von niemandem erhoben worden. Nach Anschluss von 17 charismatischen Freikirchen, die bisher keinem Bund angehörten, an die Freie Christengemeinden (Pfingstgemeinden) in Österreich im Oktober 2005 verbleiben immer noch mindestens 30 deutschsprachige und Dutzende fremdsprachige pfingstlich-charismatisch orientierte Gemeinschaften, die keinem Gemeindeverband angehören und deshalb einzeln befragt werden müssten. Mit hoher Wahrscheinlichkeit muss bei diesen oft sehr dynamischen und innovativen Gemeinden mit einem Wachstumsquotienten gerechnet werden, der dem der Pfingstgemeinden ähnelt.

Hinsichtlich der Statistiken über den Gottesdienstbesuch in den evangelischen Freikirchen ist anzumerken, dass die meisten Gemeinden darüber keine Aufzeichnungen machen und es deshalb auch gesamthaft für bestimmte Gemeindeverbände nur in seltenen Fällen eine Statistik gibt. Grundsätzlich ist es jedoch eine gesicherte Tatsache, dass aufgrund der praktizierten Glaubensstufe (nur Jugendlichen ab ca. 14 Jahren und Erwachsene werden durch Untertauchen getauft) die Zahl der einer Gemeinde angehörenden Personen das Eineinhalbfache bis Doppelte der Mitgliederzahl ausmacht. Dies hieße, dass allein bei den in Abb. 38 angeführten evangelischen Freikirchenverbänden (die keine vollständige Aufzählung ist) nicht nur 14.224 Mitglieder die Gottesdienste besuchen, sondern dass zwi-

---

<sup>118</sup> Leider konnte die FCG bisher keine genaueren statistischen Angaben machen, sodass sich die Wachstumsrate nur auf die veröffentlichte Mitgliederzahl von 1996 (Freie Christengemeinden 1997:57) und eine geschätzte Zahl für 2004 (Grötzinger 2005) stützen muss. In der Grafik wird eine gestrichelte Trendlinie interpoliert.

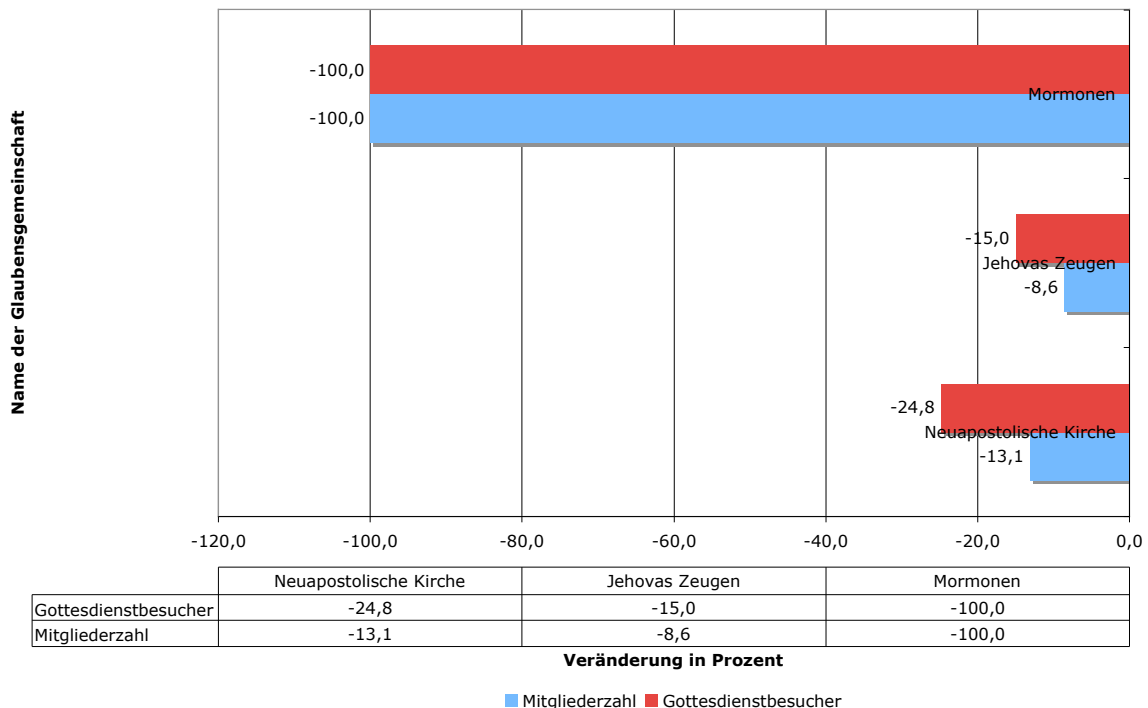
schen 21.300 und 28.500 Personen jeden Alters am Leben dieser Gemeinden teilnehmen.<sup>119</sup>

Unter Berücksichtigung der in der Tabelle nicht angeführten freien evangelikalen, pfingstlichen, charismatischen und vor allem auch internationalen evangelischen Freikirchen, ist die Annahme gerechtfertigt, dass österreichweit insgesamt von bis zu 20.000 Mitgliedern und 30.000 - 40.000 aktiven Teilnehmenden am Leben der Gemeinden ausgegangen werden kann — eine Zahl, welche die der evangelischen Kirchgehenden (bei 6% Besuchendenquote sind das ca. 20.000) bei weitem übertrifft.

### 9.5 Sonstige christliche Glaubensgemeinschaften

Alle drei Steyrer Glaubensgemeinschaften in dieser Kategorie (Mormonen, Neuapostolische Kirche und Jehovas Zeugen) haben in den letzten zehn Jahren einen zahlenmässigen

Abb. 39 Trends sonstiger christlicher Glaubensgemeinschaften in Steyr, 1995-2004



	Neuapostolische Kirche	Jehovas Zeugen	Mormonen
Gottesdienstbesucher	-24,8	-15,0	-100,0
Mitgliederzahl	-13,1	-8,6	-100,0

Veränderung in Prozent

■ Mitgliederzahl ■ Gottesdienstbesucher

<sup>119</sup> Schäfer (1999) zitiert Untersuchungen seines Gemeindeverbandes - der Baptisten - wonach weltweit vom Faktor 2,3 ausgegangen wird. Das hieße, dass bei dem derzeitigen Stand von 47 Millionen Mitgliedern in Baptistengemeinden an die 108 Millionen Menschen tatsächlich dort ihre geistliche Heimat gefunden hätten. Der Vorsitzende der Freien Christengemeinden in Österreich, Eduard Griesfelder (2005), spricht davon, dass in den Pfingstgemeinden lange Zeit sogar vom Faktor 3,0 ausgegangen worden sei. Statistiken des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden in Deutschland (BFP 2002) über die Mitgliederentwicklung der Mitgliedsgemeinden von 1996-2002 lassen jedoch für die letzten zehn Jahre auf einen Faktor unter 2,0 schließen. Eine statistische Auswertung von 27 evangelikalen Freikirchen (alles ARGE-GÖ-Gemeinden) im Raum Wien und Niederösterreich (Ziska 2001) ergibt für das Jahr 2001 einen Faktor 1,4: Bei einer Gesamtmitgliedszahl von 1.307 Personen lag der an einem Sonntag im Herbst gezählte Gottesdienstbesuch bei insgesamt 1.825 Personen. Der BEGÖ führt Statistik über die Zahl der Angehörigen, d.h. der Kinder von Mitgliedern. Für 2004 werden z.B. 509 Angehörige notiert, was 47 Prozent der Mitgliedschaft ausmacht. Da jedoch auch jugendliche und erwachsene Personen den Gottesdienst besuchen, die nicht einer Mitgliedsfamilie zugehören, kann davon ausgegangen werden, dass der Faktor für den Gottesdienstbesuch mindestens 1,7 beträgt.

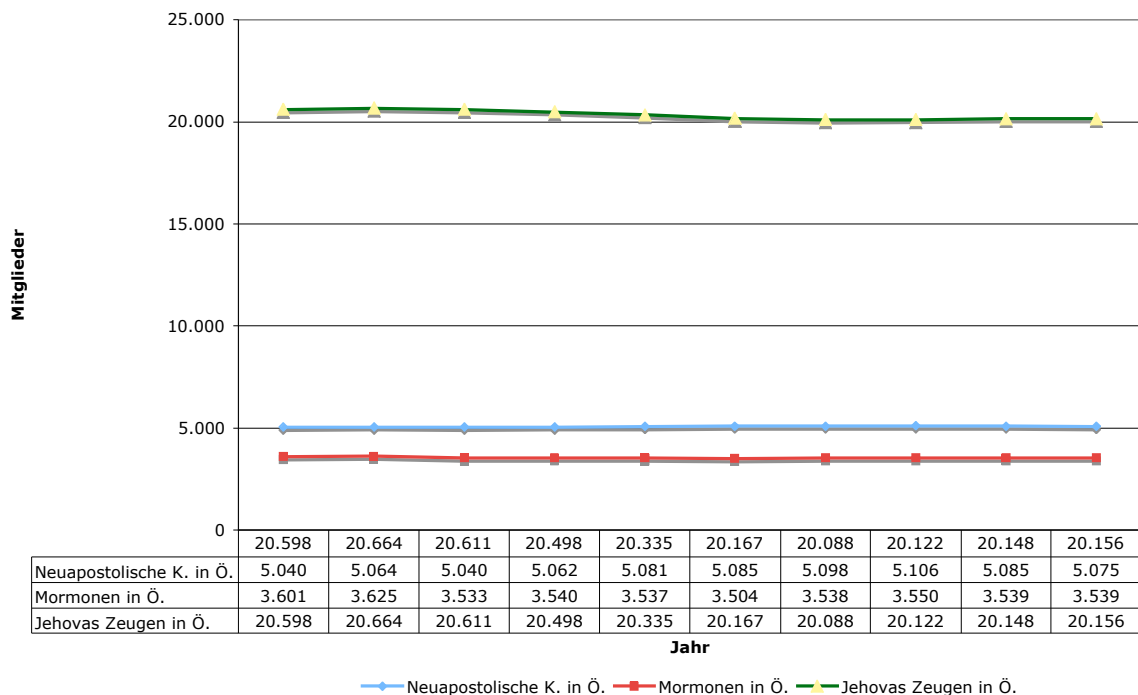


Rückgang erlitten. Zusammen genommen hat dieser „Block“ von aus dem Christentum kommenden Glaubensgemeinschaften einen Verlust von 23,2 Prozent an Gottesdienstbesuchenden zu verzeichnen (bei der Mitgliedschaft sind es 18,5 Prozent).

Im Beobachtungszeitraum 1995-2004 ging der Mitgliederstand der Neuapostolischen Kirche Steyr (2004) um 13 Prozent zurück, der Gottesdienstbesuch fiel von 47,1 Prozent der Mitgliedschaft auf 40,7 Prozent, was einem effektiven Minus von 25 Prozent Gottesdienstbesuchenden entspricht. Dieser Trend korrespondiert mit dem allgemeinen Rückgang der Mitglieder- und Besuchendenzahlen der Neuapostolischen Kirche in Deutschland, wo zwischen 1993 und 2001 an die 600 Gemeinden und Stationen geschlossen werden mussten — ein Minus von 17,6 Prozent (Wächterstimme 2002). Die Mitgliederzahl in Österreich dagegen ist laut NAK-Statistik (2005b) seit 1995 sogar leicht um 0,7 Prozent gestiegen, der durchschnittliche Gottesdienstbesuch liegt laut Kirchenleitung bei 55 Prozent der Mitglieder.

Im Falle der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage führte der Rückgang in der Arbeit in Steyr sogar zur gänzlichen Auflösung der Station Steyr. Österreichweit weist die Mitgliederzahl der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage jedoch nur eine leichte Stagnation auf.<sup>120</sup> Während in der 40-Jahr-Broschüre 1995 von „ca. 5.000 Mitgliedern“ geschrieben wird (Kirche Jesu Christi HLT 1995:15), berichtet die offizielle Kirchenstatistik von leicht abnehmenden Mitgliederzahlen: Von 3.601 Personen im Jahr 1995 auf 3.539 im Jahr 1995 auf 3.539 im Jahr 2003<sup>121</sup> (Kirche Jesu Christi HLT 2005a).

**Abb. 40 Trends sonstiger christlicher Glaubensgemeinschaften in Österreich, 1995-2004**



<sup>120</sup> Als einer der Gründe für die Stagnation wird der Materialismus angegeben (Lipp 2004).

<sup>121</sup> Die Zahlen für 2004 lagen zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Arbeit noch nicht vor.

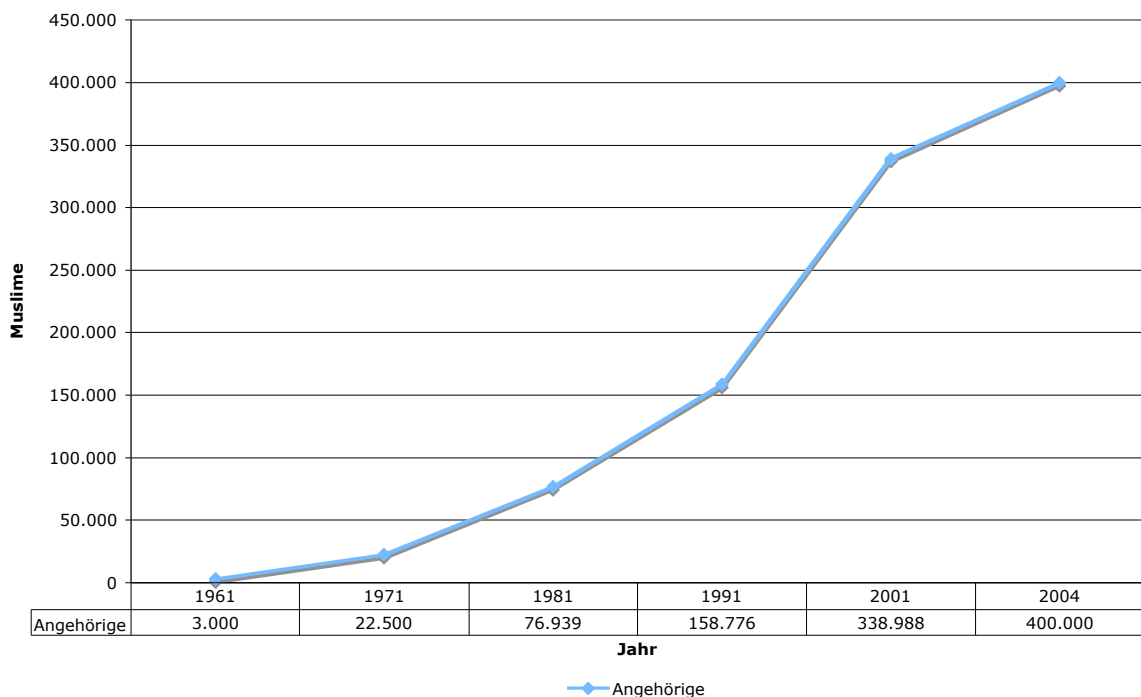
Bei der Volkszählung 2001 (Statistik Austria 2004) hatten im Unterschied zur Angabe der offiziellen Mitgliederzahl der Glaubensgemeinschaft selbst wesentlich weniger — nämlich nur 2.236 Personen — diese Religionszugehörigkeit angegeben.

Die Zeugen Jehovas in Steyr weisen 15 Prozent Rückgang bei den Besuchenden bzw. 8,6 Prozent bei der Mitgliederzahl auf (Zweimüller 2005, Burr 2005). Österreichweit ging die Zahl der Mitglieder ebenfalls zurück, und zwar von 20.598 (1995) auf 20.156 (2004), also etwa 2,2 Prozent (Jehovas Zeugen 2005).<sup>122</sup> Dass es für diese Glaubensgemeinschaft auch weltweit immer schwieriger wird, die früheren Wachstumszahlen beizubehalten, zeigt die Zahl der Taufen auf: Diese lag 2004 nur etwa bei einem Drittel der Zahl von 1988 (Jehovah's Witnesses Information Center 2005).

## 9.6 Islam

Durch Migration hat sich die Zahl der in Österreich lebenden Muslime seit 1961 um das 130-fache erhöht.<sup>123</sup> Die bei der Volkszählung 2001 erhobene Zahl von 338.988 Muslimen dürfte sich nach vorsichtigen Schätzungen in den vergangenen vier Jahren auf über 400.000 vergrößert haben.<sup>124</sup> Etwas über 96.000 der im Jahr 2001 in Österreich lebenden

Abb. 41 Muslime in Österreich, 1961-2004



<sup>122</sup> Die Glaubensgemeinschaft legt Wert darauf zu betonen, dass nur die „aktiven Mitglieder“ gezählt werden, d.h. solche Zeugen Jehovas, die sich aktiv am „Zeugendienst“ beteiligen.

<sup>123</sup> Quelle der statistischen Daten: Jahr 1961 (Bucher 2001:8), Jahr 1971 (Statistik Austria 2005:3), Jahr 1981 (Strobl 2001:1), Jahre 1991 und 2001 (Statistik Austria 2004).

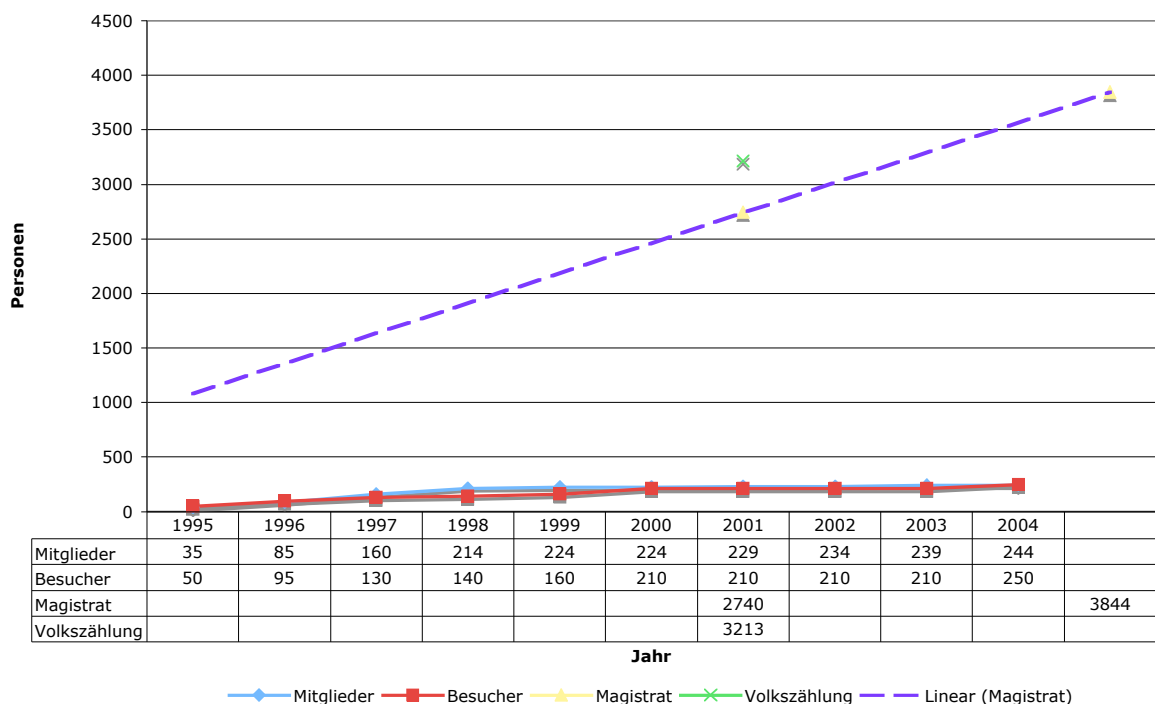
<sup>124</sup> Kreiner (2005) schätzt eine Zunahme um 30 Prozent, wenn von Steyr auf andere Ballungszentren hochgerechnet wird. Dies würde auf etwa 450.000 Muslime hinauslaufen. Ortner (2005) schreibt, dass sich gegenwärtig in Österreich „[m]ehr als 400.000 Personen“ zum Islam bekennen.

Muslime (das sind 28,3%) hatten — mehrheitlich durch Einbürgerung — die österreichische Staatsbürgerschaft. Die übrigen kommen zu 36,3 Prozent aus der Türkei, 19,1 Prozent aus Bosnien und 6,4 Prozent aus Mazedonien. Die restlichen 9,9 Prozent stammen aus verschiedenen Herkunftsländern bzw. fehlen bei ihnen die genauen Daten (Statistik Austria 2004:Tabelle 15).

In Steyr lebten laut Volkszählung im Jahr 2001 genau 3.213 Muslime.<sup>125</sup> Die vom Statistikamt der Stadt Steyr für denselben Zeitpunkt registrierte muslimische Einwohnerschaft wird etwas niedriger mit 2.740 angegeben. Mit Datum 1.7.2005 ist diese Zahl aufgrund der Meldedaten um 40,3 Prozent auf 3.844 Personen islamischen Glaubens angestiegen (Kreiner 2005). Die Wachstumsrate der (fast ausschließlich männlichen) Moscheebesucher spiegelt diese Zunahme der muslimischen Bevölkerung jedoch kaum wieder. Dies deutet darauf hin, dass der Säkularisationsprozess auch den in Steyr lebenden Muslimen zu schaffen macht.

Im Hinblick auf die drei Moscheegemeinden in Steyr ist zu sagen, dass sich der Besuch beim Freitagsgebet in der Blauen Moschee verdreifacht hat (plus 200 Prozent), während er sich bei den bosnischen Muslimen lediglich um 71,4 Prozent steigerte. Dies ist vor allem auf deren starke Bindung an die bosnische Heimat und den dementsprechend

**Abb. 42 Muslime in Steyr: Religionszugehörige, Vereinsmitglieder und Besuchende des Freitagsgebets**



<sup>125</sup> Die statistischen Zahlen des Melderegisters hinsichtlich dem Religionsbekenntnis sind mit Vorsicht zu behandeln. Neben dem Zuzug von muslimischen Personen kommt als Erklärung gestiegener Zahlen auch die Möglichkeit in Frage, dass sich speziell Muslime aus dem ehemaligen Jugoslawien bei der (ersten) Anmeldung oft als „ohne Bekenntnis“ deklariert haben. Bei einem Umzug geben sie jetzt eher ihre Religion wahrheitsgemäss an. Darüber hinaus „ist in jüngerer Zeit ein Ansteigen von Muslimen zu verzeichnen, welche sich gleich bei der Anmeldung zu ihrer Religion bekennen“ Kreiner (2005).

häufigen Reisen dorthin zurückzuführen. Dass die Glaubensgemeinschaft der bosnischen Muslime doch stark gewachsen ist, kann an der stark gestiegenen Zahl der Mitglieder des Vereins abgelesen werden (von 35 auf 144 Mitglieder, ein Plus von 311 Prozent). Die zweite türkische Moschee hat erst vor einem Jahr ihre Pforten geöffnet, weshalb sich noch nichts über ihre weitere zahlenmässige Entwicklung aussagen lässt.

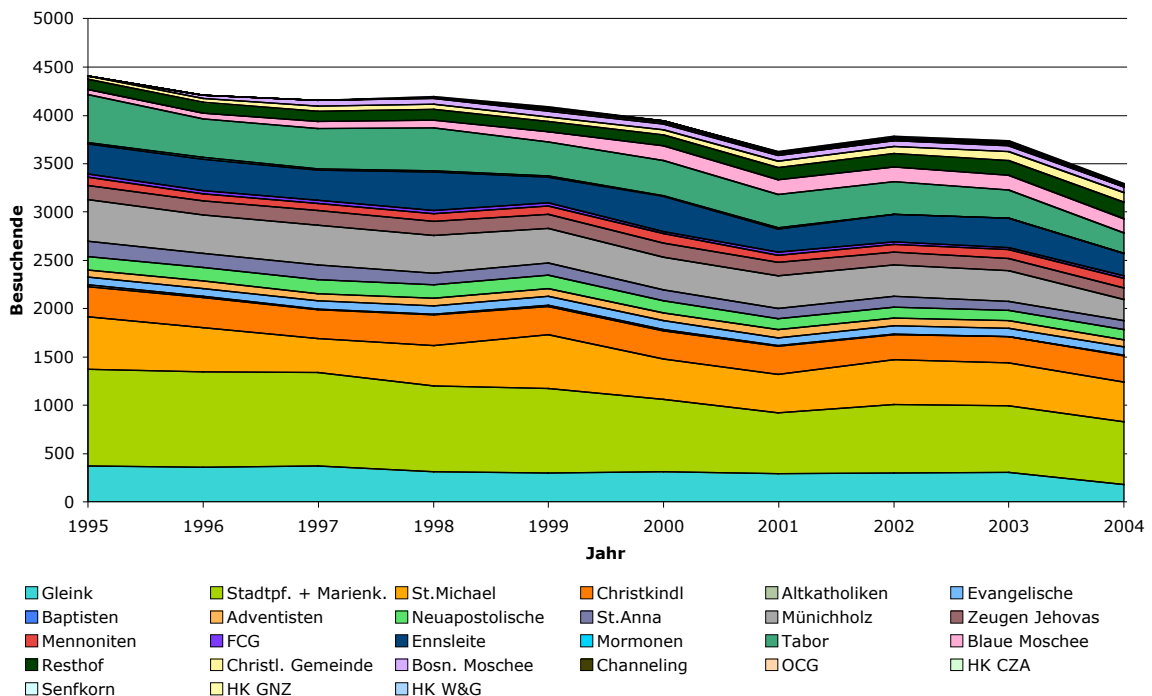
## 9.7 Sonstige nichtchristliche Glaubensgemeinschaften

Die übrigen nichtchristlichen Glaubensgemeinschaften, die im Zuge dieser Erhebung in Steyr ausfindig gemacht wurden (Eckankar, Channelingrunde, Bruno Gröning Freundeskreis), sind zu klein um statistisch ausgewertet zu werden. Auch österreichweit handelt es sich um sehr kleine Minderheiten, die bisher religionsstatistisch nur sehr wenig oder gar nicht erfasst sind.

## 9.8 Das Gesamtbild der „Aktiven“

Bei Berücksichtigung aller religiösen Gemeinschaften, die der Verfasser ausfindig und um Auskunft bitten konnte, ergibt sich die klare Tendenz, dass die Zahl derer, die regelmässigen Gottesdienst besuchen, am Abnehmen begriffen ist. Innerhalb des untersuchten Zehnjahreszeitraums nahm der Besuch von ca. 4.400 Personen auf ca. 3.300 Personen ab

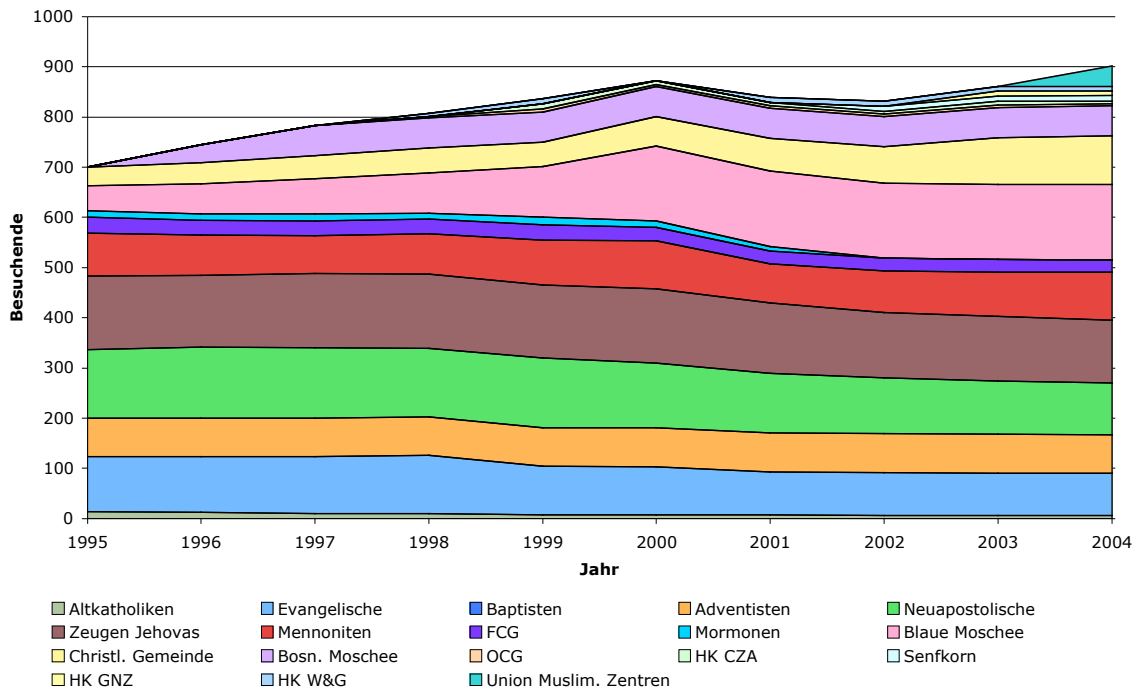
Abb. 43 Gottesdienstbesuch aller Glaubensgemeinschaften von Steyr, 1995-2004



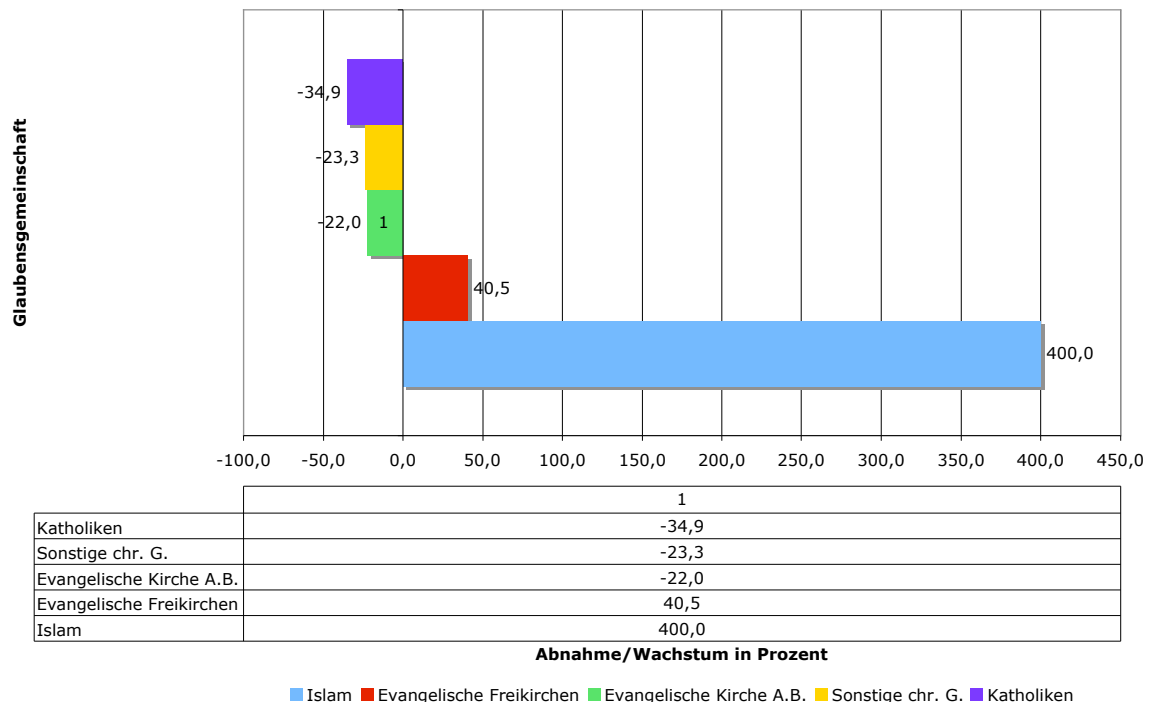
(ein Rückgang um 25 Prozent). Wie schon weiter oben aufgezeigt, ist dies primär auf den Schwund der katholischen Gottesdienstbesuchenden zurückzuführen, zu einem kleinen Teil auch auf den Rückgang des Gottesdienstbesuchs bei den sonstigen Glaubensgemeindef-

ten, die dem Christentum entstammen (Mormonen, Neuapostolische Kirche und Jehovas Zeugen). Betrachtet man alle nichtkatholischen (also alle christlichen wie nichtchristlichen) Glaubensgemeinschaften als einen großen „Block“, so kann man bei diesem ein zahlenmässiges Wachstum der Besuchendenzahl feststellen: Von ca. 700 Personen im Jahr 1995 auf ca. 900 Personen im Jahr 2004 (entspricht ca. 29 Prozent Steigerung). Die Glaubensgemeinschaften, die diese Zunahme des Gottesdienstbesuchs verursachten, sind wie wir bereits gesehen haben, die Muslime und die evangelischen Freikirchen.

**Abb. 44 Gottesdienstbesuch aller nichtkatholischen Glaubensgemeinschaften in Steyr, 1995-2004**



**Abb. 45 Gottesdienstbesuch-Trends verschiedener „Blöcke“ von Glaubensgemeinschaften in Steyr**



## 9.9 Die Konfessionslosen und die Inaktiven

Während der Prozentsatz der Einwohnerinnen und Einwohner Österreichs, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, laut Volkszählung 2001 (Statistik Austria 2004) mit 12 Prozent veranschlagt ist (immerhin fast eine Million Menschen), gibt es in Steyr eine wesentlich höhere Zahl an Bekenntnislosen: 19,9 Prozent (7.846 in absoluten Zahlen). Das Statistikamt Steyr meldet für 2001 sogar noch eine höhere Zahl: 9.142 Personen „ohne Bekenntnis“. Bis 1.7.2005 hat sich diese Zahl um 3,3 Prozent auf 23,2 Prozent oder 9.446 Personen erhöht (Kreiner 2005). Es ist also davon auszugehen, dass mittlerweile fast ein Viertel der Bewohnerschaft Steyrs jegliche formelle Bindung an eine Glaubensgemeinschaft aufgegeben (oder nie gehabt) hat.

Abb. 46 Mitgliedschaft in Glaubensgemeinschaften von Gesamtbevölkerung, Steyr 2005

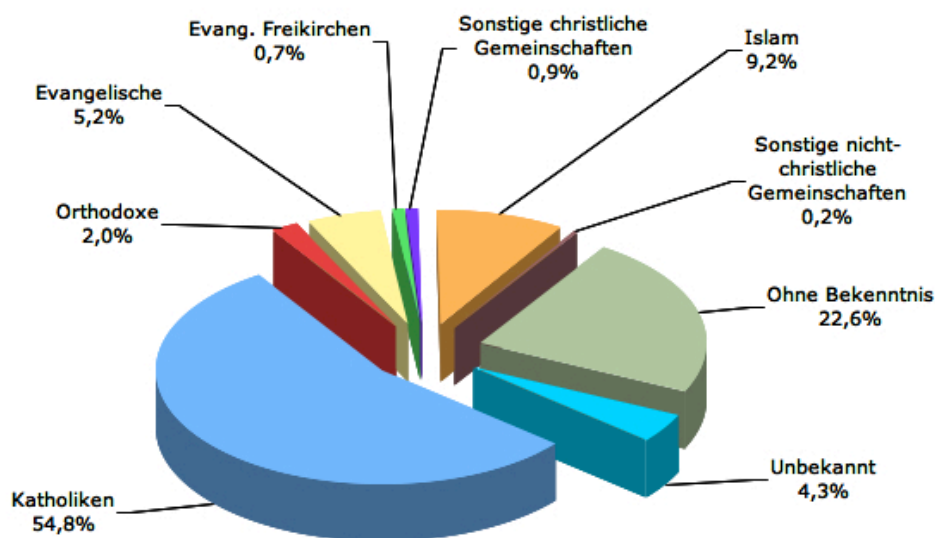
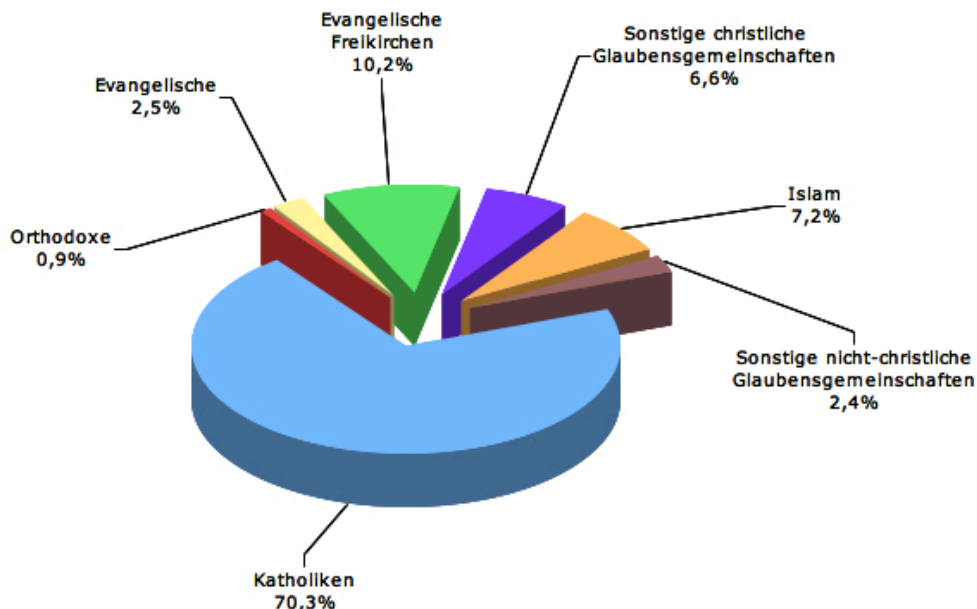


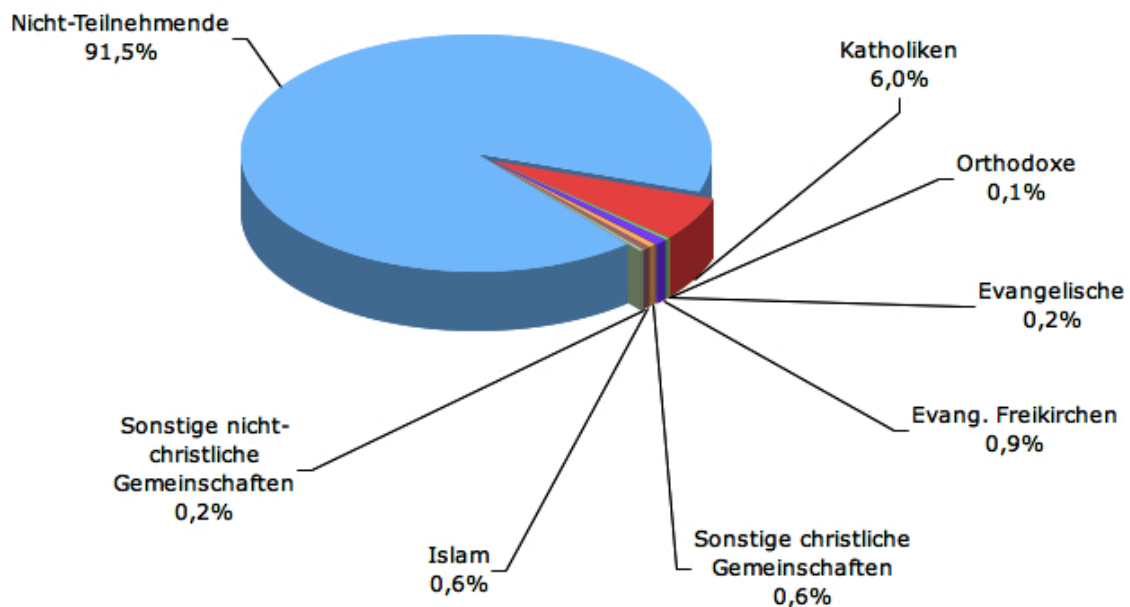
Abb. 47 Aufschlüsselung der Gottesdienstbesuchenden, Steyr 2004



Berücksichtigt man die große Zahl derer, die wohl noch einer christlichen Kirche oder einer nichtchristlichen Glaubensgemeinschaft angehören, aber nicht aktiv sind bzw. nur sehr selten oder nie an deren Leben teilnimmt, so ergibt sich folgendes Bild:

915 von 1000 der in Steyr lebenden Menschen ziehen es vor, sich nicht regelmäßig am Leben einer Glaubensgemeinschaft zu beteiligen. Von den übrigen 85 Personen, die aktiv an den meist wöchentlichen Versammlungen teilnehmen, sind 60 katholisch, neun gehören einer evangelischen Freikirche an, sechs sind muslimisch, sechs gehören zu sonstigen christlichen Glaubensgemeinschaften, zwei zur Evangelischen Kirche, zwei zählen zu den sonstigen nicht-christlichen Glaubensgemeinschaften und eine Person ist orthodox.

Abb. 48 Gottesdienstbesuch von Gesamtbevölkerung in „Blöcken“, Steyr 2004



## 9.10 Widerlegung bzw. Bestätigung meiner Annahmen

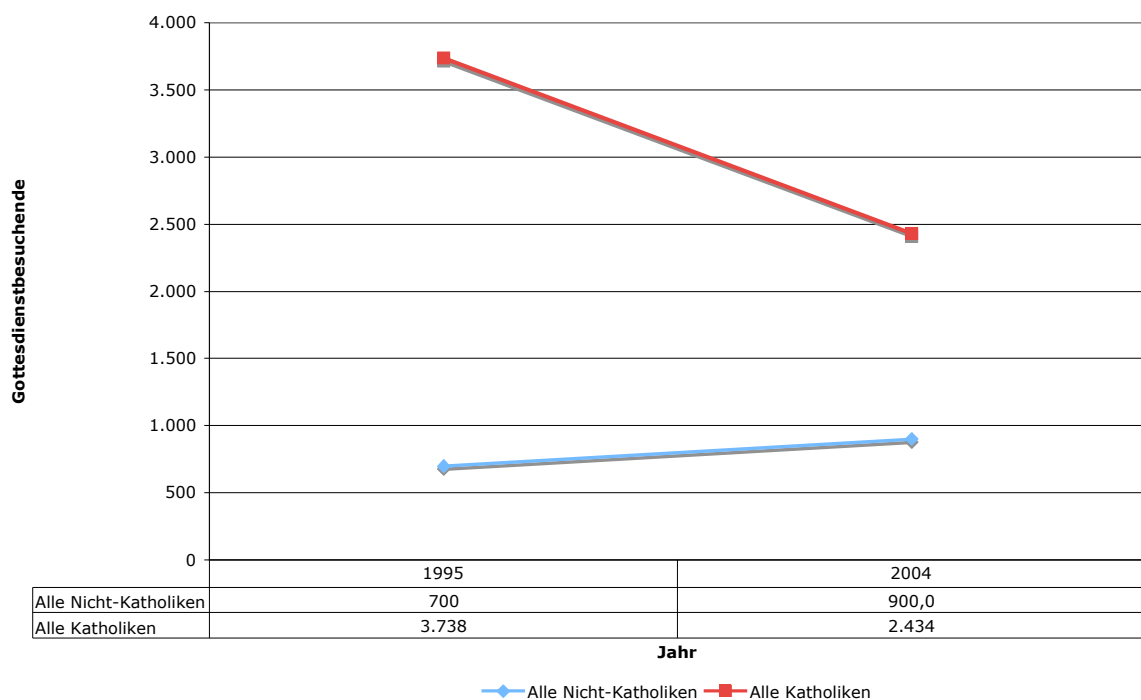
Aufgrund der vorliegenden Untersuchungsergebnisse muss der Verfasser der Studie einige seiner vor Beginn der Nachforschungen aufgestellten Hypothesen (siehe 1.9) korrigieren:

1) Im Vorfeld meiner Studie war eine meiner Annahmen, dass sich der durchschnittliche Messbesuch der katholischen Pfarren in Steyr auf fünf bis zehn Prozent der katholischen Bevölkerung beläuft. Diese Annahme hat sich als etwas zu pessimistisch herausgestellt, liegt die Besuchendenzahl aller neun Pfarren laut den kirchlichen Zählungen bei durchschnittlich 10,6 Prozent.<sup>126</sup>

<sup>126</sup> Bis zum Vorliegen der Besuchendenzahlen für das Kalenderjahr 2004 Anfang September 2005 sah die Statistik mit ca. 12,5 Prozent Gottesdienstbesuchenden von 1995-2003 für Steyrs Pfarren noch um einiges besser aus.

2) Die Annahme, dass der Besuch nicht-katholischer Glaubensgemeinschaften in absehbarer Zeit mit dem Messbesuch der katholischen Kirche gleichziehen könnte, wird nicht so schnell in Erfüllung gehen — vorausgesetzt, dass sich die derzeitigen Austrittsraten katholischerseits nicht drastisch erhöhen<sup>127</sup> oder — umgekehrt — sich die Zuwanderungsrate von Muslimen und/oder das Gemeindegewachstum der evangelischen Freikirchen bzw. sonstiger christlichen Glaubensgemeinschaften nicht stark zunimmt. Von 1995-2004 nahm der wöchentliche Besuch aller nichtkatholischen Kirchen und Glaubensgemeinschaften von 700 auf 900 Personen zu, während der Messbesuch der römischen

**Abb. 49 Gottesdienstbesuch: Vergleich Katholische Kirche — nichtkatholischen Gemeinschaften**



Katholiken von 3.738 auf 2.434 sank. Setzen sich die Trends mit gleichbleibender Geschwindigkeit fort, würden sich katholische und nichtkatholische Gottesdienstbesuchende in etwa 20 Jahren zahlenmässig angeglichen haben.

Bestätigt wird durch die Untersuchungsergebnisse dagegen der von Zulehner und anderen festgestellte Trend, dass sich in kleineren Orten der starke Rückgang des Gottesdienstbesuches fortsetzt, während der Rückgang um so schwächer wird, je größer die Städte sind (siehe 1.9.2). Die Größe der Stadt Steyr reicht noch nicht aus, um den Trend wieder ins Positive zu bewegen, aber es ist anzunehmen, dass dies in Städten mit über 100.000 Einwohnern schon der Fall sein könnte. Entsprechende Daten zum Beispiel für Linz könnten diese Annahme belegen oder ihr widersprechen.

<sup>127</sup> Laut einer Studie von Zulehner, Hager und Polak (2001:255) hat ein Viertel der Österreicherinnen und Österreicher eine „starke Austrittsneigung“.



## **9.11 Abschluss: Der missiologische Beitrag der Religionstopographie**

Die Aufgabe der Missiologie als Wissenschaft besteht methodologisch gesehen darin, die Missionsbemühungen der Kirche kritisch zu begleiten und mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, unter Einbezug anderer Wissenschaften, mitzuhelfen, dass die Gemeinde Jesu ihre von Christus erhaltene Sendung (Joh 20:21) besser erfüllen kann (Rathmair 2004d:26). Im folgenden sei nochmals aufgezeigt, welchen Beitrag religionstopographische und religionsstatistische Studien leisten können, um mitzuhelfen, dass der Auftrag Christi im 21. Jahrhundert umgesetzt wird.

### **9.11.1 Objektive Beschreibung der lokalen ekklesiologischen und religiösen Realität**

Religionstopographische Studien wie die hier vorliegende können ein hilfreiches Instrument sein, um die vorhandene Vielfalt in der religiösen Zusammensetzung einer Stadt faktisch aufzuzeigen. Dies erlaubt u.a. den Verantwortlichen der jeweiligen Kirchen und Glaubensgemeinschaften einen Blick über die konfessionellen und religiösen Zäune hinweg. So wird es möglich, sowohl verwandte wie auch ganz andere Glaubensgemeinschaften zunächst einmal bewusster wahrzunehmen und auch über sie gehegte Vorurteile zu korrigieren. Daraus kann auch ein willentliches Auf-einander-Zugehen entstehen, um sich persönlich kennen zu lernen und eine Meinung zu bilden.

Die Informationen über vorhandene religiöse Gemeinschaften und deren lokale Geschichte bieten darüber hinaus Material für gezielte Fürbitte und Gebet. Dieses Einstehen für Kirchen, Führungspersonlichkeiten, konkrete soziale und geistliche Nöte und Bedürfnisse, die Politiker und Stadtverwaltung, Behörden und schulische Einrichtungen und für die Stadt allgemein soll dem Wohle der Stadt dienen und wird von der Bibel allen Gläubigen geboten (1 Tim 2:1-6).<sup>128</sup> Weltweit häufen sich konkret belegte Beispiele, wie durch eine konfessionsübergreifende, anhaltende Gebetsbewegung Städte und Länder zum positiven verändert werden (siehe Silviso 1999 sowie die Videos *Transformation I+II*).

### **9.11.2 Mögliches Instrumentarium für die „Heilung der Erinnerungen“**

Von der Bibel her gesehen gibt es nur einen Leib Jesu, eine christliche Kirche, obgleich die Christenheit eine tiefe konfessionelle Gespaltenheit aufweist. Unterschiedliche Anschauungen, Trennungen und Feindschaften innerhalb der Christenheit, die in der lokalen bzw. regionalen Kirchengeschichte zu gewaltsamen Auseinandersetzungen und blutigen Verfolgungen geführt haben (Verfolgung von Waldensern und Wiedertäufern, Ausgrenzung der Katholiken durch die Protestanten, Vertreibung Evangelischer zur Zeit der Gegenreformation), sowie die im Namen Christi geschehene Verfolgung der Juden und die Unterstützung der unentschuldbaren Kreuzzüge gegen die Muslime sind nach wie vor ein echtes Hinder-

<sup>128</sup> Manche Theologen aus dem charismatisch-pfingstlichen Raum sind darüber hinaus von der Notwendigkeit des „spiritual mapping“ überzeugt, einer Art „geistlicher Kartografie“ mittels derer versucht wird, durch Einbeziehen der Offenbarungsgaben des Heiligen Geistes zu einer Sicht einer Stadt zu kommen, „wie Gott sie sieht und nicht wie sie uns erscheint“ (Wagner 2000:2). Empirische Feldforschung unter Einbeziehung der Religionstopographie ist aber auch hier der Ausgangspunkt für noch weiter gehendere Forschungsarbeit (siehe auch Otis 1999).

nis für die Annahme des Evangeliums bei Menschen aus einem nichtchristlichen Glaubenshintergrund und letztlich ein Beweis des Versagens der Christen.

Gottes Ruf der Umkehr und das hohepriesterliche Gebet Jesu (Joh 17) gelten noch immer der Überwindung dieses Gegen- oder Nebeneinanders im kleinen und im großen. Erkennbare, authentische Einheit der Christen zum Zweck des gemeinsamen Zeugnisses zur Ehre Gottes ist die biblische Vorgabe. Sich nicht dafür einzusetzen ist Fortsetzung unserer bisherigen Fehlhaltung, ist Sünde und Hinderungsgrund der Mission. „Mission ist mehr und anders als Mitglieder für unsere religiöse Marke zu rekrutieren; vielmehr bedeutet es, Menschen auf die universale Herrschaft Gottes aufmerksam zu machen,“ schreibt der Missiologe David Bosch (1995:33 *Übersetzung F. Rathmair*).

Nach dem Zeugnis der Bibel (wie etwa 2 Chr 7:14) und gemäss der Erfahrung von Christen, denen besonders die Versöhnung von entzweiten Nachfolgern Jesu am Herzen liegt, ist es für die Wiederherstellung der christlichen Gemeinschaft unabdingbar, dass durch Bekennen historischen Unrechts vor Gott und Mensch eine „Reinigung der Erinnerungen“ (Hocken 2004)<sup>129</sup> eintritt, wodurch die negativen Auswirkungen der Geschichte auf die Gegenwart minimiert werden und der Segen Gottes auf eine Region erneut frei fließen kann.<sup>130</sup> Ergebnisse der deskriptiven lokalen Religionsforschung zeigen oft Bereiche auf, in denen noch gründlicher historisch gearbeitet werden muss, damit diejenigen Fakten ans Licht kommen, die für diesen Prozess der Heilung der kollektiven Erinnerungen eines Ortes, einer Region oder eines Volkes wichtig sind.

### 9.11.3 Hilfe zum Bewusstmachen der Notwendigkeit der Einheit

Der Auftrag, den Jesus Christus seinen Nachfolgern gegeben hat, heißt: „Machtet zu Jüngern alle Völker“ (Mat 28:18). Das heißt, dass die *eine* Gemeinde Jesu alle Kulturen, Völker, Sprachen und geographischen Gebiete erreichen soll, ohne Ausnahme (Mennonite Board 1999:10). Dies kann nur geschehen im Einsatz aller Mittel und der Mobilisation aller Kräfte, die dem Leib Jesu zur Verfügung stehen. Über bestehende denominationelle Verschiedenheiten und unterschiedliche Auffassungen in Randfragen hinweg ist die weltweite und die lokale Gemeinde Jesu gefordert, miteinander zielbewusst und in einer Haltung, die den anderen höher achtet, zusammen zu arbeiten und alles zu unternehmen, die Gute Nachricht allen Menschen vor Ort und auf der ganzen Welt zu bringen. Dies erfordert gegenseitigen Respekt, echte Zusammenarbeit, globale Vernetzung und faire Partnerschaft, in welcher jeder Beteiligte etwas einbringt und auf die anderen angewiesen ist (Interdepen-

---

<sup>129</sup> Die letzte Konferenz für Weltmission und Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen vom 9.-16. Mai 2005 in Athen beschäftigte sich unter anderem mit dem heilenden und versöhnenden Dienst der Kirche und verwendete diesen Begriff (ÖRK 2005).

<sup>130</sup> Der Sprachgebrauch aus dem Bereich der charismatischen Bewegung verwendet anstelle des stärker vom katholischen Bereich herkommenden Begriffes „Reinigung der Erinnerungen“ die Terminologie vom „Identifikationsbekenntnis“ - von manchen auch sehr irreführend als „stellvertretende Buße“ aus dem englischen Ausdruck „identificational repentance“ übersetzt (Eiwen 2004).

denz). Dabei darf der von der christlichen Kirche historisch immer festgehaltene Absolutheitsanspruch Jesu Christi auch im Zeitalter des religiösen Pluralismus und des sich durchsetzenden Relativismus nicht preisgegeben werden (Rathmair 2004c).

#### **9.11.4 Feldforschung im Dienst von Evangelisation und Gemeindegründung**

Jede Glaubensgemeinschaft, die es sich zum Ziel gesetzt hat, ihr gesellschaftliches Umfeld mit ihrer Botschaft zu durchdringen, sollte im Interesse ihres Erfolges vorher ihre Hausaufgaben erledigen und versuchen, die gesellschaftliche Situation bestmöglich zu erfassen. Dazu gehört neben vielen anderen demographischen Aspekten<sup>131</sup> auch und gerade das Erfassen der religiösen Dimension der Gesellschaft, die sie erreichen will. Wie sieht die Religiosität der Einwohnerschaft aus? Welche Angebote bestehender Glaubensgemeinschaften gibt es und welche menschlichen und besonders spirituellen Bedürfnisse werden durch die existierenden Kirchen und Glaubensgemeinschaften nicht abgedeckt?

Religionssoziologische Studien von Zulehner, Hager & Polak (2001:116) zeigen, dass die Zahl der Menschen in Österreich, die eine dem Inhalt nach wirklich christliche Überzeugung vertreten, wesentlich niedriger ist als die Zahl der offiziellen Kirchenmitglieder. Sie schlussfolgern deshalb: „Hier zeigt sich neuerlich das Grundproblem der Kirchen heute: Es gibt viel mehr Katholiken bzw. Protestanten als Christen im Land. Offensichtlich gelingt es den christlichen Kirchen nur begrenzt, die eigenen Mitglieder zu christianisieren.“ Die Zahl der regelmässigen Gottesdienstbesuchenden ist wiederum weit niedriger als die Anzahl derer, die zumindest theoretisch wesentliche christliche Lehraussagen für wahr halten.

Aus den Ergebnissen der religionsstatistischen und anderer verwandter Forschungszweige kann geschlussfolgert werden: Es besteht auch und gerade Anfang des 21. Jahrhunderts für alle christlichen Kirchen ein großes Potenzial, durch ein überzeugendes und vielfältiges Angebot religiös aufgeschlossene Menschen für den bewussten Glauben an Jesus Christus und für die aktive Mitarbeit in einer lokalen Gemeinde zu gewinnen. Die vorliegende Arbeit erbringt den Beweis dafür, indem sie aufzeigt, dass z.B. die evangelischen Freikirchen in Steyr und in Österreich ein durchschnittlich überaus beachtliches Wachstum erzielen. Es bleibt weiteren Studien überlassen, die dafür massgeblichen Faktoren herauszufinden.

---

<sup>131</sup> Duren (1990:4) nennt die „Erfassung bestehender Gemeinden/Gemeinschaften“ als einen von mehreren zu erforschenden Bereichen, um für ein Zielgebiet ein zutreffendes demographisches Profil zu erstellen. Es gilt u.a. anhand der Vergangenheit die zu erwartenden Veränderungen dieser Bevölkerungsgruppe, die erreicht werden soll, zu beschreiben. Nach Fritsch (1999:1-2) gehören zu diesem umfassenden Bild neben der religiösen, kirchlichen und institutionellen Ebene auch die politische, kulturelle, wirtschaftliche, wissenschaftliche und soziale Ebene.

## 10. BIBLIOGRAPHIE

- AdLexikon 2005. Evangelisch. Online im Internet: URL: <http://evangelisch.adlexikon.de/Evangelisch.shtml/> [Stand: 16.8.2005].
- Adventisten-Gemeinde Steyr 2005. Statistikblatt. 9.1.2005. Privatarhiv Rathmair.
- Adventistischer Pressedienst (APD) 2001. Adventisten leben länger. Online im Internet: URL: <http://stanet.ch/apd/news/archiv/1781.html/> [Stand: 16.8.2005].
- Adventistischer Pressedienst (APD) 2005. Impressum. Online im Internet: URL: <http://www.stanet.ch/apd/news/805.html#impressum/> [Stand: 16.8.2005].
- Albrecht, Julius 1995. *Chronik [der Neuapostolischen Kirche]: 60 Jahre Gemeinde Steyr (1935-1995), 20 Jahre Kirche Steyr (1975-1995)*. Linz: Eigenvervielfältigung NAK.
- Allianz-Spiegel*, Dezember 2003. Weltweite Allianz: Evangelikale Bewegung gewinnt immer mehr Anhänger. 64, S. 16-17.
- Altkatholische Kirche Österreichs, Bischöfliches Seminar 1997. *Altkatholisch - was ist das?* Wien: AKKÖ.
- Altkatholische Kirche Österreichs 2005a. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://altkatholiken.at/> [Stand: 14.10.2005].
- Altkatholische Kirche Österreichs 2005b. Kirchenstatistik Österreich. E-mails vom 25.5.2005 und vom 9.8.2005 an F. Rathmair. Privatarhiv Rathmair.
- Altkatholische Kirche Österreichs [o.J.]. *Leitbild der Alt Katholischen Kirche Österreichs*. [Faltblatt.] Wien: AKK.
- Altkatholische Kirche zur Hl. Epiphanie 2004. Statistikblatt Pfarre Linz (inkl. Steyr). 20.11.2004. Privatarhiv Rathmair.
- Altkatholische Kirchengemeinde Linz 1970. *Das Prunerstift: 50 Jahre Gottesdienststätte der Alt Katholischen Kirchengemeinde Linz*. Linz: Gutenberg.
- Amt der öö. Landesregierung, 1985. *Kirche in Oberösterreich: 200 Jahre Bistum Linz. Oberösterreichische Landesausstellung 1985 im ehemaligen Benediktinerstift Garsten*. Linz: Landesverlag.
- Amtsblatt für die Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich* 1995-2005. Gesamt-Kirchenstatistiken 1995-2004 der Evangelischen Kirche A.B. Wien: Evangelische Kirchengemeinde.
- Arbeitsgemeinschaft der Mennonitengemeinden in Deutschland & Bund der Europäischen Mennonitischen Brüdergemeinden (Hg.) 1994. *Typisch mennonitisch: Miteinander, nebeneinander, zueinander*. Lahr: St. Johannis Druckerei.
- Aydin, Hayrettin, Halm, Dirk & Sen, Faruk 2003. „Euro-Islam“: *Das neue Islamverständnis der Muslime in der Migration*. Institut an der Universität Duisburg-Essen. Essen: Stiftung Zentrum für Türkeistudien. Online im Internet: URL: <http://www.renner-%20institut.at/download/texte/euroisla.pdf/> [Stand: 16.8.2005].
- Bachleitner, Roland 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 20.7.2004. Privatarhiv Rathmair.

- Baptist World Alliance 2005. Online im Internet: URL: <http://www.bwanet.org/index.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Baptistengemeinde Steyr 2005a. Gemeindestatistik. E-mail vom 11.4.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Baptistengemeinde Steyr 2005b. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://baptisten-steyr.tk/> [Stand: 16.8.2005].
- Barrett, David A. 2001. Global statistics for all religions: 2001 AD. Online im Internet: URL: <http://www.bible.ca/global-religion-statistics-world-christian-encyclopedia.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Baumann, Christoph-Peter (Hg.) & Duncker, Tanja 2000. *Religionen in Basel-Stadt und Basel-Landschaft: Führer durch das religiöse Basel*. Basel: Manava.
- Baumann, Martin 1998. *Qualitative Methoden in der Religionswissenschaft: Hinweise zur religionswissenschaftlichen Feldforschung*. 2., überarb. und erw. Aufl. Marburg: REMID. (Religionen vor Ort - Religionswissenschaftliche Feldforschungen, 1).
- Baumann, Martin 2004. Proseminar Religionsgeographie – Inventarisierung einer religiösen Topographie. Online im Internet: URL: [http://www.unilu.ch/gf-/3259\\_13328.htm/](http://www.unilu.ch/gf-/3259_13328.htm/) [Stand: 22.05.2004].
- Baumgarten, Christian 2005. [Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft der Stadt Steyr, GWG.] E-mail an F. Rathmair vom 24.10.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Behrens, Margarete u.a. 1998. *Kaffeeduft & frische Brötchen (Frühstücks-Treffen für Frauen)*. Gießen: Brunnen.
- Bischöfliches Ordinariat Linz, Pastoralamt 2004. *Jahrbuch 2004 der Diözese Linz*. Linz: Veritas.
- Blaues Kreuz Deutschland 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.blaueskreuz.de/> [Stand: 16.3.2005].
- Blaues Kreuz Österreich 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.blaueskreuz.at/> [Stand: 16.3.2005].
- Blaues Kreuz, Selbsthilfegruppe Steyr 2005. *Alkoholabhängig? Nein zur Sucht - Ja zum Leben*. [Faltblatt.] Steyr: Ennsthaler.
- Bodingbauer, Adolf Karl 1995. Marienkirche. In Vorderwinkler 1995:160-164.
- Börner, Fritz 1989. *Freikirchlicher Gemeindebau in Österreich: Eine Untersuchung der Gemeinden der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Gemeinden in Österreich (ARGEGÖ), mit einem historischen Rückblick in die Kirchengeschichte und die Geschichte der Bekennergemeinden auf österreichischem Boden*. Magisterarbeit M.A. in Missiologie. Korntal: Hochschule für Mission / Winona Lake: Grace Seminary.
- Bosch, David J 1995: *Believing in the Future: Toward a Missiology of Western Culture*. Leominster: Gracewing. (Christian Mission and Modern Cultures series 16).
- Brandl, Manfred 1980. *Neue Geschichte von Steyr: Vom Biedermeier bis Heute*. Steyr: Ennsthaler.
- Brandner, Hermann 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 21.10.2004. Privatarchiv Rathmair.

- Brandner, Hermann 2005. E-mail an den Verfasser. 9.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Brandstötter, Gerald 2004. Waldenserdenkmal. [Bilder und Beschreibung vom Künstler selbst]. Online im Internet: URL: <http://www.art-brandstoetter.com-/framesetstartseite.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Bremicker, Wolfgang 2005. E-mail an F. Rathmair vom 4.8.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Brinkmann, Klaus 2003. Brüdergemeinden weltweit. *Perspektive* 3/2003 und online im Internet: [http://efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bg/bg\\_weltweit.html/](http://efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bg/bg_weltweit.html/) [Stand: 16.3.2005].
- Broadbent, Edmund H. 1984. *Gemeinde Jesu in Knechtsgestalt: Ein Gang durch ihre zweitausendjährige Geschichte*. 2. dt. Ausgabe. Ungekürzter Reprint der dt. Erstauflage von 1965. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler.
- Brüning, Erich 1994. *Sind Zeugen Jehovas Christen? Ihr Leben, ihre Lehre und ihre Prophetie*. Lahr: VLM.
- Brünner, Christian 2003. Rechtsgutachten gegen staatliche Diffamierung religiöser Minderheiten. Presseinformation vom 28.3.2003. Online im Internet: <http://www.religionsfreiheit.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Bruno Gröning Winter 2003. Heilung von 12 Jahren Knieschmerzen bei Kniearthrose. Nr. 6. Online im Internet: URL: <http://bruno-groening.org-/medien/zeit03wi.htm#Aktuell/> [Stand: 16.8.2005].
- Bruno Gröning-Freundeskreis 2005a. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.bruno-groening.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Bruno Gröning-Freundeskreis 2005b. Pressemappe zum Bruno Gröning-Freundeskreis. Online im Internet: URL: <http://www.bruno-groening.ch/medien-/pressemappe.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Bund der Baptistengemeinden in Österreich 2005a. Statistik Gemeinde Steyr. E-mail vom 12.4.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Bund der Baptistengemeinden in Österreich 2005b. Statistik des Bundes. 24.7.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Bund der Baptistengemeinden in Österreich 2005c. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.baptisten.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Bund Evangelikaler Gemeinden in Österreich (BEGÖ), Arbeitszweig Inlandsmission 1999. Gemeindegündungen pro Jahr. Auswertung von Joseph Ziska für BEG-Bericht bei gemeinsamem Gottesdienst am 7.3.2004. E-mail an F. Rathmair. Privataarchiv Rathmair.
- Bund Evangelikaler Gemeinden in Österreich (BEGÖ) 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://beg.or.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden in Deutschland (BFP) 1996. Pfingstler und Charismatiker weltweit. Online im Internet: URL: [http://www.bfp.de/zahlen-/statistik/statistik\\_weltpfingstbewegung.htm/](http://www.bfp.de/zahlen-/statistik/statistik_weltpfingstbewegung.htm/) [Stand: 16.8.2005].
- Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden in Deutschland (BFP) 2002. Mitgliederentwicklung im Bund. Online im Internet: URL: <http://www.bfp.de/zahlen-/statistik/mitgliederentwicklung.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Bundeskanzleramt & Bundespressdienst (Hg.) 2004. *Religionen in Österreich*. Wien: BPD.

- Bucher, Anton 2001. Sozio-religiöser Kontext des Lehrplans, in Dernesch, G. u.a. 2001. *Lehrplankommentar zum Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht an Hauptschule und allgemeinbildenden höheren Schulen*. Lehrplan-Kommentare: Lehrplan 2000. Online im Internet: URL: [http://www.netburger.at/rpi/LeseZeichen/Lehrplaene-/LP\\_2000\\_Kommentar\\_Wien.doc/](http://www.netburger.at/rpi/LeseZeichen/Lehrplaene-/LP_2000_Kommentar_Wien.doc/) [Stand: 16.8.2005].
- Burr, Hermann 2005. Statistikblatt Jehovas Zeugen, Gemeinde Steyr-Tabor. 24.3.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Charisma* (Juli-September) 2004. Heilungsaufbruch im Bayerischen Wald. [Titelthema über Heilungs-Evangelist Walter Bauer]. 129, S. 4-7.
- Christliche Bücherzentrale (CBZ) Wels 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.cbz.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Christliche Gemeinde Steyr-Sierningerstraße 2005. Gemeindestatistik. 28.7.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Colvin, Fred 2000. Soll unsere Gemeinde einem Gemeindeverband beitreten? *Gemeindegründung* 62, 14-22.
- Colvin, Fred 2005. E-mail an F. Rathmair. 6.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Czernohaus, Alexandra 2003. Die Griechisch- und Serbisch-orthodoxen Kirchen in Tirol, in Verein Jugend u. Gesellschaft 2003:41-45.
- Dantine, Johannes u.a. (Hg.) 1995. *Evangelisch: Das Profil einer Konfession in Österreich*. Veröffentlichung der Evangelischen Akademie Wien, Nr. 10. Wien: Evang. Presseverband.
- Dekanat Steyr 2005. Kirchliche Statistik der Jahre 1995-2004. 2.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Denz, Hermann, u. a. 2001. *Die Konfliktgesellschaft: Wertewandel in Österreich 1990-2000*. Wien: Czernin.
- Dinböck, Alois 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 10.8.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Diözese Linz & Dekanat Steyr 2005. Kirchliche Statistik der Jahre 1995-2004. 28.2.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Diözese Linz Online 2005. Pfarre St. Anna in Steyr tauscht Altstoffe gegen Traktor. Online im Internet: URL: [http://www.dioezese-linz.at/redaktion-/index.php?action\\_new=Lesen&Article\\_ID=5810/](http://www.dioezese-linz.at/redaktion-/index.php?action_new=Lesen&Article_ID=5810/) [Stand: 16.8.2005].
- Duden - Deutsches Universalwörterbuch* 2003. CD-ROM, 5. Aufl. Mannheim.
- Duren, James 1990. Demographische Studien, in Logan, Robert & Rast, Jeff 1990. *Das Gemeindegründungs-Arbeitsbuch: Gemeindegründung praktisch - wie eine neue Gemeinde entsteht*. Wiesbaden: Johannes Institut. S.4-12.
- Eckankar 1994. *Mitgliedschaft in ECKANKAR. ECKANKAR, Religion von Licht und Ton Gottes*. [Faltblatt.] Minneapolis: Eckankar.
- Eckankar Österreich 2000. *ECKANKAR: Religion von Licht und Ton Gottes*. [Faltblatt.] Minneapolis: Eckankar.
- Eckankar Österreich 2003. *Programm 2003: Eckankar Steyr*. [Faltblatt.] Wien: Eckankar.

- Eckankar Österreich 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet. URL: <http://www.eckankar.at/> [Stand: 16.8.2005].
- EFG Falkenhofgasse Graz 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: [http://www.efg-falkenhof.com/index.php?html\\_seite=4/](http://www.efg-falkenhof.com/index.php?html_seite=4/) [Stand: 16.8.2005].
- Egger, Gerhard 2003. Der Lebendige Christus: Das Zeugnis der Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen), in Verein Jugend und Gesellschaft 2003, 15-23.
- Eglseer, Karl 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 6.7.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Eiwen, Helmuth 1997. Dialog zwischen Freikirchen und verfassten Kirchen (Volkskirchen). Referat bei einem Workshop anlässlich der Europatagung des ökumenischen Rates der Kirchen in Graz, 24. Juni 1997. Privataarchiv Rathmair.
- Eiwen, Helmuth 2004. „Identifikationsbekenntnis“ (stellvertretende Buße?). Kurzreferat beim Treffen des Runden Tisches (Verein Weg der Versöhnung) in Innsbruck am 9.11.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Essl, Josef 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 27.10.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Evangelikales Bildungswerk Österreich (EBÖ) 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.eboe.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Evangelische Akademie Wien 1998. Die kleinen Leute und ihr Gott: Europäische, sozial-ethische und ökonomische Impulse der Waldenser vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Internationale Tagung 24.-26. September 1998 im Museum Industrielle Arbeitswelt Steyr. [Einladungsbroschüre.]
- Evangelische Kirche A.B. Steyr 2004. Gemeindestatistik. 13.10.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Evangelische Kirche A.B. Steyr 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.evangelische-kirche-steyr.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Evangelisches Gemeindeblatt für Oberösterreich* 1952. [Allianzgebetswoche in] Steyr. Folge 4, April 1952, S. 50-51.
- Fachverband der Bestattung der Wirtschaftskammer Österreich 2005. Die Altkatholische Kirche Österreichs. Online im Internet: URL: <http://bestatter.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Fairhaven Bible Chapel 2005. [FBC Missionaries in Austria:] Fred and Peggy Colvin. Online im Internet: URL: <http://www.fbc-sl.org/missions/colvin.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Farid, Gian 2005. E-mail vom 22.8.2005 und Telefonat mit F. Rathmair am 13.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Fliegenschnee, Katrin, Goujon, Anne & Lutz, Wolfgang 2004. *Neue demographische Szenarien zur Zukunft der Evangelischen Kirche in Österreich*. Vienna Institute of Demography Working Papers. Wien: Austrian Academy of Sciences. Auch online im Internet: <http://www.oeaw.ac.at/vid/publications/wp012004.pdf/> [Stand: 16.8.2005].



- Freie Christengemeinden in Österreich (FCGÖ) 1997. *Eine Bewegung stellt sich vor: 50 Jahre Freie Christengemeinden in Österreich (1946-1996)*. Salzburg: Lebensbotschaft.
- Freie Christengemeinde Wels 2005. Offizielle Homepage. [Vormals Gute-Nachricht-Zentrum Wels]. Online im Internet: URL: <http://www.fcg-wels.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Friedinger, Martina 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 25.8.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Friedinger, Martina 2005. E-mail an F. Rathmair. 25.9.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Friedrich, Anna Maria & Friedrich, Hannes 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 21.10.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Friesl, Christian & Polak, Regina 2002. Theoretische Weichenstellungen, in Polak 2002, 26-104.
- Friesl, Christian & Zuba, Reinhard 2001. Die ÖsterreicherInnen und die Religion, in Denz u.a. 2001, 99-168.
- Fritsch, Siegfried 1999. Erforschung einer Region (Land, Stadt, Stadtbezirk): Reinigung des Landes - Spirtual Mapping, in *Erforschung und geistliche Analyse von Bezirken und Stadtteilen*. CD-ROM. Berlin: Aims Deutschland (Hg.).
- Frühstücks-Treffen für Frauen in Österreich 2005a. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.fruehstuecks-treffen.at/> [Stand: 16.10.2005].
- Frühstücks-Treffen für Frauen in Österreich [2005]b. *Frühstücks-Treffen für Frauen: Mehr als ein Frühstück. Information* [Faltblatt].
- Führling, Ulrike 2005. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 18.3.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Gantzel, Christine, Kimmeskamp, Wolfgang & Ventur, Ralf (Hg.) 1994. *Religiöse Gemeinschaften in Essen: Die religiöse Landschaft neben den großen Kirchen*. Marburg: Diagonal.
- Gappmaier, Alois 1995. Steyr-Münichholz, in Vorderwinkler 1995, 164-68. Auch online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr-muenichholz/index1.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Gappmaier, Alois 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 28.10.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Garstenauer, Georg 2005. E-mail an F. Rathmair. 7.9.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Garstenauer, Georg 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 3.11.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Gasper, Hans, Müller, Joachim & Valentin, Friederike 1990. *Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen: Fakten, Hintergründe, Klärungen*. Freiburg: Herder.
- Geisler, Sebastian 2005. Statistiken des BEGÖ. E-mail an F. Rathmair vom 7.9.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Geldbach, Erich 1990. Evangelikale Bewegung, in Gasper, Müller & Valentin 1990, 263-271.

- Gemeinde Gottes Deutschland 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://gemeindegottes.de/> [Stand: 16.8.2005].
- Giefing, Wilhelm 2000. Der BEGÖ, *ÖARR* 47(2), 324-330.
- Girkinger, Helga 2005a. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 3.5.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Girkinger, Helga 2005b. Statistikfragebogen. 3.5.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Girkinger, Helga 2005c. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://helga-girkinger.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Girkinger, Helga 2005d. E-mail an F. Rathmair. 4.9.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Girzikovsky, Andreas 2005. E-mail an F. Rathmair. 18.8.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Goertz, Hans-Jürgen 1980. *Die Täufer: Geschichte und Deutung*. München: Beck.
- Gracias, Alcantara 2004a. Die Zukunft der Pfarre. *Tabor* Jg.17, Nr. 5, Mai 2004, S.3.
- Gracias, Alcantara 2004b. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 14.7.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Graf-Stuhlhofer, Franz 2000: Baptisten und Österreicher - ein Widerspruch? *ÖARR* 47(1), 127-144.
- Graf-Stuhlhofer, Franz (Hg.) 2005: *Frisches Wasser auf dürres Land. Festschrift 50 Jahre Bund der Baptistengemeinden in Österreich*. Kassel: Oncken.
- Grasböck, Hans 2004. Erleichtern Sie Ihr Herz - kommen Sie zur Beichte oder Aussprache in die Mairnkirche. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at-/pfarren/marienkirche%2Dsteyr/> [Stand: 3.11.2004].
- Grete Häusler GmbH-Verlag 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://gh-verlag.de/> [Stand: 16.8.2005].
- Griesfelder, Eduard 2005. Persönlicher Bericht vom 5.10.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Griesfelder-Guida, Esther 2004. Interview mit Fred Lambert (Gute-Nachricht Zentrum Wels). Geschrieben am 5.7.2004. Online im Internet: URL: <http://fcglinz.net/template.php?pid=artikel&art=41/> [Stand: 16.8.2005].
- Grötzinger, Christoph 2005. Schätzung der Mitgliederzahl der Freien Christengemeinden (Pfingstgemeinden) in Österreich. E-mail an F. Rathmair vom 20.9.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Grübel, Nils & Rademacher, Stefan (Hg.) 2003. *Religion in Berlin: ein Handbuch*. Berlin: Weißensee.
- Grünberg, Wolfgang, Slabaugh, Dennis & Meister-Karanikas, Ralf (Hg.) 1995. *Lexikon der Hamburger Religionsgemeinschaften: Religionsvielfalt in der Stadt von A - Z*. Hamburg: Dölling u. Galitz.
- Gumbel, Nicky 2005. *Wie starte ich einen Alphakurs? Der Leitfaden*. Asslar: Gerth.
- Haas, Klemens 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 19.12.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Haas, Klemens 2005. Fax an F. Rathmair. 19.9.2005. Privatarchiv Rathmair.

- Hamachers-Zuba, Ursula, Pichler, Clemens & Polak, Regina 2001. *Religion im Leben der WienerInnen: Expose für eine Folgestudie auf Basis von Sonderanalysen zum Projekt ‚Religion im Leben der ÖsterreicherInnen‘*. Unveröffentlichter Projektentwurf. Wien: Institut für Pastoraltheologie der Universität Wien.
- Hamersky, Franz & Hamersky, Heidemarie. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 18.4.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Harvey, Ralph 2005. Vom Aussterben bedroht? Gebet, Verkündigung und Gehorsam. [Teil 2 einer dreiteiligen Serie.] *Gemeinde und Mission* 49 (2), 3-4.
- Hase, Thomas 2000. *Quantitative Methoden in der Religionswissenschaft: Eine Erörterung ausgewählter Erhebungs- und Analyseverfahren*. Marburg: REMID. (Religionen vor Ort - Religionswissenschaftliche Feldforschungen, 6).
- Hauptschule Rudigier 2005. Offizielle Homepage des Schulvereins der Kreuzschwestern. Online im Internet: URL: <http://www.phsrudigier.at/tt/> [Stand: 16.8.2005].
- Hempelmann, Reinhard et.al. 2001. *Panorama der neuen Religiosität: Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts*. Hg. im Auftrag der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen EZW. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Henkel, Reinhard 2001. *Atlas der Kirchen und der anderen Religionsgemeinschaften in Deutschland. Eine Religionsgeographie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hinkelmann, Frank 2005. [Zitat aus den Unterlagen für seine in Arbeit befindliche Dissertation über die ÖEA]. E-mail an F. Rathmair. 1.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Hocken, Peter 2004. Reinigung der Erinnerungen. Vortrag beim Treffen des Runden Tisches (Verein Weg der Versöhnung) in Innsbruck am 9.11.2004. Zusammengefasst von Wolf Paul. Privataarchiv Rathmair.
- Holl, Adolf (Hg.) 1994, *Die Ketzer*. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Hughey, John D. 1959. *Die Baptisten: Einführung in Lehre, Praxis und Geschichte*. Kassel: Oncken.
- Humbert, Claude-Alain 2004. *Religionsführer Zürich: 370 Kirchen, religiös-spirituelle Gruppierungen, Zentren und weltanschauliche Bewegungen der Stadt Zürich*. Mit einem Vorwort von Georg Schmid. Zürich: Orell Füssli.
- Hummel, Reinhard 2001. Radhasoami-Gruppen, in Hempelmann 2001, 352-56.
- idea* 26.5.2004. Das Heil wird in der Esoterik gesucht: Umsatz 10 Milliarden Euro pro Jahr - Die Hauptkundschaft: Frauen zwischen 30 und 50. 23, S. 12.
- idea* 16.6.2004. Die baptistische Weltgemeinschaft ist gespalten: Die größte evangelische Freikirche in USA verläßt den Baptistischen Weltbund wegen „Linksruck“. 26, S. 12.
- idea* 27.5.2004. Wenn jeder 1.535 Euro für seine Kirche gibt: Die Adventisten geben in Süddeutschland mehr als „den Zehnten“ für ihre Freikirche. 29, S. 13.
- IMAS report* Jänner 2002. Spiritualität ohne Messbesuch: Religiosität behauptet sich trotz leerer Kirchenbänke. 3. Online im Internet: URL: <http://www.imas-international.com/report/2002/03-01.pdf> [Stand: 16.8.2005].

- Informationsdienst Wissenschaft, 2000. *Wer woran glaubt: Topographie der Religionen im Ruhrgebiet*. Online im Internet: URL: [http://idw-online.de/public/pmid-28023-/zeige\\_pm.html/](http://idw-online.de/public/pmid-28023-/zeige_pm.html/) [Stand: 16.9.03].
- Islamische Gemeinschaft Milli Görüs e.V. (IGMG) 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.igmg.de-/index.php?module=ContentExpress&func=display&ceid=1/> [Stand: 16.8.2005].
- Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGIÖ) 2005. Gebetsräume und Moscheen in Österreich. Online im Internet: URL: <http://derislam.at-/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=101/> [Stand: 16.8.2005].
- Islamischer Verein Blaue Moschee 2005. Statistikblatt. 15.4.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Israelitische Kultusgemeinde Linz 2004. Telefonauskunft, gegeben an F. Rathmair am 21.10.2004.
- Ivanovits, Gerhard 2003. Steyr [Artikel über die Baptistengemeinde Steyr und ihre Anfänge.] Privataarchiv Rathmair.
- Ivanovits, Gerhard 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 5.8.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Ivanovits, Gerhard 2005. E-mail an F. Rathmair. 17.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Jehovah's Witnesses 2005. Offizielle Website. Online im Internet: <http://www.jw-media.org/people/statistics.htm/> [Stand: 11.11.2005].
- Jehovah's Witnesses Information Center 2005. 2004 Service Year Report - Central Europe. Online im Internet: URL: [http://www.jwic.com/04c\\_euro.htm/](http://www.jwic.com/04c_euro.htm/) [Stand: 16.8.2005].
- Jehovas Zeugen in Österreich 2005. Österreichstatistik. Brief an F. Rathmair. 28.4.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Jehovas Zeugen in Steyr 2005. Statistik. Brief an F. Rathmair. 28.4.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Jugendzentrum Gewölbe, 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.gewoelbe.at.tt/> [Stand: 16.10.2005].
- Kalb, Herbert, Potz, Richard & Schinkele, Brigitte 2003. *Religionsrecht*. Wien: WUV Universitätsverlag.
- Kamp, Matthias 2005. Anmerkung zu den kurzgefassten Erfolgsberichten [der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fachgruppe des Bruno Gröning-Freundeskreises]. Online im Internet: URL: <http://www.bruno-groening.ch/heilungen-/defaultheilungen.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Karadeniz, Alcaj 2005. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 15.4.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Katholische Kirche in Oberösterreich, Diözese Linz 2005. Dekanat Steyr. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/dekanate.php3?dekanat=33/> [Stand: 16.8.2005].
- Katholische Privathauptschule St. Anna 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: [http://schulen.eduhi.at/hs\\_st.anna/index1.html/](http://schulen.eduhi.at/hs_st.anna/index1.html/) [Stand: 16.8.2005].

- Katholisches Bibelwerk 2005. Bibelübersetzungen im Vergleich. Online im Internet: URL: <http://www.bibelwerk.de/221.5.html/> [Stand: 16.8.2005].
- kathpress* 4.3.2005. 150-Jahr-Jubiläum der Waldenser-Fakultät in Rom. Online im Internet: URL: [http://www.kirchen.at/dokumente/20050304\\_waldenser.htm/](http://www.kirchen.at/dokumente/20050304_waldenser.htm/) [Stand: 11.11.2005].
- kathpress* 29.8.2005. Lefebvristen wollen in die katholische Kirche zurückkehren. Übersandt als E-mail von Franz Kogler, Diözese Linz, 30.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA) 2002. *Eine Kirche stellt sich vor*. [Farb Broschüre.] Wien: STA.
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA) 2003. *100 Jahre in Österreich 1903-2003: Geschichte, Organisation, Wachstum*. [Faltblatt.] Wien: STA.
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA) 2004. *Auf einen Blick: Siebenten-Tags-Adventisten*. [Faltblatt.] Wien: STA.
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA) 2005. Statistikblatt Österreich. 26.5.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA) 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.adventisten.at/startseite/index.php/> [Stand: 11.11.2005].
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (HLT) 1965. *Die Geschichte der Mormonen in Österreich 1865-1965. Eine Denkschrift anlässlich des Beginns der Missionsarbeit in Österreich vor hundert Jahren*. Wien: HLT.
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (HLT) 1995. *1955-1995 40 Jahre Staatsvertrag, 40 Jahre staatliche Anerkennung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Österreich*. Salzburg: HLT.
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (HLT) 2001. *Information*. [o.O.]: HLT.
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (HLT) 2005a. Österreich-Statistikbogen. 8.6.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (HLT) 2005b. *50 Jahre Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Festschrift anlässlich 50 Jahre staatliche Anerkennung*. Wien: HLT.
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (HLT) 2005c. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://hlt.at/> [Stand: 11.11.2005].
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage (HLT) [o.J.]. Informationspaket: Die Kirche in Österreich. Wien: HLT.
- Kistenich, Daniel 2005. The Feasibility of Christian Camping as an Effective Ministry Tool for Austrian Evangelical Churches. A Research Project Presented to the Faculty of the Graduate School. In Partial Fulfilment of the Requirements for the Master of Divinity. Chicago: Moody Bible Institute.
- Klemp, Harold 2003. *Ist das Leben ein Zufallsweg?* Minneapolis: Eckankar.
- Klemp, Joan, Moore, Anthony & Moore, Mary Carroll 2001. *ECKANKAR: Uralte Weisheit für die heutige Zeit*. Minneapolis: Eckankar.

- Klepsa, Markus 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 25.8.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Klepsa, Markus 2005. E-mail an F. Rathmair. 14.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Klimt, Walter 2004. Bund der Baptistengemeinden in Österreich, in Pitzinger 2004:68-70.
- Knezevic, Darko 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 16.2.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Knoblauch, Hubert 2003. *Qualitative Religionsforschung: Religionsethnographie in der eigenen Gesellschaft*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Koch, Oliver, et al 1999. *Sehnsucht nach Heil: Neben den Kirchen - Neue Religiosität, Esoterik, Sekten und Psychogruppen in Erlangen*. Neuausgabe. Eine Publikation in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen und Katholischen Bildungswerk Erlangen. Neuendettelsau: Erlanger Verlag für Mission und Ökumene.
- Kogler, Franz 2005. E-mail an F. Rathmair. 17.8.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Kolping Österreich, 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.kolping.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Körbel, Thomas, Lampe, Albert & Valentin, Joachim (Hg.) 2000. *Heilssuche und Erlösungssehnsucht: Esoterische und christliche Landschaften exemplifiziert am Raum Freiburg*. Münster: Lit. (Arbeitsbücher für Schule und Bildungsarbeit, 3).
- Krech, Volkhard 2003. *Kleine Religionsgemeinschaften in Deutschland - eine religionssoziologische Bestandsaufnahme*. Überarbeitete Fassung eines Vortrags, gehalten auf der Tagung „Freikirchen und Sekten in Europa“ im Rahmen des Projekts MPG 2000+ vom 27.-29.11.2003 im Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg. Online im Internet: URL: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/relwiss/Artikel3.pdf/> [Stand: 11.11.2005].
- Kreiner, Peter 2005. Statistische Auswertungen über das Religionsbekenntnis der Einwohnerschaft von Steyr, 2001 und 2005. E-mails von 5.8.2005 bis 10.8.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Kreuz & Quer* 1997. Enthüllung des Waldenserdenkmals. 38 (Dezember), 16.
- Kreuz & Quer* 1999. Nach 600 Jahren: Waldensergemeinde besucht Steyr. 45 (September), 9.
- Kreuz & Quer* 2005, Jugendreferent Christian Wigand. 70 (Oktober 2005), 11.
- Krippenverein Christkindl 2000. *Die Krippen von Christkindl*. Steyr: Schmitsberger.
- Kronsteiner, Alexander 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 19.7.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Kučírek, Jaromír 2005. E-mail an F. Rathmair. 7.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Lademann-Priemer, Gabriele 1999. Paranormale Heilung. Eine Abendveranstaltung des Bruno-Gröning-Freundeskreises, in *Materialdienst der EZW* 5/99, 150-152.
- Lenzenweger, Josef 1984. Kurzer Abriß einer Geschichte von Garsten, insbesondere des ehemaligen Benediktinerklosters, in Marktgemeinde Garsten 1984, 13-23.
- Lichdi, Diether Götz 2004. *Die Mennoniten in Geschichte und Gegenwart: Von der Täuferbewegung zur weltweiten Freikirche*. 2. erw. und veränderte Auflage von

D.G.Lichdi, *Über Zürich und Witmarsum nach Addis Abeba*, Maxdorf 1983.  
Weisenheim: Agape.

- Lipp, Helmut 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 26.11.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Lipp, Helmut 2005. E-mail an F. Rathmair. 24.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Ločičnik, Raimund 2005. *Steyr historisch: Daten, Fakten, Bilder (985-2000)*. Steyr: Amtsdrukerei des Magistrats.
- Logan, Robert & Rast, Jeff 1990. *Das Gemeindegründungs-Arbeitsbuch: Gemeindegründung praktisch - wie eine neue Gemeinde entsteht*. Wiesbaden: Johannes Institut.
- Lopo, Saudin 2005. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 20.4.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Loreto 2005. 1294: Die Überführung des Heiligen Hauses. [Offizielle Homepage der Stadt Loreto, Italien]. Online im Internet: URL: <http://loreto.it/german-traslazione.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Loretto Gebetskreis 2003. Protokoll des Rates 2003. Online im Internet: URL: <http://www.loretto.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Loretto Gebetskreis 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.loretto.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Macho, Thomas 2002. Skeptische Anmerkungen zur Religiosität in der Moderne, in Polak 2002, 379-391.
- Manninger, Helmut 2005. E-mail an F. Rathmair 9.5.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Marienkirche Steyr 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://marienkirche.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Marktgemeinde Garsten, 1984. *1000 Jahre Garsten. Jubiläumsschrift zur 1000-Jahr-Feier der Marktgemeinde Garsten*. Steyr: Vereinsdruckerei.
- Mauerhofer, Walter 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.mauerhofer.net/> [Stand: 16.8.2005].
- Meier-Hüsing, Peter & Otten, Dirk 2003. *Handbuch der religiösen Gemeinschaften in Bremen*. Bremen: Edition Temmen.
- Meinhardt, Ursula 2002. Zur Methode der empirischen Erhebungen in der missiologischen Feldforschung. Facharbeit für MTh Structured in Missiology. University of South Africa, Pretoria.
- Mennonite Board of Missions (MBM) 1999. *A Theology of Mission for Today: A Statement of Mennonite Board of Missions*. Elkhart: MBM. (Mission Insight 1).
- Mennonite World Conference (MWC) 2003. 2003 Mennonite & Brethren in Christ World Membership. Online im Internet: URL: <http://www.mwc-cmm.org-/Directory/mbictotal.html/> [Stand: 18.10.2005].
- Mennonitische Freikirche Österreich (MFÖ) 2004. Verfassung. *ÖARR* 51(1), 126-143.
- Mennonitische Freikirche Österreich (MFÖ) 2005a. Gesamtstatistik 1995-2004. 1.7.2005. Privataarchiv Rathmair.

- Mennonitische Freikirche Österreich (MFÖ) 2005b. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://mennoniten.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Mennonitische Freikirche Steyr 1999. *Leitbild der Mennonitische Freikirche Steyr*. [Faltblatt.] Privataarchiv Rathmair.
- Mennonitische Freikirche Steyr 2005. Statistik 1995-2004. 1.7.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Mittendorfer, Andreas 2005. Orthodoxes Christentum. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at/pastoralamt/theoleb/orthodoxie.asp/> [Stand: 16.8.2005].
- Mittersteiner, Reinhard & Kepplinger, Brigitte (Hg.) 1998. *Glühendrot/Krisenbleich: Zeitmontagen zu Arbeit und Kultur der Industrieregion Steyr*. Katalog zur Ausstellung. Steyr: Museum Industrielle Arbeitswelt.
- Molnár, Amedeo 1993. *Die Waldenser: Geschichte und Ausmaß einer europäischen Ketzerbewegung*. Freiburg: Herder.
- Monsky, Max [1957]. *Im Kampf um Christus: Erlebnisse und Erfahrungen eines Achtzigjährigen aus sechsfachem Jubiläum*. Mödling: Selbstverlag.
- Moser-Engeler, Ruedi 1995. *Geistliches Leben in der Stadt Winterthur: Eine Einführung*. Winterthur: Helio-Druck.
- Motel, Hans-Beat 1990. Freikirchen, in Gasper, Müller & Valentin 1990, 315-321.
- Mueller, Muhammed AbuBakr 1999. Wo lassen sich Muslime begraben? Online im Internet: URL: <http://members.telering.at/islam/index.htm/> [Stand: 17.8.2005].
- Neuapostolische Kirche Deutschland (NAKD 2005). Gottesdienste für Entschlafene haben eine interessante Geschichte. Online im Internet: URL: <http://www.nak.de/news.de/20050228-210-de.html/> [Stand: 17.8.2005].
- Neuapostolische Kirche International (NAKI) 2005a. Die Aussonderung der englischen Apostel am 14. Juli 1835. Online im Internet: URL: <http://www.nak.de/news.de/20050711-271-de.html/> [Stand: 17.8.2005].
- Neuapostolische Kirche International (NAKI) 2005b. Zahlen, Daten, Fakten (Stand 31.12.2004) Online im Internet: URL: <http://www.nak.org/news/20050317-216-d.html/> [Stand: 17.8.2005].
- Neuapostolische Kirche Österreich (NAKÖ) 2005a. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.nak.at/> [Stand: 17.8.2005].
- Neuapostolische Kirche Österreich (NAKÖ) 2005b. Statistikbogen 1995-2004. 28.4.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Neuapostolische Kirche Österreich (NAKÖ) 2005c. Nachtrag zum Pfingstgottesdienst 2005: Teilnehmerzahl ist ein Rekordergebnis (31.5.2005). Online im Internet: URL: <http://www.nak.org/news/20050531-251-d.html/> [Stand: 16.8.2005].
- Neuapostolische Kirche Österreich (NAKÖ) 2005d. Apostel Kainz in der Gemeinde Steyr. Online im Internet: URL: [http://www.nak.at/NAK\\_Austria/Pages\\_du&ich-/bezirk\\_linz7.html/](http://www.nak.at/NAK_Austria/Pages_du&ich-/bezirk_linz7.html/) [Stand: 18.10.2005].
- Neuapostolische Kirche Steyr 2004. Statistikbogen. 6.11.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Neuhauser-Pfeiffer, Waltraud & Ramsmaier, Karl 1998. *Vergessene Spuren: die Geschichte der Juden in Steyr*. Edition Geschichte der Heimat. Grünbach: Steinmaßl.



- News Network 2005. Der Papst nimmt Dialog mit Lefebvristen wieder auf: „Klima der Liebe zur Kirche“. Online im Internet: URL: <http://www.networkd.at/index.html?/articles/0534/15/120196.shtml/> [Stand: 17.8.2005].
- Nussbaumer, Johann. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 18.8.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Ofner, Josef 1971. Die Vorstadtpfarrkirche St. Michael. *Amtsblatt der Stadt Steyr* 3, 1971. Online im Internet: URL: <http://www.ris.at/homes/magsteyr/bauten/Michaelerkirche.htm/> [Stand: 13.10.2005].
- Ortner, Christian 2005. Linz wird nicht London: Die Muslime in Oberösterreich fühlen sich in die Gesellschaft integriert, in *Linzer Kirchenzeitung*, 2.8.2005. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at/kirchenzeitung/asp/view.asp?ID=19706/> [Stand: 14.11.2005].
- Österreichisches Archiv für Recht und Religion (ÖARR) 2000a. Bund Evangelikaler Gemeinden in Österreich: Verfassung. Jg. 47, Heft 2, 314-323.
- Österreichisches Archiv für Recht und Religion (ÖARR) 2000b. Bund Evangelikaler Gemeinden in Österreich: Anhang: Glaubensgrundlagen. Jg. 47, Heft 2, 331-334.
- Österreichisches Archiv für Recht und Religion (ÖARR) 2002. Jehovas Zeugen: Verfassung. Jg. 49, Heft 1, 136-146.
- Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) 2005. Die Serbisch-Orthodoxe Kirche. Online im Internet: URL: <http://www.kirchen.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK), Weltmissionskonferenz 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: [http://www.mission2005.org/Heilende\\_und\\_versoehnende.572+B6Jkw9Mg\\_.0.html/](http://www.mission2005.org/Heilende_und_versoehnende.572+B6Jkw9Mg_.0.html/) [Stand: 26.10.2005].
- ORF Religionsportal 2005. „Jehovas Zeugen“ haben Österreich bei Menschenrechtsgerichtshof geklagt. News 18.7.2005. Online im Internet: URL: [http://religion.orf.at/projekt02/news/0507/ne050718\\_zeugen.htm/](http://religion.orf.at/projekt02/news/0507/ne050718_zeugen.htm/) [Stand: 31.8.2005].
- Österreichische Evangelische Allianz (ÖEA) 2005a. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://evangelischeallianz.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Österreichische Evangelische Allianz (ÖEA) 2005b. Die Glaubensbasis. Online im Internet: URL: <http://evangelischeallianz.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Organische Christus-Generation (OCG) 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.novatorium.de/> [Stand: 16.8.2005].
- Ostenrath, Krischan & Schneemelcher, Wilhelm-Peter (Hg.) 2003. *Glaubenssache: Religion in Bonn*. Bonn: Wissenschaftsladen.
- Otis, George 1999. *Informed Intercession: Transforming Your Community Through Spiritual Mapping and Strategic Prayer*. Ventura: Renew Books (Gospel Light).
- Özcelik, Yüksel 2005. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 13.5.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Paraplü 2005. Integrationszentrum der Caritas der Diözese Linz für In- und AusländerInnen in Steyr. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: [http://www.caritas.at/oesterreich/spezprojekte\\_480.html/](http://www.caritas.at/oesterreich/spezprojekte_480.html/) [Stand: 16.8.2005].
- Pastoralamt der Diözese Linz 2005. Weltanschauungsfragen und religiöse Gruppierungen: Gute Nachricht Zentrum Wels. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese->

[linz.at/pastoralamt/weltanschauungsfragen/gruppen2.asp#cggn/](http://linz.at/pastoralamt/weltanschauungsfragen/gruppen2.asp#cggn/) [Stand: 16.8.2005].

- Pastoralamt der Diözese Linz & Familienreferat des Landes Oberösterreich [2002]. *Auf der Suche nach dem Sinn: Eine Orientierungshilfe über Sinn-Anbieter*. CD-ROM. Linz: Pastoralamt.
- Penner, Horst, Gerlach, Horst (Hg.), Quiring, Horst 1995. *Weltweite Bruderschaft: Ein mennonitisches Geschichtsbuch*. 5. überarbeitete und erweiterte Auflage, hg. von Horst Gerlach. Kirchheimbolanden: GTS-Druck.
- Pfarre Steyr-Christkindl 2003. *Christkindl Multimedia CD. Story, 165 photos, video & audio Clips*. Steyr: Pfarre Christkindl. [o.O.]: Agencija Spona.
- Pfarre Steyr-Christkindl 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr-christkindl/> [Stand: 16.8.2005].
- Pfarre Steyr-Christkindl [o.J.]. *Wallfahrtskirche Christkindl*. Steyr: Pfarre Christkindl.
- Pfarre Steyr-Gleink (Hg.) 1994. *Steyr-Gleink: Ehemaliges Benediktinerstift, Stifts- und Pfarrkirche*. Passau: Kunstverlag Peda.
- Pfarre Steyr-Gleink 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr-gleink/> [Stand: 16.8.2005].
- Pfarre Steyr-Hl. Familie 1995. *Tabor: 20. Jubiläum der Kirchweihe. Festschrift*. Steyr: Vereinsdruckerei.
- Pfarre Steyr- Hl. Familie 2005a. Geschichte der Pfarre. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr-tabor/> [Stand: 16.8.2005].
- Pfarre Steyr-Hl. Familie 2005b. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr%2Dtabor/> [Stand: 16.8.2005].
- Pfarre Steyr-Münichholz 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr-muenichholz/index1.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Pfarre Steyr-Resthof [1993]. *Der Resthof - Festschrift zum 10jährigen Bestehen des Pfarrzentrums*. Steyr: Vereinsdruckerei.
- Pfarre Steyr-Resthof [2004]. *Stell dir vor Pfarre! Die Pfarre Steyr-Resthof stellt sich vor*. Linz: [Diözese Linz].
- Pfarre Steyr-St. Michael 2004a. Statistikblatt. 19.7.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Pfarre Steyr-St. Michael 2004b. *Pfarrblatt Juni-August 2004*.
- Pfarre Steyr-St. Josef 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/steyr%2Dennsleite/> [Stand: 20.10.2005].
- Pfarre Steyr-St. Josef [o.J.]. *Kreuzweg am Stadtrand von Steyr*. Ternberg: novaDruck.
- Pfingstkirche Gemeinde Gottes in Österreich 2005. Online im Internet: URL: <http://www.gemeindegottes.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Pitzinger, Peter (Hg.) 2004. *Religionsgemeinschaften in Niederösterreich: Gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgemeinschaften. Staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften*. Amt der NÖ Landesregierung/Landesstelle für Sektenfragen. St. Pölten: Land NÖ. Auch online im Internet: URL:

<http://www.noel.gv.at/service/f/f3/familie/Vorlagen-NOE%20Religionsbroschuere.pdf/> [Stand: 16.8.2005].

- Pöhlmann, Mathias 1998. Religion „vor Ort“: Religionstopographische Untersuchungen im Spannungsfeld von Religionswissenschaft und Theologie, in *Berliner Dialog* 14, 3/1998. Online im Internet: URL: [http://www.religio.de/dialog/398-14\\_05-08.htm/](http://www.religio.de/dialog/398-14_05-08.htm/) [Stand: 15.9.2003].
- Pöhlmann, Mathias 2005. Bruno Gröning. Homepage der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen. Online im Internet: URL: <http://ekd.de/ezw/40597.html/> [Stand: 19.10.2005].
- Polak, Regina (Hg.) 2002. *Megatrend Religion? Neue Religiositäten in Europa*. Ostfildern: Schwabenverlag.
- Priesterbruderschaft St. Pius X., Verein der Freunde 2005. Homepage des Distrikt Österreich. Online im Internet: URL: <http://www.fsspx.at/index.html/> [Stand: 16.8.2005].
- Pritz, Franz Xaver 1993. *Beschreibung und Geschichte der Stadt Steyr und ihrer nächsten Umgebung nebst mehreren Beilagen, betreffend die Geschichte der Eisengewerkschaft und der Klöster Garsten und Gleink*. 2. unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1837. Steyr: Ennsthaler.
- Rabenau, Gottfried 1981. *Österreichischer Baptismus: Von der Wegbereitung durch kirchliche Reformbewegungen zur Entstehung und Entwicklung der österreichischen Baptistengemeinden*. Abschlussarbeit am Theologischen Seminar des Bundes evangelisch-freikirchlicher Gemeinden in Deutschland in Hamburg.
- Rathmair, Franz 1986. Die Bekennergemeinde in Österreich: Ein kirchengeschichtlicher Überblick. Research Paper presented to Prof. Dr. Hans Kasdorf. Fresno: MBBS. [Seitenangabe nach der überarbeiteten Version von 1998.]
- Rathmair, Franz 2003. Geschichte der Mennoniten in Österreich von 1947 bis 1987, in *JGPrÖ*, 244-82.
- Rathmair, Franz 2004a. Erster Allianz-Prayer-Walk in Steyr. *Allianz-Spiegel* 65, S. 2.
- Rathmair, Franz 2004b. Die Mennonitische Freikirche Österreich (MFÖ), *ÖARR* 51(1), 144-48.
- Rathmair, Franz 2004c. Religiöser Pluralismus und die Wahrheitsfrage - Was sind die Themen für die Gemeinde heute? Facharbeit für MTh Structured in Missiology. University of South Africa, Pretoria.
- Rathmair, Franz 2004d. Missiologische Entwürfe im Vergleich. Facharbeit für MTh Structured in Missiology. University of South Africa, Pretoria.
- Rathmair, Franz 2005a. Staatlich anerkannte Kirche? Mennonitische Freikirche Österreich stellt Anerkennungsantrag. In *Die Brücke* 3, Mai-Juni 2005, S. 28.
- Rathmair, Franz 2005b. Die Mennonitische Freikirche Österreich, in Hirnsperger, Johann & Wessely, Christian (Hg.) 2005. *Wege zum Heil? Religiöse Bekenntnisgemeinschaften in Österreich: Pfingstkirche Gemeinde Gottes und Mennonitische Freikirche. Ökumenische Interessen und interreligiöse Perspektiven*. Innsbruck: Tyrolia. (Theologie im kulturellen Dialog, hg. von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz, Band 7b), 11-16.
- re.form leipzig - Religionswissenschaftliches Forum Leipzig e.V. (Hg.) 2003. *Religionen in Leipzig*. Leipzig: Campusverlag.

- ReligionToday.de 2005. Die Brüdergemeinden. Abschnitt „Stellung der Frau in der Gemeinde“. Online im Internet. URL: <http://www.religiontoday.de-/Br%C3%BCdergemeinde/> [Stand: 18.10.2005].
- Reller, Horst, Krech, Hans & Kleiminger, Matthias (Hg.) 2000. *Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen*. Hg im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD. 5. neubearb. u. erweiterte Auflage. Gütersloh: Verlagshaus.
- REMID 2005. Religionen vor Ort - Darstellungen und Untersuchungen. Online im Internet: URL: <http://www.remid.de/remid.htm/> [Stand: Juni 2005].
- Rhema Bibeltrainingszentrum Austria 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.rhema-austria.org/RBTC/index.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Riepl, Gabriele & Riepl, Peter 2004. Kirche in Steyr-Resthof. *Detail*, 9/2004. Auch online im Internet: <http://www.detail.de/Archiv/De/HoleArtikel/5404/Artikel/> [Stand: 16.8.2005].
- Rosensteiner, Waltraud & Schützenhofer, Walter 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 2.11.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Rösler, Klaus 2005. Baptisten in Österreich: 75 Prozent Plus bei den Taufen. Nachricht der European Baptist Federation. Online im Internet: URL: <http://ebf.org-/austria-ger.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Rößler, Friedrich 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 13.10.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Ruppert, Hans-Jürgen, 2001. Spiritismus, in Hempelmann 2001, 248-256.
- Ruttmann, Hermann 1995. *Vielfalt der Religionen: Am Beispiel der Glaubensgemeinschaften im Landkreis Marburg-Biedenkopf*. Mit Fotografien von Karl-Heinz Schlierbach. Marburg: REMID.
- Sasek, Ivo 2003. *Herr der Wandlungen*. Walzenhausen: Elaion.
- Sasek, Ivo 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.ivo-sasek.de/> [Stand: 16.8.2005].
- Sasek, Ivo [o.J.]a. *Bemessung: Vision und Praxis* [Traktat]. Walzenhausen: Elaion.
- Sasek, Ivo [o.J.]b. *Organische Christus-Generation OCG*. [Traktat]. Walzenhausen: Elaion.
- Schäfer, Norbert 1999. Die nun sein Wort annahmen...: Das Selbstverständnis der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten). Vortrag vom 26.10.1999 im Rahmen der Mitgliederversammlung des Vereins „Freunde und Förderer der Stiftung Kloster Frenswegen e.V.“, Nordhorn. Online im Internet: URL: <http://www.baptisten.org/missioboerse/pdf/ideen/id-47-pdf.pdf/> [Stand: 11.10.2005].
- Schindler, Erich 2005. E-mail an F. Rathmair. 30.7.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Schindler, Inge 2005. E-mail an F. Rathmair. 30.7.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Schmid, Georg Otto 1998. Bruno Gröning-Freundeskreis. [Evangelische Informationsstelle: Kirchen - Sekten - Religionen.] Online im Internet: URL: <http://www.relinfo.ch/bgf/info.html/> [Stand: 31.12.1998.].

- Schmid, Georg Otto 2002. OCG Organische Christus-Generation / Ivo Sasek. [Evangelische Informationsstelle: Kirchen - Sekten - Religionen.] Online im Internet: URL: <http://www.relinfo.ch/obadja/kurz.html/> [Stand: 16.8.2005].
- Schmid, Georg & Schmid, Georg Otto (Hg.) 2003. *Kirchen, Sekten und Religionen: Religiöse Gemeinschaften, weltanschauliche Gruppierungen und Psycho-Organisationen im deutschen Sprachraum*. Ein Handbuch begründet von Oswald Eggenberger. 7., überarbeitete und ergänzte Auflage. Zürich: Theologischer Verlag.
- Schmidinger, Herbert 2002. *Vom Katholischen Gesellenverein zur Kolpingsfamilie: Festschrift 150 Jahre Kolpingsfamilie Steyr (1852-2002)*. Steyr: Kolping.
- Schmitt, R. 2004. Priesterbruderschaft St. Pius X. weiht Kapelle ein. Pressebericht für Bereich Steyr. Wien: Priorat St. Klemens Maria Hofbauer. Privatarchiv Rathmair.
- Schmitt, R. 2005a. Neue Kapelle St. Florian in Steyr. In *Ursprung und Ziel* 183, Februar 2005 [o.S., da als Bericht des Autors für die Zeitschrift vorliegend]. Privatarchiv Rathmair.
- Schmitt, R. 2005b. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 28.5.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Scholz, Kathrin 2002. Religiosität in der Freizeit- und Erlebnisgesellschaft, in Polak 2002, 298-317.
- Schörkl, Joneaua 2005. Gottesdienststatistik Evangelische Kirche Münichholz. 3.8.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Schrupp, Antje 1994. Waldenser, in Holl 1994:230-242.
- Schürz, Markus 2005. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 18.10.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Schwarz, Erika 2005a. Telefon-Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 4.5.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Schwarz, Erika 2005b. Telefon-Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 11.10.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Schwarz, Karl 2004. Die Mennonitische Freikirche in Österreich und ihre historische Anerkennung. Vortrag vor der Österreichischen Gesellschaft für Kirchenrecht, 15.1.2004. *ÖARR* 51(1), 149-65..
- Schweitzer, Friedrich & van der Ven, Johannes (Hg.) 1999. *Practical Theology: International Perspectives*. Frankfurt: Peter Lang. (Erfahrungen und Theologie, 34).
- Serbisch-Orthodoxe Kirche in Österreich 2005. Offizielle Homepage [teilweise in Deutsch]. Online im Internet: URL: <http://serb-kirche.at/> [Stand: 16.8.2005].
- shakesteyr 2005a. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://shakesteyr.com/> [Stand: 1.7.2005].
- shakesteyr 2005b. Leitbild von shakesteyr. 7.7.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Silvoso, Ed 1999. *...dass niemand verloren geht: Wie wir durch Gebetsevangelisation unsere Städte und Regionen für Christus gewinnen können*. Asslar: Projektion J und Campus für Christus, Schweiz.
- Simonis, Margot [2005]. *Die pastoraltheologische Bedeutung von ekklesia für Evangelikale Gemeinden und katholische Basisgemeinden in Österreich anhand von zwei Modellen*. Diplomarbeit eingereicht an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters

der Theologie der fachtheologischen Studienrichtung. Betreuer: Univ. Prof. DDr. Paul M. Zulehner.

- Simson, Wolfgang 2005. Statusbericht Christentum 2005, in *Freitagsfax* 10, 11.3.2005.
- Sohler, Karin 2004. Turkish and Kurdish Migrants' Associations in the Austrian and Viennese Context: Development, Structure and Relevance for Civic and Political Participation. Paper for the Conference on the Integration of Immigrants from Turkey in Austria, Germany and the Netherlands, Boğaziçi University, Februar 27-28, 2004. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research. Online im Internet: URL: [http://www.ces.boun.edu.tr/2/2/paper\\_sohler.pdf](http://www.ces.boun.edu.tr/2/2/paper_sohler.pdf) [Stand: 16.8.2005].
- Stadtpfarre Steyr 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.dioezese-linz.at/pfarren/stadtpfarre-steyr/> [Stand: 16.8.2005].
- Statistik Austria 2005. *Statistisches Jahrbuch 2005*. Kapitel 02: Bevölkerung. Online im Internet: URL: [http://www.statistik.at/cgi-bin/jahrbuch\\_2005.pl?KAPITEL=02&SPRACHE=D/](http://www.statistik.at/cgi-bin/jahrbuch_2005.pl?KAPITEL=02&SPRACHE=D/) [Stand: 24.8.2005].
- Statistik Austria 2004. Korrigierte Daten der Volkszählung 2001. Online im Internet: URL: <http://www.statistik.at/> [Stand: 24.9.2004].
- Steyrer Rundschau* 8.9.2005. Holzwurm und Nässe erfressen Steyrer Dom. 36, S. 3.
- Steyrer Rundschau* 7.10.2004. Seelsorgerin für Christkindl. 41, S. 6.
- Steyrer Rundschau* 21.3.2002. Kirche: Weniger Wähler. 12, S. 13.
- Stiftung Pro Oriente 2005. Patriarchat von Serbien. Online im Internet: URL: <http://www.prooriente.at/?site=ok20041102190613/> [Stand: 16.8.2005].
- Strobl Anna 2001. Buntes Bild von Völkern, Bräuchen, Sitten. Furche-Serie: Islam in Österreich. Online im Internet: URL: <http://www.sbg.ac.at/tkr/texte/furche/09.html> [Stand: 16.8.2005].
- Tempelmayr, Franz 2002. Christliche Gemeinde Steyr/Tomitzstraße, in *Gemeinde und Mission* 37 (Dez.), 7-8.
- Tempelmayr, Franz 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 8.9.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Tempelmayr, Franz 2005. E-mail an F. Rathmair. 8.9.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Teply, Heinrich 1965. *Die Geschichte der Mormonen in Österreich*. [Unveröffentlichtes Material, von der Witwe wurde Seite 102 über Steyr zur Verfügung gestellt]. Wien.
- The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints 2005. Online im Internet: URL: <http://www.lds.org/newsroom/page/0,15606,4034-1---10-168,00.html/> [Stand: 16.8.2005].
- Thiede, Werner 2001. Mormonentum - die erste Neureligion, in Hempelmann 2001, 576-83.
- Turner, Wolfgang 2004. Jehovas Zeugen, in Pitzinger 2004, 85-87.
- Tidball, Derek J. 1999. *Reizwort Evangelikal: Entwicklung einer Frömmigkeitsbewegung*. Dt. Ausg. hrsg. von Dieter Sackmann. Stuttgart: Edition Anker.

- Toews, John A. 1975. *A History of the Mennonite Brethren Church: Pilgrims and Pioneers*. Edited by A. J. Klassen. Fresno: Board of Christian Literature, General Conference of Mennonite Brethren Churches.
- Tourn, Giorgio 1994. Petrus Waldes, in Holl 1994, 30-36.
- Transformation I, 2000. *Gebet verwandelt Städte*. Video. Berlin: Down to Earth.
- Transformation II, 2001. *Gottes Herrlichkeit bewegt Regionen*. Video. Illustriert von Pete Berg. Beiträge von Kerstin Hack. Berlin: Down to Earth.
- Urban, Heinz 2005. Statistiken der Marienkirche. 6.9.2005. Privatarhiv Rathmair.
- van der Ven, Johannes 1999. An Empirical Approach in Practical Theology, in Schweitzer & van der Ven 1999, 323-339.
- Varadin, Ioan 2005. Geschichte, Lehrgrundsätze und Statistik der Pfingstkirche Gemeinde Gottes in Österreich. E-mail an F. Rathmair vom 20.8.2005. Privatarhiv Rathmair.
- Verein Bosnischer Moslems 2005. Statistikblatt. 20.4.2005. Privatarhiv Rathmair.
- Verein Christliche Bildung und Kunst (CBUK) 2001. Statuten. Steyr: CBUK. Privatarhiv Rathmair.
- Verein Eckankar Österreich, Gemeinschaft für spirituelle Entfaltung 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://eckankar.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Verein Frühstücks-Treffen für Frauen - Österreich 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.fruehstuecks-treffen.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Verein Jugend und Gesellschaft (Hg.) 2003. *Kirchen und Religionsgemeinschaften in Tirol*. Eine Initiative von kult & co: Sekten-Kulte-Religionen. 2., überarb. Auflage. Innsbruck: kult & co.
- Verein Netzwerk Sektenausstieg 2005. Analyse des Berichts 1988-2004. Online im Internet: URL: [http://www.infolink-net.de/index.php?option=com\\_content&task=view&id=6&Itemid=29/](http://www.infolink-net.de/index.php?option=com_content&task=view&id=6&Itemid=29/) [Stand: 16.8.2005].
- Verein zur Förderung Evangelischen Kulturgutes 1998. *100 Jahre Evangelische Kirche Steyr-Stadt 1898-1998. Festschrift zum Kirchweihjubiläum*. Steyr: Top-Print
- Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.vef.info/> [Stand: 16.8.2005].
- Vogel, Christian 2004. Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, in Pitzinger 2004, 83-84.
- Vorderwinkler, Franz R. 1995. *Kirchen, Klöster, Pilgerwege in Österreich*. Band 4. Steyr: Vereinsdruckerei.
- Wachtum*, 1.2.2005. Unsere weltweite Tätigkeit 2004. 126, Nr. 3. [o.S.] Online im Internet: URL: <http://www.jehovaszeugen.de/sta/default.htm/> [Stand: 16.8.2005].
- Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft (WBTG) 1989. *Geschichte der Zeugen Jehovas in Österreich*. Selters: WBTG.
- Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft (WBTG) 1995. *Jehovas Zeugen - Menschen aus der Nachbarschaft. Wer sind sie?* Selters: WBTG.

- Wachtturm Bibel- und Traktatgesellschaft (WBTG) 2001. *Jehovas Zeugen - Wer sind sie? Was glauben sie?* Selters: WBTG.
- Wächterstimme aus Zion 2002. Ist Deutschland noch neuapostolisch? Online im Internet: URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Neuapostolische\\_Kirche/](http://de.wikipedia.org/wiki/Neuapostolische_Kirche/) [Stand: 17.4.2002].
- Wagner, C. Peter 2000. *Warfare Prayer*. Prayer and Spiritual Warfare Reference Library. CD-ROM. Ventura: Regal Books.
- Walch, Ludwig 2005. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 2.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Walicord, Sacha 2005. *Staat und Kirche in Österreich: Gesellschaftliche und rechtspolitische Aspekte und Problemlagen am Beispiel nicht anerkannter evangelikaler Freikirchen in Österreich*. Hamburg: Reformatorischer Verlag.
- Walter, Peter 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 22.7.2004. Privataarchiv Rathmair.
- Walter, Peter 2005. E-mail an F. Rathmair. 6.9.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Weg der Versöhnung - Verein zur Förderung der Einheit und Zusammenarbeit unter Christen in Österreich 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://www.wegderversoehnung.christen.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Weidenholzer, Josef 1998. Der Geist des Protestantismus und die Logik des Zentralstaates: Steyr im Kampf um religiöse und politische Autonomie, in Mittersteiner & Kepplinger 1998, 120-28.
- Weiss, Ingeborg 1996. *Geschichte der [Adventisten-] Gemeinde Steyr: 50 Jahre Gemeinde Steyr 1946-1996*. Steyr: STA.
- Weiß, Judith 2005. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 30.3.2005. Privataarchiv Rathmair.
- Weltkonferenz der Religionen für den Frieden (WCRP), Ortsgruppe Nürnberg (Hg.) 1999. *Offene Türen: Religionsgemeinschaften in Nürnberg und Umgebung*. 3. erweiterte und neugestaltete Auflage. Nürnberg: WCRP.
- Widter, Reinhold 1986. *Evangelisch in Österreich: Ein Leitfaden für den missionarischen Gemeindeaufbau im Land der Gegenreformation*. Neuhofen: Widter.
- Wikipedia 2005a. Neuapostolische Kirche. Online im Internet: URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Neuapostolische\\_Kirche/](http://de.wikipedia.org/wiki/Neuapostolische_Kirche/) [Stand: 16.8.2005].
- Wikipedia 2005b. Scofield-Bibel. Online im Internet: URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Scofield-Bibel/> [Stand: 18.10.2005].
- Wikipedia 2005c. Elberfelder Bibel. Online im Internet: URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Elberfelder\\_Bibel/](http://de.wikipedia.org/wiki/Elberfelder_Bibel/) [Stand: 18.10.2005].
- Winter, Klaus 2005. Unsere Geschichte. Online im Internet: URL: <http://www.freiechristengemeinde.at/> [Stand: 16.8.2005].
- Wögerbauer, Alfred & Wögerbauer, Helga 2005. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 3.3.2005. Privataarchiv Rathmair.
- World Evangelical Alliance 2005. History. Online im Internet: URL: <http://www.worldevangelicalalliance.com/wea/history.htm/> [Stand: 1.9.2005].



- Wort & Geist 2005. Offizielle Homepage. Online im Internet: URL: <http://wortundgeist.de/> [Stand: 16.8.2005].
- Wort & Geist [o.J.]. *Hineingeboren in die Familie Gottes*. [Faltkarte]. Röhrnbach: W&G.
- Wührleitner-Konrad, Edda 2005. E-mail-Korrespondenz mit F. Rathmair. 2.9.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Zinnhobler, Rudolf 1985. Kirche in Oberösterreich - Von den Anfängen bis zur Bistumsgründung, in Amt der öö. Landesregierung 1985, 15-31.
- Ziska, Joseph 1997. *A Model for the Further Development of Small Evangelical Churches in Vienna*. A Major Project. Submitted to the Faculty in partial fulfilment of the requirements for the degree of Doctor of Missiology at Trinity Evangelical Divinity School, Deerfield, Illinois.
- Ziska, Joseph 2001. ARGEGÖ-Umfrage 2001. Tabelle 1: Gemeindemitgliedschaft und Besucherzahlen nach Jahr. Privatarchiv Rathmair.
- Zulehner, Paul 2004. Zulehner: ‚Sklaverei der Kirchensteuer‘ beenden, in *kathpress*, 10.5.2005. Auch online im Internet: URL: <http://www.kirchfuermorgen.de/modules.php?name=News&file=article&sid=125/> [Stand: 16.10.2005].
- Zulehner, Paul 2005. Kirchliche Statistik [der Römisch-katholischen Kirche in Österreich] 1945-2003. E-mail an F. Rathmair vom 24.5.2005. Privatarchiv Rathmair.
- Zulehner, Paul, Hager, Isa & Polak, Regina 2001. *Kehrt die Religion wieder? Religion im Leben der Menschen 1970-2000*. Bd. 1: Wahrnehmen. Ostfildern: Schwabenverlag.
- Zweimüller, Robert 2004. Interview. Durchgeführt von F. Rathmair am 18.11.2004. Privatarchiv Rathmair.
- Zweimüller, Robert 2005. Statistikblatt Jehovas Zeugen, Gemeinde Münchenholz. Februar 2005. Privatarchiv Rathmair.

## 11. ANHÄNGE

### 11.1 Fragebogen zur Bestandsaufnahme (Interview)

#### Grunddaten

Offizielle Bezeichnung der Gemeinschaft  
 Denomination/Einbindung (formell, informell, nahestehend)  
 Anschrift des Zentrums/Sitzes in Steyr  
 Kontaktperson (Funktion)  
 Anschrift der Kontaktperson  
 Tel. Zentrum / Kontaktperson  
 Internet

#### Geschichtlicher Hintergrund der Gemeinschaft weltweit

Quellen und Unterlagen zur weiteren Information (Entstehung, Lehre, Ausbreitung)  
 Wichtige Schriften und Bekenntnisse  
 Charakteristische Lehre und Praktiken (in Grundzügen)  
 Besondere Ethik (Lebens- und Verhaltensregeln)?

#### Gründung der lokalen Gemeinschaft

Wann, Wer, Wie, Warum

#### Lokale Entwicklung

Statistiken bez. Mitglieder, Besucher  
     Mitgliederstand alle zehn Jahre seit 1950  
     Durchschnittlicher (Haupt-) Versammlungsbesuch alle 10 J. seit 1950  
     Wie viele Menschen gehören zum Freundeskreis (direkte Angehörige,  
         Zuhörerschaft)  
     Zahlenverhältnis Männer / Frauen  
     Altersprofil der Versammlungsbesucher  
     Soziologische Zusammensetzung  
 Eigene Räumlichkeiten? Zufriedenheitsgrad?  
 Welche Methoden der Gewinnung neuer Mitglieder/Aktivisten wurden/werden  
     angewandt

#### Struktur

Rechtsform  
 Grad der Autonomie bzw. des Eingebundenseins in eine größere Gemeinschaft  
 Leitungsstruktur (wer setzt Leitung ein? Wie? Wie lange im Amt?)  
 Voll- oder teilzeitige Mitarbeiterschaft (und deren Alter)  
 Grober organisatorischer Aufbau (lokal, regional, national, weltweit)  
 Möglichkeiten/Grenzen der Mitarbeit für Frauen innerhalb der Gemeinschaft  
 Wichtige Gruppierungen innerhalb der Gemeinschaft

Gibt es Kleingruppen in Privathäusern? Welche? Wie viele? Wozu?  
Wichtigste Aktivitäten (Veranstaltungen, Feste, Feiertage, Kasualien, usw.)

#### Finanzierung

Art und Weise der Aufbringung der Geldmittel  
Offizielle Belehrung der Mitglieder über das Geben  
Unterstützung von der Denomination bzw. von außerhalb (Staat usw.)

#### Selbstverständnis

Kriterien für Mitgliedschaftserwerb (und deren Verlust)  
Einbindung in größere Gemeinschaft (Denomination)  
Sendungsverständnis (missionarisches Verständnis und Praxis)  
Zusammenarbeit mit und Abgrenzung von anderen Glaubensgemeinschaften  
welche anderen Religionsgemeinschaften stehen am nächsten?  
- mit wem kann die Gemeinschaft zusammenarbeiten, mit wem nicht?

#### Literatur

Eigene Publikationen (örtlich, denominationell)  
Selbst- und Fremddarstellungen  
Internet-Infos  
Gemeindeordnung, Statuten, Verfassung usw.  
Glaubensbekenntnis oder grundlegende Doktrinen  
Lokalgeschichte bzw. österreichische/allgemeine Geschichte der Gemeinschaft

#### Ziele und Vision

Wie sieht die Erwartung aus für die Entwicklung der Gemeinschaft in 5-10-20 Jahren?  
Welche konkreten Ziele gibt es?  
Gibt es ein Leitbild (mission statement) o.ä., dem die Gemeinschaft folgt?  
Was wird als die größte Herausforderung der Zukunft gesehen (1-3 Themen)?

#### Selbstwahrnehmung

Welche Rolle möchte diese Gemeinschaft im sozialen und politischen Leben der Stadt spielen?  
Welchen Bekanntheitsgrad hat die Gemeinschaft ihrer Meinung nach?  
Welchen Einfluss möchte die Gemeinschaft ausüben? Wie macht sie das konkret?  
Was sehen Sie als die drei grundlegendsten Probleme der Stadt und ihrer Einwohner?  
Wie oder wodurch könnten diese Probleme gelöst werden?  
Welchen Beitrag versucht die örtliche Gemeinschaft zu leisten?

## 11.2 Statistikfragebogen

### Statistikblatt für „Religion in Steyr“

Name der Glaubensgemeinschaft: \_\_\_\_\_  
 Name und Tel. der ausfüllenden Person: \_\_\_\_\_  
 Datum: \_\_\_\_\_

Beim Mitgliederstand geht es um die Zahl mit Jahresende.

Jahresende ->	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004*
<b>Mitglieder</b>										
<b>durchschnittliche Gottesdienst-Besucherzahl</b>										
<b>Kommentar</b> (z.B. falls in einem Jahr starke Schwankungen, evtl. Erklärungen, Gründe)										

\*) Bezüglich Endstand der Mitgliedschaft im Jahr 2004 bitte den derzeitigen Stand eintragen, ich werde dann Anfang 2005 nochmals Änderungen per Ende 2004 erfragen.

**Bitte ausgefüllt zurück an:** Franz Rathmair, Fachschulstr. 1b, 4400 Steyr. FAX: 07252-91170

Vielen Dank!

### 11.3 Statistikbogen Dekanat Steyr: Stadtpfarren 1995-2004

1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	in %	Pfarre
1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004		
1.674	1.814	1.805	1.937	2.025	2.062	2.024	2.035	2.031	14,10	Gleink
359	368	308	300	308	288	301	306	177	-52,16	
21,45	20,29	17,06	15,49	15,21	13,97	14,87	15,04	8,71	-58,07	
4.312	4.246	4.297	4.237	4.105	4.002	3.955	3.893	3.897	-13,40	Stadtpfarre
985	971	889	874	749	630	709	686	654	-34,53	
22,84	22,87	20,69	20,63	18,25	15,74	17,93	17,62	16,78	-24,40	
1.975	1.907	1.893	1.896	1.881	1.853	1.829	1.791	1.791	-15,28	St. Michael
456	350	420	557	421	402	461	445	410	-24,49	
23,09	18,35	22,19	29,38	22,38	21,69	25,21	24,85	22,89	-10,88	
1.209	1.195	1.232	1.227	1.279	1.372	1.404	1.420	1.425	20,25	Christkindl
313	298	316	293	293	286	261	268	270	-14,83	
25,89	24,94	25,65	23,88	22,91	20,85	18,59	18,87	18,95	-29,17	
1.690	1.651	1.654	1.608	1.606	1.588	1.555	1.499	1.510	-10,65	St. Anna
143	150	123	122	111	108	112	92	96	-40,74	
8,46	9,09	7,44	7,59	6,91	6,80	7,20	6,14	6,36	-33,68	
4.310	4.258	4.276	4.195	4.109	4.047	3.967	3.873	3.814	-11,41	Münichholz
401	418	389	361	336	333	327	319	214	-50,35	
9,30	9,82	9,10	8,61	8,18	8,23	8,24	8,24	5,61	-43,96	
4.394	4.233	4.170	4.057	3.962	3.846	3.767	3.655	3.548	-21,50	Ennsleite
326	310	400	264	359	247	288	304	232	-26,11	
7,42	7,32	9,59	6,51	9,06	6,42	7,65	8,32	6,54	-5,87	
3.127	2.996	2.963	2.914	2.917	2.976	2.948	2.930	2.812	-17,54	Tabor
399	422	449	353	364	346	334	295	211	-57,11	
12,76	14,09	15,15	12,11	12,48	11,63	11,33	10,07	7,50	-47,99	
2.695	2.642	2.744	2.609	2.433	2.329	2.245	2.187	2.070	-23,19	Resthof
110	110	110	110	110	126	140	147	170	54,55	
4,08	4,16	4,01	4,22	4,52	5,41	6,24	6,72	8,21	101,21	
										Stadt:
<b>25.386</b>	<b>24.942</b>	<b>25.034</b>	<b>24.680</b>	<b>24.317</b>	<b>24.075</b>	<b>23.694</b>	<b>23.283</b>	<b>22.898</b>	<b>-12,60</b>	<b>Ges. MG</b>
<b>3.492</b>	<b>3.397</b>	<b>3.404</b>	<b>3.234</b>	<b>3.051</b>	<b>2.766</b>	<b>2.933</b>	<b>2.862</b>	<b>2.434</b>	<b>-34,88</b>	<b>Ges. Bes.</b>
<b>13,76</b>	<b>13,62</b>	<b>13,60</b>	<b>13,10</b>	<b>12,55</b>	<b>11,49</b>	<b>12,38</b>	<b>12,29</b>	<b>10,63</b>	<b>-25,50</b>	<b>Ges. %</b>

## 11.4 Statistikbogen Dekanat Steyr: Landpfarren 1995-2004

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	in %	Pfarre
Bes.	492	368	461	420	488	373	413	365	297	317	-35,57	
	24,49					22,30	24,60	21,69	17,34	18,66	-23,81	
Mitgl.	1.886					1.918	1.911	1.963	1.971	2.014	6,79	Dietach
Bes.	451	461	549	429	365	364	363	458	383	382	-15,30	
	23,91					18,98	19,00	23,33	19,43	18,97	-20,68	
Mitgl.	4.495					4.553	4.546	4.581	4.606	4.610	2,56	Garsten
Bes.	950	781	791	796	791	709	638	556	601	628	-33,89	
	21,13					15,57	14,03	12,14	13,05	13,62	-35,54	
Mitgl.	1.090					935	919	910	915	905	-16,97	Kleinraming
Bes.	675	475	534	475	350	435	500	455	350	375	-44,44	
	61,93					46,52	54,41	50,00	38,25	41,44	-33,09	
Mitgl.	810					552	538	529	934	524	-35,31	Maria Laah
Bes.	206	194	188	229	205	147	226	159	153	149	-27,67	
	25,43					(-52%)	42,01	30,06	16,38	28,44	11,81	
Mitgl.	673					674	652	927	962	708	5,20	Schiedlberg
Bes.	251	223	234	219	230	195	227	183	136	163	-35,06	
	37,30					28,93	34,82	19,74	14,14	23,02	-38,27	
Mitgl.	4.300					4.295	4.359	4.209	4.190	4.335	0,81	Sierning
Bes.	1.536	1.378	1.422	1.366	1.314	1.316	1.268	1.161	1.193	700	-54,43	
	35,72					30,64	29,09	27,58	28,47	16,15	-54,80	
Mitgl.	2.959					2.887	2.900	2.909	2.920	2.922	-1,25	Sierninghofen
Bes.	306	315	310	316	313	250	192	166	195	172	-43,79	
	10,34					8,66	6,62	5,71	6,68	5,89	-43,08	
Mitgl.	1.520					1.500	1.538	1.527	1.530	1.579	3,88	St. Ulrich
Bes.	237	223	252	268	262	252	245	233	264	204	-13,92	
	15,59					16,80	15,93	15,26	17,25	12,92	-17,14	
Mitgl.	1.955					1.877	1.866	1.911	1.917	1.948	-0,36	Wolfert
Bes.	373	339	302	316	344	351	368	276	251	259	-30,56	
	19,08					18,70	19,72	14,44	13,09	13,30	-30,31	
	21.697	0	0	0	0	20.864	20.908	21.149	21.658	21.244	17,00	Land:
	5.477	4.757	5.043	4.834	4.662	4.392	4.440	4.012	3.823	3.349	-2,09	Ges. MG
	25,24					21,05	21,24	18,97	17,65	15,76	-37,55	Ges. Bes.
												Ges. %
												Stadt:
	26.199	25.386	24.942	25.034	24.680	24.317	24.075	23.694	23.283	22.898	-12,60	Ges. MG
	3.738	3.492	3.397	3.404	3.234	3.051	2.766	2.933	2.862	2.434	-34,88	Ges. Bes.
	14,27	13,76	13,62	13,60	13,10	12,55	11,49	12,38	12,29	10,63	-25,50	Ges. %
												Dekanat
	47.896					45.181	44.983	44.843	44.941	44.142	-7,84	Ges. MG
	9.215	8.249	8.440	8.238	7.896	7.443	7.206	6.945	6.685	5.783	-37,24	Ges. Bes.
	19,76					16,80	16,36	15,67	14,97	13,20	-33,20	Ges. %

## 11.5 Statistiken verschiedener Denominationen in Österreich 1995-2004

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	in %
Baptisten	1.161	1.167	1.130	1.101	1.129	1.159	1.266	1.256	1.322	1.349	16,19
Adventisten	3.443	3.490	3.542	3.565	3.596	3.583	3.567	3.599	3.657	3.693	7,26
Mennoniten	388	360	363	375	408	439	440	455	398	416	7,22
							VZ: 7.186				
Pfingstler FCG	1.600	1.770								2.950	66,67
Gemeinde G. Besuch	1.222 2.400	1.363 2.700	1.506 3.100	1.618 3.400	1.769 3.600	1.970 3.900	2.171 4.300	2.330 4.800	2.411 5.000	2.487 5.200	103,52 116,67
	1989: ca. 300?										
Christl. Gem.	1.000									2.250	125,00
BEG Mitglieder	250					737	822		1.092	1.079	46,40
BEG + Angeh.						1.148	1.280		1.633	1.588	38,33
Evangelikale							VZ: 4.892				
Ges. Ev. Freik.	9.064									14.224	56,93
Neuapostolen	5.040	5.064	5.040	5.062	5.081	5.085	5.098	5.106	5.085	5.075	0,69
										ca. 55%	
Jehovas Z.	20.598	20.664	20.611	20.498	20.335	20.167	20.088	20.122	20.148	20.156	-2,15
Mormonen	3.601	3.625	3.533	3.540	3.537	3.504	3.538	3.550	3.539	3.539	-1,72
							VZ: 2.236				
Volkszählung			1961	1971	1981	1991	2001	2004			
Muslime			3.000	22.500	76.939	158.776	338.988	400.000			
			0,3%	1,0%	2,0%	4,2%					



## 11.6 Statistiken verschiedener Glaubensgemeinschaften in Steyr, 1995-2004 - Seite A

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	in %	
Mitglieder	1780	1674	1814	1805	1937	2025	2062	2024	2035	2031		14,1	Gleink
Besucher	370	359	368	308	300	308	288	301	306	177		-52,2	
	20,8	21,4	20,3	17,1	15,5	15,2	14,0	14,9	15,0	8,7		-58,1	
Mitglieder	4500	4312	4246	4297	4237	4105	4002	3955	3893	3897		-13,4	Stadtpfarre
Besucher			502	262	367	181	194	210	212	227		-77,3	
	22,2	22,8	22,9	20,7	20,6	4,4	4,8	5,3	5,4	5,8		-73,8	
	999	985	971	889	874								mit Marienkirche
Mitglieder													Marienkirche
Besucher			469	627	507	568	436	499	474	427			Daten z.T. P.Urban
Mitglieder	4500	4312	4246	4297	4237	4105	4002	3955	3893	3897		-13,4	Stadtpf. + Marienk.
Besucher	999	985	971	889	874	749	630	709	686	654		-34,5	
	22,2	22,8	22,9	20,7	20,6	18,2	15,7	17,9	17,6	16,8		-24,4	
Mitglieder	2114	1975	1907	1893	1896	1881	1853	1829	1791	1791		-15,3	St. Michael
Besucher	543	456	350	420	557	421	402	461	445	410		-24,5	
	25,7	23,1	18,4	22,2	29,4	22,4	21,7	25,2	24,8	22,9		-10,9	
Mitglieder	1185	1209	1195	1232	1227	1279	1372	1404	1420	1425		20,3	Christkindl
Besucher	317	313	298	316	293	293	286	261	268	270		-14,8	
	26,8	25,9	24,9	25,6	23,9	22,9	20,8	18,6	18,9	18,9		-29,2	
Mitglieder	47	45	44	44	40	39	37	37	35	34		-27,7	Altkatholiken
Besucher	14	12	10	9	8	7	7	5	5	5		-64,3	
	29,8	26,7	22,7	20,5	20,0	17,9	18,9	13,5	14,3	14,7		-50,6	
Mitglieder	1884	1841	1813	1799	2373	2304	2270	2236	2173	2172		15,3	Ev. Kirche Stadt
Besucher	79	81	84	87	96	96	86	86	85	85		7,6	
	4,2	4,4	4,6	4,8	4,0	4,2	3,8	3,8	3,9	3,9		-6,7	
Mitglieder	570	568	555	548								-100,0	Ev. Kirche Münichh.
Besucher	30	30	30	30								-100,0	
	5,3	5,3	5,4	5,5									
Mitglieder	2454	2409	2368	2347	2373	2304	2270	2236	2173	2172		-11,5	Ev. Kirche gesamt
Besucher	109	111	114	117	96	96	86	86	85	85		-22,0	
	4,4	4,6	4,8	5,0	4,0	4,2	3,8	3,8	3,9	3,9		-11,9	
Mitglieder	23	23	19	16	15	15	19	19	15	21		-8,7	Baptisten
Besucher													
	23	20	23	18	14	15	15	19	19	15		-34,8	
Mitglieder	86	85	86	86	85	96	85	87	86	87		1,2	Adventisten
Besucher	76	76	76	76	76	78	78	78	78	77		1,3	
	88,4	89,4	88,4	88,4	89,4	81,3	91,8	89,7	90,7	88,5		0,2	
Mitglieder	291	273	268	269	268	265	270	264	256	253		-13,1	Neuapostol.
Besucher	137	142	140	137	140	129	118	111	106	103		-24,8	
	47,1	52,0	52,2	50,9	52,2	48,7	43,7	42,0	41,4	40,7		-13,5	



**STATISTIKEN VERSCHIEDENER GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN IN STEYR,  
1995-2004 - SEITE B**

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	in %	
Mitglieder	1690	1690	1651	1654	1608	1606	1588	1555	1499	1510		-10,7	St. Anna
Besucher	162	143	150	123	122	111	108	112	92	96		-40,7	
	9,6	8,5	9,1	7,4	7,6	6,9	6,8	7,2	6,1	6,4		-33,7	
Mitglieder	4305	4310	4258	4276	4195	4109	4047	3967	3873	3814		-11,4	Münichholz
Besucher	431	401	418	389	361	336	333	327	319	214		-50,3	
	10,0	9,3	9,8	9,1	8,6	8,2	8,2	8,2	8,2	5,6		-44,0	
Mitglieder	78	78	78	79	79	80	79	80	83	80		2,6	Jehovas Z. Mü
Besucher	71	70	73	73	72	76	74	73	73	70		-1,4	
	91,0	89,7	93,6	92,4	91,1	95,0	93,7	91,3	88,0	87,5		-3,9	
Mitglieder	63	55	51	57	68	69	68	63	62	72		14,3	Mennoniten
Besucher	85	80	75	80	90	95	78	82	88	95		11,8	
	134,9	145,5	147,1	140,4	132,4	137,7	114,7	130,2	141,9	131,9		-2,2	
Mitglieder	29	27	23	24	21	18	16	17	18	20		-31,0	FCG
Besucher	32	30	30	30	30	27	25	25	25	25		-21,9	
	110,3	111,1	130,4	125,0	142,9	150,0	156,3	147,1	138,9	125,0		13,3	
Mitglieder	4520	4394	4233	4170	4057	3962	3846	3767	3655	3548		-21,5	Ennsleite
Besucher	314	326	310	400	264	359	247	288	304	232		-26,1	
	6,9	7,4	7,3	9,6	6,5	9,1	6,4	7,6	8,3	6,5		-5,9	
Mitglieder	38	38	42	47	56	51	50						Mormonen
Besucher	13	13	13	11	16	12	10						
	34,2	34,2	31,0	23,4	28,6	23,5	20,0					-100,0	
Gebets-W.				44	138	105	139	81	60	92	209		Evang. Allianz
Mitglieder	3410	3127	2996	2963	2914	2917	2976	2948	2930	2812		-17,5	Tabor
Besucher	492	399	422	449	353	364	346	334	295	211		-57,1	
	14,4	12,8	14,1	15,2	12,1	12,5	11,6	11,3	10,1	7,5		-48,0	
Mitglieder	35	50	60	70	80	80	85	90	95	100		185,7	Blaue Moschee
Besucher	50	60	70	80	100	150	150	150	150	150		200,0	
	142,9	120,0	116,7	114,3	125,0	187,5	176,5	166,7	157,9	150,0		5,0	
Mitglieder	2695	2695	2642	2744	2609	2433	2329	2245	2187	2070		-23,2	Resthof
Besucher	110	110	110	110	110	110	126	140	147	170		54,5	
	4,1	4,1	4,2	4,0	4,2	4,5	5,4	6,2	6,7	8,2		101,2	
Mitglieder	74	73	73	68	66	67	65	60	57	59		-20,3	Jehovas Z. Ta
Besucher	76	73	75	75	73	72	66	58	56	55		-27,6	
	102,7	100,0	102,7	110,3	110,6	107,5	101,5	96,7	98,2	93,2		-9,2	
Magistrat VZ 2001							616				817		
Mitglieder							942						
Besucher									650	650			Orthodoxe
									30	30			
										4,6			
Mitglieder	29	36	39	40	37	42	47	55	69	75		158,6	Chr. Gem.
Besucher	36	42	47	50	49	58	65	73	92	97		169,4	
	124,1	116,7	120,5	125,0	132,4	138,1	138,3	132,7	133,3	129,3		4,2	
Besucher	24	29	31	32	30	34	37	43	54	58		141,7	

**STATISTIKEN VERSCHIEDENER GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN IN STEYR,  
1995-2004 - SEITE C**

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	in %	
Mitglieder													Plus-Bruderschaft
Besucher	25	30	30	20	20	20	30	40	40	50		100,0	
Mitglieder		35	100	144	144	144	144	144	144	144		311,4	Bosn. Muslime
Besucher		35	60	60	60	60	60	60	60	60		71,4	
		100,0	60,0	41,7	41,7	41,7	41,7	41,7	41,7	41,7		-58,3	
Mitglieder													Loretto
Besucher			5	15	20	25	25	25	25	25		400,0	
Mitglieder													Frauenfrühst.
Besucher									316	301			
Mitglieder													Channeling
Besucher			4	10	15	17	17	17	15	0			
Mitglieder				2	5	6	7	7	7	7			OCG
Besucher				2	5	5	5	5	5	5			
Mitglieder					12	7	7		8	4			HK CZA
Besucher											20		Gröning-Kreis
Mitglieder								6	6	8			Senfkorn
Besucher								10	10	12			
								166,7	166,7	150,0		-10,0	
Mitglieder													HK Gute N.
Besucher									10	8			
Mitglieder				7	10		10	10	10	10			HK Wort & G. seit 2003
Besucher													Türk. Muslime
Mitglieder										40			
Besucher													
Magistrat VZ 2001							2740				3844		
							3213						
Mitglieder	35	85	160	214	224	224	229	234	239	244		597,1	Muslime ges.
Besucher	50	95	130	140	160	210	210	210	210	250		400,0	
	142,9	111,8	81,3	65,4	71,4	93,8	91,7	89,7	87,9	102,5		-8,3	
Mitglieder	152	151	151	147	145	147	144	140	140	139		-8,6	Zeugen J. ges.
Besucher	147	143	148	148	145	148	140	131	129	125		-15,0	
	96,7	94,7	98,0	100,7	100,0	100,7	97,2	93,6	92,1	89,9		-5,0	

## 11.7 Fragebogen zur Trendanalyse (Straßenbefragung)

Einmal abgesehen von Hochzeiten, Beerdigungen und Taufen:

Wie oft gingen Sie im Alter von 12 Jahren zum Gottesdienst in die Kirche bzw. zu Versammlungen Ihrer Religionsgemeinschaft?

- Mehrmals in der Woche
- Einmal in der Woche
- Ungefähr einmal im Monat
- Nur Ostern, Weihnachten bzw. große Feiertage
- Einmal im Jahr
- Seltener
- Ging nie in die Kirche / zu Versammlungen meiner Religion

Einmal abgesehen davon, ob Sie in die Kirche gehen bzw. an Treffen Ihrer Religionsgemeinschaft teilnehmen oder nicht - würden Sie sagen, Sie sind...

- ein sehr religiöser Mensch
- ein religiöser Mensch
- ein nur wenig religiöser Mensch
- ein überzeugter Atheist

Kreuzen Sie bitte jeweils an, wenn Sie daran glauben:

- Glauben Sie an Gott?
- An ein (geistiges) Leben nach dem Tod?
- An die Hölle?
- An den Himmel?
- An die körperliche Auferstehung der Toten?
- An Sünde?
- An Telepathie? (= Die Übertragung von Gedanken und Gefühlen ohne Vermittlung der Sinnesorgane)
- An die Wiedergeburt (Reinkarnation = wir werden nach diesem Leben noch einmal in diese Welt geboren)
- An Engel (gute Geister) und Dämonen (böse Geister)

Was ist für Sie am wichtigsten?

1    2    3    4    5    6    7    8    9    10

Bei einem ausgewählten Glauben zu bleiben

Lehren/Praktiken unterschiedlicher Glaubensrichtungen auszuprobieren

Welche von den Aussagen kommt Ihren Überzeugungen am nächsten? (Bitte nur ein Kreuz setzen)

- Es gibt einen persönlichen Gott.
- Es gibt irgend ein höheres Wesen oder eine geistige Macht.
- Ich weiß nicht richtig, was ich glauben soll.
- Ich glaube nicht, dass es einen Gott, irgendein höheres Wesen oder eine geistige Macht gibt.

Wie wichtig ist Gott in Ihrem Leben?

"Überhaupt nicht wichtig" "Sehr wichtig"

1    2    3    4    5    6    7    8    9    10

Einmal abgesehen von Gottesdiensten, wie oft beten Sie zu Gott? Würden Sie sagen...

- Täglich
- Mehrmals in der Woche
- Einmal in der Woche
- Mindestens einmal im Monat
- Mehrmals im Jahr
- Seltener
- Nie

Glauben Sie an etwas Übernatürliches, das mit Begriffen wie Lebenskraft, Allmacht, Gott, Geist, ewiges Gesetz, kosmisches Bewusstsein oder Quelle aller Schöpfung beschrieben werden könnte?

- Ja, voll und ganz
- Ja, ein wenig
- Nein, eher nicht
- Nein, überhaupt nicht

Haben Sie einen Glücksbringer wie ein Maskottchen, ein Amulett oder einen Talisman?

Wie oft lesen Sie Ihr Horoskop?

- täglich
- mindestens einmal die Woche
- mindestens einmal im Monat
- seltener
- nie

Berücksichtigen Sie es in Ihrem alltäglichen Leben ...

- immer
- meistens
- manchmal
- nicht sehr oft
- nie?

Mit welchen der folgenden Religionen bzw. Gemeinschaften haben Sie sich schon näher beschäftigt (mehrere Nennungen möglich):

Buddhismus  
Eine andere christliche Konfession/Gemeinschaft,  
nämlich: \_\_\_\_\_  
Hinduismus  
Islam  
Mormonen  
Schamanismus

Mit welchen der folgenden Praktiken haben Sie sich schon beschäftigt (mehrere Nennungen möglich):

Astrologie  
Channeling (= Kontaktaufnahme mit Geistwesen)  
Geistheilung  
Handlinienlesen  
Hexentum  
Kartenlegen  
Kontaktaufnahme mit Verstorbenen  
Magie (Einflussnahme auf Personen, Krankheiten oder Umstände  
durch Zaubersprüche und magische Handlungen)  
Pendeln  
Satanismus  
Tischerlrücken  
Transzendente Meditation / Yoga